Freitag, 2. Mai 1986 - D * * *

Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 101 - 18.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 38,00 bfr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 150 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1500 L, Jugoslawien 400,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,20 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 14 öS, Portugal 150 Esc, Schweden 8,00 skr, Schweiz 2,00 sfr, Spanien 170 Pts, Kanarische Inseln 185 Pts, Türkei 750 TL.

Heute in der WELT

Mischnick zum Betriebsverfassungsgesetz

Der Mißbrauch der DGB-Mehrheit in den Betriebsräten sollte möglichst bald durch einen Minderheitenschutz beseitigt werden. Mit dieser Forderung begründet der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Wolfgang Mischnick, die Notwendigkeit, das Betriebsverfassungsgesetz zu novellieren. Seite 4

Der unterschätzte Außenminister

George Shultz ist der am meisten unterschätzte amerikanische Außenminister des letzten Jahrzehnts. Tatsächlich aber ist er *heute die bei weitem stärkste und einflußreichste Figur in der* Regierung Reagan. Er hat keine ernsthaften Rivalen mehr. Fritz Wirth zeichnet ein Porträt. Seite 6

Tödliche Strahlung von Tschernobyl

Die Sowjets haben bisher zwei Todesfälle in Tschernobyl zugegeben. *Die Zahl der Verletzten schwankt zwischen* 200 und 2000. Es ist zu befürchten, daß es täglich mehr Opfer gibt; denn die radioaktiven Strahlen lösen schwere und – bei hohen Dosen – tödliche Schäden im Organismus aus. Seite 5

POLITIK

Aufklärung: Der 89. Deutsche Ärztetag hat entgegen dem Votum des Vorstands der Bundesärztekammer mit großer Merheit eine Verschärfung der gesetzlichen Regelungen zum Schwangerschaftsabbruch abgelehnt und dafür mehr Aufklärung und Sexualberatung gefordert, um ungewollte Schwangerschaften von vornherein zu verhindern. (S. 4)

Bürgernah: Die Kommunalpolitik ist nach Auffassung von Bundespräsident Richard von Weizsäcker „Herzstück" der Politik. Zur Eröffnung des „Europatags der Gemeinden und Region" sagte er vor 3000 Delegierten in Berlin, *hier könnten die Bürger die* Politik genau kontrollieren. Die Kommunale Selbstverwaltung müsse gestärkt werden. (S. 4)

Wackersdorf: Auf eine Baustelle am Rand der geplanten Wieder*aufbereitungsanlage für* Kernbrennstoffe ist ein Brandanschlag verübt worden. Zwei Bauwagen brannten völlig aus, ein Bagger wurde schwer beschädigt. Die Polizei sprach von beträchtlichem Sachschaden.

Demonstration: Mehrer tausend polnische Bürger haben in Warschau nach einer Meßfeier an einem „Sit in" vor der St. Stanislaus-Kirche teilgenommen. Obwohl Polizei und Miliz schon am frühen Morgen des 1. Mai den Stadtteil Zoliborz umstellt hatten, nahmen an dem der Demonstration vorausgegangenen Gottesdienst 800 Menschen teil.

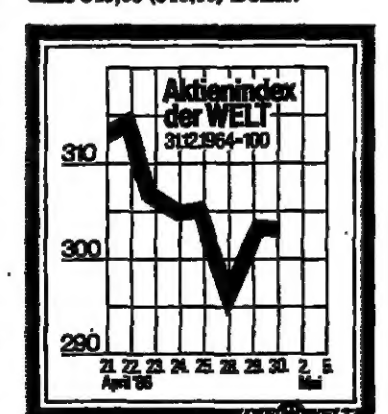
Sikhs: Indische Polizeieinheiten haben erneut den Goldenen Tempel in Amritsar, das höchste Heiligtum der Sikhs, gestürmt. Zum erstenmal drangen dabei Sicherheitskräfte in den inneren Tempelbezirk ein. Die Aktion wurde gestartet, nachdem fünf Führer militanter Sikhs angekündigt hatten, den Kampf um einen unabhängigen Staat „Khalistan" forcieren zu wollen.

US-Truppen: Die Madrider Regie*rung plant, die in Spanien statio*nierten, derzeit 12 500 Mann umfassenden US-Truppen vor allem auf den Luftwaffen-Sützpunkten erheblich zu reduzieren. Über ein neues Stationierungsabkommen wird von Ende Mai an verhandelt.

WIRTSCHAFT

Absprachen: Für die Festsetzung von Flugtarifen gilt das generelle Verbot von Preisabsprachen und „abgestimmten Verhaltensweisen" zwischen Unternehmen in der EG. Dies hat der Europäische Gerichtshof, die höchste Rechtsinstanz in EG-Sachen, entschieden. Danach müssen nun Kartellbehörden und EG-Kommission prüfen, ob die in der IATA zwischen den Gesellschaften vereinbarten Flugtarife gegen den EG-Vertrag verstoßen. (S. 9)

Börse: Wegen des Feiertages war die Umsatztätigkeit an den Akti*enmärkten gering. Die Kurse* bröckelten leicht ab. Der Rentenmarkt war freundlich. WELT-Aktienindex 304,03 (304,22). BHF Rentenindex *108,185* (108,143). BHF Performance Index 105,243 (105,174). Dollarmittelkurs 2,1865 (2,1724) Mark. Goldpreis pro Feinunze 345,60 (346,00) Dollar.



KULTUR

Karajan: Nun hat er abermals über seine Nachfolge als Chefdirigent und künstlerischer Leiter des *Berliner Philharmonischen* Orchesters gesprochen – und seine Nachfolger. Wen von den Kronprinzen am philharmonischen Pult er favorisiert, hat Herbert von Karajan aber nicht gesagt. (S. 23)

Schwetzingen: Boses Oper „Die Leiden des jungen Werther" ließ nicht nur Werther ausgiebig leiden. *Die Geschichte der Musik* kennt viele bedeutende Komponisten, die auf dem Gebiet der Oper versagt haben, denen sich die Bühne verschloß. Möglich, daß Bose zu ihnen gehört. (S. 23)

SPORT

Radsport: Der weithin unbekannte *Belgier Jean-Marie Wampers* hat das Profi-Straßenrennen „Rund um den Henninger-Turm" gewonnen. Auf den 2. Platz kam der Kanadier Steve Bauer. (S. 7)

Tennis: Boris Beckers Leistungen *schwanken weiter. Bei einem* Schauturnier in Kaarst bei Düsseldorf unterlag er dem Franzosen Henri Leconte in drei Sätzen mit 4:6, 7:6 und 6:7. (S. 7)

AUS ALLER WELT

1. Mai: Pünktlich um Mitternacht hob die Maienkönigin den Arm, vertrieb *Teufel* und *Hexen* in Richtung Blocksberg und verjagte mit ihnen Kälte, Schnee und Dunkelheit. So geschieht es im Harz. Im Rheinland wird die Mai*enkönig ersteigert, ihr Haus mit* Birke und Bändern geschmückt (Foto), überall ist sie ein Sinnbild des Frühlings. (S. 24)



Berlinflug: Pilot Jack Bennett startete am 18. Mai 1946 mit einer von vier Propellern angetriebenen Douglas DC-4 in Frankfurt; 100 Minuten später landete er mit 37 Passagieren an Bord in Berlin. So begann vor 40 Jahren der Berlin-Flugverkehr der American Over*seas Airlines, die 1950 durch* Fusion in PanAm aufging. 60,1 Millionen Passagiere flogen seitdem mit den „Amis" durch die insgesamt drei Luftkorridore von und nach Berlin. (S. 24)

Leserbriefe und Personalien Seite 6
Fernsehen Seite 22
Wetter: Sonnig und warm Seite 24

Moskau weist Hilfe zurück. Westen besteht auf Inspektion

Reagan rügt „Geheimniskrämerei" um Reaktorkatastrophe / Empörung in Polen

DW. Washington/Bonn

US-Außenminister George Shultz hat das Reaktorunglück in der Sowjetunion zum Anlaß genommen, auch die Verzögerungen Moskaus bei den Verhandlungen über den Abbau von Kernwaffen zu kritisieren. In einem Fernsehinterview erklärte er: „Dies ist eine Zeit, in der wir besonders die Wichtigkeit der drastischen Reduzierung der Atomwaffen-Arsenale betonen möchten. Der Präsident hat vorgeschlagen, sämtliche Mittelstreckenraketen *abzuschaffen.* Er und Gorbatschow stimmten darin überein, daß es auch im Bereich der strategischen Nuklearwaffen auf beiden Seiten radikale Reduzierungen geben sollte. Wir haben bis heute keine Antwort von den Sowjets auf unsere *‚START'-Vorschläge erhalten,* die wir schon vor langer Zeit gemacht haben."

Shultz kritisierte scharf die Informationspolitik Moskaus bei der Reaktorkatastrophe. „Jedes Land, in dem etwas geschieht, das andere Länder behelligt, hat eine Verpflichtung zur Information", sagte Shultz. Auch US-Präsident Ronald Reagan wandte sich bei seinem Besuch auf der indonesischen Insel Bali gegen die sowjetische „Geheimniskrämerei". Die *USA bestehen wie andere Staaten des* Westens darauf, weitere Einzelheiten der Katastrophe zu erfahren. Reagan sagte, er habe Moskau angeboten, die „Expertenkenntnis und Erfahrung der USA zu jeder Einzelheit von dieser Art Unfall" zur Verfügung zu stellen. Über ihre Botschaft in Norwegen hat die Sowjetunion allerdings jede

SEITEN 2 UND 5:
Weitere Beiträge

Hilfe westlicher Regierungen zurückgewiesen.

Nach den jüngsten amtlichen Angaben aus Moskau sind in Tscherno*byl 18 Menschen schwer verletzt wor*den. Sie befinden sich in einem „besorgniserregenden Zustand", hieß es offiziell.

Entgegen früheren Annahmen hat sich der Unfall in dem Atomkraftwerk nicht am Samstag, sondern bereits am Freitag vergangener Woche ereignet. Einige Meldungen sprechen sogar vom Mittwoch als Unglückstag.

Nach Ansicht amerikanischer Experten wird die Katastrophe in der Ukraine verhängnisvolle Folgen für *die Landwirtschaft in der UdSSR* haben. Nachdem der Wind gedreht hat, treibt die radioaktiv verseuchte Wolke jetzt auf eine Region zu, die als „Kornspeicher" der Sowjetunion gilt.

In Polen kritisierte die „Solidarität" das Schweigen der Behörden über Ausmaß und Folgen der Katastrophe: „Besonders skandalös für die polnischen Bürger ist, daß die Regierung lieber schweigt, als die Bevölkerung rettet, indem sie umfassend über die wahren Gefahren und die zu treffenden Maßnahmen informiert."

Im Westen wächst der Druck auf Moskau, alle Kernkraftwerke des *gleichen Typs abzuschalten, solange* die Ursachen für die Katastrophe nicht geklärt sind. Regierungssprecher Friedhelm Ost, der sich für internationale Kontrollen von Kernkraftwerken aussprach, erklärte, Bonn stehe mit einer solchen Forderung *„glänzend dar"*, weil die Bundesrepublik die „sichersten Kernkraftwerke der Welt" baue.

DER KOMMENTAR

Die Renten

HEINZ HECK

Arbeitsminister Norbert Blüm läßt in einer großangelegten Anzeigenkampagne alle Beitragszahler und Rentner wissen: „Denn eins ist sicher. Die Rente". Damit sind allerdings die wichtigen Fragen nach der Rentenhöhe und den Kosten, also dem Beitragssatz, noch nicht beantwortet. Umfragen zeigen jedenfalls, daß Blüms Optimismus in der Bevölkerung nicht immer geteilt wird.

Dazu tragen nicht zuletzt die öffentlich ausgetragenen Auseinandersetzungen unter den Bonner Koalitionsparteien bei. Das Emnid-Institut hat kürzlich treffend bemerkt: „Je mehr über die Renten geredet wird, um so größer ist die Beunruhi*gung in der Bevölkerung."* Dabei erscheint interessant, daß die Verunsicherung bei den Aktiven weit verbreiteter ist als bei den Rentnern. Offenbar läßt man sich, solange jeden Monat pünktlich die Rente auf dem Konto ist, durch Äußerungen von Politikern nicht so leicht beirren.

Doch sollte diesen die Einschätzung der Beitragszahler zu denken geben. Der Solidaritätspakt der Generationen wird unerträglich strapaziert, wenn die Beitragslast steigt und zugleich die Sicherheit in Frage gestellt wird. Hierzu hat der Vorstandsvorsitzende der Rentenversicherungsträger, Werner Doetsch, jetzt in Düsseldorf mit dem Hinweis auf das Verfassungsgericht ein klärendes Wort gesprochen. Rechenkunststücke über künftige Beitragssätze müßten sich an der Eigenfinanzierungsquote messen lassen. Mit anderen Worten: Beiträge dürfen nicht zu einer verkappten Steuer oder einem Ersatz für den Bundeszuschuß werden.

Ungeachtet des Streits zwischen Union und FDP müßte doch eine Einigung darüber möglich sein, daß jedem älteren Bürger, dessen Altersgeldansprüche unter Sozialhilfeniveau liegen, wenigstens dieser Betrag zukommt. Alles übrige ist Organisation. Die Benennung dagegen ist, anders als viele Politiker zu denken scheinen, von weit minderem Rang.

Kreml bremst Honeckers Reisepläne

Entscheidung über Besuch in der Bundesrepublik verschoben / Attacke gegen Kohl

H.-R. KARUTZ, Berlin

Moskau läßt zur Zeit eine Reise von SED-Chef Erich Honecker in die Bundesrepublik Deutschland nicht zu, sondern drängt Ost-Berlin zu scharfen politischen Ausfällen gegen Bonn. Das SED-Politbüro verschob daher auf seiner turnusmäßigen Sitzung am Dienstag eine Entscheidung über Honeckers Plan.

Stattdessen erschien am Mittwoch im SED-Organ „Neues Deutschland" ein offenkundig von sowjetischer Seite inspirierter und von „Falken" im *Politbüro wie* Hermann Axen und Außenminister Fischer lancierter Kommentar, der harte polemische Ausfälle gegen die Bunderegierung und Helmut Kohl persönlich enthält: Er habe alle Warnungen vor einem Ja zu SDI „in den Wind geschlagen". Als weiteres Indiz für eine verhärtete „DDR"-Haltung gilt, daß auch die jüngsten Gespräche über das geplan*te Umweltschutzabkommen ohne po*litischen „Durchbruch" endeten.

In SED-Kreisen und unter Diplomaten wurde dieser Kommentar aus der Feder des stellvertretenden Vorsitzenden einer eher unbedeutenden „DDR"-Einrichtung, des „Amtes für Vermögensfragen", als gezielter Af*front gegen die bisherige Honecker-*Linie der weiteren Dialog-Bereitschaft in Richtung Westen gewertet. Der bislang politisch nicht in Erscheinung getretene Autor, Professor Stephan Supranowitz, sei zwar als Vertrags-Jurist ausgewiesen – die politische Diktion des Kommentars stamme jedoch eindeutig nicht von ihm. Darin waren sich westliche Analytiker einig.

Unter dem Titel „Berechtigte Warnungen, die in den Wind geschlagen wurden" wertet der Verfasser das SDI-Abkommen zwischen Bonn und Washington in einer negativen Weise, die weit über die zurückhaltende Äußerung Honeckers in seiner Rede vor dem 11. SED-Parteitag hinausgeht. Der SED-Chef hatte in puncto SDI *lediglich davon gesprochen, Bonn er*weise der „destruktiven Politik" der USA Unterstützung, was die Beziehungen zur „DDR kompliziert".

Dagegen urteilt der zweifellos vorgeschobene Autor völlig anders: Nachdem Veröffentlichungen im Westen den geheimen Inhalt der Verträge bekannt gemacht hätten, sei es „geradezu erstaunlich, wenn verantwortliche Politiker der BRD noch immer den Eindruck zu erwecken suchen, als habe der Abschluß ... überhaupt nichts verändert. Es gibt keinerlei Zweifel, die gegenwärtige Regierung in Bonn trägt volle Verantwortung für den Abschluß der SDI-Abkommen, damit für die durch sie verursachte gegenwärtige Zuspitzung der Situation und für all die ernsten Konsequenzen, die künftig noch eintreten werden".

Dieser drohende Unterton, der eine Klimaverschlechterung ankündigt, entspricht dem kritischen Tenor von Michail Gorbatschow in seiner auf Bonn gezielten Passage der Rede vor *dem 11. SED-Parteitag.* In Westeuropa, so Gorbatschow damals, gebe es außer in Bonn keine Regierung, die SDI „so beflissen" unterstütze.

Strauß-Forderung an Stoltenberg

HH, Bonn

Die Entflechtung der Mischfinanzierung von Bund und Ländern droht an Meinungsverschiedenheiten über die den Ländern zu erstattenden Ausgleichsbeträge zu scheitern. Für die *Städtebauförderung fordert Minister*präsident Strauß in einem Brief an Finanzminister Stoltenberg für die Länder jährlich eine Milliarde Mark. Stoltenberg ist allenfalls zur Zahlung von jährlich 330 Millionen Mark bereit. Dies entspricht den normalen Bundesleistungen.

Seite 9: Bund und Länder

Karlsruhe war unterrichtet

HH, Bonn

Ein Brief belegt, daß die Behörde des *Generalbundesanwalts* über die Einschleusung von V-Leuten in das terroristische Umfeld frühzeitig informiert worden war. Ein entsprechender Brief des niedersächsischen Innenministers Möcklinghoff im Zusammenhang mit der Aktion von Celle war an Bundesanwalt Felix Kaul adressiert. Das Schreiben, das der WELT vorliegt, trägt das Datum 10. September 1980.

Seite 8: Aktion Celle

Hoechst warnt Regierung Börner

DW. Frankfurt

Der Chemiekonzern Hoechst will außerhalb des Bundeslandes Hessen investieren, wenn er nicht bald die Konzession für den Bau zweier Chemiefabriken erhält. Der Vorstandsvorsitzende Wolfgang Hilger sagte bei der Vorlage des Geschäftsberichts 1985 warnend an die Regierung Börner: „Wir wollen die Anlage hier bauen, und wir hoffen, daß wir uns nicht aus Zeitgründen eines Tages gezwungen sehen, diese Produktion *dort zu errichten, wo wir gerne gese*hen sind und uns nicht so viele Steine in den Weg gelegt werden." Die Entscheidung werde in wenigen Tagen fallen, sagte Hilger. „Noch haben wir die Nase vorn. Aber die Konkurrenz schläft nicht."

Der Konzern plane für 1986 Investitionen in Höhe von 2,2 Milliarden Mark, davon knapp eine Milliarde im Rhein-Main-Gebiet. „Ob wir den Plan so abwickeln können, wie wir uns das vorstellen, hängt hier in Hessen allerdings davon ab, daß wir die notwendigen Konzessionen bekommen", erklärte der Hoechst-Chef. Bei zwei der großen Investitionsprojekte handele *es sich um eine Fabrik für das neue* Pflanzenschutzmittel „Basta" und um die Erweiterungsinvestition für Polyolefinwachse, die in Höchst entstehen sollen.

Blüm: Striktes Nein zur Grundrente

Arbeitsminister warnt vor Verfassungsproblemen / „Profitieren würden nur die Cleveren"

THOMAS LINKE, Düsseldorf

In aller Schärfe hat sich Bundesarbeitsminister Norbert Blüm von Forderungen nach einer Grundrente und nach bedarfsorientierten Rentenmodellen abgegrenzt. Eine „allgemeine staatliche Grundrente" sei nicht diskussionsfähig, meinte Blüm auf der Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) in Düsseldorf. Sie würde gegen das Prinzip der Beitragsgerechtigkeit verstoßen und das Vertrauen der Rentner erschüttern.

Blüm verwies dabei auf die Gutachten des Sozialbeirats und der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung, die erklärt hatte, „daß die staatliche Grundsicherung die paritätische Selbstverwaltung beseitigt und das gegliederte System der sozialen Sicherung zerstört." In seiner Ablehnung der Grundrente wurde Blüm vom Vorstandsvorsitzenden des Verbandes der Rentenversicherungsträger, Werner Doetsch, unterstützt.

Entschieden abgelehnt werden vom *Arbeitsminister aber* auch jede Form bedarfsorientierter Rentenmodelle, durch die Kleinstrenten auf den Mindestsatz der Sozialhilfe angehoben werden sollen. Solche Überlegungen hatte FDP-Fraktionschef Wolfgang Mischnick erst am letzten Wochenende wieder in die Diskussion gebracht. Aber auch aus Blüms eigener Partei und der SPD gibt es *Vorstöße in dieser Richtung.*

Eine bedarfsorientierte Grundsicherung ließe sich nach Blüms Meinung kaum auf Kleinstrentner beschränken: „Es erscheint äußerst fraglich, ob das Willkürverbot des Artikels 3 Grundgesetz eine Schlechterstellung von bedürftigen Nichtrentenbeziehern zuläßt." Die Mindestsicherung hätte zudem „einen unzumutbaren Anstieg der Beitragslast und/oder eine deutliche Senkung des Rentenniveaus" zur Folge.

Blüm warnte aber auch vor dem verwaltungstechnischen Aufwand. Sechs Millionen Renten müßten einer Einkommensprüfung unterzogen werden. Ortsferne Versicherungsträger, *wie zum Beispiel* die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, könnten die Einkommensprüfung nur mit einem komplizierten Schriftverkehr vornehmen, der einen großen Teil gerade der älteren Rentenbezieher überfordern würde. „Profitieren werden dann nur die Cleveren."

Aus der Rentenversicherung dürfe kein „Gemischtwarenladen der sozialen Sicherung" gemacht werden. „Wer Rente und Sozialhilfe miteinander vermengen will, schwächt das *Vertrauen in die* Rentenversicherung." Daß die Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung bis 1990 gesichert sind, betonte Werner Doetsch. Langfristig gäbe es jedoch erhebliche Probleme durch die Veränderung der demographischen Be*dingungen. Die Kommission „Struk*turreform" soll in den ersten Monaten 1987 ein Gutachten vorlegen, ohne vorher Teilergebnisse zu veröffentlichen. Doetsch: „Wir möchten von uns aus nicht dazu beitragen, daß die Rentenversicherung noch mehr als bisher zum Wahlkampfthema wird."

Schmidt rügt Europas Haltung

DW. Brüssel

Die europäischen Nationen hätten *keinen Grund, sich über die amerika*nische Aktion gegen Libyen zu beklagen, erklärte Helmut Schmidt auf einer Tagung des „Bergedorfer Kreises". Er habe bereits im Dezember darauf aufmerksam gemacht, daß die Geduld der USA gegenüber Khadhafi erschöpft sei *und die europäischen* Verbündeten zu einer gemeinsamen *Haltung* in der Libyen-Frage finden müßten.

Seite 8: Kein Grund zur Klage

Privater Hörfunk aus Ludwigshafen

DW. Ludwigshafen

Das erste landesweit geplante Pri*vatradio hat am Mittwoch abend mit* einem Gruß des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Bernha[illegible] Vogel in Ludwigshafen seinen [illegible]trieb aufgenommen. Die vier Ar[illegible]ter, an denen 160 Organisationen [illegible]teiligt sind, werden unter dem Nam[illegible] *„Radio 4" ein 24stündiges Program[illegible]* machen, das „abwechslungsreich[illegible] Unterhaltung und Information" brin[illegible]gen will.

Seite 22: Rund um die Uhr

Neue Regierung in Norwegen?

DW. Oslo

Der norwegische Ministerpräsident Kaare Willoch hat nach einer knappen *Abstimmungsniederlage im* Parlament den Rücktritt seiner konservativen Minderheitsregierung bekanntgegeben. Willoch wird König Olav heute empfehlen, die Arbeiterpartei mit der Regierungsbildung zu beauftragen. Nach einer mehr als 13stündigen Debatte hatten in der Nacht zum Mittwoch 77 Abgeordnete dieser Partei zusammen mit den beiden Vertretern der *rechtsgerichteten* Fortschritts-Partei gegen das Sparprogramm Willochs votiert. Dieses sah unter anderem eine Anhebung der Mineralölsteuer vor. Für den Ministerpräsidenten stimmten 78 Abgeordnete.

Oppositionsführerin Gro Harlem Brundtland hat bisher wenig Bereitschaft gezeigt, die Regierung zu über*nehmen. Die 47jährige ehemalige* Ministerpräsidentin erklärte, es gebe noch keine sozialistische Mehrheit.

Gericht rügt Börner bei Mitbestimmung

DW. Wiesbaden

Zwei wichtige Urteile für die hessische Landespolitik hat der Staatsgerichtshof in Wiesbaden gefällt: die Alehnung eines Antrags der CDU auf Erlaß einer Einstweiligen Verfügung *gegen die landesweite Einführung* der Förderstufe (Az. P.St. 1043 e.V.). Die rot-grüne Landesregierung sieht darin eine Bestätigung für das Kernstück ihrer Bildungspolitik.

Eine Niederlage erlitt das Kabinett Börner jedoch *in Sachen* Mitbestimmung im öffentlichen Dienst: Hier erklärte der Staatsgerichtshof Teile des neuen Personalvertretungsgesetzes für verfassungswidrig (Az: P.St.1023). Insgesamt wurden neun von 18 Bestimmungen dieses ersten Gesetzes aufgehoben, das SPD und Grüne 1984 verabschiedet hatten, und das eine erhebliche Ausweitung der Mitbestimmungsrechte *in* Ämtern und Behörden vorsah.

Seite 2: Förderstufendämmerung

Wahlkampf für die SPD

gba. Bonn

Der 1. Mai dieses Jahres ist nach Ansicht von Arbeitsminister Blüm „degeniert zu *einem* Wahlkampftag für die SPD". Zu den Reden des DGB-Vorsitzenden Breit und anderer Gewerkschaftsvorsitzender sagte Blüm im Gespräch mit der WELT: „Hier findet nicht Mai-Feier einer Einheitgewerkschaft statt, sondern hier ist die Wahlhilfe für die SPD unterwegs." Der DGB schade damit der Einheitgewerkschaft und der unabhängigen *Interessenvertretung der* Arbeitnehmer. Den Vorwürfen, die Regierung tue zu wenig gegen die Arbeitslosigkeit, hielt Blüm entgegen, daß die Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik gegenüber der SPD-Regierung von 6,8 auf 11,5 Milliarden Mark angewachsen seien. Beschäftigungszuwachs, Preisstabilität und steigende Kaufkraft seien die Zeichen *einer Politik* für und nicht gegen die Arbeitnehmer.

Seite 4: Wahlkampftag

Mißstimmung zwischen Australien und Indonesien

Jakarta will gemeinsames Verteidigungsprogramm aufkündigen

JÜRGEN CORLEIS, Sydney

Die Zurückweisung von zwei australischen Journalisten und einem *US-Korrespondenten durch die indo*nesische Regierung hat in Australien Empörung ausgelöst und zu politischen Spannungen zwischen beiden Staaten geführt. Die Journalisten, die über Präsident Reagans Ankunft in Bali berichten wollten, wurden von dem pauschalen Einreiseverbot für australische Journalisten betroffen, das die indonesische Regierung zur Strafe für einen kritischen Bericht in einer australischen Tageszeitung verhängt hatte.

Alle Versuche, die Behörden in Jakarta noch umzustimmen, blieben erfolglos. In Bali wurden die australischen Reporter von Bord des Presseflugzeuges geholt und abgeschoben. Auch die Korrespondentin der „New York Times" in Bangkok, die wegen eines kritischen Berichts Einreiseverbot erhalten hatte, wurde abgeschoben. Nach einigen Protesten bekam sie jedoch dann noch ein Einreisevisum: Nicht aber ihre Kollegen. Als dies das australische Außenministerium erfuhr, zitierte es kurz nach Mitternacht den indonesischen Missions-Chef ins Amt. Diese Behandlung wiederum verärgerte die Indonesier. Sie bezeichneten sie als „unangemessen".

Inzwischen haben sich die Spannungen zwischen Australien und Indonesien so verstärkt, daß gestern auf einer Kabinettssitzung in Canberra beschlossen wurde, jegliche Stellungnahme zum Stand der bilateralen Beziehungen aufzuschieben. Indonesien will offenbar mit seiner Drohung ernst machen, das gemeinsame Verteidigungsprogramm zu kündigen. Die Verhandlungen über den noch ungeklärten Grenzverlauf in der Timor-See, die in der nächsten Woche in Jakarta stattfinden sollten, sind bereits von Indonesien auf einen „späteren Termin" verschoben worden.

Australiens Außenminister Hayden deutete denn auch vor der Presse seine Enttäuschung über die Zurückstellung einer Neueinschätzung der bilateralen Beziehungen an. „Qualitativ haben sich die Beziehungen bereits verändert", sagte er. (SAD)


UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Engagement in Asien

Von Bernt Conrad

Der Bundeskanzler demonstriert zur Zeit in Thailand, was er zuvor in Indien deutlich gemacht hat: die Bereitschaft Bonns zu einem stärkeren Engagement in Asien. Dieses Engagement gilt für Politik und Wirtschaft ebenso wie für die sicherheitspolitische Strategie im Sinne eines übergeordneten Interesses an Frieden und Stabilität.

Ein solches Bemühen, das parallele Aktivitäten Präsident Reagans im Vorfeld des Tokioter Weltwirtschaftsgipfels flankiert, ist angesichts jüngster sowjetischer Anstrengungen zur Beeinflussung Südostasiens besonders aktuell. Für die Bundesrepublik Deutschland symbolisiert es die längst angebahnte Abkehr von einer regional begrenzten Außenpolitik und setzt gleichzeitig eigene Akzente in der eher auf Afrika gerichteten Nord-Süd-Politik der Europäischen Gemeinschaft.

Kohl hat den Zusammenhang durchaus richtig erkannt: Schon aufgrund ihrer kolonialen Vergangenheit und der daraus resultierenden heutigen Bindungen blicken die wichtigsten EG-Partner, wenn es um die Dritte Welt geht, primär auf den Schwarzen Kontinent. Die deutschen Interessen aber liegen traditionell stärker in Asien und Lateinamerika. Dem Rechnung zu tragen, ohne damit Afrika zu vernachlässigen, sind die freundschaftlichen Beziehungen Bonns zu Japan und China und das Kooperationsverhältnis zwischen der südostasiatischen Asean-Gruppe und der EG angelegt.

Der Kanzler hat dieser Politik nun in Neu-Delhi und Bangkok prononcierten Ausdruck verliehen. Gleichzeitig hat er eine Lücke ausgefüllt, indem er das gerade wegen der engen Partnerschaft Bonns mit Peking lange Zeit gestörte Verhältnis zu Indien neu belebt hat. Die Chance dazu eröffnete sich durch den dynamischen Ministerpräsidenten Rajiv Gandhi, dem ein freundschaftliches Verhältnis zu Kohl sehr gelegen kommt.

Die herzliche Sympathie, die den Deutschen in Thailand entgegenschlägt und die der Kanzler vom ersten Augenblick an spüren konnte, speist sich aus älteren Wurzeln. Aber auch alte Freundschaften muß man pflegen. Das ist der Sinn der Visite in Bangkok.

Reagan bei Freunden

Von Horst-Alexander Siebert

Reagans Abstecher nach Bali auf dem Weg zum Wirtschaftsgipfel in Tokio wird als wichtige Weichenstellung in die Geschichte eingehen. Die USA haben nicht nur dokumentiert, daß sie als Teil des pazifischen Beckens sich dort auch politisch stärker engagieren wollen. Für Amerika zurückgewonnen hat der Präsident auch das Vertrauen Südostasiens, das nach jahrelanger Vernachlässigung deutliche Risse zeigte.

Kein Zweifel, die Asean-Staaten Indonesien, Malaysia, Singapur, die Philippinen, Thailand und Brunei steuern zusammen mit Amerika wieder denselben Kurs. Einig ist man sich darin, daß das Kambodscha-Problem nur durch den Rückzug Vietnams, die Wiederherstellung der territorialen Integrität und freie Wahlen gelöst werden kann. Das weichere Acht-Punkte-Programm des Prinzen Sihanouk hat also keine Chance. Washington ist bereit, an der zwar radikalen, aber vernünftigsten Regelung, wie Reagan sagte, mitzuarbeiten.

Ein Fortschritt ist auch das jetzt bessere Verständnis der Region für die amerikanische China-Politik. Der Präsident machte klar, daß sich die wirtschaftliche und in Zukunft auch waffentechnische Kooperation nicht gegen Südostasien richtet, sondern allein dazu dient, den russischen Bären in Schach zu halten.

Nach dem Umsturz in den Philippinen schätzt das Weiße Haus die strategische Bedeutung der gesamten Region neu ein. Da die Sowjets in Vietnam über die Basis Cam Ranh Bay verfügen, will Washington sich nicht allein auf Subic Bay in Luzon verlassen. Der Vertrag mit Manila läuft in fünf Jahren aus, und von Guam aus ist die gewaltige Fläche nicht abzudekken. Mindestens ebenso wichtig ist aber der Schutz der Schiffahrtswege. Überdies sitzt die Asean auf riesigen Rohstoffreserven.

Die wirtschaftliche Verflechtung fördert, wie Bali zeigte, die politischen Interessen. Aufgerückt ist die Region bereits zum fünftgrößten Handelspartner der USA. Aber das reicht noch nicht. Nötig sind mehr Investitionen, noch mehr Handel. Reagan hat die Tür auch für die Europäer aufgestoßen. Die Asean möchte nicht nur Freund, sondern Partner sein.

'örderstufendämmerung

on Paul F. Reitze

Im Normenkontrollverfahren der hessischen CDU-Landtagsfraktion in Sachen „Förderstufe" hat der Staatsgerichtshof in Wiesbaden erwartungsgemäß keine einstweilige Verfügung erlassen. Die Hauptverhandlung wird wohl noch im Herbst stattfinden. Gleichzeitig ist vom selben Gericht über eine „Volksklage" zu entscheiden, die 200 000 Bürger angestrengt haben.

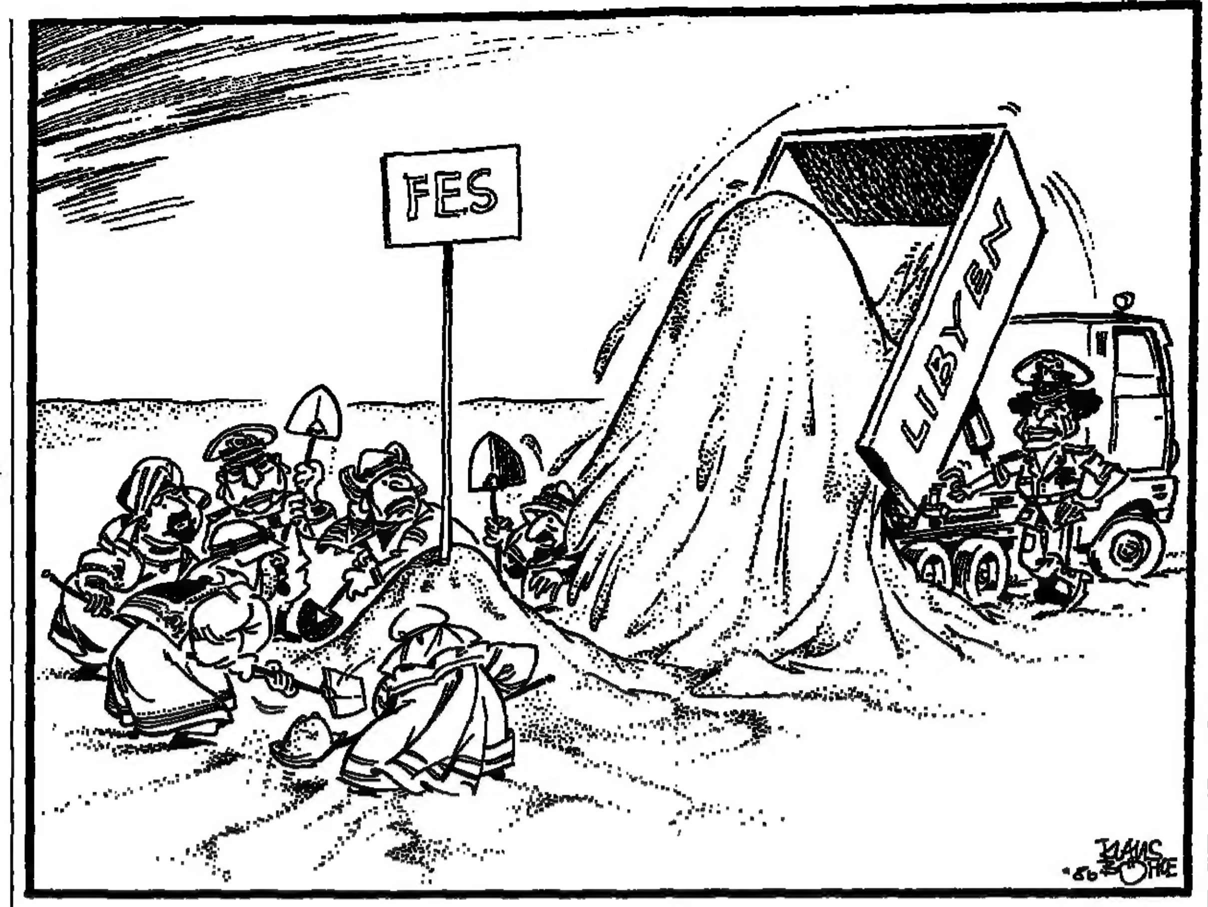
Die Chancen beider Klagen sind dort nicht schlecht. Sechs der elf Richter sollen sich für eine einstweilige Verfügung ausgesprochen haben. Damit war zwar die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht, sie ist in der Hauptsache aber nicht nötig.

Es hat also realistische Hintergründe, wenn von grünen Landtagsabgeordneten bereits vorsorglich erklärt worden ist, sie würden nachträgliche „Verschlechterungen" im „Förderstufen-Abschlußgesetz" vom vergangenen Sommer nicht hinnehmen. Erste Indizien deuten in der Tat darauf hin, daß das hessische Kultusministerium über einige eilige Änderungen nachzudenken begonnen hat. Schließlich ist es im dreißigjährigen Streit um die „Förderstufe" vor dem Staatsgerichtshof schon einmal, 1984, unterlegen.

Derzeit besuchen etwas mehr als sechzig Prozent der Fünft- und Sechstkläßler eine „Förderstufe"; sie läuft praktisch auf eine Verlängerung der Grundschule um zwei Jahre hinaus. Der Anteil der „Förderstufen"-Schüler wird zum 1. August nun auf etwa 75 Prozent ansteigen. Ein Jahr später soll nach dem Willen des Ministers das restliche Viertel folgen – sofern der Staatsgerichtshof keinen Riegel einbaut.

Die „Förderstufe" will nur in zwei von zwölf Fächern differenzieren, im Regelfall in Englisch und Mathematik – und dies lediglich auf zwei Niveaus. Als „Versuch" kaschiert, kann die Differenzierung sogar ganz unterbleiben. Das ist dann nicht nur eine Aushöhlung von Gymnasien und Realschule, sondern eine tödliche Bedrohung.

Die „Förderstufe" schafft keine pädagogischen Freiräume für Spätentwickler. Sie dressiert die Kinder zum Ausstieg aus der Leistungsgesellschaft.



„Das ist der Gipfel" KLAUS BÖHLE

Ein System brennt

Von Carl Gustaf Ströhm

Kann die Sowjetunion das Jahr 1984 überleben? – fragte einst der russische Regimekritiker Andrej Amalrik. Weder er noch seine oft skeptischen Leser im Westen konnten ahnen, daß seine Frage zwei Jahre nach dem genannten Termin eine so unheimliche Aktualität gewinnen würde. Denn was sich jetzt im Jahre 1986 im ukrainischen Kernkraftwerk Tschernobyl ereignet hat, kommt für Moskau fast einem verlorenen Krieg gleich. Die physikalischen und psychologischen Folgen dieses Desasters sind noch gar nicht abzusehen. Jedenfalls werden sie das sowjetische System bis in die Grundfesten erschüttern.

Die Katastrophe zeigt nicht nur die hoffnungs- und verantwortungslose technologische Unterlegenheit des Sowjetsystems, das eine so hochgefährliche atomare Anlage mitten in dichtbesiedeltes Gebiet, direkt neben die ukrainische Hauptstadt Kiew, setzte, offenbar ohne auch nur minimale Sicherheitsvorkehrungen zu treffen und ohne einen Gedanken an das Schicksal der Menschen zu verschwenden, die im Gefahrenbereich dieses Reaktors leben und arbeiten müssen. Der im Marxismus-Leninismus verwurzelte Produktionsfetischismus, die Planerfüllung um jeden Preis, die Gigantomanie ohne Rücksicht auf Verluste – das alles hat zu jener Leichtfertigkeit geführt, mit der Leben oder zumindest Gesundheit Zehntausender aufs Spiel gesetzt wurde.

Systemgemäß ist auch der Skandal von internationalem Ausmaß, daß die Weltöffentlichkeit und die betroffenen europäischen Nachbarn der Sowjetunion fast eine Woche nach Ausbruch der Katastrophe keinerlei präzise Angaben über Ursachen, Ausmaß und mögliche Folgen der Katastrophe von Tschernobyl aus offiziellen sowjetischen Quellen erhalten haben. Es ist symptomatisch, daß als erste Reaktion auf die westlichen Fragen die Stadt Kiew für westliche Journalisten gesperrt und angekündigt wurde, die Übertragung von westlichen Fernsehberichten aus der Sowjetunion werde für mehrere Tage unterbrochen.

Hatte nicht der neue sowjetische Parteichef Gorbatschow für sich und seine Arbeit das Prinzip der „Glasnost" – der Öffentlichkeit, der offenen Diskussion – proklamiert? Diese neue Öffentlichkeit hat ihren ersten Test nicht bestanden. Nicht nur die Sowjets, auch die polnischen Kommunisten verwischen bereits die Spuren. Warschau hat bis jetzt keine konkreten Zahlen über die atomare Strahlenbelastung in Polen mitgeteilt, aber Jodtabletten für Kleinkinder an die Bevölkerung ausgegeben.

Alle schönen Worte über Koexistenz und internationale Kooperation, über „vertrauensbildende Maßnahmen" und über „Sicherheitspartnerschaft" zwischen Moskau und dem Westen haben sich als ebenso hohle Phrasen erwiesen wie Gorbatschows Formel vom „gemeinsamen europäischen Haus". Die Sowjets haben dieses Haus leichtfertig durch eine atomare Giftwolke verseucht. Der italienische Außenminister Andreotti, sonst nicht als Freund starker Worte gegenüber Moskau bekannt, sagte, es könne in der Atomfrage keine nationale Souveränität geben, weil die Folgen solcher Katastrophen nicht vor nationalen Grenzen halt machen. Genscher forderte die Stillegung aller sowjetischen Reaktoren des Tschernobyl-Typs. In Skandinavien und Österreich, aber auch in Polen, der „DDR" und der Tschechoslowakei geht die Angst vor den möglichen Spätfolgen um: Verseuchtes Gemüse, verseuchte Milch. Bulgaren, Rumänen und Türken müssen sich fragen, was mit dem Schwarzen Meer wird, wenn der durchgeschmolzene Reaktor sein radioaktives Material ins Grundwasser und dann in den Dnjepr Richtung Süden ergießt.



Der Verantwortliche: Moskaus Sicherheitsdirektor für Atomkraftwerke, Oleg Kowalewitsch FOTO: AP

Wie immer in Tragödien fehlt das Satyrspiel nicht: Die Organisation „Ärzte gegen den Atomtod" – bekannt geworden durch ihre Ablehnung jeder Katastrophenmedizin und jedes Katastrophenschutzes mit der Begründung, daß gegen den Atomtod sowieso kein Kraut gewachsen sei – hat ihrem sowjetischen Mit-Vorstand Tschasow (seinerseits berüchtigt für seine Rolle bei der Deportation Sacharows) ihre Hilfe angeboten. Tschasow hat die Hilfe abgelehnt, aber nicht, weil Hilfe sowieso nützlos sei, sondern weil die UdSSR sich selber helfen könne. Dies ist allerdings nicht nur komisch. Denn es bestehen größte Zweifel, ob die UdSSR sich selber helfen kann. Wahrscheinlich müssen viele Menschen dort jetzt ein elendes Los erleiden, weil aus Prestigegründen jede westliche Hilfe abgelehnt wurde.

Aber zurück zu den grenzübergreifenden Problemen: Wenn die Sowjets bei einer zivilen Katastrophe jegliche Information verweigern und alles abschotten, wie kann man dann erwarten, daß sie auf militärischem Gebiet offenherziger sein werden? Grausame Ironie des Schicksals: Jahrelang hatte die Sowjetpropaganda den Atomtod als Schreckgespenst für den Westen an die Wand gemalt – jetzt hat sie ihn selber fahrlässig ausgelöst. Nicht die Tatsache des Unglücks an sich wirkt so niederschmetternd als vielmehr das Verhalten der sowjetischen Führung in diesen Tagen. Die sowjetische Bevölkerung jedenfalls hat die Wahrheit über die Katastrophe ausschließlich aus den westlichen Rundfunksendungen in russischer Sprache erfahren.

Auf den radioaktiven Trümmern von Tschernobyl stellt sich die Frage nach der Zukunft eines Systems, das Offenheit und Öffentlichkeit nicht verträgt. In der Ukraine gibt es jetzt Zehntausende, die um Leben und Gesundheit für sich und ihre Angehörigen bangen. So etwas hätte Lenin als eine revolutionäre Situation bezeichnet.

IM GESPRÄCH Claus Jäger

Auf alte Tugenden besinnen

Von Winfried Wessendorf

„Die Bremer FDP darf wieder hoffen", meint ihr neuer Parteivorsitzender, der zweiundvierzigjährige Claus Jäger. Er will die Bremer Liberalen im Herbst 1987 in die Bürgerschaft zurückführen. Seit 1983 fristet die Partei mit den blau-gelben Farben ein Winkeldasein, nachdem die Wähler sie damals überraschend aus dem Parlament katapultierten.



Will nicht einseitig sein: Neuer bremischer FDP-Chef Jäger FOTO: KONO

Der Schock saß tief in den Knochen der bis dahin erfolgreichen Landesorganisation der Freidemokraten. Bei den Bürgerschaftswahlen 1975 und 1979 hatte sie noch mehr als zehn Prozent der Wählerstimmen auf sich vereint. „Lambsdorff hat die FDP kaputt gemacht", hieß es nach der politischen Pleite: Damit war die harte Linie des damaligen Bundeswirtschaftsministers in der brisanten Unterstützungsfrage für die Bremer Werften gemeint.

Das bis dahin erfolgreiche Bremer FDP-Management zerbrach. Jäger, der damals stellvertretender Vorsitzender der FDP-Bürgerschaftsfraktion war, widmete sich als Rechtsanwalt und Notar wieder stärker seiner Kanzlei. Zudem wurde er zum Vorsitzenden der sogenannten Parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft der politischen Verlierer gewählt.

„Wir müssen uns wieder auf solide bremische Tugenden besinnen wie zu Kaisens Zeiten", sagt der gebürtige Hansestädter, der nur auf den ersten Blick spröde wirkt. Allein damit könne die noch vorhandene Substanz des von Wirtschafts- und Finanzproblemen gebeutelten Bremen gerettet werden. Seine Parole lautet: „Durch Leistung müssen wir überzeugen." Dieses Ziel könne aber nur mit Hilfe aller politischen Kräfte erreicht werden. Dazu gehöre eben auch die FDP.

Das kleinste Bundesland sei unter der sozialdemokratischen Führung indes so weit ruiniert worden, daß es sich trotz aller Anstrengungen nicht mehr allein helfen könne. Jäger: „Ohne Unterstützung von draußen, also des Bundes, geht es nicht." Deshalb könnten die Bremer nur ein vitales Interesse haben, die FDP wieder in den Landtag zu wählen, um die Verbindungen nach Bonn zu stärken.

Der auf Verwaltungs- und Familienrecht spezialisierte Anwalt und Familienvater zweier Kinder gehört seit 1969 der FDP an. Er widerspricht denjenigen, die ihn politisch in die linke Ecke stellen wollen: „Ich stehe voll hinter den marktwirtschaftlichen Thesen von Lambsdorff, genauso wie ich mich von der Rechtspolitik eines Burkhard Hirsch repräsentiert fühle." Das gelte auch für seine Partei.

Die Bremer FDP habe sich nie einseitig gezeigt. „Das soll sich auch nicht ändern", verspricht Jäger. Doch zunächst strebt er das Ziel an, mit seiner Partei in die Bremische Bürgerschaft zurückzukehren.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Viele Zeitungen kommentieren die sowjetische Reaktor-Katastrophe:

THE WALL STREET JOURNAL

Der aufsehenerregende Unfall in Tschernobyl sagt wahrscheinlich weniger über Atomkraft als über die Sowjetunion aus ... Das Entweichen der radioaktiven Wolke ist wahrscheinlich dem Umstand zuzuschreiben, daß zwei der vier Reaktoren in Tschernobyl nicht mit Sicherheitshüllen ausgestattet sind. Die Sowjets versuchen, ihre Wirtschaft mit brutaler Gewalt voranzubringen, und verschließen sich dabei den Lehren der dezentralisierten Marktwirtschaft. Dies führt unter anderem dazu, daß sie hohe Risiken in Kauf nehmen, wobei das Leben der Bürger oder die öffentliche Meinung nicht denselben Stellenwert hat wie im demokratischen Westen. (New York)

Daily Mirror

Der Umstand, daß die Sowjetunion sich um die Menschen, die jenseits ihrer Grenzen leben, nicht schert, wird auch dann noch im Gedächtnis bleiben, wenn der Name des Kernkraftwerks Tschernobyl bereits vergessen sein wird. (London)

OFFENBACH-POST

Noch während den Sowjets in Tschernobyl unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Kernreaktor wegschmilzt – mit unabsehbaren Folgen für Menschen innerhalb und außerhalb der UdSSR –, geht in der fernen Bundesrepublik das Parteiengezänk nahtlos vom Thema Sprengstoffanschlag in Celle auf Reaktorsicherheit über. Der Unfall in der Sowjetunion gibt Anlaß zur Nachdenklichkeit. Er gibt aber nicht Anlaß dazu, unsere weltweit als Spitzentechnologie anerkannte Kernkrafttechnologie zu verteufeln und Gesundbetern und Heilsaposteln eher zu glauben als Experten.

THE GUARDIAN

Der gesamte Erfolg der Werbung Gorbatschows wurde über Nacht zunichte gemacht ... Er wird ganz von vorn anfangen müssen, und das Beste wäre, wenn er alle Karten auf den Tisch legt und die bereitstehende Hilfe von außen annimmt. (London)

WESTFÄLISCHE RUNDSCHAU

Moskaus „Informationspolitik" spottet jeder Beschreibung. Da werden in Kärnten die Kinder von der Straße geholt, die Schweden rechnen mit einem Ansteigen der Krebserkrankungen, in Polen muß verseuchte Milch weggeschüttet werden, aber die Herren im Kreml schweigen sich aus ... Ein ungeheuerlicher Skandal, für den die sowjetische Regierung die volle Verantwortung trägt. (Dortmund)

DONAU KURIER

Richtig ist, daß das sowjetische Verhalten die jahrelangen Warnungen vor einer gefährlichen Sorglosigkeit der UdSSR auf dem Gebiet der Reaktorsicherheit bestätigt hat. Offensichtlich beherrscht man nicht einmal die eigenen Reaktortypen in ausreichender Weise. Dieser Umstand rechtfertigt um so mehr die internationalen Forderungen nach voller Aufklärung und der Einrichtung eines umfassenden Informationssystems. (Ingolstadt)

Der Mayr ist gekommen, die Reden schlagen aus

Allmählich gerät der Gedanke von der Einheitsgewerkschaft in ernste Gefahr / Von Günther Bading

Nicht nur der Mai ist gekommen. Auch der Wahlkampf der gesammelten Linken, ob in der SPD, in ihrem Umfeld oder den Gewerkschaften. Zweifel kann es nach den Reden führender DGB-Funktionäre an diesem „Tag der Arbeit", den man besser zum Tag der Agitation umbenennen sollte, nicht mehr geben: Der DGB betreibt massive Wahlhilfe für die Sozialdemokraten. Und – das ist in dieser Form neu – er sagt das auch ganz offen.

Da hat Ernst Breit, DGB-Vorsitzender von Gnaden der im Gewerkschaftsbund allmächtigen IG Metall, noch in Reden aus früheren Jahren geguckt und sich dem Hauptthema Arbeitslosigkeit zugewandt. Daß die Beschäftigungslage sich von Monat zu Monat verbessert, übersieht er. Breit warnt, wie andere aus allen politischen Lagern zuvor, vor einer Aufteilung der Gesellschaft in Arbeitsbesitzer und Arbeitslose. Und er appelliert, das Problem gemeinsam anzupacken. Gemeinsam? Wer außer dem DGB weigert sich denn, mit der Regierung und den Arbeitgebern an einem Tisch ernsthaft nach Lösungen für die einzige verbliebene Erblast aus sozialdemokratischer Regierungszeit zu suchen?

Ernst Breits Vortrag zum 1. Mai wäre bei allen sachlichen Widersprüchen noch als Aussage eines Einheitsgewerkschafters akzeptabel, wären da nicht die klassenkämpferischen Seitenhiebe. Allerdings sollte man Breit zugestehen, daß sein Vorwurf an die Regierung Kohl, sie sehe „ihr ganzes Heil darin, frühkapitalistische Urzustände wiederherzustellen", so absurd ist, daß er wohl unter die Kategorie Feigenblatt gegenüber den immer stärker tonangebenden Ultralinken im DGB herhalten soll. Daß die deutsche Arbeitnehmerschaft diesen Unsinn nicht glaubt, weiß im Grunde auch Ernst Breit.

Anders sieht es da bei Hans Mayr und Franz Steinkühler aus, dem ersten und dem zweiten Vorsitzenden der IG Metall, den stärksten Männern des DGB. Wo sie bisher versteckt, vielleicht einmal vor der eigenen radikalen Jugendorganisation oder anderen kleinen Zirkeln, den totalen Einsatz der 2,3-Millionen-Gewerkschaft als Wahlhelfer für die SPD angedeutet hatten, da haben beide jetzt Klartext gesprochen.

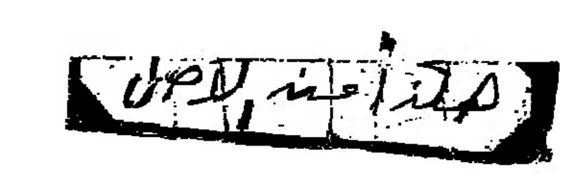
Die Änderung der gesellschaftlichen Machtverhältnisse müsse durch eine Änderung der politischen Mehrheitsverhältnisse erzwungen werden, sagte Mayr in Nürnberg. Gegen Bundeskanzler Kohl müsse ein Neuanfang „durchgefochten werden". Kohls Name stehe für „Untätigkeit bei Arbeitnehmerinteressen, für Unterwürfigkeit vor Unternehmern und den USA". Steinkühler verlangte ebenso eine andere Mehrheit.

Damit die Arbeitnehmer nicht glauben, dies sei (nur) ein Ausblick auf die nächste Bundestagswahl, setzte Steinkühler hinzu, es gehe zuunächst um Niedersachsen. Hier könne der Union ein letaler Schlag versetzt werden, denn hier biete sich die Möglichkeit, die Bundesratsmehrheit der Union zu kippen. Pure Wahlwerbung für die Opposition also. Dennoch hieß das Schwindeletikett, das die Manager der DGB-Gewerkschaften gestern im Munde führten, „Einheitsgewerkschaft".

Ist der DGB wirklich blind für die Gesundung unserer Wirtschaft, für die unbestreitbaren Erfolge der Regierung Kohl? Glauben die Mayrs und Breits wirklich, daß es den Arbeitnehmern unter einer SPD-Regierung bessergehen würde? Weder Breit, noch Mayr, noch Steinkühler ist so verblendet.

Die Beweggründe für Aktion und Agitation dieser Funktionärskaste ist längst nicht mehr das Wohl der Arbeitnehmer. Tatmotiv ist für DGB und IG Metall der Kampf um die Macht. Eine SPD-Regierung wäre nicht besser – sie wäre willfähriger gegenüber den Machtinteressen des DGB. Ob es um die Festschreibung gewerkschaftlicher Übermacht im Paragraphen 116 geht, ob um die Verhinderung von Konkurrenz und damit echter innerbetrieblicher Demokratie im Betriebsverfassungsgesetz oder um die Zementierung der Montan-Mitbestimmung auch in Unternehmen, die längst dem Montanbereich entwachsen sind – die SPD ist stets bereit, alle Wünsche des DGB und seiner Spitzenakteure zu erfüllen.

Der Preis in diesem Kuhhandel liegt fest. Es ist die Aushöhlung der einst von allen DGB-Spitzenleuten, ob Sozialdemokraten oder Unions-Anhängern, gegen alle Versuchungen bewahrten Idee von der parteipolitisch richtungsfreien Einheitsgewerkschaft. Die SPD heute ist nicht mehr die Volkspartei von Godesberg 1959. Sie kehrt zurück zu Gruppeninteressen, ob ökosozialistischer oder neomarxistischer Prägung. Die DGB-Generation der Steinkühlers scheint ihr auf diesem Irrweg folgen zu wollen. Breit und Mayr müssen sich fragen, ob sie vor der Gewerkschaftsgeschichte als diejenigen dastehen wollen, die die Lehren aus Nazizeit und Gewerkschaftsverfolgung über Bord geworfen haben.



Der Generationswechsel im deutschen Sport hat begonnen

Von den drei großen alten Männern des deutschen Sports tritt morgen einer zurück: DSB-Präsident Willi Weyer. Ein Rücktritt, der die ersten Weichen für eine Neuorientierung des Sports stellt.

Von KLAUS BLUME

Eines haben sie alle drei hartnäckig vermieden – der 74jährige Gründer der Sporthilfe Josef Neckermann ebenso wie der gleichaltrige NOK-Präsident Willi Daume und der 69jährige Sportbund-Chef Willi Weyer: das Heranziehen und sorgsame Hegen eines Kronprinzen. Und das nun birgt Probleme für den deutschen Sport in sich, denn „diese Populärkultur unserer Zeit" (Weyer) trifft zunehmend auf eine veränderte Gesellschaft.

Es hat sich schließlich mittlerweile herumgesprochen, daß derjenige die besseren Chancen hat, länger zu leben, der Sport treibt. In einem Papier des Deutschen Sport-Bundes (DSB) schreibt dessen Generalsekretär Karl-Heinz Gieseler denn auch: „Das Flaggschiff DSB verliert nicht an Fahrt und hält Kurs im Freizeit-, Breiten- und Spitzensport." Eine Reihenfolge, die längst nicht mehr beliebig auszutauschen ist. Und Weyer meinte: „Der Spitzensport wird seinen Weg selber machen können und dafür auch seine Partner finden."

Braucht der Sport Weyer also überhaupt noch?

1974 mit großer Mehrheit in das Präsidentenamt des Deutschen Sport-Bundes (DSB) gewählt, tritt Weyer nun am Samstag in Saarbrücken zurück. Sein Nachfolger wird Hans Hansen aus Kiel, bislang DSB-Vizepräsident und Sprecher des schleswig-holsteinischen Landtages. Weyer sagt, die Ärzte wollten es so. So geht nun mit Weyer ein Stück sportlicher Nachkriegsgeschichte dahin. Aber auch das, was man eine politische Präsidentschaft nannte, und das nicht nur, weil der Mann mal Politiker gewesen ist.

Willi Weyer: westfälisches Urgestein, knorrig, kernig, ein Kerl, der etwas bewegen wollte und das auch tat – weiß Gott. Er war der Mann, der die Klaviatur der diplomatischen Ränkespiele herunterzuklimpern verstand – und der diesen Wesenszug auch in sein sportliches Amt einbrachte – ohne Wenn und Aber.

Geradezu atemberaubend war sein Eiertanz im Jahre 1980, als er zwischen Januar und Mai zu einer entgegengesetzten Meinung kam und den einen Standpunkt wie auch den anderen mit jeweils einleuchtenden Argumenten wortreich verteidigte. Erst sagte er: „Der Sport darf sich nicht zum Büttel der Politik machen lassen", und wandte sich leidenschaftlich gegen einen Boykott der Olympischen Sommerspiele von Moskau. Fünf Monate später war er einer der heftigsten Verfechter des von den Politikern geforderten Boykotts, wiederum anderthalb Jahre darauf hatte er eingesehen, daß der Boykott nichts genutzt hatte und das man so etwas nicht noch mal machen dürfe.

Willi Weyer, nur ein Mann des Spitzensports? Nein. Immer mehr hatte er erkannt, daß dies nur ein ganz kleiner Teil des großen Sport-Kuchens sein konnte. Die soziale Offensive des Sports, das Engagement für jedermann – das entwickelte sich immer mehr zu Existenzfragen der deutschen Turn- und Sportbewegung. Weyer sah es im Grunde von Anbeginn seiner Amtszeit so, als er einmal sagte: „Eine Gesellschaft, die das Lachen der Kinder nicht erträgt, ist ein toter Staat." Kinderlachen – das gehört zum Spiel, zum Sport...

Der Leistungssport herkömmlicher Prägung hat sich die eigenen Füße längst selber weggehauen: Fron statt Freude, Doping, Betrug, Querelen – wer will da noch mitmachen? Diese Sparte hat mit der Praxis des Breitensports jeglicher Prägung so wenig gemein, daß die alte Lehre von der Pyramide – der zufolge man einen Olympiasieger brauche, um Hunderttausende einmal in der Woche zum Traben zu bewegen – ad absurdum geführt wurde. In einer nahezu saturierten und sich gleichzeitig überaus extrovertiert verhaltenden Gesellschaft haben obendrein Sportarten mit Überwachungscharakter im Breitensportbereich kaum noch eine Überlebenschance. Weg von der Fron, weg vom kollektiven Gekicke, nicht Bruder der Arbeit, sondern Konsumierung der Lust durch Sport – das ist der Trend der neuen Zeit.

Wird Weyers Nachfolger Hans Hansen dafür der Mann sein? Wird er zum Bewältiger dieser Zukunftsaufgaben?

Viele im deutschen Sport hoffen unter dem Druck künftiger Aufgaben auf eine Vereinheitlichung der Gremien Nationales Olympisches Komitee (NOK), DSB und Sporthilfe. Doch alles deutet darauf hin, daß sich der Leistungssport mit dem dafür installierten Bundesausschuß (BAL) vom DSB wegentwickelt, um sich peu à peu dem NOK anzuschließen.

Die Olympiastützpunkte, die vom BAL in ihrem Aufbau und in ihrer Ausrüstung vehement forciert werden, sind dafür bereits ein handfestes Indiz. Von Weyer noch gesellschaftspolitisch abgestützt, liegt die Zukunft des hiesigen Spitzensports letztlich in der Tat in den Händen des Nationalen Olympischen Komitees – mit aller Verzahnung der Fachverbände und der bei der Sporthilfe angebundenen Sport-Marketing-Gesellschaft.

Ausgerechnet Willi Daume, der feinsinnige und – wie es manchmal scheint – so weltfremde Sport-Philosoph, steht an der Spitze des Spitzensports. Ein Mann, der dem Macher Willi Weyer oft gram war, wenn es um die außenpolitischen Einflüsse des deutschen Sports ging. Denn Weyer hatte nicht selten Alleingänge unternommen: in China, in Moskau. Daume schaute danach jedesmal drein, als habe man ihm gerade die zartesten Teetassen zerdeppert.

Dieser Willi Daume steht seit 40 Jahren im Dienste des deutschen Sports, und er hat dabei viel erreicht und in Bewegung gesetzt. Die Olympischen Spiele 1972 in München sind sein Denkmal. Zwei Motive gibt der 74jährige noch heute für sein Wirken im Sport an: „Die Lust am großen Entwurf" und: „Freude an der Leistung".

Alles das war allerdings am Morgen des 6. September 1972 kaum mehr vorhanden, damals nach den Toten des palästinensischen Attentats auf die israelische Mannschaft. Mit schweißnassem Nackenhaar, grau im Gesicht und leicht schwankend stand Daume vor den Journalisten aus aller Welt. Wenn er sich heute erinnert, sagt er: „Es wäre nicht zu überstehen gewesen, es wäre nicht durchzuhalten gewesen, wenn wir nicht hätten weitermachen müssen. Eine riesige Maschine war in Gang gesetzt worden. Sie bewegte zehntausend Maschinen und Maschinchen mit Fahrplänen, Eintrittskarten. Vor- und Neben- und Hauptveranstaltungen waren zu ändern, zu verlegen. Zehntausende Menschen reisten ab, Zehntausende reisten an. Selbst in der Stunde der Trauer meldeten sich Geschädigte mit Ersatzforderungen. Wenn wir nicht hätten arbeiten müssen, entscheiden, organisieren, improvisieren und dies alles bis in die Nähe des körperlichen und seelischen Zusammenbruchs – wir hätten es nicht überstanden."

Das Credo des Machers? Die Einsicht des Einsichtigen.

Willi Weyer hat diese Gesellschaft einmal mit einer Erklärung überrascht, die er seitdem gern wiederholt. Das war vor sechs Jahren und sie prägte sein Handeln für einen humanen Leistungssport. „Diese Republik, diese Gesellschaft", sagte er, „muß sich einen dreißigsten Platz im Sport leisten können. Dies ist meine persönliche Meinung, die nicht mit dem DSB/BAL-Präsidium und dem NOK-Präsidium übereinstimmt. Jeder deutsche Meister hat eine Höchstleistung vollbracht, wenn auch manchmal vielleicht auf einem niedrigeren als dem Weltniveau. Ich würde diese Höchstleistung gerne honoriert wissen."

Willi Weyer: Ein politischer Präsident des Deutschen Sportbundes FOTO: SVEN SIMON

Willi Daume steckte indes die sportlichen Normen für die Olympia-Teilnehmer ab, wohl wissend, daß viele nur noch mit Mitteln erreichbar waren, die der Ethik des Sports und der Würde des Menschen Hohn sprachen.

Daume ist 74 Jahre alt, ebenso alt wie Josef Neckermann, der Gründer des Sport-Sozialwerkes „Stiftung Deutsche Sporthilfe". Wenn es um die Weichenstellung für die Zukunft geht, halten sich beide bedeckt. Daume und Neckermann haben keinen Kronprinzen aufgebaut. Sie lehnen das ab, halten die Frage der Nachfolge für geradezu unstatthaft.

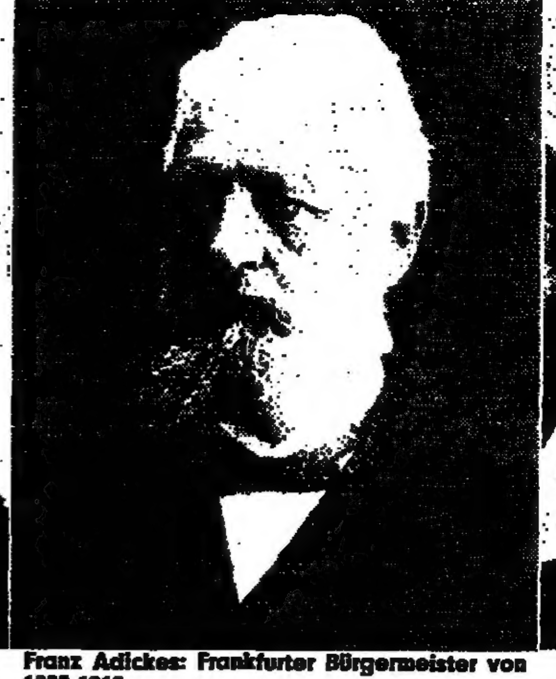
Das ist die Crux des deutschen Sports, denn ausgerechnet die Sporthilfe wird künftig ganz andere Aufgaben als bisher wahrzunehmen haben. Sie wird eine Nachwuchsförderung für den Spitzensport ersten Ranges sein müssen und damit gewissermaßen den Zuwachs an Spitzensportlern für ihre angegliederte Werbe-Marketing-Gesellschaft liefern.

Wer eine solche Gesellschaft künftig führt, muß ganz im Gegensatz zu Josef Neckermann ins zweite Glied zurücktreten; die stille Arbeit ohne allzu viel öffentliche Zurschaustellung liegt in der Natur der Sache und ist dafür angezeigt. Doch Neckermann hat niemanden darauf vorbereitet.





Johannes von Miquel: Frankfurter Bürgermeister von 1880–1890 FOTO: ULLSTEIN



Franz Adickes: Frankfurter Bürgermeister von 1890-1912 FOTO: ULLSTEIN



Walter Wallmann: Seit 1977 Hausherr im Frankfurter „Römer" FOTO: DORTE NIELSEN

Drei Sterne über dem Römer

Große Männer haben das Gesicht der alten Reichsstadt *Frankfurt geprägt und die* Geschicke der Finanzmetropole gestaltet. Drei Bürgermeister haben der Stadt besonders viel Glanz gebracht. Einer von ihnen ist Walter Wallmann, der jetzt nach Bonn geht.

Von DANKWART GURATZSCH

Gewiß hat es sich Walter Wallmann nicht träumen lassen, daß sich an ihm einmal das Schicksal zweier Männer wiederholen würde, die zu den bedeutendsten deutschen Kommunalpolitikern gerechnet werden. Beide waren, so wie er heute, einmal Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main. Beide mußten, so wie Wallmann in den vergangenen Wochen, den persönlichen Gewissenskonflikt mit sich austragen, ob sie dem Amt in der aufstrebenden Metropole am Main treu bleiben oder dem Ruf zu neuen, übergreifenden politischen Aufgaben in die deutsche Hauptstadt folgen sollten.

Es sind die beiden überragenden bürgerlichen Köpfe der Frankfurter Stadtgeschichte, mit denen Wallmann gelegentlich verglichen wird: Johannes Miquel (1829–1901) und Franz Adickes (1846–1915). Sie entschieden sich entgegengesetzt: Miquel ging nach Berlin und wurde preußischer Finanzminister; Adickes blieb in Frankfurt und wurde in dieser Stadt eine Jahrhundertpersönlichkeit der Kommunalpolitik.

Die Parallelen in Leben und Laufbahn der drei Männer sind erstaunlich. Die evangelisch-christliche Verwurzelung ihrer Politik, ihre gemeinsame Herkunft aus Landesteilen des heutigen Niedersachsen, ihre abgeschlossene juristische Ausbildung, ihr Instinkt für die drängenden politischen Fragen der Zeit, ihre Zugehörigkeit zum nationalliberal-konservativen Spektrum der Parteien, ihr Gespür für die großen Zukunftsprobleme der gesellschaftlichen Entwicklung – das alles läßt sie fast wie einander verwandt erscheinen. Und doch heben sie sich aus der endlosen Reihe ihrer Vorgänger und Nachfolger gerade dadurch heraus, daß sie ihrer Amtszeit in Frankfurt ein ganz persönliches, scharf umrissenes Profil gegeben haben.

Miquel und Adickes legten, jeder auf seine Weise, den Grund dafür, daß Frankfurt Anschluß an das industrielle Zeitalter gewann und sich neben Nürnberg als einzige von den zahlreichen alten Reichsstädten im Innern Deutschlands schon vor dem Ersten Weltkrieg zu einer modernen Großstadt mit mehr als 360 000 Einwohnern erhob. Wallmann gab der durch Straßenschlachten, Bauskandale, eine chaotische Entwicklungspolitik und die falsche Philosophie vom Vorrang der Stadtteile zerrissenen, sich selbst entfremdeten Stadt ihre Mitte, ihre Ausstrahlung, ihre Regierbarkeit zurück. Damit sicherte er ihr neue Entwicklungschancen in der Konkurrenz der großen Geschäfts- und Verkehrsmetropolen Europas und der Welt.

Drei Männer und viele Parallelen

Sie waren fast gleichaltrig, als sie ihr Amt in Frankfurt antraten: Adickes 44, Wallmann 45, Miquel 51. Aber sie begannen ihre Amtszeit mit völlig unterschiedlichen Perspektiven: Miquel legte mit seiner sparsamen Haushaltspolitik und mit manchesterlichen Freiheiten für die Wirtschaft das Fundament für den Aufstieg der Handels- und Börsenstadt, ohne zu versäumen, zugleich mit einer Neuordnung der Armenverwaltung die schlimmsten sozialen Begleitumstände der stürmischen Großstadtentwicklung zu lindern.

Adickes wurde der große Stadtgestalter, der mit dem Bau des Osthafens den Schritt von der Handels- zur Industriestadt vollzog, das Verkehrsnetz neu ordnete, Alleen anlegte, die großen Eingemeindungen vornahm, die Messe formte, die Universität schuf, die Wohnungsfürsorge begründete. Wallmann fügte dem wirtschaftlich geprägten Stadttypus Frankfurts eine völlig neue Dimension hinzu: den Anspruch einer Kulturmetropole, einer ihrer Eigenart und Geschichte bewußten Stadt. Erinnert sei dabei z.B. an die Alte Oper, das neue Museumsufer und die Restaurierung des Römerberges.

Miquels ehrgeiziger Machtwille ließ ihn die Berufung fort aus Frankfurt in ein Ministeramt nach Berlin schon unter Bismarck ersehnen. Aber der Ruf an die Spitze des preußischen Finanzministeriums erreichte ihn erst 1890, nach zehn Jahren Amtszeit in Frankfurt.

Mit seiner großen Steuerreform schuf Miquel dann ein in ganz Europa beachtetes Vorbild moderner Finanzverwaltung, wurde zum stärksten Mann unter den preußischen Ministern – und mußte sich doch von Reichskanzler Bülow 1901 aus dem Amt jagen lassen. Der langjährige Führer der Nationalliberalen und einstige Agitator für Marx und den Bund der Kommunisten hatte sich zuletzt zum ostelbisch-agrarischen Konservativen gewandelt und jeden politischen Rückhalt eingebüßt.

Als wenige Jahre später Fürst Bülow Miquels Nachfolger in Frankfurt, Franz Adickes, umwarb, holte er sich nur Körbe. Zwischen 1907 und 1908 bot der Reichskanzler dem eigensinnigen Niedersachsen, der unter anderem von einer Reichsjustiz- und Reichsverwaltungsreform träumte, nicht weniger als drei Ministerien an.

Aber Adickes befand, er könne seine Stellung in Frankfurt, in der er eben erst anfange, Früchte zu ernten und noch große Aufgaben vor sich habe, nicht verlassen. Bülows Hoffnung, „im Interesse des Landes eine so hervorragende Kraft für eine größere Wirksamkeit zu gewinnen", erfüllte sich nicht. Adickes blieb Oberbürgermeister bis 1912.

Über Bonn an die Macht in Hessen

Wenn Wallmann nach Bonn geht, so leitet auch ihn, wie einst Miquel, nicht zuletzt ein persönliches Interesse. Wallmann will als CDU-Landesvorsitzender und Spitzenkandidat von Bonn aus einen offensiven Wahlkampf um die Macht in Hessen führen, wo die Wähler im Herbst 1987, ein halbes Jahr nach der Bundestagswahl, über den Fortbestand der rot-grünen Koalition des Ministerpräsidenten Holger Börner entscheiden.

Die Konsequenzen des Wechsels in die Hauptstadt reichen bis in den persönlichen, familiären Bereich. Für Adickes wurde „die Erinnerung an die arme Familie, die so ganz unglücklich ist", fast entscheidend für den Beschluß, in Frankfurt zu bleiben. Auch Margarethe Wallmann sagt: „Frankfurt ist mir ans Herz gewachsen. Hier bleibe ich." Aber Wallmann muß seine Entscheidung davon nicht abhängig machen. Anders als Berlin liegt die Bundeshauptstadt Bonn nur knappe zwei Autostunden von Frankfurt entfernt.

Wie frei sind die „freien Gedanken" am 1. Mai?

Von HARALD GÜNTER

Die Gedanken", tönt es aus der Menschentraube hinter den elfenbeinfarbenen Polizeihelmen, „die Gedanken sind frei." Aber kaum einer hört die gut 120 Korporierten aus elf Tübinger Studentenverbindungen. Ihr mitternächtliches „Maieinsingen", dessen Tradition älter ist als die der Arbeiterkundgebungen, geht unter im Krawall. 2500 Menschen, Neugierige, Emanzen der Walpurgisnacht, Politrocker, drücken gegen die uniformierte Mauer aus Bereitschaftspolizisten und örtlichen Schupos.

Unbeschreiblicher Lärm erfüllt den eng umbauten Holzmarkt am Fuß der Stiftskirche. Pfiffe, Buhrufe, „Deutschland, Deutschland"-Geschrei, untermalt von den schrägen Klängen alternativer Schalmeien-Musiker. Dazwischen der dumpfe Knall explodierender Kanonenschläge.

Ein Alter Herr neben mir, hochaufgeschossen und in Couleur, blutet im Gesicht. Ihm hat ein Feuerwerkskörper das Trommelfell zerrissen. Tübingen in der Nacht zwischen dem 30. April und 1. Mai 1986.

Früher haben sich Verbindungsstudenten und Bevölkerung um diese Zeit auf dem Marktplatz getroffen. Gemeinsam sang man das Volkslied vom Mai, der nun gekommen sei, erfreute sich an der warmen Frühlingsnacht. Zugleich war dieses Einsingen des Wonnemonats, vor rund 150 Jahren zum ersten Mal geübt, Symbol der Verbundenheit der über 30 Korporationen mit den Einwohnern der alten Universitätsstadt. Nach einer Viertelstunde zogen die Studiosi wieder ab. So friedlich und fröhlich wie sie gekommen waren.

Heute haben der DGB und Bernt Engelmann den Marktplatz am 1. Mai für sich allein. Zum zweiten Mal macht der nächtliche Fackelzug der Korporierten angeführt von den Aktiven und Alten Herren der fakultativ schlagenden Sängerschaft Hohentübingen, schon auf dem Holzmarkt halt. Das ist nicht so weit weg von den schützenden Mauern der Verbindungshäuser in der oberen Doblerstraße. Vor allem kann der Platz „besser verteidigt werden", wie Stefan Seeger, 27 Jahre, Organisator der Veranstaltung, aus Erfahrung weiß.

Die Nacht zum 1. Mai 1983 steckt ihnen allen noch in den Knochen. Später triumphierten zynische Leserbriefschreiber in der Lokalpresse, daß „als Liftboys verkleidete" Burschenschafter, die „ihrem Patriotismus musikalischen Ausdruck geben wollten", zur allgemeinen Erheiterung „ungesungen, dafür geduscht" abziehen hätten müssen. In Wirklichkeit wurde das damals verhältnismäßig kleine Grüppchen singender Studenten mit Schlägen und Steinwürfen auseinandergetrieben. Sieben Korporierte mußten verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei von den Rowdies, ebenfalls Studenten, wurden Anfang dieses Jahres in letzter Instanz zu zehn und zwölf Monaten Freiheitsstrafe verurteilt.

Seit damals läßt die Polizei nichts mehr anbrennen. Zwar gab es auch in den nächsten Jahren immer wieder Verletzte, flogen Steine, Flaschen und Fäuste. Aber das „Maieinsingen" fand statt; starke Ordnungskräfte deckten den An- und Abmarsch der Verbindungen. „Wir lassen uns von dem pöbelnden Mob nicht von der Straße drängen", bekräftigt Sängerschafts-Mitglied Seeger, der stolz auf die offene und „politisch neutrale" Gesellschaft seiner Verbindung ist.

Sven Krüger, mit 31 Jahren bereits Alter Herr, von Beruf Rechtsanwalt, zählt sich beispielsweise zu den Grünen. Nur wenn er alljährlich, als „Nazi" beschimpft, die „Deutschland verrecke"-Rufe hört, dann kommt auch in ihm „die Wut hoch".

Aus gutem Grund. Trotz einer gewissen Renaissance repräsentieren die Tübinger Verbindungen heute zwar allenfalls fünf Prozent der 22 000 Studierenden, aber sie sind stolz auf ihre Tradition, die durch das nationalsozialistische Regime zwangsweise unterbrochen wurde. Männer wie Carl Goerdeler, Dietrich Bonhoeffer, Gustav Stresemann, aber auch Ludwig Uhland und Wilhelm Hauff sind vorzeigbare Bundesbrüder.

Börner scheitert mit Personalvertretungsgesetz

Wichtige Vereinbarung der Koalition verfassungswidrig

H. H. HOLZAMER, Wiesbaden

Eine Basis, auf die SPD und Grüne in Hessen ihre Zusammenarbeit bauten, ist zerbrochen. Der Hessische *Staatsgerichtshof* erklärte am 30. April das neue Personalvertretungsgesetz in seinen wesentlichen Punkten für nichtig, weil mit der hessischen Landesverfassung unvereinbar.

Die „Volkssouveränität, die parlamentarische Verantwortlichkeit der Regierung und das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden", so die höchsten Richter des Landes, verböten es, daß die Personalräte ihre „Entscheidungsfreiheit beeinträchtigten".

Die parlamentarische Demokratie und die Prinzipien der Stein-Hardenbergschen-Kommunalreformen (aus Preußens Zeiten) triumphierten in Wiesbaden über den Versuch, die Gewerkschaften über ein rätesystem-artiges Mitbestimmungsrecht in den hessischen Beamtenfluren zu etablieren.

Und tatsächlich war es ein Exkurs in deutschem Staatsrecht, nicht nur hessischem, den die Richter aus dem Schwurgerichtsaal des *Wiesbadener* Landgerichts ihrem Ministerpräsi*denten wenige Straßen weiter* erteilten. Holger Börner selbst hatte sich neben 42 SPD-Abgeordneten und „einer Gruppe von Stimmberechtigten, die vom DGB betreut wurden", dem Normenkontrollverfahren angeschlossen, das der Landesanwalt eingeleitet hatte.

Vieles war neu an diesem Prozeß. Der Landesanwalt machte erstmals „in öffentlichem Interesse" von seinem Antragsrecht Gebrauch, und erstmals beteiligte sich eine interessierte Gruppe der Gesellschaft. Vielleicht bemühten sich die Richter deswegen um eine deutliche Sprache. Der Kernsatz des Urteils: Was hoheitliche Tätigkeit ist, steht nicht zur Disposition der Personalvertretung. *Mitreden ja, aber die Entscheidung* – wie ja auch die Verantwortung – bleibt bei dem, *den das* Volk bestimmt hat. Und zur hoheitlichen Tä*tigkeit zählen* klassische Bereiche ebenso wie moderne; Fragen der Verwaltungs- und Behördenorganisation, wirtschaftliche und Personalangelegenheiten (der hoheitlich Tätigen) ebenso wie die Einführung von computerbezogenen Arbeitsplätzen, Fragen der Rationalisierung und der Privatisierung.

Bei Bereichen, wo „soziale Belange überwiegen", aber auch nur hier, sei, so der Staatsgerichtshof, eine „Mitbestimmung der Personalvertretung mit einer Letztentscheidung der Einigungsstelle zulässig". Als Beispiele nannten die Richter die Berufung von Datenschutzbeauftragten und von Vertrauens- und Betriebsärzten.

Das für nichtig erklärte Gesetz war ein Kernstück der rot-grünen Koalitionsabsprache in Hessen gewesen. In Wiesbaden ließ die Regierung alsbald verlauten, man wolle das Gesetz „reparieren". Der hessische DGB-Vorsitzende Richert rief die Arbeitnehmer auf, ihre Bereitschaft für einen Streik um die Mitbestimmung im öffentlichen Dienst zu zeigen.

Länder bei Müll uneins

Umweltminister suchen Lösung für Sonder-Deponien

D. GURATZSCH, Eberbach

Die Umweltminister der Bundesländer wollen bei der Bewältigung der ständig wachsenden Müllprobleme enger zusammenarbeiten. Wie der bayerische Umweltminister Alfred Dick (CSU) im Anschluß an eine Konferenz der *Umweltminister im Kloster* Eberbach/Rheingau mitteilte, sollen die Umweltstaatssekretäre bereits im Juni ein Konzept für ländergreifende Lösungen erarbeiten, das im November auf einer Umweltministerkonferenz in Berlin endgültig verabschiedet werden soll.

Fischer bleibt hart

Die einmütig abgesegnete Schlußerklärung des Eberbacher Treffens konnte die tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern kaum kaschieren. Bei der Konferenz hatte vor allem das Müllbeseitigungskonzept des neuen hessischen Umweltministers Joseph Fischer (Die Grünen) auf dem Prüfstand gestanden. Die Ministerkollegen forderten Fischer auf, die schon von seinen sozialdemokratischen Amtsvorgängern vorgenommene Einstufung der Filterstäube aus Müllverbrennngsanlagen als „Sondermüll der *Klasse II*" zu überdenken. Durch die reichlich anfallenden Filterstäube werde *Deponieraum für* gefährlichere Sonderabfälle blockiert. Dazu Joseph Fischer: „Eine Herabstufung der Stäube aus der Klasse II wird Hessen nicht mitmachen."

Die hessische Abfallpolitik ist für die anderen Bundesländer zum Problem geworden, weil Hessen die einzige Hochsicherheitsdeponie für extrem giftige Abfälle, die Untertagsdeponie von Herfa-Neurode, besitzt und die Einlagerung von Giftmüll aus anderen Bundesländern in diesen Giftbunker an die Bedingung knüpft, daß ihm die anderen Länder bei der Bewältigung seiner eigenen Müllprobleme helfen. Dazu gehört die Entsorgung der *Filterstäube, die* gegenwärtig sogar in der für giftigsten Müll *reservierten Deponie Herfa-Neurode* abgelagert werden müssen, weil das Land keine ausreichenden Sondermülldeponien besitzt und Versuche fehlgeschlagen sind, die Stäube in anderen Bundesländern oder im Ausland zu entsorgen.

Grund für die besondere Problematik der hessischen Filterstäube – in anderen Bundesländern werden die Verbrennungsrückstände zum Teil auf gewöhnlichen Hausmülldeponien abgelagert – sind Messungen deutscher und zuletzt angeblich auch schwedischer Experten, die einen überhöhten Gehalt an Dioxin ergeben haben.

Als sich dann Bayern bereits unter Fischers Amtsvorgängern bereit erklärt hatte, hessische Filterstäube zu übernehmen und auf eigenen Deponien abzulagern, schlugen Umweltschützer und rot-grüne Opposition im Bayerischen Landtag so laut Alarm, daß die Regierung die hessischen Mülltransporter über die Grenze zurückschickte.

Dazu jetzt Minister Dick in Anspielung auf die rot-grüne Regierung in Hessen: „Wenn wir im Landtag von denen, die ihren Müll von uns abgenommen bekommen wollen, verprügelt werden, müssen sie den Müll behalten." Inzwischen hat auch Frankreich die Annahme dioxinbelasteter Filterstäube aus Hessen verweigert.

In Eberbach erklärten nun die deutschen Umweltminister, sie seien übereingekommen, einander gegenseitig auszuhelfen, wenn sich in einem Land „Engpässe" ergäben. Grundlegend dafür sei die Ausarbeitung „einheitlicher Entsorgungsstandards" – eine Umschreibung des Verlangens der Bundesländer an Hessen, seine Einstufung der Filterstäube als *Sondermüll zu überprüfen. Der* hessische Minister Fischer erwiderte, gemeinsame *Standards dürften nicht zu* Lasten der Umwelt gehen – eine Einschränkung, die seine Ministerkollegen akzeptierten.

Entsorgungsbedarf wächst

Für Herfa-Neurode bekannte sich Fischer zur „Verpflichtung" Hessens, den Giftbunker allen Bundesländern offenzuhalten, während sein nordrhein-westfälischer Kollege Klaus Matthiesen (SPD) für die anderen *Länder* einräumte, die Mitbenutzung der Untertagsdeponie sei „verknüpft mit der Maßgabe der Gegenseitigkeit". Die Solidarität der Bundesländer sei um *so wichtiger, als mittelfristig* mit einem weiteren Anstieg der Sondermüllmengen in der Bundesrepublik gerechnet werden müsse.

„Zeit für Deponie drängt"

Kein Platz für 160 000 Tonnen Sondermüll im Raum Köln

A. GRAF KAGENECK, Bonn

Die Entscheidung über eine Sondermülldeponie (zur Ablagerung giftigen Abfalles aus Industrie und Haushalten) im Regierungsbezirk Köln bei den Behörden des Landes und des Regierungsbezirkes wird noch in diesem Jahr fallen. Das kündigte Regierungspräsident Antwerpes an.

Antwerpes bestätigte, daß alle vier in Aussicht genommenen Standorte zwischen Adendorf bei Meckenheim im Süden und Frechen bei Köln im Norden in Frage kommen, nachdem seit 1984 mehrere Bodenuntersuchungen deren Tauglichkeit erwiesen hätten.

Bis zum 23. *Mai* sollen Entsorgungkommission und Umweltamt *nun noch einmal* die Untersuchungsergebnisse überprüfen und sie dann einem unabhängigen Gutachter vorlegen. Dieser soll dem Bezirksplanungsrat seine Entscheidung für einen der vier Standorte im Dezember vorlegen, so daß dann einPlanfeststellungsverfahren eingeleitet werden kann.

Antwerpes betonte, daß die Zeit dränge und man der Industrie ein weiteres Verschleppen der Angelegenheit nicht zumuten könne. Im Regierungsbezirk fallen nach Feststellung des Industriemüllverbandes Bonn jährlich 534 000 Tonnen Sonderabfall (Schlacken, Krätzen, Filterstäube, Flugstäube, Aufsaugmassen, Ofenausbrüche, Schlämme und Salze) an, von denen 70 Prozent auf werkseigenen Deponien beseitigt werden. Die restlichen 30 Prozent, also jährlich 160 000 Tonnen müßten einer öffentlichen Sonderabfalldeponie gelagert werden.

Nach ihr habe *man nun* zwei Jahre lang intensiv gesucht und zwar überall da, wo Ton vorhanden sei. Ton ist zur Sicherheit einer solchen Anlage unerläßlich.

„Der 1. Mai 1986 ist degeneriert zum Wahlkampftag für Sozialdemokraten"

WELT-Gespräch mit Minister Blüm / „Gewerkschaften geht es nicht um Arbeitslose"

GÜNTHER BADING, Bonn

Bundesarbeitsminister Norbert Blüm hat die Reden der führenden DGB-Gewerkschafter zum 1. Mai und die darin geäusserte Kritik an der Bundesregierung als unverhüllte Wahlhilfe für die SPD bezeichnet. Es sei kein Zufall, daß die DGB-Hauptkundgebung kurz vor der Niedersachsen-Wahl in die Landeshauptstadt Hannover gelegt worden sei, sagte *Blüm im* Gespräch *mit der* WELT. „Der 1. Mai 1986 ist degeniert *zu einem Wahlkampftag für die SPD.* Nichts anderes als Wahlkampf für die SPD wird heute vom DGB betrieben. Wenn der DGB sich in die Wahlkampfarena begibt, dann wird er nicht anders behandelt werden als jeder andere Wahlkampfkonkurrent. Er schadet damit der Einheitgewerkschaft und der unabhängigen Interessenvertretung der Arbeitnehmer."

Wenn man sich die Reden der DGB-Spitzen anhöre, „so denkt man, man lebe in einem anderen Land." Ernst Breit werfe der Regierung Interessenpolitik für die Begüterten *und die Mächtigen* vor, *die die* Arbeitnehmerinteressen vernachlässige. *Blüm dazu: „Ist* denn Preisstabilität kein Gewinn für die Arbeitnehmer? Wächst die Kaufkraft nicht erstmals seit Jahren? Beschäftigungszuwachs, Preisstabilität, steigende Kaufkraft, sicherere Renten, Verlängerung des Kurzarbeitergeldes, Erhöhung des Wohngeldes, zehn Milliarden pro Jahr für die Familie – ist das für oder gegen die Arbeitnehmer? Wo lebt denn Herr Breit? Von welchem Stern gibt er eigentlich Nachricht?" Nicht Konfrontation, sondern Kooperation werde gebraucht. „Mit Geschrei ist noch keinem Arbeitslosen geholfen, schon gar *nicht* wenn das *Geschrei* nicht stimmt." In den letzten beiden *Regierungsjahren* der SPD seien 800 000 Arbeitplätze verlorengegangen. 1985 seien 200 000 dazugekommen. „Dennoch wird die SPD vom DGB beschont und die CDU beschimpft. Jene, die Arbeitsplatzabbruch veranstaltet haben, werden heiliggesprochen und die, die mühsam um den Gewinn von Arbeitplätzen kämpfen, werden diffamiert."

Zum Vorwurf, die Bundesregierung betreibe eine Politik für den Aktienmarkt, nicht aber für den Arbeitsmarkt, sagte Blüm: „Nie ist mehr Arbeitsmarktpolitik gemacht worden als unter dieser Regierung. Wir haben die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen verdreifacht, an Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen haben 1982 265 000 Menschen *neu* teilgenommen. Heute sind es über 400 000." Für die aktive Arbeitsmarktpolitik sei im letzten Jahr der SPD-Regierung 6,8 *Milliarden* Mark ausgegeben worden. 1985 sei unter seiner Amtsführung *dieser* Betrag auf 11,5 Milliarden Mark angestiegen. Der Vorwurf der



Norbert Blüm
FOTO: JUPP DARCHINGER

Untätigkeit in der Arbeitsmarktpolitik sei deshalb geradezu absurd.

Besonders kritisch befaßte sich Blüm mit seiner eigenen Gewerkschaft, der IG Metall. Zu den Reden des IG Metall-Vorsitzenden Hans Mayr in Nürnberg und seines Stellvertreters Franz Steinkühler in Wolfsburg sagte der Unionspolitiker: „Hier findet nicht Mai-Feier einer Einheitgewerkschaft statt, sondern hier ist die Wahlhilfe für die SPD unterwegs. *Das riecht man doch zehn Meter* gegen den Wind, daß es dem DGB nicht *um* die Arbeitslosen, sondern um Wahlkampfhilfe für die SPD geht." Der IG Metall-Vorsitzende Mayr, der voraussichtlich im Herbst aus Altersgründen ausscheiden und seinem Stellvertreter Steinkühler Platz machen wird, werde sich „am Ende einer großen Gewerkschaftslaufbahn mit großen Verdiensten fragen lassen müssen, in welchem Zustand er die IG Metall Otto Brenners zurückläßt. Der Beifall des TAges wird ihm möglicherweise noch einmal als schlimmes Echo in den Ohren klingen, wenn die IG Metall zu einer sozialistischen *Richtungsgewerkschaft* degeneriert ist".

Noch *vor einem Jahr* hätten DGB-Gewerkschafter mit Vertretern der *Arbeitgeber* und der Regierung zusammengearbeitet, um Lösungen für dringende Probleme zu finden, vom Kampf gegen die Arbeitslosigkeit über Mitbestimmung bis hin zum Paragraphen 116. Man sei damals nicht weitauseinander gewesen, selbst beim Neutralitätsparagraphen 116 habe man die Gegensätze „mit dem Vergrößerungsglas suchen" müssen. „Aber die Parteistrategen haben dann, im DGB und in der SPD, die Kehrtwende vollzogen. Je näher der Wahlkampf kommt, um so schwächer werden offenbar die Sicherungen der Einheitsgewerkschaft." Der Gewerkschaftsbund werde das „Bündnis der SPD-Wahlkampf-Strategen *mit* den Sozialdemokraten im DGB" noch bitter bereuen, *sagte Blüm.* „Der DGB hat schon einmal in den fünfziger *Jahren* einen Wahlkampf mit der SPD geführt und mit ihr verloren."

Damals habe der DGB aufgefordert: „Wählt einen besseren Bundestag." Tatsächlich habe dieser Versuch der Wahlhilfe für die SPD zu einer großen Mehrheit der Union geführt. Sollte sich das wiederholen so würde er keine Schadenfreude, sondern als Gewerkschafter nur Trauer empfinden, sagte Blüm. Trotz allem sei er weiter zur Kooperation mit dem DGB bereit: „Der DGB muß wissen, es gibt auch noch einen Tag nach der Wahl. Er sollte nicht alle Brücken abreißen. Ich bin nach wie vor zu jedem Brükkenbau bereit. Und zwar der Arbeitnehmer *wegen. Allerdings darf* niemand glauben, wir würden um des lieben *Friedens* willen zu jeder DGB-Frechheit noch ja und amen sagen."

Zu den Vorwürfen im Zusammenhang mit dem Paragraph 116 sagte Blüm, er wünsche der IG Metall, daß sie in diesem Jahr nicht streiken müsse, „sonst bricht die Propaganda wie ein Kartenhaus zusammen". Dann würde sich zeigen, daß man ebenso streikfähig geblieben sei wie eh und jeh. Man müsse die Arbeitnehmer „davor bewahren", daß SPD-Kanzlerkandidat Johannes Rau seine Ankündigung wahrmachen und den neuen 116 wiederaufheben könne, denn die heutige Regelung entspreche den Arbeitnehmerinteressen mehr als die frühere.

DGB nimmt offen Partei für SPD

IG-Metall-Chef Mayr fordert zu Änderung „politischer Mehrheitsverhältnisse" auf

DW. Wolfsburg

Zu dem Aufruf an die Arbeitnehmer, bei den bevorstehenden Wahlen nicht für die Bonner Koalitionsparteien zu stimmen, haben führende Ge*werkschafter den Tag der Arbeit* genutzt. Der zweite Vorsitzende der IG Metall, Franz Steinkühler, nahm dabei die bevorstehende Landtagswahl in Niedersachsen ins Visier. Eine Wahlniederlage der CDU in diesem Bundesland biete die Chance für eine arbeitnehmerfreundliche Politik. Darüberhinaus würden bei einem Wahlverlust die Unionsparteien im Bundesrat ihre Mehrheit verlieren.

Steinkühler versuchte nach dieser offenen Parteinahme trotzdem dem Eindruck entgegenzuwirken, er schlage sich im Wahkampf auf die Seite der SPD. „Wir machen keine Wahlwerbung für diese oder jene Partei. Aber wir wollen eine parlamentarische Mehrheit, die sich für die Arbeitnehmer und *ihre* Familien einsetzt, für den Erhalt der Mitbestim*mung* und *für die Wiederherstellung* der gewerkschaftlichen Streikfähigkeit." *Die CDU hatte im Vorfeld* der DGB-Kundgebungen zum 1. Mai die *Einheitsgewerkschaft* aufgefordert, sich nicht zum „Handlanger der SPD" zu machen.

Mit einem im Tenor gleichen Aufruf forderte IG Metall-Chef Hans Mayr die Arbeitnehmer auf, „die gesellschaftlichen Machtverhältnisse durch die Änderung der politischen Mehrheitsverhältnisse" zu überwinden. Mayr machte kein Hehl daraus, wem der Unmut der Gewerkschaften gilt. Ein politischer Neubeginn müsse gegen Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU) durchgesetzt werden, „dessen Minister-Karriere durch eine lange Kette arbeitnehmerfeindlicher Übergriffe gekennzeichnet ist. Dieser Karriere sollte mit dem Stimmzettel ein Ende gemacht werden", sagte Mayr in Nürnberg.

Offenbar eine Spitze gegen Blüm ist auch die geringe Berücksichtigung von in der Christlich-Demokra*tischen Arbeitnehmerschaft* (CDA) vereinigten DGB-Mitgliedern bei den *Mai-Kundgebungen.* Blüm ist CDA-Vorsitzender. So nannte es der stellvertretende Vorsitzende des DGB-Landesbezirks Nordrhein-Westfalen, *Edgar Prochnow, unverständlich,* daß bei 92 Mai-Veranstaltungen nur vier CDA-Redner zum Zuge kämen.

Dem Vorwurf der Gewerkschaften, *der Aufschwung laufe am Arbeits*markt vorbei, setzte der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), Joachim Langmann, die Erklärung entgegen, alle wirtschaftlichen Daten sprächen für eine Fortsetzung des Aufschwungs und damit für eine weitere Verbesserung der Beschäftigungslage. Mit Verwunderung registriere man deshalb in der Industrie die Äußerungen der Gewerkschaften, „bei denen sich die wirtschaftliche Lage offenbar wie in einem *Zerrspiegel darstellt*". Der BDI appellierte an die Unternehmen, „auch im Interesse ihrer eigenen Zukunftsvorsorge" neue Mitarbeiter einzustellen.

FDP will Kunst von Steuerlast befreien

D. G. Bonn

Auf der Suche nach sicherem Wählerpotential wollen sich die Freien Demokraten verstärkt der Kultur- und Kunstförderung widmen. Diesem Ziel dient ein kulturpolitisches *Programm, das der frühere Innen*minister Gerhart Baum am Mittwoch *in Bonn vorlegte und das Ende Mai* auf dem FDP-Bundesparteitag in Hannover beraten wird. „Wir wollen der FDP auch auf anderen Feldern als der Wirtschafts- und Sozialpolitik Profil geben", sagte Baum zur Begründung.

Zu den Forderungen gehört die Entlastung der Künstler und Musiker von der Mehrwertsteuer beim Direktverkauf ihrer Werke. Kunstpreise sollten ebenso von der Einkommensteuer befreit werden wie Kunstbesitz von der Vermögenssteuer, wenn die Werke zumindest zeitweise öffentlich gezeigt werden.

Außerdem sollen Sachspenden von Kunstwerken steuerlich abzugsfähig sein sowie Kunstgegenstände und Sammlungen von der Erbschaftssteuer befreit werden. Schließlich will die FDP das Stiftungsrecht so verbessern, damit privates Mäzenatentum zugunsten von Kunst und Kultur attraktiver und wirksamer werden kann. Ausdrücklich bekennt sich die FDP zur unteilbaren deutschen Kulturnation, die trotz der Teilung fortbestehe.

Weizsäcker: Es geht um ganz Europa

D. D. Berlin

Für eine Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung hat Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei seiner Eröffnungsrede auf dem 16. Europatag des Rats der Gemeinden *und Regionen Europas plädiert. „Die* Kommunalpolitik ist das Herzstück *der Politik", sagte der Bundespräsi*dent.

Von den *3000 Delegierten* – der Ostblock ist lediglich durch Polen und *Jugoslawien vertreten – forderte* Weizsäcker mehr „grenzüberschreitende *Zusammenarbeit*", *da sich die* meisten Probleme kaum noch auf nationaler Ebene lösen lassen. Bei ihren Bemühungen um kommunale Ost-West-Kontakte, dürften die Gemeinden trotz der Schwierigkeiten nicht resignieren. „Es geht um ganz Europa", warnte Weizsäcker vor einer Abgrenzungspolitik gegenüber Ländern, die nicht im Europaparlament vertreten sind.

Trotz der Rückschläge in der Vergangenheit und des *gegenwärtigen* Stillstandes lebe der Gedanke an ein einiges Europa, betonte der ehemalige französische Ministerpräsident und Präsident des Europäischen Parlamentes, Pierre Pflimlin. Er forderte ein „Modell", das auch die Jugend begeistern kann. Die Kongreßteilnehmer hätten die Verpflichtung, mit dafür zu sorgen, daß Berlin „ein Fanal der Freiheit" bleibt.

Auf dem Ärztetag Kontroverse um Abtreibung

mj, Hannover

Das Plenum des 89. Deutschen Ärztetages in Hannover hat die vom Präsidenten des Ärztetages und der Bundesärztekammer, Karsten Vilmar, verlangte Verschärfung der Indikationsregeln *bei Abtreibungen* (WELT vom 30. 4.) nicht gebilligt. *Nach einer erregten Debatte lehnte* eine deutliche Mehrheit die Beschlußvorlage des Kammervorstands ab, Vilmars Forderungen in die gesundheitspolitischen Leitlinien der deutschen Ärzteschaft aufzunehmen.

Damit setzte sich als Wortführerin der Antragagegner die Präsidentin des Deutschen *Ärztinnenbundes*, Hedda Heuser-Schreiber, durch. Nach ihrer Meinung hätten die Ärzte sich ein „Armutszeugnis" ausgestellt, wenn sie dem Vilmar-Antrag gefolgt wären. Durch verschärfte Betimmungen könne die Zahl der Abtreibungen nicht gesenkt werden.

Statt dessen sei *mehr Gewicht auf* „Vermeidung ungewollter Schwan*gerschaften*" zu legen. *Um* ungeborenes Leben zu schützen, müßten „*Staat* und Gesellschaft weit mehr als bisher zur Linderung der sozialen und *materiellen* Notlage von ungewollt Schwangeren beitragen", heißt es jetzt in dem Beschluß. Beobachter werten die Gegensätze zur Abtreibungsproblematik auch als Ausdruck sich wandelnder Auffassungen zur ärztlichen Ethik.

Plädoyer für neues Gesetz zur Betriebsverfassung

FDP-Fraktionschef gegen „Mißbrauch von DGB-Mehrheiten"

Von WOLFGANG MISCHNICK

Letzte Woche fand in Bonn eine Anhörung zur geplanten Änderung des Betriebsverfassungsgesetzes (BVG) statt. Die um diese Gesetzesänderung entstandene Debatte zeigt deutlich, daß schon wieder einmal die Ebene der sachlichen Diskussion verlassen worden ist und eine ideologische, von parteipolitischen Gesichtspunkten geprägte Auseinandersetzung eingesetzt hat.

Worum geht es in der Gesetzesnovelle und warum ist sie überhaupt in Angriff genommen worden?

Die vor einem Jahr in den Bundestag eingebrachte Änderung des Betriebsverfassungsgesetzes dient drei Zielen: Zum einen soll der Schutz der Minderheiten in den Betrieben verbessert werden. Dieser Teil der Gesetzesnovelle ist auch dadurch notwendig geworden, daß das Bundesverfassungsgericht das bisher geltende Quorum, das heißt die Quote der zur Einreichung einer Betriebsrats-Wahlliste erforderlichen Unterschriften von zehn Prozent für *unzulässig* erklärt und den Gesetzgeber zu einer Neuregelung *aufgefordert* hat. Keine Entscheidung bedeutet, daß sich jede Chaotengruppe ohne Rücksicht auf ihre Anhängerzahl an Betriebsratswahlen beteiligen kann. Dies wollen weder Gewerkschaften noch Arbeitgeber. Im übrigen wäre es dem DGB am liebsten, seine Monopolstellung mit einem möglichst hohen Quorum beizubehalten. Angesichts des festgestellten Mißbrauchs der DGB-Mehrheit in den Betriebsräten fordert die FDP, daß dieser Zustand möglichst bald beseitigt wird.

Als weiteres sollen durch die Novelle die Sprecherausschüsse für leitende Angestellte festgeschrieben werden. Bisher existieren solche Ausschüsse nur auf freiwilliger Basis. Wenn sich die bisherige freiwillige Regelung bewährt hat, wie von vielen Seiten zu hören ist, kann eine gesetzliche Absicherung nicht plötzlich zu sozialem Unfrieden führen.

Schließlich steht in der Gesetzesnovelle noch die Regelung der Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei der Einführung neuer Technologien zur Debatte. Eine derartige Ausdehnung der Mitbestimmung birgt die Gefahr in sich, daß unternehmerische Entscheidungen nicht mehr von marktwirtschaftlichen *Gesichtspunkten* bestimmt werden können. Deshalb kann es *sich für* die FDP nicht um eine Mitbestimmung, sondern um eine Mitwirkung der Arbeitnehmer bei der Einführung neuer Technologien handeln.

Für alle drei Bereiche der geplanten Gesetzesänderung gilt allerdings, daß sie sachlich diskutiert werden müssen. Abgesehen davon, daß der Vorwurf der Gewerkschaften aus der Luft gegriffen ist, daß individuelle und kollektive Rechte der Arbeitnehmer durch die Gesetzesänderung beschnitten werden sollen, tragen solche Anwürfe nicht zur gewünschten Sachlichkeit bei.

Die FDP hält aber daran fest, daß eine Regelung des Minderheitenschutzes und der Rechte der leitenden Angestellten geboten ist.

Opfern Bauern Albrecht?

Agrar-Verbände wollen die Negativstimmung umkehren

MICHAEL JACH, Hannover

Als Bayerns Bauernverbandspräsident Gustav Sühler kürzlich von einem Niedersachsen-Besuch zurück nach München fuhr, war er von der Stimmungslage unter den Landwirten im Norden geradezu verschreckt. „Bösartig" nannte der Bayer, selber als Standespolitiker keineswegs ein Leisetreter, das vorgefundene Ausmaß der Verärgerung über die Unbilden der EG-Agrarpolitik, von dem die niedersächsische CDU fatale Einflüsse auf ihr *Landtagswahlergebnis* befürchten muß. Sühlers Eindruck scheint *Äußerungen von demonstrierenden* Bauern zu bestätigen, die sich vor drei Wochen zur „*Begleitmusik*" des Kanzlerbesuchs auf einem Hof im Dörfchen Welze nahe Hannover (WELT vom 15. 4.) eingefunden hatten: „Richtig wach werden die in Bonn doch erst, wenn wir wirklich den Albrecht opfern."

Selbstbewußte Gruppe

Aus solchen Parolen spricht das muskelspielende Selbstbewußtsein einer herkömmlichen CDU-geneigten Schlüsselgruppe, die mit der angedrohten „scharenweisen" Wahlenthaltung über das Ergebnis des 15. Juni 1986 entscheiden kann. An die 350 000 bäuerliche Wähler im Lande, hinzugerechnet nichtbäuerliche, aber nach Mentalität und Interessen gleichgestimmte Teile der Landbevölkerung, *etwa das ländliche Hand*werk – das ergibt grob gerechnet ein Zehntel der insgesamt 5,6 Millionen Wahlberechtigten.

Sechs Wochen vor dem Urnengang wird nun die Zeit knapp für das Bemühen der CDU-Landesspitze, des Landvolk-Verbandes und der Land*wirtschaftskammern, mit vereinten* Kräften doch das Ärgste noch zu verhindern. Parteivorsitzender Wilfried Hasselmann zeigt sich zwar zuversichtlich über die Tiefenwirkung des „vertrauensvollen Einvernehmens" etwa zwischen Landvolk-Präsident Friedrich Rode und Regierungschef Ernst Albrecht. Doch dämpft dies die in der Landeshauptstadt verbreitete Skepsis kaum, ob Rodes jüngste Aufrufe zur Wahlbeteiligung ihren Zweck erfüllen werden. Die offene Frage ist, ob es den Bauernvertretern gelingt, die Eigendynamik der vorausgegangenen eigenen Protestpolitik wieder „einzufangen".

Eher mißtrauisch beäugt werden nämlich die in Bonn beschlossenen Hilfsmaßnahmen, ebenso manche zusätzliche Anstrengung der Landesregierung. Landwirte, die schlicht Geld sehen wollen für erlittene Verluste, verweisen darauf, daß beim erweiterten Zuschußausgleich für „benachteiligte Gebiete" die EG das letzte Wort hat: *nicht* anders als bei der von der CDU/CSU-Agrarkommission unter Albrechts Vorsitz *entworfenen,* von Bundesminister Ignaz Kiechle aufge*nommenen* „sozialen Marktentlastung" durch prämiierte Flächenstillegungen auf mittlere Sicht. Keineswegs sicher ist zudem, ob das Hasselmann-Urteil über die jüngste Brüsseler Preisrunde – „immerhin keine neuen Einbrüche" – von den Betroffenen selbst geteilt wird.

Um so entschlossener zieht die Landesregierung alle verfügbaren agrarpolitischen Register. Da wird ein 100-Millionen-Programm aufgelegt, mit dessen Mitteln eine landeseigene Gesellschaft überschuldeten Bauern Flächen abkaufen und anschließend zurückverpachten (oder auch später weitveräußern) kann. Da sollen in den nächsten fünf Jahren 65 Millionen als Verlustausgleich in ein neues Agraralkohol-Werk gesteckt werden, das Bioethanol als Benzinzusatz produziert und nach Albrechts Willen ein erster Schritt zur „Erschließung künftiger Industrierohstoff-Märkte" sein soll. Über den Bundesrat wird eine Gesetzesinitiative betrieben, die sicherstellen soll, daß Hilfsleistungen für bäuerliche Familienbetriebe nicht mehr „von Agrarfabriken mitgenommen" werden können.

Burkhard Ritz als Trumpf

Vor wenigen Tagen schließlich zog Albrecht, wie längst *erwartet*, einen personalpolitischen Trumpf aus dem Ärmel: Burkhard Ritz, langjähriger Agrarexperte der Union im Bundestag, jetzt Finanzminister in Hannover, soll Nachfolger des mit der Wahl ausscheidenden Agrarressortchefs Gerhard Glup werden. Tatsächlich genießt Ritz unter Niedersachsens Landwirten den Ruf eines „Hoffnungsträgers".

Mit Riad gegen Terror

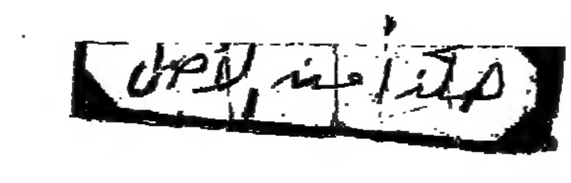
Erster Besuch eines saudischen Innenministers in Bonn

gba. Bonn

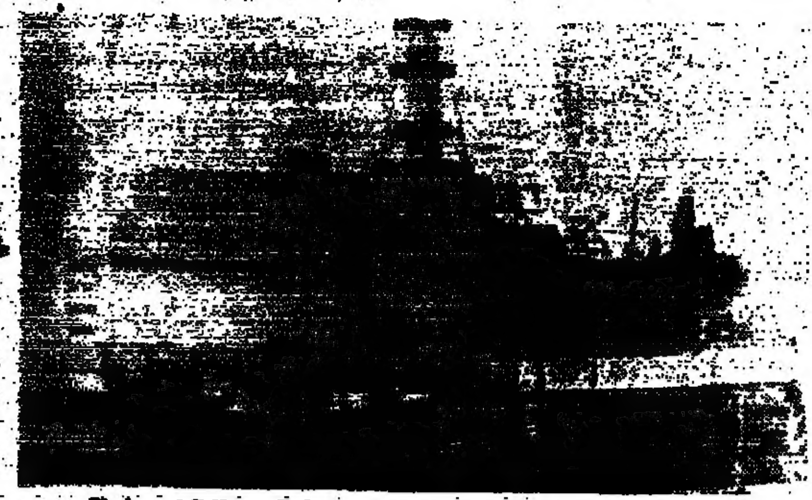
Interesse an der Ausstattung der saudiarabischen Polizei mit Ausrüstung aus deutscher Produktion hat der saudische Innenminister Prinz Naif Bin Abdelasis in einem mehr als zweistündigen Meinungsaustausch mit seinem deutschen Ressortkollegen Friedrich Zimmermann geäussert. Prinz Naif verurteilte dabei den internationalen Terrorismus, der keine Lösungen irgendwelcher Probleme – ein deutlicher Hinweis auf die Palästinenser-Frage – bringe, sondern sie kompliziere. Er verurteilte den amerikanischen Vergeltungsschlag gegen Libyen und sagte, solche Aktionen seien geeignet, die arabischen Länder zur Solidarisierung mit Libyen zu bewegen. Beide Minister vereinbarten enge Konsultationen zur Terror-Bekämpfung.

Beim ersten Besuch *eines* saudischen Innenministers in der Bundesrepublik Deutschland ließ sich Prinz Naif, der auch von *Kanzleramtsschef* Schäuble und Außenminister Genscher empfangen wurde, bei einem Besuch des Bundesgrenzschutz-Kommandos West in Hangelar über moderne Polizei-Fahrzeuge bis hin zur Ausstattung der Spezialeinheit zur Terror-Bekämpfung GSG 9 informieren. Besonderes Interesse zeigte er für die Ausbildung dieser Einheit, vom Nahkampf bis zum Training von Einsätzen in Häusern, Zügen oder Flugzeugen. Dem Minister wurden gepanzerte Polizeifahrzeuge von Thyssen/Henschel auf Daimler-Benz-Fahrgestellen vom leichten Transportwagen UR 416 und TM 170 bis zum sechsrädrigen Schützenpanzer TPz 1 „Fuchs" vorgeführt.

Prinz Naif hatte im Gespräch mit *Zimmermann darauf verwiesen,* daß sein Land neben Ausbildungshilfe auch *Polizei-Ausrüstungen* aus Deutschland benötige, um im Nahen *Osten ein stabiler Faktor zu bleiben.*



Moskau schweigt über Ursachen der Reaktorkatastrophe / WELT-Interview mit dem Radiologen Zhores A. Medwedjew



Ein beschädigter Teil des Atomkraftwerks von Tschernobyl. FOTO: DPA/ARD

Wie die Sowjets den Brand löschen wollen

DIETER THIERBACH, Bonn

In den russischen Atom-Anlagen dient Wasser als Kühlmittel und Graphit als „Moderator", als Bremser für schnellfliegende Neutronen, die beim Atomzerfall frei werden und ihrerseits andere Atome zur Spaltung anregen. Die gewünschte Kettenreaktion im Reaktorkern kann allerdings nur dann zustande kommen, wenn genügend Neutronen auf Atomkerne treffen. Die Wahrscheinlichkeit für einen Zusammenstoß wird größer, wenn die anfangs sehr schnellen Teilchen auf eine geringere Geschwindigkeit abgebremst werden: Das ist die Aufgabe des Moderators.

In deutschen Kernkraftwerken dient das Wasser zugleich als Moderator und Kühlmittel. Ein Kühlmittelverlust ist daher dem Verlust des Moderators gleichzusetzen. Das führt zu einer Unterbrechnung der Kettenreaktion, sprich zur Selbstabschaltung des Reaktors. In russischen Anlagen jedoch muß bei einem Kühlmittelverlust der Reaktor regelrecht „abgeschaltet" werden. Die größte Gefahr graphitmoderierter Leichtwasser-Reaktoren vom Tschernobyl-Typ liegt somit darin, daß sie sich beim Ausfall des Kühlkreislaufes nicht von selbst herunterfahren, die Wirkung des Graphit-Moderators nimmt bei zunehmender Hitze sogar noch zu.

Experten nehmen an, daß entweder ein Bruch in der Hauptkühlmittelleitung oder ein genereller Stromausfall den „GAU" verursacht habe. Auch die Notaggregate seien nicht rechtzeitig angesprungen. Bricht in russischen Atomkraftwerken eine Kühlmittelleitung, erreicht der austretende Wasserdampf innerhalb einer Minute einen Überdruck von mehreren Atmosphären. Der radioaktive Dampf entweicht in die ungeschützte Reaktorhalle, anschließend ins Freie. In den Reaktorröhren sinkt der Wasserstand, der Kern trocknet mit seiner Ladung regelrecht aus. Die atomare Reaktion beschleunigt sich, bis – ab etwa 800° C – das Graphit brennt.

Die Strahlungswärme erhitzt die Brennstäbe, die ab 2900° C wegschmelzen („melt-down"). Die heiße radioaktive Uranschmelze wirkt auf das Stahldruckgefäß im Reaktorboden ein. Dieser ist – im Gegensatz zu westlichen Konstruktionen – nach etwa einem Tag durchgeschmolzen („China-Syndrom"), so daß hier die Radioaktivität ungehindert ins Freie gelangen kann.

Brennendes Graphit kann Temperaturen von 3000° C erreichen. Nach Ansicht amerikanischer Wissenschaftler liegt die Temperatur im Kern des russischen Reaktors sogar noch 1000° C darüber. Solange der Brand nicht unter Kontrolle ist, kommt es zu weiteren Kettenreaktionen mit der Freisetzung von Radioaktivität. Eine Möglichkeit, den Graphitbrand – man spricht von ca. 1000 Tonnen Material – zu löschen, besteht darin, ihn unter völligem Luftabschluß zu ersticken. Der Nachteil: Im Reaktor haben sich neben Stickstoff, Helium und Wasser zahlreiche chemische Verbindungen gebildet. Diese können sich unter Einwirkung der ungeheuren Strahlendosis in einer sog. Radiolyse zu großen Mengen hochgiftiger Produkte zersetzen.

Das größte Problem der Brandbekämpfung sieht man darin, bei der Erstickung eines solchen Feuers nahe genug an den Brandherd heranzukommen. Der Kölner Kraftwerksexperte Prof. Karl-Heinz Lindackers riet den Sowjets, vom Hubschrauber aus wiederholt Löschwasser oder nassen Sand in den offenen Kraftwerksbau abzulassen. Dadurch, so Lindackers, ließen sich die austretenden radioaktiven Stoffe binden und der Brand schließlich löschen. Fotos, die von US-Aufklärungsatelliten geschossen wurden, ließen gestern Flugzeuge und Hubschrauber erkennen, die die Atomanlage umkreisen und diese Methode tatsächlich anwenden.

Die Langzeitwirkung der Strahlen von Tschernobyl

LUDWIG KÜRTEN, Bonn

Radioaktive Strahlung ist besonders heimtückisch, da der Mensch sie nicht wahrnehmen kann. Wenn die Bevölkerung im Umkreis des Kernkraftwerks in Tschernobyl nicht rechtzeitig gewarnt und evakuiert wurde, ist wahrscheinlich eine größere Zahl von Personen verseucht worden. Viele Todesfälle treten möglicherweise erst Tage nach dem Unglück auf, je nach der Strahlendosis, von der die Opfer getroffen wurden. Je näher sich die Betroffenen am Unglücksort aufhielten, desto geringer ist dabei ihre Überlebenschance. Innerhalb des Kraftwerks könnte es zusätzlich durch Feuer oder durch chemische Explosionen zu Todesfällen gekommen sein.

Die Schäden hängen von der Art und der Stärke der freigesetzten Strahlung ab. Wenn der ganze Körper oder empfindliche Organe von sehr hohen Dosen getroffen werden, kann innerhalb von Sekunden oder Minuten der Tod eintreten, weil z. B. das Gehirn zerstört wird. Eine so hohe Strahlung tritt aber bei einem Reaktorunfall vermutlich nicht auf.

Wesentlich mehr Krankheits- oder Todesfälle treten erst einige Tage nach dem Unglück auf. Die Strahlen schädigen vor allem jene Zellen und Gewebe im Körper, die sich häufig teilen. Betroffen sind vor allem der Magen- und Darmtrakt, die Haut- und die Blutzellen sowie das Immunsystem.

Strahlensyndrom

Die Folge ist Übelkeit und Erbrechen, Haarausfall, Schädigung des Blutes und Ausfall der Immunabwehr („Strahlensyndrom"). Bei einer starken Schädigung tritt nach wenigen Tagen oder Wochen ein qualvoller Tod ein, den auch intensive medizinische Hilfe nicht verhindern kann.

Nach Schätzungen westlicher Fachleute betrug die maximale Dosis in der Umgebung des Kraftwerks etwa 1000 rem (röntgen äquivalent man: Strahlungsdosis unter Berücksichtigung ihrer biologischen Wirkung auf den Menschl. Krankheitssymptome treten schon auf, wenn der ganze Körper mit mindestens 25 bis 50 rem bestrahlt wurde. Eine Dosis ab 250 rem kann innerhalb weniger Wochen zum Tod führen, die meisten Betroffenen werden allerdings bei schneller medizinischen Versorgung gerettet. Mit wachsender Dosis sinkt die Überlebenschance sehr schnell und ist ab 1000 rem gleich Null. Der Tod tritt dann bereits innerhalb weniger Stunden ein.

Bei einem Reaktorunfall werden viele radioaktive Moleküle frei. Sie geben bei ihrem Zerfall drei verschiedene Arten von Strahlung mit unterschiedlicher Gefährlichkeit ab.

Langzeiteffekte

So sind die sog. Alpha-Strahler zwar sehr energiereich, dringen aber nur Bruchteile von Millimetern in die Haut ein. Besonders bedrohlich ist daher, wenn radioaktive Partikel eingeatmet oder mit der Nahrung aufgenommen werden. Sie geraten dann in die Organe und entfalten hier ihre schädliche Wirkung.

Radioaktive Strahlen können aber auch Langzeiteffekte entfalten. So verursachen sie z. B. Schäden im Erbgut der Zellen. Diese entwickeln sich dann unter Umständen innerhalb von Jahren oder gar Jahrzehnten zu Krebszellen. Wenn die Eizellen der Frau oder die Samenzellen des Mannes betroffen sind, kann es bei späteren Kindern zu schweren Behinderungen und Mißbildungen kommen. Besonders gefährdet durch die Strahlen ist ungeborenes Leben. In den ersten Monaten der Schwangerschaft reichen schon verhältnismäßig geringe Dosen aus, um bei dem sich entwickelnden Embryo schwere Schäden hervorzurufen.

In der Bundesrepublik wurde in den letzten Tagen nur ein sehr geringer Anstieg der Radioaktivität festgestellt. In München stiegen die Werte auf 100 Becquerel pro Kubikmeter (100 Zerfälle pro Sekunde). Dies ist wesentlich weniger als die natürliche Radioaktivität, die aus dem Boden bzw. aus dem Weltall stammt. Eine Gefährdung der Bevölkerung kann daher ausgeschlossen werden.

Polen und die „DDR" versuchen, die Unruhe in der Bevölkerung zu dämpfen

DW. Warschau/Berlin

„Ich bin wütend über das, was passiert ist." Ein junger polnischer Ingenieur macht seiner Verärgerung Luft. Mit seinem fünfjährigen Sohn wartete er in einer langen Schlange vor einer Warschauer Apotheke auf die Ausgabe von Jodmedikamenten, die der Aufnahme radioaktiver Strahlung entgegenwirken. „Meine Frau ist schwanger", erklärte der Ingenieur. Etwas ratlos fügte er hinzu, er wisse gar nicht, welche Folgen die radioaktive Strahlung für Frau und Kind haben könne.

So wie dem jungen Vater erging es offenbar vielen Polen nach dem Reaktorunglück im ukrainischen Tschernobyl. Stundenlang hatten sie am Mittwoch vor Apotheken und Ämtern des Gesundheitsdienstes auf die Ausgabe der Jodmedikamente gewartet. Schwangeren Frauen und Kindern hatten die Behörden geraten, in den Häusern zu bleiben. Vor dem Verzehr von ungewaschenem Obst und Gemüse wurde gewarnt, ebenso vor dem Genuß der Milch von Kühen, die auf der Weide grasen. Die Polen reagierten mit Angstkäufen. Milchpulver, Dosenmilch und Milchprodukte waren sehr schnell vergriffen.

Die Behörden in Polen und auch der „DDR" versuchen, der Besorgnis in der Bevölkerung durch verstärkte Berichterstattung entgegenzuwirken. In den polnischen Zeitungen war die Lage nach dem Reaktorunglück neben den Feiern zum 1. Mai gestern wichtigstes Thema. Zwar wurde in einer Fernseh-Sondersendung betont, daß die Werte für die radioaktive Strahlung „systematisch zurückgehen", doch die Aufforderung, sich strikt an die von einer Regierungskommission erlassenen Vorsichtmaßnahmen zu halten, wurde wiederholt.

Um die weitere Entwicklung zu überwachen, war die Einrichtung von 200 zusätzlichen Meßstationen verfügt worden. Professor Zbigniew Jaworowski vom Zentralen Laboratorium für den radioaktiven Schutz versuchte gestern im polnischen Fernsehen, die Bevölkerung zu beruhigen. Selbst wenn die derzeitige Strahlenbelastung noch zehn Tage andauern würde, wären die Werte in den am stärksten betroffenen Gebieten im Nordosten Polens sechzehnmal und im Landesdurchschnitt vierzigmal geringer als der Gefahrenpunkt.

Auch Ost-Berlin gab die anfänglich restriktive Berichterstattung auf, nachdem in der Bevölkerung immer größere Besorgnis über mögliche Folgen des Reaktorunglücks laut geworden war. In einer Sondersendung berichtete das „DDR"-Fernsehen am Mittwochabend ausführlich über die Katastrophe. Die Experten betonten übereinstimmend, daß es nach dem Unglück in der Sowjetunion „in keiner Phase eine Gefährdung für Menschen und Umwelt in der DDR gegeben habe". Der Direktor des Akademieinstituts für Hochenergiephysik Zeuthen, Karl Lenius, erhob dabei gegen den Westen den Vorwurf, die Berichterstattung über das Unglück dort habe den Zweck verfolgt, von den sowjetischen Abrüstungsvorschlägen abzulenken.

Der Direktor des Zentralinstituts für Kernforschung Rossendorf bei Dresden, Günter Flach, bescheinigte den sowjetischen Kollegen, daß sie sich „intensiv und mit sehr großer Akribie mit Fragen der Sicherheit des Reaktortyps" befaßt hätten. Zwölf Jahre Betrieb dieser Reaktoren habe bewiesen, „daß dieser Typ im Prinzip sicher" sei. Große Komplexe technischer Systeme könnten aber gewissen Störungen unterliegen, wie auch frühere „Havarien in Atomkraftwerken westlicher Länder" gezeigt hätten. „Absolutes Unverständnis" äußerte Flach darüber, daß man „die technische Situation, die eingetreten ist, zu einer derartigen Kampagne nutzen kann, um die friedliche Nutzung der Kernenergie in der UdSSR zu verteufeln".

Die Wissenschaftler betonten ausdrücklich den hohen Sicherheitsstandard für Kernkraftwerke in der „DDR". Sie wiesen auch darauf hin, daß bei ihnen ein anderer Reaktortyp eingesetzt werde als in Tschernobyl. Es handele sich um Druckwasserreaktoren, die in der Sowjetunion produziert würden.

Sowjet-Lastwagen leicht radioaktiv

dpa, Hannover/Helmstedt

Bei sechs Lastwagen, die aus der UdSSR oder Polen kamen, ist gestern am Grenzübergang Helmstedt eine erhöhte Strahlenbelastung gemessen worden. Die Werte seien jedoch „nicht besorgniserregend", hieß es. Der höchste gemessene Wert am Luftfilter betrug 0,5 Milliröntgen pro Stunde. Am Zielort der Lastwagen würden die Behörden unterrichtet, damit die Luftfilter ausgebaut und als schwach radioaktiver Abfall beseitigt werden. In welcher Entfernung die Fahrzeuge Tschernobyl passiert hatten, war nicht bekannt.

Moskauer Schüler schälen Obst

dpa, Moskau

Moskauer Lehrer haben jetzt die Schüler aufgerufen, Obst und Gemüse vor dem Genuß sorgfältig zu schälen. Offizieller Grund des Appells: Im Früchtegroßhandel sei in großem Umfang Rattengift unter Gemüse und Obst entdeckt worden. Dieses Gift könne Krankheiten hervorrufen. Deshalb wurde den Jungen und Mädchen auch gesagt, diese Empfehlung ihren Eltern mitzuteilen. Westliche Beobachter schlossen allerdings nicht aus, daß diese Vorsichtsmaßnahme mit dem Reaktorunglück in Tschernobyl zusammenhängt.

Vier US-Reaktoren ohne Betonhülle

SAD, Washington

Auch vier US-Atomkraftwerke, die seit 25 bis 30 Jahren in Betrieb sind, haben wie der Unglücksreaktor im sowjetischen Tschernobly keine zusätzliche Betonumhüllung, die im Katastrophenfall das Entweichen der lebensgefährlichen Strahlung verhindern würde. Dies mußte jetzt die US-Atomenergiebehörde einräumen, die seit Bekanntwerden des sowjetischen Unglücks mit Anfragen besorgter Bürger überschwemmt wird. Wie die Behörde bestätigte, ähnelt jedoch nur einer der vier Atommeiler dem Reaktor in Tschernobyl.

Eigene, fremde und künftige Kernkraftwerke

tho., Miami

Die Katastrophe von Tschernobyl hat auch die Bevölkerung des US-Staates Florida alarmiert. In unmittelbarer Nachbarschaft, auf der Insel Kuba, werden zwei Kernkraftwerke sowjetischen Musters gebaut. Sie sollen in vier Jahren einsatzbereit sein. Der Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses des Repräsentantenhauses rief die Regierung Reagan auf, Sicherheitsfragen klären zu lassen. Physiker der Universität von Miami warnen: „Wenn in Kuba ein Unglück wie in der Ukraine passiert, dann ist Florida sofort betroffen." Der Standort der kubanischen Reaktoren liegt keine 150 Kilometer vom Festland entfernt. Über Sicherheitsvorkehrungen ist nichts bekannt.

cgs., Wien

Erstaunlicherweise wurde in diesen Tagen in Wien vor allem von den grün-alternativen Atomkraftgegnern mehr über das nicht in Betrieb befindliche eigene Kraftwerk Zwentendorf als über Tschernobyl oder jene Atomanlagen gesprochen, die unmittelbar jenseits der österreichischen Grenze auf tschechoslowakischem Boden errichtet wurden und bereits seit Jahren teilweise in Betrieb sind. Es handelt sich hauptsächlich um sowjetische Konstruktionen, teils auch um sowjetisch-tschechoslowakische Gemeinschaftsarbeit. Daß solche Anlagen den westlichen Sicherheitsbestimmungen nicht entsprechen, ist allgemein bekannt und wurde zuletzt von Finnland bestätigt, das sich zu einer aus der Sowjetunion gelieferten Atomkraftwerksanlage die Sicherheitseinrichtungen aus den USA kommen ließ.

jhn., Hongkong

In unmittelbarer Nähe der fünfeinhalb Millionen Einwohner zählenden Kronkolonie, jedoch auf dem Gebiet der Volksrepublik China, wird derzeit in chinesisch-britisch-französischer Zusammenarbeit ein 1800 Megawatt-Kernkraftwerk gebaut, das ab 1992 die Metropole mit Elektrizität versorgen soll. Kaum jemand nahm von dem Projekt Notiz. Nun, nach Tschernobyl, macht man sich Sorgen. Eine Evakuierung wäre aussichtslos. Hongkong ist von drei Seiten vom Meer umgeben und die Straßen nach China existieren noch nicht. Mit Nachdruck arbeitet man jetzt an einem Katastrophenplan.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

„Es wächst die Gefahr für das Schwarze Meer"

Vor zehn Jahren geriet der russische Radiologe und Biochemiker Zhores A. Medwedjew in die Schlagzeilen, als er die Atomkatastrophe von Kyschtym in Sibirien publik machte. Bei der Explosion radioaktiven Mülls fanden damals Hunderte von Menschen den Tod, Zehntausende mußten evakuiert oder unter strenger Isolation in Krankenhäusern behandelt werden. Eine radioaktive Wolke hatte ein Gebiet von der Größe des Saarlandes unbewohnbar gemacht und Pflanzen- und Tierwelt durch radioaktive Stoffe verseucht. 30 Ortschaften verschwanden von der Landkarte. Bis heute hat die Sowjetunion diesen Unfall nicht offiziell eingestanden. Seit seiner Ausbürgerung arbeitet Medwedjew in London in einem Forschungsinstitut. Das Gespräch führte Anne Herbst-Oltmanns.

WELT: Sie verfügen über wissenschaftliche und historisch gesicherte Kenntnisse von Reaktorunfällen in der Sowjetunion. Als erster haben Sie die Katastrophe bei Swerdlowsk vom Winter 1957/58 rekonstruiert. Wie schwerwiegend ist der Schaden von Tschernobyl?

Medwedjew: Ich glaube, daß die Katastrophe von Tschernobyl als weit schwerwiegender zu beurteilen ist als jene vor 30 Jahren im Ural. Es wurde jetzt ein bedeutend größeres Territorium mit radioaktiven Isotopen verseucht als damals. Im Jahre 1958 waren rein militärische Objekte betroffen. Der Unfall passierte in einer verhältnismäßig dünn besiedelten Zone. Das jetzt von der Katastrophe betroffene Gebiet ist sehr dicht mit ländlichen Siedlungen und Kleinstädten durchsetzt. Deshalb wird der Schaden unter der Bevölkerung infolge von Verseuchung, Verletzungen und durch Strahlenbefall zweifellos auch ein beträchtlich größeres Ausmaß erreichen.

WELT: Was halten Sie von der sowjetischen Informationspolitik in dieser Notstandssituation?

Medwedjew: Sie war schlicht verantwortungslos. Die sowjetische Regierung informierte die Öffentlichkeit erst, als die Radioaktivität bereits in Schweden, Norwegen, Finnland und Dänemark gemessen wurde, also erst zwei, drei Tage nach der Explosion im Atomkraftwerk. Wahrscheinlich hätte die sowjetische Regierung darüber überhaupt keine Auskunft erteilt, wenn das Unglück unbemerkt geblieben wäre.

WELT: Was kann man zur Wasserverseuchung sagen? Oberhalb von Kiew liegt ein großes Staubecken, und Tschernobyl wiederum liegt an der Mündung des Dnjepr in dieses Wasserreservoir.

Medwedjew: Es steht noch nicht fest, wie umfangreich die Menge an Radioaktivität ist, die durch die Katastrophe freigesetzt wurde. Auf jeden Fall aber ist eine so gewaltige radioaktive Menge, wie sie jetzt in die Atmosphäre abgegeben wurde, ausreichend, um nicht nur den Dnjepr ernstlich zu verseuchen, dessen Staubecken sich in unmittelbarer Nachbarschaft befindet. Es ist auch davon auszugehen, daß auf lange Sicht kein Trinkwasser für die Bevölkerung in diesem Gebiet daraus entnommen werden kann. Außerdem wird die Gefahr für das Schwarze Meer immer größer, besonders für dessen küstennahe Wasserzonen. Denn das Schwarze Meer verfügt als Binnengewässer nicht über einen Abfluß zum Ozean. So reicht die radioaktive Dosis, die bis jetzt aus dem Reaktor entwichen ist, bereits aus, um im Schwarzen Meer eine folgenschwere Verseuchung des Meerwassers zu bewirken.

WELT: Sehen Sie Parallelen zu Swerdlowsk im Hinblick auf die militärische Nutzung?

Medwedjew: Nein. Es handelte sich bei dem Unfall im Ural um die Explosion einer Anlage mit Atommüll, also um hochradioaktive Abfälle und nicht um einen Reaktor. Damals gab es Schwierigkeiten, die radioaktiven Abfälle zu liquidieren und die verseuchte Erde abzutragen. Doch das unmittelbare Programm des militärischen Reaktors wurde dadurch nicht beeinträchtigt. Es gibt zum gegenwärtigen Zeitpunkt in der Sowjetunion genügend Vorrat an Plutonium und dem notwendigen „Material", um Atomwaffen zu produzieren. Deswegen wird diese weitere Katastrophe sicherlich nicht zu ernsthaften Verzögerungen in der Entwicklung des militärischen Kernenergieprogramms führen.

Shultz verlieh Amerikas Diplomatie Stärke

Konturen und Leitlinien der amerikanischen Außenpolitik / „Ohne intensive Druckmittel keine Wirkung"

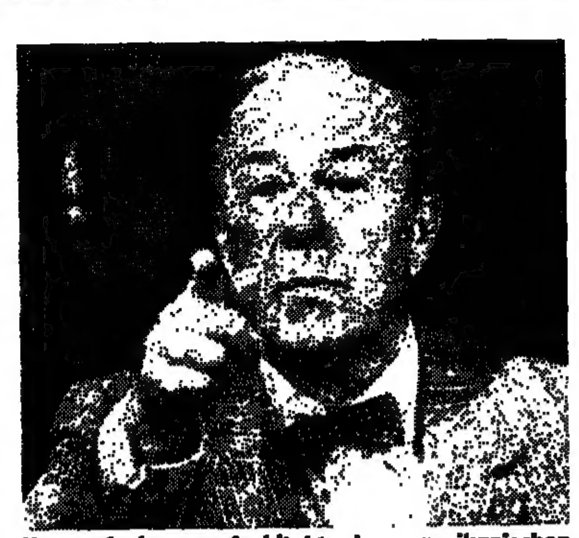
FRITZ WIRTH, Washington

Als am 15. April amerikanische Kampfflugzeuge Bomben auf libysche Ziele abwarfen, wurde hinter dieser Aktion keine Handschrift so deutlich wie die des amerikanischen Außenministers George Shultz. In dieser Nacht endete seine zweijährige Kampagne für militärische Aktionen, die er mit terrierhafter Verbissenheit gegen die Terroristen dieser Welt führte und die stets am Widerstand des Pentagon gescheitert war. Nirgendwann formulierte er Mittel und Ziel dieser Kampagne deutlicher als in seiner Rede vom 26. Oktober 1984 in San Francisco: „Wir müssen bereit sein, den internationalen Terrorismus mit militärischer Gewalt zu bekämpfen und die Öffentlichkeit muß wissen und begreifen, daß dies möglicherweise das Leben einiger unserer Soldaten und einiger unschuldiger Bürger kosten wird."

Selten ist ein militärischer Einsatz länger im voraus und präziser an die Betroffenen telegraphiert worden als diese letzte Attacke gegen Libyen. Um so erstaunlicher waren die zuweilen bestürzt und verärgert klingenden Reaktionen auf diesen Angriff unter den europäischen Verbündeten. Man hatte ganz offensichtlich die Rhetorik des George Shultz für Propaganda gehalten. Man hätte – zumindest in den europäischen Staatskanzleien – diesen Mann nach knapp vierjährigem Umgang besser kennen sollen. George Shultz ist ein Politiker, den man beim Wort nehmen sollte.

Das Problem im Umgang mit diesem Mann: Er ist der am meisten unterschätzte amerikanische Außenminister des letzten Jahrzehnts. Tatsächlich aber ist George Shultz heute die bei weitem stärkste und einflußreichste Figur im Kabinett Reagan. Kein Minister hat so direkten Zugang zum Präsidenten, keiner genießt so uneingeschränkt das Vertrauen Ronald Reagans. George Shultz ist heute in Washington ein Monument politischer Stabilität und Beharrlichkeit. Er hat im Kabinett keine ernsthaften Rivalen mehr.

Die Mißverständnisse über Macht, Einfluß und Stärke dieses Mannes begannen im eigenen Lande, wo sich seit mehr als einem Jahr auf dem äußeren rechten Flügel der Konservativen gegen Shultz Widerstand aufbaute. Die „Heritage Foundation", die sehr enge Kontakte zum Weißen Haus hat und die als die derzeit einflußreichste „pressure group" in Washington gilt, veröffentlichte am 31. Januar eine vernichtende Bilanz der amerikanischen Außenpolitik, in der sie Anspruch und Wirklichkeit dieser Außenpolitik gegeneinander aufwog und bereits in der Überschrift dieses 22seitigen Pamphlets das Ergebnis vorwegnahm: „Wie das State Department die Reagan-Vision verrät." Obwohl die Foundation vorsichtig genug war, George Shultz dafür nicht persönlich haftbar zu machen, sondern die Bürokraten in seinem Ministerium, begriff Shultz die Kernbotschaft dieses Pamphlets. „Ihr seid also die Leute, die meinen Rücktritt wollen", sagte er, als er die „Heritage Foundation" kürzlich besuchte.



Unangefochtener Architekt der amerikanischen Außenpolitik: George Shultz FOTO: AP

Seine Gegner versuchten es mit vielen Mitteln. „Er ist kein Reaganaut", sagte beispielsweise der republikanische Abgeordnete Robert Dornan, „er folgt dem Programm des State Department und nicht dem Ronald Reagans."

Alles das jedoch glitt von Shultz ab, der sich mit stoischer Gelassenheit dieser Kritik widersetzte und unbeirrt auf seinem politischen Kurs blieb. Die Folge: Heute ist der von der Parteirechten vor kurzem noch sicher abgeschriebene Mann fester im Sattel als jeder andere Politiker der Reagan-Administration. Und seine Kritiker sind urplötzlich verstummt. Shultz bewies nicht nur in der Libyen-Affäre, daß seine Antiterrorpolitik keineswegs nur Rhetorik ist, auch zwei weitere außenpolitische Kraftakte der Administration trugen deutlich seine Handschrift. Es war George Shultz, der zusammen mit Senator Lugar Ronald Reagan überzeugte, daß es für ihn keine Loyalitätsverpflichtungen gegenüber Marcos gab, und der den philippinischen Präsidenten damit von der Macht abbebelte, und es war Shultz, der den Machtwechsel in Haiti entscheidend vorantrieb.

Wer ist also der wirkliche George Shultz und was sind die Leitlinien seiner Politik? Er ist 65, wohlhabend und hat es nicht nötig, sich täglich aufs neue in die Tretmühle seines Amtes zu begeben. Er hat eine erfolgreiche Karriere als Politiker, Industrieller und Wirtschaftswissenschaftler hinter sich. Zugleich aber tut er wenig, das Image der Langweiligkeit auszuräumen, das ihn umgibt. Verglichen mit außenpolitischen Dynamos wie Henry Kissinger und Alexander Haig hängt ihm der Stallgeruch eines außenpolitischen Bürokraten an. Seine Kritiker vermissen hinter seiner Politik die große Strategie und für sie ist es kein Zufall, daß bis heute noch kein gängiges Schlagwort für diese Politik gefunden wurde.

Diese fehlenden Schlagworte jedoch verraten bestenfalls etwas über den Stil, nicht aber über die Substanz seiner Außenpolitik. Die aber wird in keinem Bereich so deutlich wie in seinem Umgang mit dem Kreml. Als die Sowjets 1984 eine neue Gesprächsbereitschaft zeigten, gab es für Shultz nur ein entscheidendes Kriterium: Diplomatie als Gespräch ist „l'art pour l'art", erfolgversprechend ist heute nur eine Diplomatie mit Muskelkraft. „Wir müssen in der Lage sein, den Sowjets Preise abzuverlangen und wir können es nur aus einer Position der Stärke." Seither hat Shultz in Übereinstimmung mit Ronald Reagan keine Gelegenheit ausgelassen, der amerikanischen Diplomatie Muskelkraft zu geben, was ihr zugleich den Charakter einer gewissen Aggressivität verlieh, die Kritiker der amerikanischen Politik sogleich veranlaßte, von einer „Rambo-Politik" zu sprechen.

In Wahrheit ist es nichts anderes als eine Intensivierung diplomatischer Mittel. Zum Beispiel Afghanistan: Shultz hat spätestens auf dem Gipfel in Genf gemerkt, daß er die Sowjets nicht mit normalen diplomatischen Mitteln zu einem Abzug bewegen kann. Er kann jedoch die Sowjets in eine Situation bringen, die für sie eine diplomatische Lösung wünschenswert macht, in dem er die Kosten für diese sowjetische Invasion erhöht. Das ist der Hintergrund für die Intensivierung und Modernisierung der amerikanischen Waffenlieferungen an die afghanischen Widerstandskämpfer. Die gleiche Strategie ist hinter den neuen Waffenlieferungen an den Guerrillaführer Savimbi in Angola und an die „Contras" in Nicaragua erkennbar. Dies ist nicht „der direkte Weg in ein neues Vietnam", wie es beispielsweise Thomas O'Neill, der Sprecher des Repräsentantenhauses, in der letzten Nicaragua-Debatte behauptete; es ist für George Shultz der schnellste und direkteste Weg zum Verhandlungstisch. „Diplomatie ohne intensive Druckmittel ist heute wirkungslos." Der Satz verrät den langen Weg zum politischen Realismus, den Shultz in den knapp vier Jahren seiner Amtszeit zurückgelegt hat.

Zugleich kennt er sehr klar die Grenzen dieser Politik der Härte und der diplomatischen Muskelkraft. Er ist geschickt genug, von Zeit zu Zeit Köder auszulegen, die den Sowjets das Gefühl geben, daß sie nicht allein die Zahlenden dieser amerikanischen Diplomatie sind. Das hat Shultz zum Befürworter des SALT-Vertrages gemacht. Es ist für ihn der Preis, den er für einen in der Substanz erfolgreichen Gipfel zu zahlen bereit ist.

Er ist ein Pragmatiker, zu dem keine ideologischen Etiketten passen, und das hat ihn für seinen rechten Parteiflügel so verwundbar gemacht. Es hat einige Zeit gedauert, bis seine Politik Konturen bekam. Er ist trotz der Härte seiner Politik ein ruhiger, sachlicher und gemäßigter Mann geblieben. Wer seine Politik begreifen will, wird zuerst begreifen müssen, daß die Zeit des „Vietnam-Komplexes", da die Strategie behutsamer Umgänglichkeit und ein Hauch duldsamer Akzeptanz der politischen und militärischen Provokationen opportun schien, vorbei ist.

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

„Gemeinnützig"?

„Neue Heimat verbucht nach Bedarf Gewinne und Verluste": WELT vom 21. April

Als ich mich vor zehn Jahren in meinem dreißigsten Lebensjahr selbständig machte, habe ich den Anspruch an mich selbst gestellt, einen Betrieb zu schaffen, wie ich ihn mir als Angestellter immer gewünscht habe. Nun stelle ich fest, daß das ohne den Status der Gemeinnützigkeit gar nicht möglich ist.

Wenn ich als Kleinunternehmer, der den Gesetzen des freien Marktes unterliegt, bei der Bank um einen Kredit vorstellig werde, bedeutet das, Offenbaren der Privatverhältnisse bis hin zu den „gläsernen Taschen", die Vorlage der letzten Bilanz – natürlich muß sie gut sein – sowie die neuesten Zahlen der betriebswirtschaftlichen Auswertung sind selbstverständlich.

Eine überzeugende Argumentation sowie Sicherheiten verschiedenster Arten, zum Beispiel Bürgschaft der Ehefrau, Eintragung von Grundschulden, Globalzessionen, sind unverzüglich, möglichst ohne zu fragen, warum das in diesem Umfang geschehen muß, herbeizuschaffen. Falls diese Voraussetzungen nicht hundertprozentig erfüllt werden, gibt es für den Klein-Unternehmer natürlich kein Geld.

Wenn aber die Neue Heimat, die bei circa 17 000 000 000 (17 Milliarden) Mark Schulden – übrigens Schulden, die nur durch 10 000 000 000 (10 Milliarden) Mark Steuergelder möglich waren – von neutralen Wirtschaftsprüfern ihr Vermögen feststellen lassen soll, sich weigert, empört sich niemand. Ganz im Gegenteil; der Eigentümer der Neuen Heimat, der DGB, schreit beleidigt ob dieses „unmoralischen Ansinnens" auf!

Mit freundlichen Grüßen
Klaus Lenser, Münster

Fremder Islam

„Kampf gegen Terror zentrales Thema für Wirtschaftsgipfel": WELT vom 15. April

Weckt Ihre Schlagzeile nicht falsche Hoffnung? Weder allein wirtschaftlich, noch allein politisch sind die Probleme des Terrorismus zu lösen. Es handelt sich um ganzheitliche, neue geistige Aspekte.

Bereits 1965 veröffentlichte ich „Die Herausforderung des Islam". Aber Besserwisser meinten damals, der Islam sei tot. Es ist bedrückend, daß auch in den Fernsehdiskussionen die elementaren geistigen Aspekte kaum berücksichtigt werden. Islam-Spezialisten scheinen nicht gefragt.

Soeben erschien von dem Wiener Kulturwissenschaftler Gerhard Schweizer „Abkehr vom Abendland". Er macht (wie ich es auch versucht hatte) deutlich, daß sich die östlichen Traditionen gegen die westliche Zivilisation wenden. „Der Haß gegen die Christen, gegen den Westen, nimmt zu." Khadhafi denkt panislamisch, panarabisch, panafrikanisch.

In der Bundesrepublik leben 1,5 Millionen Moslems. Die meisten sind dialogbereit. Aber viele von ihnen empfinden Abscheu über unsere westliche „Zivilisation". Helmut Schmidt: „Zwischen irregeleitetem Idealismus und überzogenem Moralismus müssen die Europäer Realisten sein."

Unsere eigene geistige Krise dokumentiert sich in unserer peinlichen Hilflosigkeit gegenüber der Erhebung der radikalen Moslems.

Rolf Italiaander, Hamburg 13

Die Ausnahme

„Es wird Zeit": WELT vom 24. April

Sehr geehrter Herr Schell,

die Frage, warum der amerikanische Selbstverteidigungsakt bei der Linken auf Unverständnis stößt, kann nur dann hinreichend beantwortet werden, wenn daran erinnert werden darf, daß hier mit zweierlei Maß gemessen wird und der Einmarsch der Roten Armee in Afghanistan vor mehr als sechs Jahren in der europäischen Presse nicht mit der Ausdauer aufgegriffen wurde, wie es unter Demokraten bzw. deren Presse üblich ist. Eine rühmliche Ausnahme bildet hier die WELT, die weder den linken noch den rechten Terrorismus unerwähnt läßt.

Doch wie kam ein demokratisches Bewußtsein bei der Linken geschaffen werden, wenn diese ihre utopischen Heilslehren in einem totalitären Regime sucht und die Freiheit und den demokratischen Pluralismus kategorisch ablehnt und jede Gelegenheit ausnutzt, um den terroristischen Wüstensohn Khadhafi als ach so unschuldigen Märtyrer hinzustellen?

Mit freundlichem Gruß
Albert Alten jr., Bardowick

Bitte um Hilfe

Sehr geehrte Redaktion,

in Brandbu, Norwegen, gebe ich eine Vierteljahresschrift heraus, welche sich auch mit zeitgeschichtlichen Fragen befaßt. Für einen Artikel über die deutsche Besatzungszeit 1940–1944 suche ich Fotos, welche deutsche Soldaten in dieser Zeit in und von Brandbu gemacht haben. Für jegliche Unterstützung, vor allem aber das leihweise Überlassen solcher Fotos, wäre ich sehr dankbar.

Helge Stenersen, N-2760 Brandbu/Norwegen

Wort des Tages

„Ich glaube nicht, daß wir je von einer natürlichen Demut loskommen, die ein gut Teil Gläubigkeit erfordert. Angesichts der Ewigkeit müssen wir uns immer ein wenig unwissend vorkommen."

Yehudi Menuhin, britischer Musiker (geboren 1916)

Trugschlüsse

Die Folgerungen, die Professor Andreas Hillgruber (WELT vom 15. April) aus den Potsdamer Beschlüssen und aus der gegenwärtigen Lage des geteilten Deutschlands zieht, sind mit dem Beruf des Historikers nicht in Einklang zu bringen, denn mit seinen „Einsichten" maßt sich dieser Historiker politische Entscheidungen an, die er den handelnden Personen überlassen sollte.

Trotz des Textes der Potsdamer Beschlüsse, des ausstehenden Friedensvertrages, der zu Recht zitierten Rede des amerikanischen Außenministers vom 6. September 1946 und der bekannten Rechtspositionen



Dr. Herbert Hupka, MdB FOTO: DPA

meint Hillgruber, es sei alles nur Illusion, nicht für endgültig anzuerkennen, was heute ist: „Die neue weltpolitische Lage sollte nun auch die Politik der deutschen Parteien gegenüber den Vertriebenen bestimmen."

Was heißt denn schon „neue politische Lage"? Heißt das: die Sowjetunion als die ewig herrschende Macht? Gehört Berlin nur den Berlinern, Schlesien nur den Schlesiern? Annexion, Vertreibung, Verweigerung des Selbstbestimmungsrechtes und der Menschenrechte betrifft doch wohl alle Deutschen.

Die Frage wird gestellt, „ob die Geschichte der Deutschen als der von der Reichsgründung geprägten Nation ausrinnt oder doch noch eine Zukunft hat". Ich erinnere mich, im Zweiten Weltkrieg einen deutschen Historiker genauso prophetisch und falsch, im Stolz auf die gewaltsame Expansion, mit dem Wort von der „zu Recht im Osten verdämmernden Grenze des Deutschen Reiches" gehört zu haben. Jetzt soll, von genau umgekehrter Position aus, wiederum prophetisch und falsch angekündigt werden, daß „die Geschichte der Deutschen als der von der Reichsgründung geprägten Nation ausrinnt".

Ein Historiker sollte in historischen Kategorien denken und nicht von Aktualitäten besessen voreilig urteilen, vor allem sollte er dem Willen eines Volkes und dem Recht die Handlungsfähigkeit nicht absprechen, gestern im Verhältnis zum polnischen, heute im Verhältnis zum deutschen Volk.

Dr. Herbert Hupka, MdB, CDU

Personen

UNIVERSITÄT

Professor Dr. **Justus Krümpelmann** von der Universität Mainz hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Strafrecht und Strafprozeßrecht an der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg erhalten.

*

Professor Dr. **Hans-Jürgen Kerner** von der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Kriminologie an der Universität Tübingen erhalten.

GEBURTSTAG

Gerold Benz, Journalist und früherer Bundestagsabgeordneter der CDU, feiert heute seinen 65. Geburtstag. Der gebürtige Offenburger war beim „Badischen Tagblatt" und dem Süddeutschen Rundfunk. Von 1962 bis 1970 war er für den Süddeutschen Rundfunk politischer Korrespondent in Bonn; danach leitete er zwei Jahre lang die Nordbadischen Studios Heidelberg und Mannheim. Von 1972 bis 1982 gehörte er dem Deutschen Bundestag an. Als Kunstkenner setzte sich Benz erfolgreich dafür ein, daß im Bundeshaushalt 100 000 Mark zum Ankauf von unbekannten bildenden Künstlern bereitgestellt wurden. Gerold Benz lebt seit 1982 in Karlsruhe und ist als freier Journalist tätig.

EHRUNGEN

Als erster Ministerpräsident eines Bundeslandes ist **Franz Josef Strauß** mit dem Goldenen Kreuz der griechisch-orthodoxen Metropolie von Deutschland ausgezeichnet worden. In seiner Ansprache würdigte Metropolit **Augoustinos** die Verdienste des Ministerpräsidenten um das Gedeihen und den Fortschritt der Metropolie im Freistaat und seinen unerschrockenen Einsatz für Freiheit, Menschenrechte und die Erhaltung des christlichen Erbes nicht nur in Deutschland, sondern weit darüber hinaus.

*

Wolfgang Stresemann, langjähriger Intendant des Berliner Philharmonischen Orchesters, ist mit dem Stern zum Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt worden. Berlins Regierender Bürgermeister **Eberhard Diepgen** würdigte den Sohn des früheren Reichskanzlers und Außenministers **Gustav Stresemann** als einen Mann, der für Berlin „unendlich viel getan" hat. Er hob besonders in seiner Laudatio hervor, daß Stresemann, der mehr als 19 Jahre das Intendantenamt innehatte, in der Reihe der großen Intendanten der über 100jährigen Geschichte des Orchesters steht.



Wolfgang Stresemann

VERNISSAGE

Im Vorgriff auf die Feierlichkeiten zum 750. Geburtstag Berlins im nächsten Jahr hat Friedrich der Große seinen Einzug in Bonn gehalten. Staatssekretär **Gerd Langguth** als Bevollmächtigter Berlins beim Bund eröffnete in der Bonner Niederlassung der Bank für Gemeinwirtschaft die Ausstellung „Friedrich II. – Szenen seines Lebens in Zinnfiguren". In 52 Schaubildern – sogenannten Dioramen – werden die Persönlichkeit von Fridericus Rex und seine Zeit mit Akribie dargestellt.

KIRCHE

Die Generalsynode der evangelisch-lutherischen Kirche in der von der Sowjetunion besetzten Republik Lettland hat den 59jährigen Pastor **Erik Mesters** zum neuen Erzbischof und damit zum geistlichen Oberhaupt dieser Kirche gewählt. Mesters wird die Nachfolge des im vergangenen Jahr verstorbenen Erzbischofs Dr. **Janis Matulis** antreten.

MEDIEN

Harald Vocke, Leiter des die „Deutsche Tagespost" herausgebenden Verlags, und **Carl-Heinz Pierk**, Chef vom Dienst bei der „Tagespost", sind mit Wirkung vom 1. Mai mit der Chefredaktion dieser in Würzburg erscheinenden katholischen Zeitung betraut worden. Vocke wird auch weiterhin den Verlag der „Tagespost" leiten. Die Neubesetzung der Chefredaktion war notwendig geworden, nachdem der langjährige Mitherausgeber und Chefredakteur der „Tagespost", **Ferdinand Römer**, am 5. März gestorben war.

VERANSTALTUNG

Bremerhavens Oberbürgermeister **Karl Willms** wird am Sonntag die Festveranstaltung zum 100jährigen Bestehen des „Kunstvereins Bremerhaven" eröffnen. Einst von den Stadtvätern gegründet, ist dieser Verein die einzige Quelle bildender Kunst in der Seestadt, die keine Kunsthalle hat. **Klaus Becké**, Vorsitzender des „Kunstvereins Bremerhaven", will im Jubiläumsjahr Wechselausstellungen zeigen, die aus der eigenen Kunstsammlung stammen.

NACHRICHTEN

Bewerber Bonn

Bonn (dpa) – Bonn ist einziger Bewerber zur Ausrichtung der Schwimm-Europameisterschaften 1989. Athen hat seine Bewerbung zurückgezogen. Der europäische Verband entscheidet auf seinem Kongreß der vom 15. bis 18. Mai in Bonn stattfindet.

Supercup abgeagt

Berlin (sid) – Der für den 11. Mai auf der Berliner Avus geplante zweite Lauf des neugeschaffenen Supercup für Sportwagen wurde abgesagt. Der Veranstalter, der ADAC-Gau Berlin, sieht sich nicht in der Lage, die vom Automobil-Weltverband geforderten Sicherheitsauflagen zu erfüllen.

Langer auf Platz 21

Las Vegas (sid) – Bernhard Langer begann das Golf Turnier von Las Vegas (1,15 Millionen Dollar Preisgeld) mit 70 Schlägen. Damit liegt er auf Platz 21. Es führen die beiden Amerikaner Grygiel und Azinger (je 64).

Edmonton gescheitert

Edmonton (sid) – Die Edmonton Oilers sind *im Viertelfinale* des Stanley-Cups, der noramerikanischen Eishockey-Meisterschaft ausgeschieden. Die Mannschaft des Superstars Wayne Gretzky unterlag im siebten und entscheidenden Spiel der Play-off-Runde gegen Calgary mit 2:3.

Länderspiel live

Mainz (sid) – Das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) übertägt am 11. Mai von 19.30 Uhr bis 21.15 Uhr live das Fußball-Länderspiel zwischen der deutschen Nationalmannschaft und Jugoslawien. Das Spiel findet im Bochumer Ruhrstadion statt.

Titel für Reinders

Paris (dpa) – Der frühere Bremer Fußball-Nationalspieler Uwe Reinders *wurde mit seinem Klub Girondins* französischer Pokalsieger. Im Pariser Prinzenpark-Stadion setzte sich Bordeaux im Finale in der Verlängerung mit 2:1 über Olympique Marseille durch. Reinders vergab in der 25. Minute einen Foulelfmeter.

ZAHLEN

FUSSBALL

„DDR"-Oberliga, Nachholspiel: Aue – Zwickau 2:0. – **„DDR"-Pokal,** Halbfinale: Union Berlin – Dresden 1:2. – **Englische Meisterschaft:** Leicester – Liverpool 0:2, Oxford – Everton 1:0, West Ham – Ipswich 2:1. – **Französisches Pokal-Finale:** Girondins Bordeaux – Marseille 2:1 n.V. – **Länderspiele:** *Brasilien – Jugoslawien 4:2, Holland* – Schottland 0:0, Norwegen – Argentinien 1:0, Bulgarien – Nordkorea 3:0. – *Freundschaftsspiele: Bremerhaven* – Werder Bremen 0:10, Fürth – Nürnberg 0:5, Pfungstadt – Kaiserslautern 3:10.

TENNIS

Grand-Prix-Turnier in Madrid, dritte Runde: Maurer – Stepanek (beide *Deutschland)* 6/1, 6:2, Meinecke (Deutschland) – Agenor (Haiti) 4:6, 7:5, 7:6. – **Grand-Prix-Turnier** in Indianapolis, Herren, 1. Runde: Witsken (USA) – Westphal (Deutschland) 6:2, 6:4, Schwaier (Deutschland) – Seguso (USA) 4:6, 7:5, 6:2. – Damen, 2. Runde: Graf (Deutschland) – Fernandez (USA) 6:3, 6:1, White (USA) – Dinu (Deutschland) 4:6, 6:4, 6:0. – **Schauturnier** in Kaarst, Vorrunde: Forget (Frankreich) – Zivojinovic (Jugoslawien) 6:3, 6:2, Becker (Deutschland) – Leconte (*Frankreich*) 4:6, 7:6, 6:7.

HOCKEY

Silberschild der Verbandsmannschaften, erste Runde: Berlin – Niedersachsen 4:3, Schleswig-Holstein – Bayern 2:3, Bremen – Baden 0:5.

HANDBALL

Bundesliga, Männer: Göppingen – Großwallstadt 25:17. – **DHB-Pokal,** Frauen, Viertelfinale: Oldenburg – Engelskirchen 19:23, Halbfinale: Grün-Weiß Frankfurt – Bayer Leverkusen 13:23.

VOLLEYBALL

Qualifikation zur Junioren-EM: Norwegen – Tschechoslowakei 0:3, Deutschland – England 3:0, Schweden – Türkei 0:3. – **Juniorinnen:** Deutsch*land – Schweden 3:0.*

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 2, 14, 17, 27, 32, 37, 38, Zusatzzahl: 6. – **Quoten:** 1: 595 415,40 Mark, 2: 27 876,90, 3: 3288,80, 4: 69,70, 5: 6,30. – **Spiel 77:** 7 2 8 0 8 5 7.

(Ohne Gewähr).

2. Liga

DIE ERGEBNISSE

Bayreuth – Achaffenb.	2:2	(0:2)
Freiburg – Köln	*3:1*	*(1:0)*
Kassel – Solingen	2:0	(2:0)

DIE TABELLE

1. Homburg	36	19	8	9	72:41	46:26
2. BW Berlin	36	17	12	7	74:45	46:26
3. Kassel	36	19	5	12	57:45	43:29
4. Köln	35	18	6	11	58:50	42:28
5. Karlsruhe	36	17	8	11	62:46	42:30
6. Wattenscheid	36	17	8	11	61:53	42:30
7. Bielefeld	36	16	9	11	56:46	41:31
8. Aachen	36	14	12	10	52:48	40:32
9. Darmstadt	36	15	9	12	61:54	39:33
10. Stuttgart	35	15	8	12	62:52	38:32
11. Braunschweig	35	12	10	13	60:55	34:36
12. Oberhausen	38	11	12	13	56:56	34:38
13. Osnabrück	35	10	13	12	44:49	33:37
14. Solingen	35	10	13	12	46:59	33:37
15. Aschaffenb.	38	14	4	18	54:57	3:40
16. Freiburg	38	11	8	17	50:60	30:42
17. Hertha BSC	36	8	14	14	49:59	30:42
18. Bayreuth	38	20	9	17	39:67	29:43
19. TB Berlin	35	9	8	18	44:68	26:44
20. Duisburg	36	5	4	27	30:80	14:58

DIE VORSCHAU

37. Spieltag, Sonntag (15.00): Köln – Bayreuth, Kassel – BW Berlin, TB Berlin – Aachen, Braunschweig – Darmstadt, Solingen – Aschaffenburg, *Hertha BSC – SC Freiburg,* Stuttgart – Osnabrück, Bielefeld – Karlsruhe, Oberhausen – Duisburg, Homburg – Wattenscheid.

FUSSBALL / 1:5 in Madrid – das Kapitel UEFA-Cup ist für den 1. FC Köln schon abgeschlossen

Die Angst lähmte – und der klare Blick für die Realitäten fällt schwer

ULRICH DOST, **Madrid**

Der 1. FC Köln kann das Kapitel UEFA-Pokal bereits nach dem ersten Finalspiel gegen Real Madrid abschließen. Die Geschichte ist geschrieben. Was fehlt, ist noch ein Nachsatz. Der folgt am Dienstag in Berlin beim Rückspiel, wenn dem 5:1 von Madrid das zweite Ergebnis hinzugefügt wird. Viel verändern wird es nicht mehr.

Was können die Kölner noch tun? Ein paar Seiten zurückschlagen vielleicht. Dort ist ihr Weg ins Finale aufgezeigt. Daran sollten sich die Spieler, der Trainer und der Klub erfreuen. Sie haben sich bis nach Madrid durchgekämpft, aber selten gut gespielt, wodurch die eigentliche Schwäche des Teams, die spielerischen und technischen Mängel, übertüncht wurden. Mehr war von dieser Kölner *Mannschaft nicht zu erwarten.* Das schwache Abschneiden in der Bundesliga war ihr wahres Gesicht. Die Klasse-Mannschaft von Real Madrid (Torschützen: Sanchez, Gordillo, Santillana und zweimal Valdano) sollte den 1. FC Köln auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt haben.

Wer sich einbildet, nach der 1:0-Führung durch Klaus Allofs und den vergebenen Chancen von Geilenkirchen und Bein in den ersten 45 Minuten sei mehr möglich gewesen, der muß eine Vereinsbrille tragen. Zu überlegen waren die Spanier, zu sehr hatten die Kölner Spieler wie Geils, Steiner, Hönerbach, Geilenkirchen oder Janssen mit sich selbst zu tun, umüberhaupt den Ball unter Kontrolle zu bringen. Bei jeder Aktion wurde die Angst spürbar, vom Gegenspieler überrascht, ausgetrickst oder lächerlich gemacht zu werden.

*Die Kölner wollten spielerisch mit*halten mit den ausgebufften und versierten Stars wir Sanchez, Butragueno oder Valdano oder Gordillo. Nur so sind die persönlichen Fehler von *Steiner und Geils zu erklären, die wie* die meisten das Kämpfen vergaßen und Real so die beiden letzten Treffer schenkten.

Erschwerend kam für die Kölner *hinzu, daß mit Pierre Littbarski ein* wichtiger Mann praktisch gar nicht mitspielte, und daß sie mit Uwe Bein einen im Mann Mittelfeld durchziehen mußten, der von Minute zu Minute schlechter wurde. Pierre Littbarski war anzumerken, daß er unter den Folgen seiner Bänderverletzung noch zu leiden hat. Real Madrid ist eben nicht der VfL Bochum, gegen den der *Nationalspieler am Samstag noch* zwei Treffer erzielte. Trainer Keßler traute sich nicht, den Nationalspieler früher herauszunehmen: „Was meinen Sie, wie das auf die Mannschaft gewirkt hätte?" In der Tat besitzt der Trainer keine Alternative. Er muß selbst einen schwachen Littbarski spielen lassen, über dessen Leistung Präsident Weiand sagte: „Ein krasser *Ausfall."*

Irgendwie ist es typisch für die Kölner, daß sie immer noch nicht den Blick für die Realitäten gefunden haben. Auf der einen Seite haben sie schon erkannt, daß es mit ihner Klasse nicht weit her ist. Trainer Georg Keßler sagt: *„Ich brauche mir doch* bloß den Gegner anzuschauen und meine Mannschaft, dann weiß ich Bescheid. Da besteht ein Klassenunterschied." Paul Steiner: „Ein Klasseteam hätte den Spaniern nach der 1:0-Führung noch drei Tore mitgegeben." Dieter Prestin: „Wer nicht in der Lage ist, sich einmal im Leben 90 Minuten zu konzentrieren, ist ein Amateur." Präsident Peter Weiand: „Durch fünf persönliche Fehler haben wir uns doch selbst geschlagen." Vize-Präsident und Schatzmeister Karl-Heinz Thielen: „Die Angst hat unsere *Spieler gelähmt, wenn man* Angst hat, kann man keine Leistung bringen."

Auf der anderen Seite machen sie sich dann wieder selbst etwas vor. Prestin: „*Meines Erachtens* war Real kein Klasseteam." Keßler: „Wir haben unseren Vorsprung leichtfertig aus der Hand gegeben. Noch nie hat in dieser Saison eine Mannschaft im Bernabeu-Stadion 1:0 geführt, nur der 1. FC Köln." Klaus Allofs: „Madrid war nicht die übermächtige Mannschaft. Dieses Resultat war absolut unnötig." So kann man sich auch etwas vorgaukeln.

Und wenn die Kölner schon einmal dabei sind, dann lassen sie sich auch *nicht stoppen. „Diese Mannschaft* muß neben Thomas Allofs noch durch zwei Mittelfeldspieler und einen Libero von internationalem Format verstärkt werden," hat Georg Keßler in Madrid erneut gefordert. 1,7 Millionen Mark mußte der Klub schon für den jüngeren Allofs ausgeben. Um die drei Leute (wo sind die überhaupt?) zu holen, müßten mindes*tens noch einmal drei Millionen* Mark ausgegeben werden: Wo soll das Geld herkommen?

Durch die Verlegung des Spiels nach Berlin und durch die hohe 1:5-Niederlage kann der 1. FC Köln *nur* mit einem Verlust in Millionenhöhe rechnen. Präsident Weiand: „Der Schaden wird zwischen zwei Millionen und dem, was wir in Berlin tatsächlich *einnehmen, liegen."* 8000 Karten wurden im Vorverkauf abgesetzt, wenn 15 000 bis 20 000 Zuschauer am Dienstag im Berliner Olympia-Stadion sein werden, ist das viel – der Verlust also hoch.

2,5 Millionen Mark (500 000 Mark vom Fernsehen) hatten die Kölner für das Rückspiel schon hochgerechnet. Mit diesem Geld, so Weiand, wäre es *sicherlich leichter gefallen, neue* Spieler zu holen. Bremsen lassen wollen sie sich dennoch nicht. Selbst Thielen, der eher jeden Pfennig zweimal umdreht, bevor er ihn ausgibt, *hat angekündigt, daß Spieler geholt* werden müssen, die ihrer Arbeit ohne Angst nachgehen.

Wie ernst die Lage ist, zeigt die Aussage von Dieter Prestin: „Wenn der *Vorstand jetzt im Transfer-Ge*schäft spart, erleben wir eine ähnlich miese Spielzeit wie zuletzt." Ob sich der 1. FC Köln mit diesem Gedanken schon einmal vertraut machen sollte?



Der Anfang vom Ende: Sanchez (halb verdeckt) erzielt das 1:1. Schumacher und Steiner (rechts) sind machtlos. FOTO: STENGLEIN

„Mit billigem Kölnisch Wasser parfümiert . . ."

DW. **Madrid**

Spaniens Zeitungen feiern Real Madrid und haben für den 1. FC Köln *neben ein wenig Anerkennung im* Grunde nur Spott und Hohn übrig.

● **Mundo Deportivo:** „Real Madrid fügte seinen glanzvollen Europapokal-Annalen ein weiteres Kapitel an. *Köln ist ein Adliger des europäischen* Fußballs, der über einige Schmuckstücke wie Allofs, Littbarski oder Schumacher verfügt, die aber an Wert verloren haben, was sich auf die ge*samte Mannschaft auswirkt."*

● **Record:** „Madrid parfümierte sich mit billigem Kölnisch Wasser. Real bewies einmal mehr, daß die Festung des Bernabeu-Stadions in dieser Saison *einfach uneinnehmbar ist."*

● **Sport:** „Wieder ein europäisches Fußball-Festival von Real Madrid. Köln unterstrich beim 1:5, warum es in der deutschen Bundesliga nur um Haaresbreite den Relegationsspielen entgangen ist."

● **ABC:** „Was den Kölnern geschah, wird den Deutschen noch lange zu denken geben. Da hatten sie das Spiel in der Hand, sie beherrschten es mit einer starken und sicheren Verteidigung, und dann war plötzlich alles anders. Das war der Augenblick, in dem sich die Weißen von Madrid zusammenrissen und zur großen Rache ausholten."

● ***Diario 16:*** *„Leicht wurde es* Real Madrid nicht gemacht, trotz des runden 5:1. Aber mit einer glänzenden zweiten Spielzeit fegte Real die deutschen Mannschaft vom Feld und er*reichte dieses Ergebnis. Der Europa*pokal ist nahe."

● **El Pais:** „Die Schlußphase begeisterte das Publikum mit ihrer enormen Schönheit."

Deutscher Pokal: Olympiastadion ist ausverkauft

DW. **Berlin**

Berlin rüstet zum Zwei-Millionen-Mark-Coup. Das deutsche Fußball-Pokalfinale, den Berlinern im Vorjahr bis einschließlich 1989 als kleine Entschädigung für die Nicht-Berücksichtigung bei der Europameisterschaft 1988 geschenkt, wird morgen ein großes Geschäft. *76 005* Karten waren bereits vor drei Wochen verkauft, knapp 6000 mehr als in der Endabrechnung des Vorjahres.

Das vollbesetzte Olympiastadion läßt rund 1,7 Millionen Mark in den Kassen der drei Beteiligten fließen. *Die Vereine VfB Stuttgart* und Bayern München erhalten je 40 Prozent, der Deutsche Fußball-Bund (DFB) kassiert 20 Prozent. Hinzu kommen rund 300 000 Mark aus dem Verkauf der *Fernsehrechte. Das Zweite* Deutschen Fernsehen überträgt ab 17.55 Uhr live. Das Stadion war zuletzt am 25. April 1979 ausverkauft, als Hertha BSC im UEFA-Cup Roter Stern Belgrad empfing und trotz *Auflagen* der Baupolizei 80 000 Karten verkaufte.

Die Flut der zahlenden Zuschauer läßt schon nach zwei Jahren Pokalfinale in Berlin (vor 1985 zuletzt 1943) eine Tendenz erkennen. Uwe Hammer, der Präsident des Berliner Verbandes, *sagt: „Wir haben einen weite*ren Schritt zur ständigen Austragung dieses Finales gemacht." Knapp die Hälfte der Zuschauer kommt von außerhalb nach Berlin. In Bayern wurden 13 000 *Karten verkauft, in Stutt*gart und Umgebung 20 000 (518 Zuschauer kommen mit fünf Sonderflugzeugen).

Bundespräsident Richard von Weizsäcker wird morgen den Pokal überreichen.

Nachfolger von Rolf Schafstall in Bochum: Gerland

DW. **Bonn**

Eine Woche nach dem Ende der Bundesliga-Saison 1985/86 planen die Vereine verstärkt *die* nächste Spielzeit. Dabei sind wichtige Personalfragen entschieden worden.

● **Bochum:** Hermann Gerland, bisher Assistent des zu Schalke 04 wech*selnden Rolf Schafstall*, wird *neuer* Trainer. Mit 31 Jahren ist er der jüngste in der höchsten deutschen Spielklasse. Gerland spielte zwischen 1972 und 1984 für den VfL Bochum (204 *Bundesligaeinsätze*). Präsident Ottokar Wüst begründete die Entscheidung so: „Gerland ist nicht zu jung für dieses Amt. Er hat hervorragende Arbeit bei der Jugend und als Assi*stent geleistet* und kennt Umfeld und Struktur in Bochum seit 17 Jahren Vereinszugehörigkeit genau." Für den zu Uerdingen wechselnden Stefan Kuntz erhält Bochum eine Ablöse in Höhe von 1,1 Millionen Mark.

● **Düsseldorf:** Torjäger Günter Thiele (25) wechselt für etwa eine Million Mark zu Borussia Mönchengladbach. Dort soll er Frank Mill ersetzen, dessen Verhandlungen *mit Borussia* Dortmund kurz vor dem Abschluß stehen.

● **Hamburg:** Jetzt ist es endgültig: Felix Magath beendet nach der Weltmeisterschaft seine aktive Laufbahn und wird direkt Nachfolger von Günter Netzer als Manager des Hamburger SV. Der Verein hatte Magath überreden wollen, noch eine Saison weiterzuspielen.

● **Stuttgart:** Der Isländer Asgeier Sigurvinsson hat seinen 1987 auslaufenden Vertrag mit dem VfB Stuttgart bis zum Ende der Saison 1989 verlängert. Der 1. FC Köln hatte Sigurvinsson umworben.

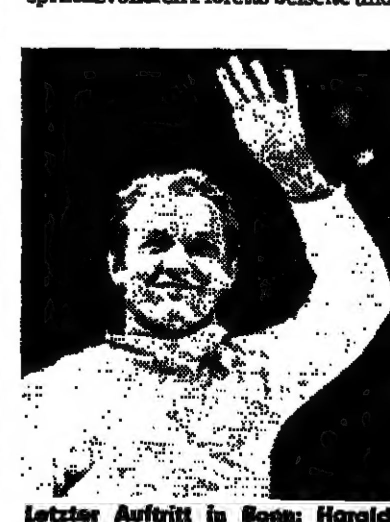
Die letzte Attacke von Harald Hein „Ich fechte nicht schön, aber lustig"

Pathos und Wehmut sind ihm auch vor seiner letzten Attacke fremd. *Harald Hein,* Deutschlands dienstältester Nationalfechter, wird am Wochenende beim Herrenflorett-Weltcup-Turnier „Löwen von Bonn" seine internationale Karriere beenden. *Es ist ein Abschied vom aktiven* Sport, nicht aber vom Fechten. „Ich hoffe, daß nun einer meiner Schüler Weltmeister wird", erklärt Hein, der sich künftig voll und ganz auf seine Aufgabe als Trainer in Tauberbischofsheim konzentrieren will.

Inoffiziell gibt der 36 Jahre alte zweimalige Mannschafs-Weltmeister und Olympiasieger zwar schon jahre*lang Fechtlektionen, öffentlich* durfte er aber aufgrund der Amateurregeln des Internationalen Olympischen Komitees nicht als Trainer auftreten. Unter seiner Klingenführung sind beispielsweise Susanne Lang, Frank Beck und Ulrich Schreck zu Mitgliedern der Nationalmannschaft aufgestiegen. Vor zwei Jahren lehnte Hein das Angebot des OFC Bonn ab, Cheftrainer des Vereins zu werden. „Ich bin sehr heimatverbunden," begründet Harald Hein seine Absage.

In Tauberbischofsheim, dem fechterischen Zentrum der Bundesrepublik, lernte er das Einmaleins seines Sports von Emil Beck, der in den 60er Jahren noch ein völlig unbekannter Trainer war. Damals hatte der siebenjährige Harald Hein eher Fußball als Fechten im Sinn. Von seinen Freunden auf der Straße wurde er wegen seiner kleinen, gedrungenen Gestalt und seiner Dribbelkunst nach dem Weltmeister von 1954 „Morlock" gerufen. „Es gibt keine Sportart, in der ich nicht gut war. Vielleicht wäre ich mal so eine Art Gerd Müller geworden", sagt Hein.

Statt auf dem Fußballfeld stürmte er aber auf der Planche nach oben. Als 17jähriger focht Harald Hein 1967 zum erstenmal bei Weltmeisterschaften. 1970 wurde er als erster Deutscher Junioren-Weltmeister. Auch am „Wunder von Göteborg", dem WM-Degentriumph von 1973, war er wesentlich beteiligt. Den Degen legte er jedoch bald zugunsten des an*spruchsvolleren Floretts beiseite und*



Letzter Auftritt in Bonn: Harald Hein FOTO: SIMON

gewann 1976, 1977 und 1983 drei weitere Team-Goldmedaillen. „Ich habe immer lieber in der Mannschaft als im Einzel gefochten", sagt Hein, der dennoch noch drei Einzel-Medaillen gewann. Bei seiner 18. Weltmeisterschaft vor einem Jahr in Barcelona holte er überraschend Bronze.

Unorthodox aber effektiv ist die Art, wie Harald Hein auf der Fechtbahn fintiert und pariert. Geduckt, den Oberkörper weit vorbebeugt erwartet er die Angriffe seiner Gegner, um ihnen nur wenig Trefffläche zu bieten. „Ich fechte nicht schön, aber lustig", bekennt der nur 1,67 m große Athlet. Der kleinste Florett-Fechter der Spitzenklasse war stets ein großer Kämpfer, nie aber über das Maß ehrgeizig und erst recht nicht fleißig: *„Ein Trainingstier bin ich nie gewe*sen, dafür hatte ich zu viel Talent."

Glück hatte Harald Hein 1974, als er beim Training einen lebensgefährlichen Lungenstich erlitt. Daß er sechs Monate später bei der WM wieder mit von der Partie war, spricht für seine Vernarrtheit in den Fechtsport und für seine „Draufgänger-Mentalität" (Hein). Der Unfall markierte jedoch auch einen Wendepunkt in seinem Leben. „Danach habe ich bewußter gelebt, die Welt mit anderen, offeneren Augen gesehen", sagt er.

Der Rückzug aus einem erfolgreichen Sportlerdasein empfindet Harald Hein zwar nicht als Grund zur Trauer, doch die Entscheidung ist *ihm nicht leicht gefallen. „Ich hätte* gern noch eine Olympia-Goldmedaille in Seoul 1988 geholt", wünschte er sich. Bundestrainer Emil Beck hingegen wollte die Doppelrolle Heins *als Trainer und Sportler nicht* länger tolerieren. „Ich habe ihm die Wahl gelassen – er hat sich für die Trainertätigkeit entschieden", sagt Beck.

Harald Hein hat in seinem Sportfach alles erreicht, was man erreichen kann. Wichtiger als Titel, Medaillen war ihm aber stets der außersportliche Bereich. „Erfolge sind vergänglich. Doch alles was ich auf Reisen erfahren und gesehen habe, kann mir keiner nehmen. Dafür hat sich die Schinderei gelohnt", resümmiert Hein.

ANDREAS SCHIRMER

TENNIS / Boris Becker unterlag Henri Leconte

Selbstkritik: „Mir fehlt die Beständigkeit in der Leistung

dpa/sid, **Kaarst**

Eine Viertelstunde vor Mitternacht war der Traum vom Wunsch-Finale zwischen Boris Becker und Mats Wilander beim mit 300 000 Dollar dotierten Tennis-Einladungsturnier in Kaarst bei Düsseldorf geplatzt. Der Weltranglisten-Zweite aus Schweden erfüllte zwar beim 7:5, 7:5 im Halbfinale über den Franzosen Guy Forget die Erwartungen. Doch Henri Leconte, 22 Jahre alter Linkshänder aus Frankreich und trotz viermonatiger *Wettkampfpause nach einer* Gelbsucht auf Rang 13 der Weltrangliste, erwies sich als zu stark für Wimbledon-Sieger Boris Becker. Nach über zweieinhalb Stunden siegte Leconte *mit 6:4, 6:7, 7:6 und stürzte* damit die Veranstalter in Verlegenheit. So wurde denn für gestern abend noch schnell ein Doppel organisiert, in dem Becker zusammen mit seinem Partner *Slobodan Zivojinovic* noch einmal auftrat – gegen Wilander/Leconte.

Bei Tagespreisen bis zu 320 Mark waren die 2800 Plätze um den Aschen-Centre-Court beim ersten Auftritt von Boris Becker nicht ausverkauft, obwohl die benachbarte Düsseldorfer Schickeria zum Maiaus*flug aufs Land* verabredet schien. Entsprechend groß war die Enttäuschung über das geplatzte Traumfinale, nachdem der nach 64 Minuten schon hoffnungslos mit 4:6 und 0:3 zurückliegende Leimener durch ungebrochenen Kampfgeist zumindest für einen langen und spannungsvollen Abend gesorgt hatte.

„Mir fehlt noch ausreichend Training auf Sand, außerdem habe ich gegen keinen schlechten Gegner verloren", sagte Boris Becker in früher Morgenstunde unter dem Blitzlichtgewitter einer halben Hundertschaft von Fotografen. „Ich hatte eine Menge Probleme, nicht nur mit meinem ersten Aufschlag. Zu einem Sieg fehlte mir die Beständigkeit in der Leistung."

Die 16 Jahre alte Steffi Graf feierte bei den *amerikanischen Hartplatz*-Meisterschaften in Indianapolis ihren elften Sieg hintereinander. Sie brauchte nur 55 Minuten, um in der zweiten Runde Mary Joe Fernandez (USA) mit 6:3, 6:1 zu besiegen. Die an Nummer eins *gesetzte Steffi Graf* sagte: „Ich habe mich ausgezeichnet gefühlt. Ich spüre auch überhaupt keinen Druck, obwohl ich ja klarer Favorit bin. Aber im Moment weiß ich genau, *daß mein Spiel optimal läuft."* In der nächsten Runde trifft die Dritte der Weltrangliste auf die Südafrikanerin Yvonne Vermaak. Mit druckvollen Vorhandschlägen von der Grundlinie brachte Steffi Graf, die zuvor die Turniere von Hilton Head Island und Amelia Island gewonnen hatte, ihre fast zwei Jahre jüngere Gegnerin immer wieder in Verlegenheit und gab das Spiel in keiner Phase aus der Hand.

Der in der Vergangenheit oft gescholtene Hansjörg Schwaier steht in Indianapolis als ungesetzter Spieler in der zweiten Runde. Er besiegte den an Nummer *13* gesetzten Amerikaner Robert Seguso mit 4:6, 7:5, 6:2 in einem Spiel, das er fast ausschließlich von der Grundlinie bestritt. Im dritten Satz hatte er endgültig den Widerstand seines Gegners gebrochen, der zusammen mit Ken Flach das zur Zeit beste Doppel der Welt bildet. In der ersten Runde ausgeschieden ist Michael Westphal durch eine 2:6, 4:6-Niederlage gegen den Amerikaner Todd Witsken.

RADSPORT

Belgier Wampers vor allen Stars

KLAUS BLUME, **Frankfurt**

Mit dem Überraschungssieg des 26 Jahre alten jährigen Belgiers Jean-Marie Wampers endete das 25. Profi-Straßenrennen „Rund um den Henninger Turm" über 252 Kilometer. Wampers, im sechsten Jahr Profi und aus einem kleinen Dorf in der Nähe von Brüssel stammend, verwies auf den fünf Finalrunden in Frankfurt, bei den jeweils ein schwerer Anstieg zu bewältigen war, mit 30 Sekunden Vorsprung den kanadischen Olympiazweiten von 1984, Steve Bauer, und den Australier Michael Wilson auf die Plätze.

Der Frankfurter Dietrich Thurau erreichte ebenso wie der deutsche Meister Rolf Göltz aus Bad Schussenried im Hauptfeld das Ziel. Thurau: „Trotzdem, ich bin mit dieser Leistung zufrieden, wenn auch zum Schluß etwas die Kraft fehlte."

Die Jagd durch den Taunus und die Rheinebene hatte zuvor eine zwölfköpfige Spitzengruppe zweitklassiger Fahrer Stunde um Stunde beherrscht. Erst als es am Nachmittag bei sonnigem Frühlingswetter erneut in den Taunus hineinging, setzten sich auch die Stars, so der Italiener Moreno Argentin (Sieger von Lüttich–Bastogne–Lüttich) in Szene.

Herrmann Moss, der Veranstalter dieses einzigen deutschen Weltpokal-Rennens für *Radprofis*, hatte diesmal für das Finale in Frankfurt fünf Runden zu je fünf Kilometern angesetzt, damit die Entscheidung nicht schon zuvor falle. Wampers, der vor sieben Jahren einmal belgischer Amateurmeister war, und der sich in diesem Frühjahr bereits als Dritter des klassischen belgischen Rennens Gent–Wevelgem in Szene gesetzt hatte, fuhr die letzten 15 Kilometer vor dem Ziel auf und davon – und hielt seinen Vorsprung von 30 Sekunden bis zum Schluß. Keiner der großen Stars, weder der italienische Stunden-Weltrekordler Francesco Moser oder der amerikanische Ex-Weltmeister Greg Lemond, schafften es noch, ihn wieder einzuholen. Der Belgier, im letzten Jahr nur 35. der heimischen Meisterschaft, war überglücklich: „Als ich am letzten Sonntag in Flandern ein kleines Rennen gewonnen hatte, fühlte ich schon, daß es diesmal in Frankfurt sehr gut gehen würde."

HANDBALL

Großwallstadt vor Europacup-Finale in der Krise

sid, **Großwallstadt**

Ausgerechnet vor dem ersten Europacup-Endspiel der Pokalsieger beim FC Barcelona (Sonntag, 13.00 *Uhr, live in der ARD) steckt der TV* Großwallstadt in der Krise. Der Leistungsabfall wurde bei der 17:25 (12:10)-Niederlage bei Frisch Auf Göppingen und mit zuletzt nur 2:6 *Bundesliga-Punkten* deutlich. Dabei steht die Mannschaft im Mai, in dem sie neun Spiele austragen muß, unter Erfolgszwang.

„In unseren Köpfen schwirrte nur *das Europacup-Endspiel herum*", sagte Manfred Freisler nach dem Debakel. Für den 122maligen Nationalspieler ist Essen jetzt der heiße Meisterschafts-Favorit, obwohl es zum Saisonabschluß noch in Großwallstadt antreten muß. Die Hoffnungen auf ihren sechsten Titelgewinn hat Großwallstadt fast schon aufgegeben.

„Der Europacup hat jetzt absoluten Vorrang", sagt Trainer Jiri Vicha vor dem 50. Europacup-Auftritt der Mannschaft. Von seinen Spielern fordert er unmißverständlich: „Ein Titel muß her." Großwallstadt ist auch noch im Pokal dabei, wo der OSC Dortmund der nächste Gegner ist.

Deshalb wird weiter über das mögliche Comeback von Kurt Klühspies in Barcelona diskutiert. Auf die Frage, ob er noch einmal in die Bresche springen werde, antwortete der 34 Jahre alte Weltmeister lakonisch: „*Kein Kommentar.*" Sein *Kollege* Manfred Freisler hingegen plädiert energisch für den Einsatz von Klühspies: „Keiner darf sich auf den Schlips getreten fühlen, wenn der Kurt spielt. Ich würde es auf jeden Fall begrüßen. Schließlich geht es um einen Mannschaftserfolg."

Freisler glaubt, daß der Mannschaft die große internationale Erfahrung von Klühspies entscheidend zugute käme. Vor allem soll der Linkshänder die Abwehr stärken, die in den letzten sechs Begegnungen in Bundesliga und Europapokal 138 Treffer hinnehmen mußte.

Auf jeden Fall wird in der katalanischen Metropole Eckhard Milde fehlen, der nach einem Achillessehnenanriß operiert wurde und *in dieser* Saison nicht mehr eingesetzt werden kann. Über Ischiasschmerzen klagt nach ausgeheilter Knöchelverletzung Torhüter Siegfried Roch, dessen Einsatz jedoch *nicht gefährdet* scheint.

Barcelona hat den Wettbewerb bereits 1984 und 1985 gewonnen. Es steht vor dem fünften Gewinn der spanischen Meisterschaft.

Kohl verurteilt „Rechtsbruch Vietnams“

BERNT CONRAD, Bangkok

Bundeskanzler Kohl hat in Bangkok mit Schärfe den „Rechtsbruch Vietnams in Kambodscha“ und die sowjetische Besetzung Afghanistans kritisiert. Gemeinsam mit den Asean-Staaten (Thailand, Malaysia, Singapur, Indonesien, Philippinen) „fordern wir den vollständigen Abzug fremder Truppen und die Wiederherstellung der nationalen Unabhängigkeit für beide Völker“, versicherte Kohl bei einem Abendessen mit dem thailändischen Ministerpräsidenten Prem Tinsulanonda.

Der Kanzler fuhr fort: „Wie die große Mehrheit der Völkergemeinschaft ist die Bundesrepublik Deutschland nicht bereit, den von Vietnam begangenen Rechtsbruch hinzunehmen. Auch der Zeitablauf kann das geschehene Unrecht nicht hinnehmbar erscheinen lassen. Die Rechnung derer, die darauf hoffen, wird nicht aufgehen.“ Kohl sagte den Thais weitere Unterstützung bei der Bewältigung des aus dem Kambodscha-Konflikt resultierenden Flüchtlingsstroms zu.

Damit hatte der am Mittwochnachmittag aus Neu Delhi in Bangkok eingetroffene deutsche Gast ohne Umschweife die zentrale außen- und innenpolitische Sorge der Thais angesprochen. Sein Amtskollege Prem dankte ihm dafür und für die „fortdauernde Unterstützung der Asean-Positionen in wichtigen Fragen der Region“.

Aber Kohl brauchte in dem prosperierenden südostasiatischen Staat ohnehin keine psychologischen Barrieren zu überwinden. Die Freundschaft mit den Deutschen ist hier tief verankert. Das spürte der Kanzler bei seinem gestrigen Abstecher zu König Bhumibols Sommerresidenz in Hua Hin ebenso wie bei seinen Gesprächen in Bangkok. Immer wieder wurde darauf hingewiesen, daß der erste thailändisch-deutsche Freundschafts-, Handels und Schiffahrtsvertrag schon vor mehr als 100 Jahren abgeschlossen worden war. Unterzeichner war 1862 auf deutscher Seite der preußische Gesandte Graf zu Eulenburg. Auf diese Tradition berufen sich Thais wie Deutsche heute noch.

Für die Bundesregierung ergeben sich daraus Verpflichtungen zur Unterstützung und Partnerschaft, die auch Kohl wieder bekräftigt hat.

Schmidt: Kein Grund zur Klage über Libyen-Aktion

„Bergedorfer Kreis“ befaßt sich mit Rolle Europas in der Weltpolitik

HERBERT SCHÜTTE, Brüssel

NATO-Generalsekretär Lord Peter Carrington ist der resignierten Feststellung des ehemaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt entgegengetreten, daß Europa „abgedankt“ habe. Vor dem „Bergedorfer Gesprächskreis“, der Anfang der Woche in Brüssel tagte, vertrat Carrington die Auffassung, nur im atlantischen Bündnis könne Europa wieder zu einer Position kommen, in der es eine Rolle in der Weltpolitik spielt. Er wünsche sich allerdings eine stärkere europäische Verteidigungsidentität. Carrington sagte: „Das goldene Zeitalter ist vielleicht das Zeitalter, in dem Europa in der Lage ist, seine Verteidigung selbst zu übernehmen.“

Das Thema der Tagung, „Findet Europa wieder die Kraft, eine Rolle in der Weltpolitik zu spielen?“, lief durch die jüngsten Terroranschläge auf amerikanische Einrichtungen und die Aktion gegen Libyen auf die Frage des Verhältnisses zwischen Westeuropa und den Vereinigten Staaten zu. „Die Formen des politischen Kalküls in Europa und den USA driften auseinander“, warnte der Mainzer Politologe Werner Weidenfeld; der NATO fehle der politische Unterbau. Richard Löwenthal stellte klar: „Was sind die Interessen der Europäer heute: Eine gemeinsame Politik gegenüber der Sowjetunion und ihren Verbündeten zu verfolgen.“ Der Erlanger Historiker Michael Stürmer diagnostizierte: „Europa ist in Gefahr, ein geographischer Begriff zu werden.“ Wer in den Ruf „Europa den Europäern“ einstimme, fordere in Wirklichkeit die „De-Amerikanisierung“ Westeuropas und die „De-Sowjetisierung“ Osteuropas. Stürmer stellte fest: „Es ist in der Bundesrepublik fast unanständig geworden, von Interessen zu reden.“

Interessen Europas

Helmut Schmidt fragte: „Wie sehen diese Interessen aus?“ Seit dem Harmel-Bericht vor mehr als 20 Jahren hätten die Europäer und die Amerikaner ihre gemeinsamen Interessen nicht mehr neu definiert. Es liege im Interesse der europäischen Staatengemeinschaft, weder militärisch noch politisch in die Abhängigkeit der USA zu geraten. Ebenso müsse das gemeinsame Interesse der Westeuropäer darin bestehen, die kulturellen Bande mit Osteuropa zu pflegen; die Völker Osteuropas hätten kein Interesse daran, die Teilung in zwei Einflußgebiete auf Dauer aufrecht zu erhalten. Was die amerikanische Aktion gegen Libyen angeht, so haben nach Überzeugung des früheren Bundeskanzlers die europäischen Regierungen keinen Grund, sich zu beklagen. Denn die Tatsache, daß die Geduld Washingtons bald erschöpft sei, hätte man schon im Oktober/November 1985 erkennen können. Er – Schmidt – habe Anfang Dezember vor dem Bundestag die Bundesregierung zu einer gemeinsamen Haltung der europäischen Verbündeten in der Libyen-Frage gedrängt.

Maßnahmen gegen Libyen

Drei Entschlüsse seien notwendig gewesen: Die Rückrufung aller Fachleute aus dem nordafrikanischen Land; eine Vereinbarung der Europäer, kein weiteres Öl aus Libyen zu beziehen und die Entscheidung, sämtliche „Volksbüros“ in Europa zu schließen. Er glaube zwar nicht, daß diese Maßnahmen den Terrorismus verhindert hätten, doch die europäischen Regierungen hätten mit einem solchen Beschluß „einen Hebel in Washington“ in die Hand bekommen.

William Griffith von der US-Botschaft in Bonn erklärte: „Als die Konferenz der europäischen Außenminister stattfand, wußten meines Erachtens die meisten Bescheid – einschließlich des deutschen Außenministers.“ Die Partnerschaft mit den USA beschwor vor allem der stellvertretende Vorsitzende der CDU-Bundestagsfraktion, Volker Rühe. Er erinnerte an die Konsultation der europäischen Bündnispartner durch Washington vor der völlig zufriedenstellenden Antwort Präsident Reagans an Gorbatschow. Rühe rechnet mit einem Erfolg der Bundesregierung bei den Verhandlungen mit den USA, die einen Abzug der in der Bundesrepublik stationierten veralteten chemischen Waffen zum Ziel haben.

Der Präsident der EG-Kommission, Jacques Delors, erinnerte an die Bedeutung der deutschen Frage für das Selbstverständnis Europas: Der „dramatische Schnitt“ durch Deutschland dürfe nicht vergessen werden.

Von der europäischen „Task Force“ war in Venedig keine Rede mehr

WEU-Treffen brachte wieder keine Ergebnisse / Genscher traf Assad bei Blitzbesuch

F. MEICHSNER, Venedig

Schon bei Halbzeit der Veranstaltung auf der Isola San Giorgio Maggiore von Venedig war klar geworden, daß auch der fünfte Versuch zur 1984 feierlich beschlossenen „Revitalisierung“ der Westeuropäischen Union (WEU) fehlschlagen würde. Das in der Giorgio-Cini-Stiftung versammelte „Wiederbelebungs“-Team der 14 Außen- und Verteidigungsminister Italiens, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreichs, Großbritanniens und der Beneluxstaaten machte keinerlei ernsthafte Anstalten, der als Kerntruppe und Antreiber des europäischen Einigungsprozesses in der Verteidigungs- und Sicherheitspolitik gedachten Phantomorganisation wirklich neues Leben einzuhauchen.

Im Gegenteil! Die französische Delegation bekundete ihr Desinteresse durch Abreise schon nach der ersten von zwei Sitzungen. Die deutsche Delegation wiederum schien voll damit beschäftigt, ein WEU-fremdes diplomatisches Kommandounternehmen vorzubereiten, das dann am zweiten Sitzungstag mit der Blitzreise Hans-Dietrich Genschers nach Belgrad zu seinem Treffen mit dem dort zu einem Staatsbesuch weilenden syrischen Präsidenten Assad gestartet wurde.

Im Sitzungssaal des einstigen Benediktinerklosters lief unterdessen das Routineprogramm der Verlesung vorbereiteter Erklärungen und Berichte ab. Die Aufmerksamkeit fast aller Delegationsmitglieder galt aber offensichtlich mehr den neuesten Nachrichten von der Atomreaktorkatastrophe bei Kiew als den Ausführungen der verschiedenen Redner.

Schließlich „vergaß“ man darüber sogar, im Schlußkommuniqué eine WEU-bezogene Initiative auch nur zu erwähnen, die in den Vortagen immerhin die Phantasie einer breiteren Öffentlichkeit angeregt hatte, obwohl Experten sie von vornherein als unausgegoren und nicht realisierbar eingestuft hatten: Die von Frankreich vorgeschlagene Aufstellung einer europäischen Einsatztruppe zur Terrorismusbekämpfung.

Der italienische Außenminister Giulio Andreotti widmete diesem Vorschlag in einer abschließenden Pressekonferenz lediglich die ironische Bemerkung, die Presse habe sich wohl etwas voreilig schon mit der Farbe der Helme befaßt, die diese europäische „Task Force“ tragen soll.

Scheinbar mehr Erfolg schien allerdings Genscher bei seiner Extratour beschieden. Von dem syrischen Staatschef Assad erhielt er die Versicherung, daß Syrien bereit sei, gegen den Terrorismus und die Terroristen anzukämpfen. Genscher erklärte, man dürfe nicht zulassen, daß terroristische Splittergruppen die guten Beziehungen und den Dialog zwischen Europäern und Arabern störten und beeinträchtigten. In aller Deutlichkeit gab Genscher Assad zu verstehen, daß die Bundesrepublik keinen Terrorismus auf ihrem Territorium dulden werde.

Genschers Blitzreise müsse im Zusammenhang mit den seit Wochen laufenden Gesprächen mit führenden arabischen Politikern zur Vorbereitung des arabischen Gipfeltreffens von Fez am kommenden Wochenende gesehen werden, hieß es. Man erinnerte an die Bonner Gespräche mit dem Generalsekretär der Arabischen Liga sowie mit den Außenministern Nordjemens und Saudi-Arabiens.

Unterdessen äußerte sich der saudi-arabische Innenminister Prinz Abdel Asis Naif, ein Bruder des saudischen Königs, bei einem Besuch in Bonn in einem Interview des „Aktuellen Presse-Fernsehens“ (APF) zur Zusammenarbeit arabischer und europäischer Länder bei der Terrorismus-Bekämpfung. Naif: „Die Zusammenarbeit in diesem Bereich ist möglich. Sowohl mit der EG als auch mit den Staaten außerhalb der Gemeinschaft.“ Der Dialog könne für alle Beteiligten „praktikable und effektive Ideen hervorbringen“. Der Prinz besichtigte in Bonn unter anderem die GSG 9, die speziell für die Terrorismus-Bekämpfung eingesetzt wird.

Gesetz zum Schutz der Embryonen

dpa, Bonn

Bundesjustizminister Hans Engelhard (FDP) hat jetzt den angekündigten Diskussionsentwurf eines Embryonenschutzgesetzes vorgelegt, das Mißbräuche der Gentechnologie verhindern soll. Der Entwurf sieht ein generelles Verbot der gezielten Erzeugung menschlicher Embryonen zu Forschungszwecken und auch der Forschung an ihnen nach dem Stadium der ersten Zellteilungen vor. Verboten werden sollen auch Versuche an der abgegangenen, noch im Absterben begriffenen Leibesfrucht sowie die gezielte Erzeugung genetisch identischer Menschen.

Neuer Prozeß gegen Terrorist Boock

gü, Stuttgart

Dem Terroristen Peter-Jürgen Boock wird zum zweiten Mal der Prozeß gemacht. Vor zwei Jahren war Boock, Mitglied der RAF, wegen Mordes an dem Bankier Jürgen Ponto und Arbeitgeberpräsident Hanns-Martin Schleyer zu dreimal lebenslanger Freiheitsstrafe und 15 Jahren Haft verurteilt worden. Der Bundesgerichtshof hob das Urteil auf, da eine Schuldunfähigkeit durch Medikamentenmißbrauch nicht hinreichend geklärt worden sei. Jetzt will das Stuttgarter Oberlandesgericht dazu Sachverständige und Zeugen aus Boocks früherem Umfeld hören.

Stroessner-Milizen verwüsten Sender

AFP, Asuncion

Milizen des Stroessner-Regimes in Paraguay haben den unabhängigen Rundfunksender Radio Nanduti in Asuncion überfallen und verwüstet. In diplomatischen Kreisen in der paraguayischen Hauptstadt wurde der Anschlag auf den Sender als Auftakt verschärfter Repression gegen die gegenwärtige Protestbewegung im Land gewertet.

Seit zwölf Tagen ist es in Paraguay wiederholt zu Demonstrationen von Studenten, Berufsverbänden und Oppositionsparteien gekommen. Bei brutalen Polizeieinsätzen gab es zahlreiche Verletzte und Verhaftungen.

Aktion Celle: Bundesanwalt war informiert

HH, Bonn

Die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe ist von der niedersächsischen Landesregierung über die Einschleusung von V-Leuten in das terroristische Umfeld frühzeitig unterrichtet worden. Das hatte Generalbundesanwalt Kurt Rebmann bestritten. Der niedersächsische Innenminister Egbert Möcklinghoff hatte mit Schreiben vom 10. September 1980 „Herrn Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof z.Hd. Herrn Bundesanwalt Kaul – persönlich - “ darüber informiert, daß die Landesbehörde für Verfassungsschutz Niedersachsen die in der Justizvollzugsanstalt Celle einsitzenden Häftlinge Klaus Loudil und Manfred Berger, „die engen Kontakt zu dem inhaftierten Terroristen Sigurd Debus hatten, im Februar 1979 für eine Mitarbeit geworben“ habe.

In dem Brief heißt es weiter, daß „Debus, der wegen einer Reihe schwerer krimineller, politisch motivierter Delikte“ zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt worden war, seinerzeit den Ausbruch aus Celle und den Aufbau einer terroristischen Aktionsgruppe betrieben habe. Um das Vertrauen von Debus zu gewinnen, hätten Loudil und Berger scheinbar auf seine Forderungen eingehen müssen. Beide hätten sich der „Aufgabe mit Geschicklichkeit unterzogen, sich während ihres Einsatzes an die ihnen gegebenen Weisungen ihrer Führungsbeamten gehalten und damit den Sicherheitsbehörden zu wertvollen Erkenntnissen verholfen.“ Beide seien von Debus' Plan unterrichtet gewesen, sich bei einem von außen geführten Sprengstoffanschlag aus der Haftanstalt zu befreien. Es habe zu ihrer „Legende“ gehört, sich selbst der Mittäterschaft zu bezichtigen. Tatsächlich hätten Loudil und Berger an dem Sprengstoffanschlag nicht mitgewirkt.

Wenn der Generalbundesanwalt erst Jahre später informiert wurde, so deshalb, weil er selbst in der Angelegenheit nicht ermittelte. Zunächst war am 26. Juli 1978 die Staatsanwaltschaft Lüneburg befaßt worden, die am 31. Juli 1978 den Generalbundesanwalt eingeschaltet hatte. Dieser hatte die Untersuchung am 10. August 1978 an die Generalstaatsanwaltschaft Celle zur weiteren Bearbeitung abgegeben.

Für freie Flugtarife

nn. – Die Liberalisierung des Luftverkehrs in der Europäischen Gemeinschaft, von der Kommission seit einiger Zeit angestrebt, von den nationalen Luftverkehrsgesellschaften – von Ausnahmen abgesehen – eher abgelehnt, ist einen kleinen Schritt näher gerückt. Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes in Luxemburg macht jetzt klar, daß das ganze Netz von Preis- und Kontigentabsprachen, das so kennzeichnend ist für diesen Markt, mit dem Recht der Gemeinschaft nicht zu vereinbaren ist. Das Verbot von Preisabsprachen und abgestimmten Verhaltensweisen des Artikels 85 des EG-Vertrages gilt auch für den Luftverkehr.

Freilich, auch wenn die Kommission den Spruch des Gerichtes freudig begrüßt, schnelle Folgen sind nicht zu erwarten. Der Ministerrat, der ja zumeist eher die nationalen Interessen der Mitglieder vertritt, wird die notwendigen Konsequenzen auf die lange Bank zu schieben wissen, nicht weil er grundsätzlich gegen mehr Wettbewerb im Luftverkehr wäre, sondern weil viele der europäischen Fluggesellschaften im freien Wettbewerb, wie er etwa in den USA praktiziert wird, kaum bestehen können. Ihre hohen Produktions- und Personalkosten können sie nur in einem geschützten Markt verdienen.

Es ist eher unwahrscheinlich, daß die Regierung irgendeines EG-Landes den Bankrott ihrer nationalen Fluggesellschaft riskieren würde, nur um den europäischen Passagieren niedrige Flugpreise zu ermöglichen. So wird denn trotz des Luxemburger Urteils in Europa noch für einige Zeit anstelle des Wettbewerbes eine Wettbewerbsordnung die Tarife bestimmen.

Ehrgeiz

fu (London) – British Leyland ist plötzlich vom Ehrgeiz gepackt. Was der staatliche Automobilkonzern im eigenen Land nicht schafft, nämlich seinen Anteil am Neuwagenmarkt auszubauen, soll nun auf dem europäischen Kontinent und insbesondere auf dem wettbewerbsintensiven deutschen Markt versucht werden. Dazu wird Austin Rover, der Personenwagen-Bereich von British Leyland, sein Händlernetz in Deutschland von gegenwärtig 200 auf 350 Vertretungen ausbauen. Dies, so folgert die Unternehmensleitung, werde schon dafür sorgen, daß sich die Verkäufe am deutschen Markt von 6300 im lezten Jahr auf 12 000 in diesem praktisch verdoppeln. Selbst wenn sich die Verbindung mit dem SB-Warenhaus-Unternehmen Massa AG als größerer Erfolg erweist, als erwartet worden war, so muß doch hinter der beabsichtigten Verdoppelung der Verkaufszahlen einer nicht gerade mit Ruhm bekleckerten Automarke am deutschen Markt mehr stecken als ein erweitertes Händlernetz.

AUSGABENPOLITIK / Strauß schrieb Briefe an Kohl und Stoltenberg

Bund und Länder ohne Einigung bei Entflechtung der Mischfinanzierung

HEINZ HECK, Bonn

Die geplante Entflechtung der Mischfinanzierung von Bund und Ländern droht an Meinungsverschiedenheiten über die den Ländern zu erstattenden Ausgleichsbeträge zu scheitern. Für die Städtebauförderung reklamiert Bayerns Ministerpräsident Strauß in einem Brief an Finanzminister Stoltenberg 1 Milliarde Mark für die Länder. Mit einem Schreiben an den Kanzler versucht er der Forderung Nachdruck zu verleihen.

Dagegen sah es am 28. November 1985 bereits so aus, als seien sich die Regierungschefs von Bund und Ländern über die Entflechtung der Städtebauförderung ab 1. Januar 1988 im Grundsatz einig: Laut Ergebnisprotokoll über ihr Gespräch forderten die Länder den vollen Ausgleich der normalen Bundesleistungen in Höhe von rund 330 Millionen Mark. Danach akzeptierten sie ferner, daß die vom Bund für die Programmjahre 1986 und 1987 zusätzlich übernommenen Sonderleistungen (jeweils zusätzlich das Doppelte, insgesamt also 1 Mrd. Mark) nicht in die Ausgleichsmasse einzubeziehen seien.

Heute dagegen sieht es anders aus. Nunmehr fordern neben Bayern zumindest auch die SPD-regierten Länder ein Ausgleichsvolumen von 1 Mrd. Mark. Die Briefe von Strauß an Kohl und Stoltenberg machen die Entschiedenheit der Milliardenforderung deutlich. Strauß nimmt Bezug auf ein Treffen der Länderchefs am 13. März in Bonn, bei dem man sich nahezu einstimmig auf die Milliarde geeinigt habe. Bei diesem Treffen hat sich Baden-Württembergs Ministerpräsident Späth bezüglich des Ausgleichsvolumens laut Protokoll der Stimme enthalten, nachdem er selbst bei dem Treffen am 28. November mit dem Bundeskanzler die Forderung der Länder mit 330 Mill. Mark beziffert hatte.

Stoltenberg hatte sich bereits in einem Schreiben am 7. April an Späth gewandt. Der Bund ist nicht bereit, über 330 Mill. Mark hinauszugehen. In dieser Situation erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Entflechtung scheitert. Eine solche Entwicklung käme einigen Länderchefs nicht ungelegen. Strauß hatte bereits zur „Entmischung" der Krankenhausfinanzierung erklärt, die Länder hätten ein schlechtes Geschäft gemacht.

Auch Wohnungsbauminister Schneider muß Fortschritte bei der Entflechtung mit gemischten Gefühlen verfolgen. Nach der Städtebauförderung wollten sich Bund und Länder nämlich, so war es am 28. November vereinbart worden, zu einem späteren Zeitpunkt die Entmischung des Wohnungsbaus vornehmen. Damit aber würde ein Bonner Wohnungsbauministerium vollends überflüssig.

Ungeachtet der umstrittenen Höhe des Ausgleichsvolumens ist zumindest für die Länder eine wichtige Frage, wie ihnen die Bundesleistungen erstattet werden. Die Konferenz der Länderfinanzminister hatte im Oktober 1985 eine Arbeitsgruppe zur Entflechtung von Mischfinanzierungen (mit Vertretern aus Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein) beauftragt, hierzu Vorschläge zu erarbeiten.

Nach Auffassung der Arbeitsgruppe muß die Entflechtung „abschließend und dauerhaft" sein, jedem Land vollen Finanzausgleich bringen und den dynamischen Ausgabenerfordernissen der Länder entsprechen. Die Stadtstaaten fordern einen zusätzlichen, ihre spezifischen Erfordernisse berücksichtigenden Ausgleich.

Die Arbeitsgruppe erörtert zwei Entflechtungsmodelle: 1. Ausgleich der entfallenen Bundesmittel durch einen höheren Länderanteil an der Umsatzsteuer ab 1988 und zusätzlich einen Spitzenausgleichsbetrag je Land. 2. Ausgleich entfallener Bundesmittel durch Übernahme eines höheren Anteils des Bundes am Wohngeld.

Die Umsatzsteuer-Lösung wird verworfen. Denn der verhältnismäßig geringe zusätzliche Länderanteil an der Umsatzsteuer eigne sich nach aller Erfahrung nicht, das komplexe Verhältnis zwischen Bund und Ländern in diesem Bereich zu öffnen. Die Befürchtung der Länder lautet, daß eine so geringfügige Forderung „wegverhandelt" werden könnte.

EUROPÄISCHER GERICHTSHOF

Auch für die Flugtarife gilt das EG-Wettbewerbsrecht

WILHELM HADLER, Brüssel

Die EG-Regierungen dürfen keine Flugtarife genehmigen, wenn diese das Ergebnis von Vereinbarungen, Beschlüssen von Unternehmensvereinigungen oder abgestimmten Verhaltensweisen sind, die nach Artikel 85 des Römischen Vertrages verboten sind. Dies hat der Europäische Gerichtshof (EUGH) in einem von der Branche mit Spannung erwarteten Urteil entschieden.

Die europäischen Richter stellten damit klar, daß das Kartellverbot des EWG-Vertrages auch für den Luftverkehr gilt, obwohl der Ministerrat bislang noch keine Vorschriften über die Einbeziehung der Luftfahrt in die gemeinsame Verkehrspolitik verabschiedet hat. Allerdings kann die Kommission wegen fehlender Bestimmungen über den genauen Anwendungsbereich von sich aus keine Geldbußen festlegen.

Eine unmittelbare Wirkung hat das Urteil nicht, da es sich lediglich um eine *Vorabentscheidung auf Ersuchen* eines Pariser Gerichtes handelt. Auf jeden Fall dürfte der Spruch jedoch die Tendenz zu einer Liberalisierung der Flugtarife und damit zu niedrigeren Flugpreisen verstärken. Die EG-Kommission sieht sich in ihrer Rechtsauffassung bestätigt. Sie glaubt, daß die Chancen für die Ausfüllung der Wettbewerbsbestimmungen nunmehr gewachsen sind.

Anlaß für das EUGH-Urteil bildete ein in Frankreich anhängiges Strafverfahren gegen mehrere Reisebüros und Fluggesellschaften. Ihnen wurde vorgeworfen gegen das französische Luftverkehrsgesetz verstoßen zu haben, weil sie Flugtickets billiger verkauft haben als zu den genehmigten Tarifen.

Das Pariser Gericht vertrat selbst die Auffassung, daß die zwischen den Luftfahrtgesellschaften vorgenommene Abstimmung über die Tarife zu einer Einschränkung des Wettbewerbs führe. Es hatte jedoch Zweifel, ob damit auch die nationale Gesetzgebung ungültig sei.

Die Antwort des EUGH lautet: Zwar erfasse Artikel 85 nur das Verhalten von Unternehmen und nicht von Mitgliedsländern; doch verpflichte der Vertrag die Mitgliedsstaaten „keine Maßnahmen anzuwenden, die die Wirksamkeit des Wettbewerbsrechts ausschaltet". Dies sei der Fall, wenn ein Staat wettbewerbswidrige Vereinbarungen verlange, begünstige oder ihre Wirkungen verstärke.

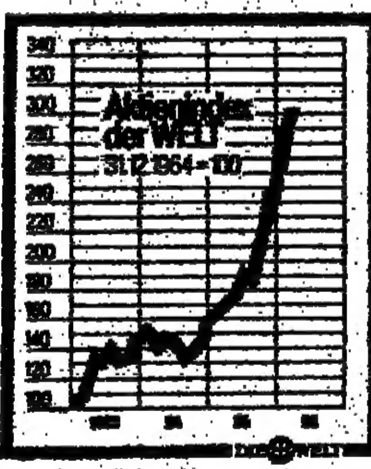
Nach Meinung der europäischen Richter sind die nationalen Behörden verpflichtet über die Vereinbarkeit von Tarifabsprachen mit dem Wettbewerbsrecht der EG zu entscheiden, solange die genaue Abgrenzung des Kartellverbots im Flugverkehr noch nicht vorliege. In der Genehmigung der Tarife könnte eine solche Entscheidung keineswegs gesehen werden. Wenn jedoch die Unvereinbarkeit der Absprachen festgestellt werden, dürften die Mitgliedsländer auch die Tarife nicht genehmigen.

Wetterwendische Börse

Von CLAUS DERTINGER

Der April war mit einem Indexplus von 4,3 Prozent der zweitbeste Börsenmonat dieses Jahres. Aber wetterwendisch, wie dieser Monat nun einmal ist, hat er nicht gehalten, was er zunächst versprach. Denn das bis zum 18. April nach einem Plus von immerhin knapp 9,5 Prozent erreichte Spitzenniveau konnte sich nicht behaupten. Nun gehört es sicherlich zu den Alltäglichkeiten der Börse, daß nach derart kräftigen Kurssteigerungen einmal Gewinne realisiert werden. Doch bleibt es nicht aus, daß sich von den dadurch ausgelösten Kursverlusten auch manche Akteure nervös machen lassen. Das war vor allem während der letzten zehn Tage zu beobachten, als auch etwas Aktienangebot aus dem Ausland an den Markt kam.

Störende [illegible] etwas häufig[illegible] tung aus und der Furcht, daß dieser Prozeß noch nicht am Ende angelangt ist. Wie werden die stark



auf den Export in den Dollarraum ausgerichteten Unternehmen damit fertig? Diese Frage tritt jetzt mehr als bisher in den Vordergrund der Börsenbetrachtungen. Und das nicht ganz zu Unrecht, wie der heute veröffentlichte Überblick der Hoechst AG über das erste Quartal dieses Jahres zeigt.

So sind denn die Börsianer vorsichtiger geworden beim Engagement in Aktien von exportorientierten Unternehmen, was sich im April in der Kursabschwächung der meisten Chemie-, Elektro- und Maschinenbauaktien niederschlug. Eine Ausnahme machten freilich die Autoaktien, die von Daimler und der voll aufgegangenen Spekulation auf ein prächtiges Jubiläumsgeschenk dieses Unternehmens geprägt, mit einem Branchenindergewinn von mehr als elf Prozent im April die Spitzenreiter der Börse waren.

Charakteristisch für den Aktienmarkt ist seit einigen Wochen eine Schwerpunktverlagerung der Anlageaktivitäten zu zinssensiblen Papieren wie Banken und Versicherungen sowie Energiewerten, deren Branchenindices gleichfalls gut zehnprozentige Steigerungen aufweisen. Und noch etwas: Immer mehr Liebhaber finden sich für Nebenwerte, die wegen ihrer relativen Marktenge zum Teil überdurchschnittliche Gewinne erzielten. Das liegt einerseits gewiß daran, daß viele Börsianer bei der Wiederanlage realisierter Kursgewinne auf der Suche nach noch zurückgebliebenen Papieren sind, ein Phänomen, das häufiger in der Endphase einer Hausse zu beobachten ist. Aber [illegible] erscheint eine [illegible] Derartige Titel werden von Investmentfonds gekauft, die sich auf Aktien von kleineren und mittelgroßen Unternehmen spezialisieren.

Trotz mancher Irritationen macht die Börse jedoch den Eindruck, als sei die Aufwärtsbewegung nach wie vor intakt. Dafür spricht neben technischen Indikatoren vor allem das weiterhin günstige wirtschaftliche Umfeld. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang schließlich die Frage nach den Alternativen zur Aktienanlage. Den Rentenmarkt empfinden viele Investoren wegen des niedrigen Zinsniveaus als unattraktiv. Und erst recht gilt das für die von Banken gezahlten Zinsen.

Beim Blick in die nächsten Börsenwochen gilt es freilich, die Niedersachsen-Wahlen im Visier zu haben und auch auf den Tenor zu hören, mit dem sich Börsengesellschaften bei der Besprechung ihrer Jahresabschlüsse und auf Hauptversammlungen zur aktuellen und künftigen geschäftlichen Entwicklung äußern; hier und da muß wohl auch mit Molltönen gerechnet werden. Vor allem darf man den Trend des Dollar und der Zinsen nicht aus dem Auge verlieren. Denn da steckt möglicherweise ein Risikopotential. Praktischen Anschauungsunterricht gab es in der vorigen Woche, als Japaner aus Furcht vor einer von Washington gewollten weiteren Dollarabwertung amerikanische Bonds auf den Markt warfen, wodurch nicht nur der Druck auf den Dollar verstärkt wurde, sondern vor allem auch die US-Zinsen zu steigen begannen, was sich auch entsprechend auf die deutschen Kapitalmarktzinsen und schließlich auf die Aktienbörse auswirkte.

AUF EIN WORT

„Die 40- und die 38,5-Stunden-Woche ist keine Meßlatte, aber es kann nicht so weitergehen, die Arbeit so teuer zu machen, daß keine neuen Arbeitsplätze zu schaffen sind."

Dr. Klaus Murmann, Vizepräsident der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände. FOTO: TEUTOPRESS

Aufschwung soll bis 1990 anhalten

dpa/VWD, Frankfurt

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland in der zweiten Häfte des Jahrzehnts wird nach Einschätzung der Dresdner Bank weit günstiger ausfallen, als im Zeitraum von 1980 bis 1985. In einer Fünjahrsprognose sagt das Institut bis 1990 ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum von jährlich über 2,5 Prozent voraus. Insbesondere würden günstige Investitionsbedingungen zu einer Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen führen. Der private Verbrauch werde von der günstigen Preisentwicklung profitieren und überdurchschnittlich zunehmen. Eine lebhafte Binnenkonjunktur werde dazu führen, daß die Importe schneller als die Exporte anstiegen. Dadurch werde der Leistungsbilanzüberschuß abnehmen.

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT

Brüssel will auch bei den Agrarausgaben sparen

Ha. Brüssel

Die EG-Kommission will die Gemeinschaft veranlassen, nicht nur bei den Strukturausgaben (Sozial- und Regionalfonds) zu sparen, sondern auch bei den Agraraufwendungen. In ihrem Vorentwurf für den Nachtragshaushalt für 1986 hat die Brüsseler Behörde die zusätzlichen Ausgaben für den Garantieteil des Agrarfonds jedenfalls erheblich geringer angesetzt, als sie selbst es für nötig hält.

Grund ist, daß die EG – vier Monate nach der Aufstockung ihres Anteils an der Mehrwertsteuer – ihre Eigenmittel bereits erschöpft hat. Anders als die Bundesregierung vertritt die Kommission jedoch offenbar die Meinung, daß für die Agrarausgaben kein absoluter Vorrang besteht.

Der Budgetentwurf enthält für Garantieausgaben (vor allem Ausfuhrerstattungen) im laufenden Haushaltsjahr zusätzliche Mittel von 915 Mill. Ecu (1,97 Mrd. Mark). Schon bei Präsentation ihrer Agrarpreisvorschläge hatte die Kommission Mehrkosten von 790 Mill. Ecu (1,7 Mrd. Mark) veranschlagt. Inzwischen sind jedoch durch den Verfall des Dollarkurses und die Veränderung der Leitkurse im Europäischen Währungssystem (EWS) Mehrbelastungen von 600 Mill. Ecu (1,3 Mrd. Mark) hinzugekommen.

Kürzungen vorgenommen hat Christophersen freilich auch bei den nichtagrarischen Ausgabenposten. So sollen die Zahlungen für bereits beschlossene Regionalprojekte so weit hinausgezögert werden wie möglich. Dagegen will die Kommission an den Ansätzen für den Sozialfonds nicht rütteln.

Der ebenfalls von der Behörde verabschiedete Vorentwurf für den Haushalt 1987 sieht (im Rahmen der gegebenen Eigenmittel) ein Einnahmewachstum von nur 4,1 Prozent vor. Sowohl die Voraussetzungen für die Einnahmen aus der Mehrwertsteuer wie auch aus den Zöllen und Agrarabschöpfungen sind jedoch mit großen Fragezeichen behaftet.

SCHWEIZ

Bankgeheimnis soll noch weiter gelockert werden

Zä, Genf

Seit die Schweizer Regierung Mitte März unter Berufung auf nationales Notrecht die Bankguthaben des ehemaligen philippinischen Präsidenten Marcos sperren ließ, steht die Zukunft des Bankgeheimnisses wieder einmal zur Debatte. Offenbar sollen nun die Kontrollen für ausländische Gelder weiter verschärft werden.

Schweizer Banken sind bereits durch eine „freiwillige" Vereinbarung mit der Notenbank verpflichtet, bei Eröffnung von Konten und Bankfächern die Identität des Inhabers und seines eventuellen Auftraggebers „zuverlässig abzuklären". Ein Konto kann jedoch auch weiterhin durch einen Anwalt oder Treuhänder eröffnet werden.

Nun hat Notenbankpräsident Pierre Languetin erklärt, die bestehenden Kontrollen seien keineswegs ausreichend, solange „professionelle Vermögensverwalter" im Verkehr mit den Banken eine Sonderstellung einnehmen. *Man müsse die Rolle dieser* Geheimnisträger „neu überdenken". Languetin verlangt damit, daß auch Anwälte und Treuhänder zu größerer Auskunftsbereitschaft verpflichtet werden sollen.

Gleichzeitig wächst der Druck der Schweiz auf das benachbarte Liechtenstein, sich Schweizer Spielregeln anzupassen. Dort sind Bank- und Anwaltsgeheimnis bisher weitgehend unangetastet geblieben.

Züricher Bankiers sehen hinter dieser Entwicklung die Hand ihres *sozialistischen Finanzministers Otto* Stich. Weitere Abstriche am Bankgeheimnis, so fürchten sie, würden ihre Wettbewerbsposition schwächen. Vor allem gegenüber dem aufstrebenden Luxemburger Finanzplatz, der heute, nach Ansicht eines namhaften französischen Experten, Anlegern bereits größere Diskretion bieten kann als die Schweiz.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

USA drohen mit Importquoten

Washington (AP) – Der Bewilligungsausschuß des amerikanischen Abgeordnetenhauses hat mit 24 gegen elf Stimmen beschlossen, Ländern mit einem hohen Handelsüberschuß im Handel mit den Vereinigten Staaten mit der Verhängung von Importquoten zu drohen. Falls dieser Plan vom gesamten Kongreß angenommen wird, werden der Bundesrepublik Deutschland, Japan und Taiwan eine Frist von vier Monaten eingeräumt, um entweder ihre Handelsschranken für amerikanische Einfuhren zu senken oder ihre Exporte in die Vereinigten Staaten zu drosseln. Falls dies nicht geschieht, sollen für diese Länder Einfuhrzölle für den Import in die Vereinigten Staaten verhängt werden.

Breitschwerdt für Kuhn

Frankfurt (dpa/VWD) – Im Zuge der Mehrheitsübernahme durch die Daimler-Benz AG (Stuttgart) bei der AEG AG (Berlin/Frankfurt) hat der AEG-Aufsichtsrat den Vorstandschef der Daimler-Benz, Werner Breitschwerdt, zu seinem Vorsitzenden gewählt. Breitschwerdt löst den bisherigen Aufsichtsratschef Klaus Kuhn ab. Das teilte die AEG nach der Sitzung des Aufsichtsrates mit. Der von den Banken vor drei Jahren mit der AEG-Sanierung beauftragte Kuhn wird dem AEG-Aufsichtsrat weiter angehören und seine bisherige Beratertätigkeit fortsetzen.

Basiszinssätze gesenkt

Rom (AFP) – Die meisten italienischen Banken kündigten nach der am 24. April erfolgten Senkung des Diskontsatzes von 14 Prozent auf 13 Prozent eine Reduzierung ihrer Basiszinssätze ab heute an. Die neuen Basiszinssätze sind jedoch nicht einheitlich.

Lebensmittelpreise stabil

Bonn (dpa/VWD) – Der Zentralverband der Genossenschaftlichen Großhandels- und Dienstleistungsunternehmen (ZENTGENO) rechnet für 1986 mit stabilen bis leicht nachgebenden Lebensmittelpreisen. Es gebe seit Wochen eine deflationäre Preisentwicklung bei Lebensmitteln, sagte Hans Reischl, der Vorstandsvorsitzende der REWE-Zentralorganisation.

US-Handelsdefizit steigt

Washington (dpa/VWD) – Das Außenhandelsdefizit der USA hat sich im März im Vergleich zum Februar um rund zwei Mrd. Dollar auf 14,52 Mrd. Dollar (31,6 Mrd. DM) erhöht. Wie das Handelsministerium in Washington bekannt gab, entspricht der Märzwert in etwa dem Durchschnitt der letzten sechs Monate. Im Februar hatte das Defizit bei 12,49 Mrd. Dollar gelegen.

Weniger umgesetzt

Köln (dpa/VWD) – Die Fachgeschäfte des Einzelhandels in der Bundesrepublik haben im März nominal den gleichen Umsatz erzielt wie im März 1985. Preisbereinigt ist der Absatz jedoch um ein Prozent gesunken, teilte die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels (HDE/Köln) mit. Innerhalb der Branche hat es nach den Angaben erhebliche Schwankungen gegeben.

SPD-Länder gescheitert

Bonn (HH) – Die SPD-regierten Länder haben sich auf der Finanzminister-Konferenz mit ihren Vorstellungen zur Besteuerung von Kapitaleinkünften gegen die Bundesratsmehrheit nicht durchsetzen können. Mit einem Antrag wollten sie Finanzminister Stoltenberg bitten, „unverzüglich eingehende Untersuchungen über Volumen und Struktur der Steuerausfälle" vorzunehmen oder vornehmen zu lassen und „auf der Grundlage dieser Daten Vorschläge zu entwickeln, die eine Anwendung des geltenden Rechts sicherstellen und eine Entlastung für Bürger mit kleinen Geldvermögen gewährleisten".

Einlagenzertifikate

Frankfurt (cd.) – Die mit 275 Mill.DM Dotationskapital und einer Bilanzsumme von rund sechs Mrd.DM zu den bedeutendsten Auslandsbanken in der Bundesrepublik zählende Frankfurter Zweigniederlassung der US-Großbank Morgan Guaranty Trust Company of New York begibt von heute an Einlagenzertifikate (CD's) mit einer Mindeststückelung von fünf Mill.DM, die eine frei wählbare Laufzeit, mindestens jedoch einen Monat, haben. Mit diesem für den deutschen Geldmarkt neuen Instrument wendet sich die Morgan Bank an Firmen und institutionelle Anleger.

WELTBÖRSEN / Reaktorunfall sorgt für Unsicherheit

Kurssturz an der Wall Street

New York (DW.) – Nach lustlosem Geschäft mit uneinheitlicher Kurstendenz zu Wochenbeginn kam es am Dienstag an der Wall Street zu einer deutlichen Kursabschwächung. Die Schwäche der Versorgungsaktien nach dem Reaktorunfall in der Sowjetunion löste am Mittwoch einen Kursrutsch aus. Der Dow-Jones-Industrie-Index fiel um 41,91 auf 1783,98 Punkte und verbuchte damit den größten Tagesverlust in der Wall Street-Geschichte.

Tokio (DW.) – Die Tokioter Börse konnte ihr Kursniveau gut behaupten. Vor allem Elektronikwerte und andere Exporttitel verbuchten Gewinne. Versorgungsaktien mußten allerdings unter dem Eindruck des Kraftwerkunfalls in der Sowjetunion Einbußen hinnehmen. Im Wochenvergleich (Mittwoch bis Mittwoch) konnte der Nikkei-Dow-Jones-Index 77,5 Punkte auf 15 825,50 zulegen.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

London (fu) – An der Londoner Aktienbörse ist das Anleger-Vertrauen nach einer rabenschwarzen Woche wieder zurückgekehrt. Allein zwischen Montag und Donnerstag letzter Woche war der Financial-Times-Index für 30 führende Werte um gut 55 Punkte auf den Stand von 1348 abgerutscht, bevor am letzten Freitag wieder Kaufneigung einsetzte. Seither hat sich der Index um insgesamt 46,9 Punkte verbessert. Die sehr positive Konjunktur-Umfrage des Industrieverbandes CBI sorgte für reges Kaufinteresse. Bis Mittwoch erreichte der Index 1394,9 Punkte, bevor gestern als Reaktion auf den Rekord-Kursverlust an der Wall Street ein scharfer Einbruch folgte.

Wien (frei) – Leicht nachgegeben hat das Kursniveau an der Wiener Börse seit dem historischen Höchststand am Mittwoch letzter Woche. Der Index der Börsenkammer notierte zuletzt mit 292,26. Insbesondere die Kurse jener Aktien, die zuvor überraschend starke, aber wenig fundierte Kurssteigerungen erlebten, waren durch spekulative Gewinnmitnahmen beeinträchtigt.

Mailand (ds) – Nach schwachem Wochenbeginn und zunächst noch sinkenden Umsätzen war die Geschäftstätigkeit an der Mailänder Börse am Mittwoch wieder von hoher Nachfrage gekennzeichnet. Dabei konnten sich neben den großen Industriewerten auch die vorher etwas vernachlässigten Versicherungs- und Banktitel behaupten. Der Blue-Chips-Index „Il Sole-24-Ore" schloß mit 364,13. Die inzwischen bestätigten Erwartungen in eine kräftige Dividendenerhöhung führte im Falle Fiat zu massiven Käufen.

Paris (J.Sch.) – Nach einer fast 50prozentigen Hausse seit Anfang dieses Jahres wird die Pariser Börsenschwäche der letzten Tage als „normal" angesehen. Der Tendenzindex des statistischen Amts INSEE (Ende 1985 = 100) fiel in der Berichtswoche per Mittwoch auf 145,2 (148,8) Punkte, während der Generalindex der Maklerkammer CAC (Ende 1981 = 100) immer noch etwas auf 395 (391) Punkte anzog. Vor allem bei den Nebenwerten kam es zu Gewinnmitnahmen. Von einem Tendenzumschwung ist in Paris noch keine Rede. Eher wird mit einer Konsolidierung gerechnet.

FRANKREICH

Verhaltene Kritik an den Sozialisten

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Der Bericht über die Lage der öffentlichen Finanzen, den die neue französische Regierung vor vier Wochen bei dem früheren Notenbank-Gouverneur Renaud de La Genière als unabhängigen Experten in Auftrag gegeben hat, ist für die Sozialisten eher glimpflich ausgefallen. Das Defizit des Haushaltsplans für 1986 wurde von den Sozialisten mit 145 Mrd. Franc zwr um 15 Milliarden Franc zu niedrig bewertet, aber nicht um 55 Mrd. Franc, wie die Rechtsparteien behauptet hatten. Stärker kritisiert wird, daß sich das Defizit während der fünfjährigen sozialistischen Regierungszeit verdreifacht hat, ebenso wie die Staatsverschuldung, die Ende letzten Jahres 1228 Mrd. Franc erreichte.

Auch haben die Sozialisten ihr Versprechen, die Last der Steuern und Sozialabgaben zu senken, nicht erfüllt. Sie erreichte in den letzten zwei Jahren unverändert 45,5 Prozent des Bruttosozialprodukts, nachdem sie in den vorangegangenen Jahren stark gestiegen war.

Gleichzeitig ermahnt der derzeitige Notenbankgouverneur Michel Camdessus in seinem Jahresbericht die Regierung, die Devisenkontrolle stärker zu lockern. Insbesondere sollte Deviseninländern der freie Zugang zu ausländischen Wertpapieren eröffnet werden. Sie können gegenwärtig nur mit Wertpapierdevisen erworben werden, die aus entsprechenden Verkaufserlösen stammen. Zur Zinspolitik schreibt Camdessus, daß sie die festgestellte Desinflation begleiten sollte. Jedoch dürften Zinserhöhungen nicht ausgeschlossen werden, falls die Inflationsrate unverändert bleibt.

VARTA / Mordhorst: Hohes Maß an Risikobalance

Wachstum in allen Sparten

DOMINIK SCHMIDT, Hannover

Die Varta AG, Bad Homburg, geht davon aus, 1986 an die Rekordergebnisse des Vorjahres anschließen zu können. Vorstandssprecher Günter Mordhorst weist zwar darauf hin, daß die Meßlatte angesichts der hohen Zuwachsraten im vergangenen Jahr auf ein beachtliches Niveau gerutscht ist. Varta sei aber weltweit der einzige Batteriehersteller mit einem durchgängigen Programm von der Knopfzelle bis zum Großakkumulator. „Dies gibt uns ein hohes Maß an innerer Risikobalance", meinte Mordhorst.

Mit den Ergebnissen im ersten Quartal ist Mordhorst „nicht unzufrieden", wenngleich der Umsatz des Inlandskonzerns mit 264 Mill. DM lediglich den Vorjahreswert erreichte. Damals allerdings brachte der strenge Winter einen regelrechten Umsatzboom im Starterbatterie-Ersatzgeschäft. Der Weltumsatz ging in den ersten drei Monaten um zwölf Prozent auf 417 Mill. DM zurück.

Zur Ertragsentwicklung wollte sich der Varta-Chef nicht näher äußern. Auch in dieser Hinsicht indes sei Zuversicht angebracht. Mit einem Ergebnisrückgang gegenüber 1985 sei nicht zu rechnen. Der bisherige Geschäftsverlauf gebe Anlaß zu Zufriedenheit. Über eine Rücknahme der für 1985 auf 8,50 (7,50) DM erhöhten Dividende werde nicht nachgedacht. Die Investitionen sollen auf dem Rekordvolumen von 1985 (weltweit 97 Mill. DM) gehalten werden.

Zu den guten Ergebnissen im Geschäftsjahr 1985 haben bei Varta alle Sparten beigetragen. Im Inlandskonzern wuchs der Umsatz um 7 Prozent auf 1,1 (1,03) Mrd. DM. Stärker noch, nämlich um zwölf Prozent auf 1,91 (1,71) Mrd. DM, nahm der Welt-Umsatz zu. Dort allerdings schlug sich die Übernahme von drei Gesellschaften in Italien und Kolumbien mit einem zusätzlichen Umsatz von 100 Mill. DM nieder.

An dem im Berichtsjahr erneut gestiegenen Jahresüberschuß im Inlandskonzern (33,6 nach 29,6 Mill. DM) und in der Gruppe weltweit (41 nach 38 Mill. DM) werde deutlich, daß sich die „freundliche Wetterlage" stabilisiert habe, meinte Mordhorst. Die operative Ertragskraft im Normalgeschäft sei weiter verbessert worden. Dies finde seinen Ausdruck im Cash-flow (171 nach 161 Mill. DM) und im Ergebnis pro Aktie (24,60 DM nach 23,50 DM).

Schwierigkeiten hat Varta nach wie vor in den USA. Erneut mußten 10 (14,2) Mill. DM an die Tochter in Toledo/Ohio überwiesen werden. Derzeit würden verschiedene Möglichkeiten zur Lösung der Probleme geprüft.

Varta Inlandskonzern	1985	+%
Umsatz (Mill. DM)	1101	7
dav. Export	426	10
Sachinvestitionen	83	70
Abschreibungen	51	16
Mitarbeiter	6075	6
Bilanzsumme	807	7
Eigenmittel	250	7
Eigenmittelquote (%)	31	(31)
Jahresüberschuß	34	13
Dividende (DM)	8,50	13
Welt-Konzern		
Umsatz	1911	12
dav. Industriebatterien	420	6
Starterbatterien	799	12
Gerätebatterien	600	14
Varta-Plastic	65	41
Anteil intern. Geschäft (%)	65	(63)
Mitarbeiter	12 695	6
Ergebnis p. Aktie (DM)	24,60	5
Cash flow	171	6
Jahresüberschuß	41	8

WERBEAGENTUREN / *Dreier-Fusion in den USA*

Eine „kreative Super-Macht"

JB. Hamburg

Durch die am vergangenen Wochenende in New York beschlossene Fusion der drei weltweit operierenden Werbeagenturen BBDO International, Doyle, Dane, Bernbach sowie Needham Harper Worldwide entsteht die größte Agenturgruppe der Welt. Das betreute Werbevolumen beträgt rund 11 Mrd. DM und übersteigt das der bisher führenden US-Gruppe Interpublic (McCann, Erickson, Lintas) von 9,4 Mrd. DM und das von Young & Rubicam (7,2 Mrd. DM). Durch den Zusammenschluß entsteht nach amerikanischen Kommentaren eine neue globale „kreative Super-Macht".

Dachgesellschaft der drei Agenturen wird eine Holding, deren Namen noch nicht bekannt gegeben worden ist. Die 24 Mill. Stammaktien werden zu etwa 65 Prozent von den bisherigen BBDO-Aktionären, zu 24 Prozent von den DDB-Eigentümern und zu elf Prozent von den Needham-Aktionären übernommen. Chairman der Holding wird BBDO-Chef Allen Rosenshine. Die Holding soll mit den zwei seperaten Agenturketten BBDO Worldwide und DDB Needham Worldwide operieren. In die Holding bringt BBDO International Werbeetats von rund 5,5 Mrd. DM ein, DDB von 3,8 Mrd. DM und Needham von rund 1,7 Mrd. DM. Die Zahl der Beschäftigten übersteigt 10 000.

In Europa betreut die neue Gruppe ein Werbevolumen von 2,5 Mrd. DM. Diese Region dürfte, wie Willi Schalk, künftig Präsident von BBDO Worldwide, in Hamburg erklärte, in den nächsten Jahren am schnellsten wachsen. Alle drei Agenturen sind auch in der Bundesrepublik vertreten. Das addierte Etatvolumen erreicht etwa 850 Mill. DM. Team/BBDO steuert mit Kunden wie VW/Audi, Dr. Oetker, Aral rund 480 Mill. DM bei, DDB (US-McDonald's, Grundig, BAT) 236 Mill. DM und Needham 137 Mill. DM. Team/BBDO, seit 1956 am deutschen Markt, hat 1984 den ersten Rang im deutschen Werbemarkt von der Lintas erobert und ihn 1985 verteidigt. DDB steht an achter Stelle. Needham ist am Werbemarkt über eine Minderheitsbeteiligung an einer deutschen Agenturkette vertreten.

HAAKE-BECK HV / Gratisaktien beschlossen

„Bisher bestes Geschäftsjahr"

ww. Bremen

Die Hauptversammlung der Haake-Beck Brauerei, Bremen, wartete mit einer Sensation auf. Sie genehmigte die Ausgabe von Gratisaktien im Verhältnis von 2:1. Damit wurde das Grundkapital der Gesellschaft um 6,144 Mill. auf 18,432 Mill. DM erhöht. Alleinvorstand Hellmut Gribkowsky bezeichnete das Geschäftsjahr 1984/85 als das bisher beste seit Kriegsende.

Die Aktionäre erhalten 12 DM (Vorjahr: 11 DM) Dividende je 50-DM-Aktie plus einen Bonus von 1 DM. Diese bisher höchste Ausschüttung wurde durch das Geschäftsergebnis der Muttergesellschaft, der Brauerei Beck GmbH & Co. und dem hohen Dollarkurs ermöglicht.

Von den Gesamtumsätzen der Haake-Beck Brauerei mit 15,6 Mill. (Vorjahr 14,2 Mill.) DM entfielen rund 14 Mill. DM auf Vergütungen aus dem mit der Mutter abgeschlossenen Lohnbrauvertrag. Erträge aus Verpachtung und Vermietung (1,21 Mill. DM) sowie aus Leasingverträgen (0,36 Mill. DM) rundeten das Ergebnis auf, das einen Jahresüberschuß in Höhe von 5,9 Mill. DM (5,4 Mill. DM) erbrachte. Die Rücklagen wurden um 2,7 Mill. DM auf 37,3 Mill. DM erhöht, der Bilanzgewinn schlägt mit 3,24 Mill. DM (2,74 Mill. DM) zu Buche.

Der Gewinn je Aktie beträgt 31,27 DM (28,05 DM) einschließlich außerordentlicher Posten und der Entlastung aus der Körperschaftsteuer. Gemäß den Beschlüssen der Gesellschafter wurden 1,6 Mill. DM zur Aufstockung der Beteiligungen bei Beck & Co. sowie der St. Pauli Brauerei C. L. Wilh. Brandt GmbH freigegeben.

Hellmut Gribkowsky machte auf der HV deutlich, daß die Umwandlung von Eigen- in Nominalkapital auf den Kurs der Haake-Beck-Aktie und deren Dividende auswirken werde. Die Dividende werde sich auf etwa 16 Prozent einpendeln.

Hohe Überkapazität in der Schiffahrt

ww. Bremen

Für die von vielen Krisen geschüttelten Branchen Schiffahrt und Schiffbau liegt ruhiges Fahrwasser noch in weiter Ferne. Zur Untermauerung dieser Prognose führt das Bremer Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik eine ganze Reihe von Argumenten an. So werde das zur Verfügung stehende Volumen im Seetransport die Welthandelsflotte nicht ausreichend auslasten. Mittelfristig werde, so betonte Prof. Heinz Schäfer in Bremen, die Tendenz zur Übertonnage anhalten.

Zur Zeit bietet der Markt bei der Tankerfracht 25 bis 30 Prozent zu viel Tonnage. Bei Massengutfrachtern liegt die Überkapazität bei 15 bis 20 und bei Container-Schiffen bei 10 bis 15 Prozent. Generell sprechen sich die Experten durchaus für Hilfen der öffentlichen Hand aus. Sie befürworten allerdings lediglich die Förderung der Hochtechnologie-Schiffe. Weiter seien Abwrackprämien sinnvoll. Die deutschen Reeder seien – so Schäfer – *auf dem richtigen Weg in sichereres* Fahrwasser.

Kaelble erwartet 1986 noch Verluste

nl. Stuttgart

Einen Umsatz von über 100 Mill. DM visiert die um Sanierung bemühte Kaelble-Gmeinder GmbH, Backnang, *für das laufende Jahr 1986* an. In 1985 war der Umsatz auf 90 (1984: 100) Mill. DM zurückgegangen und erneut ein nach Worten von Geschäftsführer Olof Enmark „erheblicher Verlust" entstanden. Schaffen will der erst seit September vergangenen Jahres amtierende Enmark die angestrebte Ergebnisverbesserung – wobei freilich auch noch für 1986 mit einem Verlust zu rechnen sei – unter anderem mit einem gestrafften Produktprogramm bei gleichzeitig verringerter Fertigungstiefe. Zum Programm gehören Baumaschinen, Müllverdichter, Sonderfahrzeuge und Schlackentransporter, Getriebe und Lokomotiven. In keinem Fall werde – wie beteuert wird – Gerät für militärische Zwecke produziert. Die Zahl der Beschäftigten soll in diesem Jahr weiter von 800 auf 600 Mitarbeiter abgebaut werden. Das Stammkapital war erst kürzlich von 27 auf 54,7 Mill. DM aufgestockt worden.

AEG KABEL / *Starke Marktschwankungen verdaut*

Schöner Dividenden-Glanz

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Im vorerst noch nicht dividendenreifen AEG-Konzern präsentiert sich die AEG Kabel AG, Rheydt, auch mit ihrem 1985er-Abschluß als verläßlich ertragsstarke Tochter. Der Hauptversammlung am 13. Juni wird eine konstante Dividende von 9 Mark vorgeschlagen. Daran partizipieren freie Aktionäre *noch mit zwei Prozent* von 57,6 Mill. DM Aktienkapital. Der Jahresüberschuß ging zwar bei der AG auf 11,9 (15,4) Mill. DM und im Konzern auf 21,4 (23,7) Mill. DM zurück, erlaubte aber im Konzern noch 10 (12,6) Mill. DM Rücklagendotierung. Die 176 (167) Mill. DM Eigenmittel sind nun um 50 (42) Prozent größer als das Anlagevermögen und stellen 37,1 (36,2) Prozent der Bilanzsumme.

Ein gedrücktes Preisniveau auf Heimat- und Weltmarkt, den nicht voll aus Produktivitätsanstieg aufgefangenen Mehraufwand aus der tariflichen 38,5-(40-)Stunden-Woche und Abschreibungsbedarf für NE-Metallbestände nennt Vorstandsvorsitzender Walter Birkhan als Gründe für den niedrigeren Gewinnausweis. Der Betriebsgewinn habe sich auf über 50 Mill. DM, das DVFA-Nettoergebnis auf 25 (23) DM je Aktie verbessert. Der auf 71 (81) Mill. DM gesunkene Cash-flow (nach Steuern und vor Ausschüttung) sei ohne die Metallwertabschläge leicht gestiegen.

Auf seinen wiederum „sehr differenziert" vom Auf und Ab geprägten Teilmärkten hat der Konzern 1985 mit 5416 (5174) Beschäftigten einen abermals nur mäßig erhöhten Umsatz *von 1,31 (1,29) Mrd. DM* mit 26 (27) Prozent Exportanteil erzielt. Darin war der Umsatz in Kabelwerksprodukten mit 928 (892) Mill. DM und nach Bereinigung von Metallpreisschwankungen mit 782 (757) Mill. DM enthalten.

Die Nachfrage auf den Auslandsmärkten sei „insgesamt zurückhaltend" und weiterhin von Preiskämpfen unter dem Druck der weltweiten Überkapazitäten geprägt gewesen. Positiv wirkten auf den Heimatmarkt die verstärkte Investitionsneigung der Industrie, die anhaltend günstige Automobilkonjunktur und der weitere Ausbau der Fernsehverteilnetze; negativ dagegen die immer noch geringen Aufträge von Stromversorgungsunternehmen, die schwache Bautätigkeit sowie die anhaltenden Beschäftigungssorgen im Schaltanlagen- und Großmaschinenbau.

Insgesamt im Aufwärtstrend, aber wiederum mit zum Teil „starken Auslastungsschwankungen" sieht der Konzern das laufende Jahr. Die 1985 mit 33 (28) Mill. DM erstmals wieder *auf Abschreibungshöhe angelangten* Investitionen sollen weiter auf 41 Mill. DM steigen. Für Wachstumsbereiche wie Auto-Kabelsatzfertigung und „Lichtwellenleitertechnik" (hier *zu Lasten der Koaxialkabel*) wurden im ersten Quartal 1986 weitere 200 neue Arbeitsplätze geschaffen.

DAIMLER-BENZ / Zwölf Mark Dividende plus Bonus

Jubiläumspaket für Aktionäre

nl. Stuttgart

Das von Daimler-Benz im Hinblick auf das Jubiläum „100 Jahre Automobil" in Aussicht gestellte „Jubiläumspaket" für die Aktionäre ist von Vorstand und Aufsichtsrat geschnürt und kann nunmehr präsentiert werden: Der Hauptversammlung *am 2. Juli* wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1985 *eine um 1,50 DM* auf 12 DM erhöhte Dividende je 50-DM-Aktie und anläßlich des Jubiläums zusätzlich einen Bonus von 2,50 DM zu beschließen. Dies bedeutet also eine Ausschüttung von insgesamt 29 (Vorjahr: 21) Prozent. Der gesamte Ausschüttungsbetrag vergrößert sich damit um knapp 38 Prozent auf 491 (356) Mill. DM. Zur weiteren Stärkung der eigenen Mittel wurde mit 626 Mill. DM die Hälfte des Jahresüberschusses, der sich demnach also auf 1,25 (1,10) Mill. DM belief, in die freien Rücklagen eingestellt.

Außerdem schlägt die Verwaltung der HV vor, durch Ausgabe von Berichtigungsaktien im Verhältnis 7:1 durch Umwandlung von 243 Mill. DM Rücklagen, das Grundkapital auf 1,942 Milliarden DM zu erhöhen. Die *jungen Aktien sollen für 1986 voll dividendenberechtigt sein.* Außerdem beantragt die Verwaltung „zur finanziellen Vorsorge und zur Aufrechterhaltung der unternehmerischen Flexibilität", anstelle des bis zum 30. Juni dieses Jahres befristeten restlichen genehmigten Kapitals von 180 Mill. DM ein neues genehmigtes Kapital in *Höhe von 500 Mill. DM zu schaffen.* Größere Aktienpakete liegen bei der *Deutschen Bank (über 25 Prozent),* der Mercedes-Automobil-Holding AG (25,23 Prozent) und bei der Regierung des Staates Kuwait (etwa 14 Prozent).

Zu den Investitionsplanungen im Hinblick auf eine mögliche Erweiterung der Pkw-Montage-Kapazitäten sagte ein Unternehmenssprecher, der Vorstand erwäge bereits seit längerem verschiedene Alternativen zur Verbesserung der Lieferfähigkeit im *florierenden Pkw-Geschäft.* Bei den Standortüberlegungen spiele neben *dem Werk Bremen auch Gaggenau/* Rastatt eine Rolle. Eine entscheidungsreife Vorlage an den Aufsichtsrat habe es freilich nicht gegeben, lediglich *eine erste Information* des Gremiums.

VEREINSBANK HV / Kapitalerhöhung zu 375 Mark

Viel Lob für den Vorstand

sz. München

„Gratisaktien würden uns auch einmal erfreuen, wobei das Ausgabeverhältnis ja nicht unbedingt 1:1 betragen muß." Ein nicht gerade bescheidener Wunsch, den ein Aktionär vor der Hauptversammlung der Bayerischen Vereinsbank AG in München äußerte. Es sollte denn wohl eher eine leichte Kritik an der beschlossenen Kapitalerhöhung sein, mit der Vorstandssprecher Maximilian Hackl die Versammlung überrascht hatte. Danach wird die Bank noch im Mai ihr Grundkapital aus genehmigtem Kapital um 47,75 Mill. auf 572 Mill. DM aufstocken. Die neuen Aktien werden im Verhältnis 11:1 zu einem Kurs von 375 DM angeboten und sind ab 1. Januar 1986 *gewinnberechtigt.*

Grundsätzlich fiel die Reaktion *darauf eher positiv aus.* Anerkennen mußte man nämlich, daß damit die Verwaltung nicht an eine *Obergrenze* herangegangen war, sondern „sich *bemüht hat, einen Mittelweg" (Hackl)* zu finden. Zudem errechnet sich immerhin ein *Bezugsrechtswert* von etwa 20 DM. Und auch „mit Blick auf die stolze Dividende von 12,50 (11) DM", so ein Aktionärssprecher, „ist der durchaus stolze Preis noch hinnehmbar." Mit überwältigender Mehrheit (Präsenz: 59,6 Prozent) wurde dann später – ebenso wie alle anderen Tagesordnungspunkte – die Schaffung eines genehmigten Kapitals von 250 Mill. DM gebilligt und der Vorstand ermächtigt, Wandelschuldverschreibungen oder Optionsanleihen beziehungsweise Genußscheine im Gesamtnennbetrag von bis zu 500 Mill. DM zu begeben.

Auch ansonsten herrschte viel Harmonie im Saal der Münchner Philharmonie. Kein Wunder *angesichts der* Dividende und des „hervorragenden *Ergebnisses 1985". „Machen Sie so weiter"*, wurde der Vorstand ermuntert. *Mit Genugtuung nahm man da* zur Kenntnis, daß aufgrund der *Ergebnisse des ersten Quartals 1986, so* Hackl, „dem weiteren Verlauf des Jahres mit *Optimismus* entgegengesehen" werden kann. Per Ende März habe sich *die gute Ertragsentwicklung* der Gesamtbank mit einem *Zinsüberschuß von 350,3 Mill. DM* (plus 3,3 Prozent gegenüber dem anteiligen Vorjahresbetrag) und einem Provisionsüberschuß von 99,5 Mill. DM (plus 15,2 Prozent) weiter fortgesetzt. Und auch das Betriebsergebnis sei „deutlich" besser.

HOECHST / Weltumsatz ist im ersten Quartal 1986 um zehn Prozent zurückgegangen

Der schwache Dollar bremst die Exporte

JOACHIM WEBER, **Frankfurt**

Wolfgang Hilger, Vorstandschef der Hoechst AG, Frankfurt, ist zuversichtlich: „Hoechst kann für das Geschäftsjahr 1986 wieder einen guten Gewinn erzielen." Auf Prognosen über Umsatz oder gar Ertrag will er *sich indessen noch nicht einlassen.* Im Inland könne man aber von einer günstigen Konjunktur bei wichtigen Abnehmerbranchen ausgehen; im Export gehe es dagegen darum, größere Erlöseinbußen zu vermeiden.

Sie drohen in erster Linie durch das veränderte Währungsgefüge. Der gegenüber dem ersten Quartal 1985 um 27 Prozent gesunkene Dollarkurs wirkt sich auch über den einfachen Umrechnungseffekt hinaus aus: Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen *Anbieter verschlechtert sich,* und das wiederum bringt sowohl einen spürbaren *Preisdruck als auch Mengen*einbußen mit sich. Selbst auf den europäischen *Märkten macht* sich die günstigere Position der Dollar-Anbieter bereits bemerkbar – die Importe aus den USA steigen.

Tröstliche Kehrseite: Auch der Rohstoff-Einkauf wird für etliche Produkte *billiger. Zusätzlich* gefördert wird diese Entwicklung durch den *gesunkenen Ölpreis.* Doch auch diese Entlastung wirkt nicht nur positiv: „*Bei sinkenden Rohstoffpreisen* halten sich unsere Kunden mit ihren *Bestellungen zurück, um die eigenen* Vorräte niedrig zu halten", stellt Hilger *fest.* Dieses Phänomen erkläre zum Teil (vor allem im Inland) auch den schleppenden *Geschäftsverlauf* im ersten Quartal.

Bis Ende *März* ist der *Umsatz* der Muttergesellschaft um 5,5 Prozent zurückgegangen. Während der Inlandsumsatz noch um ganze 0,5 Prozent auf 1,694 (1,685) Mrd. DM zunahm, gingen die Exporte um zehn Prozent auf 2,03 (2,25) Mrd. DM zurück. Bei um sechs Prozent niedrigeren Exportpreisen machten die Mengeneinbußen immerhin vier Prozent aus.

Immerhin gelang es, den Gewinn vor Steuern mit 408 (402) Mill. DM noch leicht über dem Vorjahresniveau zu halten. Dabei habe die Verbilligung der Rohstoffe gerade ausgereicht, *die preis- und kursbedingten* Erlöseinbußen auszugleichen, ohne zu größeren Margen zu führen, betont Hilger. Die relativ günstige Gewinnentwicklung, die die Brutto-Umsatzrendite auf elf (10,2) Prozent steigen ließ, dürfte daher in erster Linie auf *den gegenüber dem ersten Quartal* 1985 geringeren Rückstellungsbedarf *zurückzuführen sein.*

Weniger erfreulich sieht das weltweite Geschäft des Chemiekonzerns aus. Hier kamen die Währungseffekte bei der Umrechnung der Ergebnisse der ausländischen Tochtergesellschaften (deren eigene Produktion 1985 schon gut 40 Prozent zum Weltumsatz von 42,7 Mrd. DM beigetragen hat) zusätzlich zum Tragen. So nahm der Weltumsatz um zehn Prozent auf 9,9 (11) Mrd. DM ab. Daran war das Ausland mit einem Minus von 13,3 Prozent 7,2 (8,3) Mrd. DM beteiligt; aber auch der Inlandsumsatz ging um ein Prozent auf 2,73 (2,76) Mrd. DM zurück.

Freilich: „Die Veränderungen der Umsatzzahlen sind, wie immer in Zeiten stark steigender oder sinkender Rohstoff- und Verkaufspreise, nicht sehr aufschlußreich", unterstreicht Hilger. Aber auch der Gewinn war *nicht auf dem Vorjahresniveau* zu halten. Fast im Gleichschritt mit dem *Umsatz ging er um 9,4 Prozent auf 761* (840) Mill. DM vor Steuern zurück.

Allerdings war bereits 1985 die Verbesserung des Weltgewinns um *knapp elf Prozent auf 3,16 (2,85) Mrd.* DM – die sich in einer Erhöhung des *Jahresüberschusses um knapp neun* Prozent auf 1,47 (1,35) Mrd. DM niederschlug – nicht mehr nur auf operative Einflüsse zurückzuführen. Zu ihr hatten sowohl die Senkung des negativen Zinssaldos um 312 Mill. DM auf 461 Mill. *DM* (im Gefolge von Kapitalerhöhungen) als auch die um 115 Mill. *DM* niedrigeren Aufwendungen für Pensionsfonds und ähnliches wesentlich beigetragen.

Auf der anderen Seite war indessen auch ein Gewinnrutsch bei der US-Holding American Hoechst Corporation von 53 Mill. Dollar auf 5,7 Mill. Dollar *zu verkraften.* Rund 30 Mill. Dollar davon entfielen allein auf das Polystyrolgeschäft, von dem sich der 180 000-Mitarbeiter-Konzern inzwischen getrennt hat. Insgesamt blieb immer noch eine ordentliche Ertragssteigerung: Der DVFA-Gewinn je Aktie stieg auf 36 (34,82) DM, der Cashflow um knapp drei Prozent.

Die Wachstumspause zu Jahresbeginn wird auch nicht als endgültig angesehen: „*Unser Investitionsprogramm* für 1986 ist auf Wachstum ausgerichtet", so Hilger. Nachdem 1985 weltweit 2,37 (2,07) Mrd. DM (bei 2,15 nach 2,1 Mrd. DM Abschreibungen) in Sachanlagen investiert wurden, sind für 1986 rund 2,6 Mrd. DM vorgesehen.

Insgesamt sollen in diesem Jahr neue Projekte im Gesamtvolumen von 3,25 Mrd. DM angestoßen werden. Wichtige Ziele dabei seien der Bau von Anlagen für neue Produkte ebenso wie der Einsatz neuer und umweltfreundlicherer Verfahren. Den dicksten Brocken vom Investitionspaket erhält der Pharmabereich mit einem Anteil von 13 Prozent, gefolgt von den Bereichen Folien, Fasern und Industriegase samt Schweiß- und Schneidtechnik (Messer-Griesheim) mit jeweils sechs bis acht Prozent.

Hoechst Welt	1985	±%
Umsatz	42 722	+ 3,1
dav. Ausland	21 924	+ 2,2
Auslandsproduktion	17 340	+ 4,3
Mitarbeiter	180 561	+ 1,5
Sachinvestitionen	2 365	+ 14,5
Konzern (Inland)		
Umsatz	20 615	+ 4,1
dav. Export (%)	56	(56)
Brutto-Cash-flow¹)²)	6 196	+ 2,8
Netto-Umsatz-Rendite (%)³)	3,4	(3,3)
Netto-Cash-flow¹)³)	3 373	– 3,7
in % d. Ges. Inv.	142,4	(181,9)
Ausschüttung	606	+ 13,1
einbeh. Gewinn	863	+ 5,6

¹) Welt-Zahlen ²) Jahresüberschuß + Zuf. zu lfr. Rückst. u. SoPo + Abschr. ± ao. Posten (Saldo) + EEV-Steuern ³) Brutto minus Steuern u. Ausschüttung; ⁴) dav. an Konzernfremde 74 (54) Mill. DM.

BBC / Das Anlagengeschäft hat sich stabilisiert

Getarnte Ertragssteigerung

JOACHIM WEBER, **Mannheim**

Die Brown, Boveri & Cie AG, *Mannheim,* erwartet 1986 einen Umsatz wenigstens in der Größenordnung des Vorjahrs. *Nachdem 1985* die – im übrigen „ergebnisneutrale" – Abrechnung des Hochtemperatur-Reaktors Schmehausen den Konzernumsatz um 70 Prozent auf 8,18 (4,82) Mrd. DM aufgebläht hat, steht in diesem Jahr das Kernkraftwerk *Mülheim-Kärlich bei Koblenz* zur Abrechnung an.

Ohne die Sondereffekte beider Jahre sei 1986 eine weitere Umsatzsteigerung zu erwarten, so Vorstandschef Herbert Gassert. Immerhin hat der Elektro- und Anlagenbau-Konzern 1985 neue Aufträge für fast 6 Mrd. DM hereingenommen, elf Prozent mehr als im Jahr davor. Zwei Drittel davon stammten aus dem Ausland. Die ersten vier Monate 1986 haben, verursacht wiederum durch ein Kraftwerksprojekt, mit einem Plus von 23 Prozent eine neue Spitze in der Auftragskurve gebracht.

Derzeit laufe das Serienmaterial-Geschäft (traditionell zwei Drittel vom Konzernumsatz) mit Ausnahme der bauabhängigen Teilbereiche gut, die Beschäftigungslage im Anlagenbau habe sich stabilisiert. Speziell die Projektierungsabteilungen seien – trotz unbefriedigender Auftragslage im Kraftwerksgeschäft – gut ausgelastet. *Auch 1985 wäre im übrigen der* Konzernumsatz ohne die Großabrechnung *Schmehausen um zehn* Prozent auf 5,3 Mrd. DM gestiegen.

„Mindestens gleich" lautet auch die Prognose für das Ergebnis; eine Verbesserung sei durchaus möglich. Über die Ertragssteigerung von 1985 informiert die Erhöhung des Jahresüberschusses auf 29,2 (26,9) Mill. DM nur unzulänglich. Weil nämlich der Abschluß des Beherrschungsvertrags mit der Schweizer Muttergesellschaft in diesem Jahr die Auflösung zuvor gebildeter Rücklagen unmöglich macht, hat die Mannheimer BBC 1985 auf die Neubildung verzichtet und statt dessen die Risikovorsorge gestärkt.

So nahmen die Rückstellungen – einschließlich der Pensionsrückstellungen von 459 (415) Mill. DM – um 37 Prozent oder 642 Mill. DM auf 2,37 (1,73) Mrd. DM zu. Eine weniger drastische Ertragsverbesserung signalisieren das *DVFA-Ergebnis* je Aktie von 16,73 (15,31) DM und der Cashflow von 271 (252) Mill. DM. Das Betriebsergebnis der Mannheimer Muttergesellschaft hat um zehn Prozent zugenommen.

Neue Zuversicht zeigt das BBC-Management mit den Investitionen. So wurde 1985 nicht nur deren Volumen mit 194 (144) Mill. DM – bei 194 (203) Mill. DM Abschreibungen – auf den alten Stand gebracht. Erstmals sind auch die Erweiterungsinvestitionen mit einem Anteil von 23 Prozent wieder erwähnenswert. In diesem Jahr will der 36 160-Mitarbeiter-Konzern seine gesamten Sachinvestitionen um etwa zehn Prozent weiter steigern.

An dem verbesserten Ergebnis werden auch die Aktionäre – mehrheitlich die Schweizer BBC, deren Aktionäre für 1985 leer ausgehen – mit einer Dividende von 7 (6) DM je Aktie teilhaben. Künftig werden sie dann mit einer Garantiedividende bedacht. Mit der Neugliederung des Gesamtkonzerns wird auch eine Umstrukturierung einhergehen. Erste Aussagen über deren Form sind Anfang September zu erwarten.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Flachglas zahlt neun DM

Essen (DW.) – Aufsichtsrat und Vorstand der Flachglas AG, Gelsenkirchen, schlagen der HV am 18. Juni in Nürnberg vor, aus dem Bilanzgewinn von 24,4 Mill. DM eine unveränderte Dividende von 9 DM auszuschütten. Nach einer außerordentlichen Dotierung der Rückstellungen für die Vorruhestandsregelung von 15,8 Mill. DM verbleibt nach Angaben des Unternehmens für das Geschäftsjahr 1985 ein Jahresüberschuß von 34,4 Mill. DM, aus dem 10 Mill. DM in die freien Rücklagen eingestellt werden.

Gebremster Schaum

Bonn (hg) – Einstweilen noch mit „gebremstem Schaum" operieren die in zahlreichen Sparten des Einzelhandels und Handwerks tätigen genossenschaftlichen Großhandels- und Dienstleistungsunternehmen. Der Präsident des Zentralverbandes (Zentgeno), Georg C. Neumann, hofft jedoch, „daß wir im Verlauf des Jahres generell in die Pluszahlen kommen". Im vergangenen Jahr erreichten die 438 Zentgeno-Mitglieder einen Umsatzzuwachs um 3,5 Prozent auf 42 Mrd. DM. Allerdings sei die Entwicklung keineswegs in allen Bereichen zufriedenstellend verlaufen: So hätten die genossenschaftlichen Großhandelsunternehmen im Bau- und Ausbaugewerbe ein Minus von fünf Prozent hinnehmen müssen.

Neuer DAL-Chef

Bonn (DW.) – Der Aufsichtsrat der DAL Deutsche Anlagen-Leasing GmbH, Mainz, hat Herrn Horst G. Plaschna (51) mit Wirkung vom 1. Mai 1986 zum Vorsitzenden der Geschäftsführung der DAL berufen. Horst G. Plaschna war seit 1968 Vorstandsmitglied der Hamburgische Kaufmannsbank Nottebohm + Co. AG, Hamburg und danach bis heute Vorstandsmitglied der The Royal Bank of Canada AG, Frankfurt.

Wechsel bei Bayer

Düsseldorf (J.G.) – Mit der Bilanzpressekonferenz der Bayer AG, Leverkusen, am 5. Mai gibt Wolfgang Schmidt (61) die Leitung der 65 Mitarbeiter starken Abteilung Öffentlichkeitsarbeit in der Konzernverwaltung an seinen bisherigen Stellvertreter, Heiner Springer (41), ab und geht in den Ruhestand. Die fünfzehn Jahre seiner Amtsführung waren von dem auf vielen Feldern erfolgreichen Bemühen geprägt, den Chemiekonzern, nicht zuletzt bei den brisanten Themen des Umweltschutzes, für eine breite Öffentlichkeit transparenter zu machen. Neue Wege initiierte Schmidt dabei unter anderem mit der Umfeldzeitung „direkt von Bayer".

NAMEN

Dr. Hans-Ludwig Bungert, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Münchner Hypothekenbank eG, ist mit Wirkung vom 1. Mai zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt worden. In den Aufsichtsrat des Instituts wurden Dr. **Wolfgang Gebhardt,** langjähriges Vorstandsmitglied dieser Hypothekenbank, **Helmut Koschka,** Vorstandsmitglied der Genossenschaftlichen Zentralbank AG, Stuttgart, und **Robert Markloff,** Vorstandsmitglied der Südwestdeutschen Genossenschafts-Zentralbank AG, Frankfurt, gewählt.

Kurt Weixler ist mit Wirkung vom 30. April aus dem Vorstand der Veith Pirelli AG, Breuberg, ausgeschieden, da er in die Geschäftsführung der zur Pirelli-Gruppe gehörenden Metzeler Kautschuk GmbH, berufen wurde. Sein bisheriges Ressort Finanzen, Personal und Verwaltung übernahm der Generalbevollmächtigte der Metzeler Kautschuk GmbH, *Dr.* **Kurt Wegner,** der zum stellvertretenden *Vorstandsmitglied bestellt wurde.*

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Arolsen: Walter Lambion, Ing., Inh. d. Maschinenfabrik Alfred Lambion, Arolsen-Wetterburg; **Bad Wildungen:** Werner Kaiser GmbH & Co KG, Bauunternehmung; **Braunschweig:** „Windsurfing" Gebr. Brebach GmbH; Sanitärtechnik Schünemann, Inh. Harald Schünemann; **Detmold:** Fahrschule Dreieck GmbH, Lemgo; **Osterholz-Scharmbeck:** Tapeten-Magazin Peter Krause GmbH; **Rastatt:** Baden-Badener Bauträger GmbH, Iffezheim; **Siegburg:** Siegburger Straßenbau GmbH, Hennef 1; He-Ro Verschlüsse und Textilhandel GmbH, Ruppichteroth-Schönenberg; **Soest:** Otto Wiesenthal Kleinmöbel und Holzbeleuchtungskörper GmbH & Co. KG, Ense-Höingen; Otto Wiesenthal GmbH, Ense-Höingen; **Stadthagen:** *Scheffler-Rohstoff-Großhandel* GmbH; Autoverwertung-Georgschacht GmbH.

KLÖCKNER-WERKE-HV / Wohlwollende Aktionäre lobten die Verwaltung

„Es gab wieder mehr Licht als Schatten"

JOACHIM GEHLHOFF, **Duisburg**

Insgesamt „weit mehr Licht als Schatten" habe das erstmals wieder mit 59 Mill. DM positivem Ergebnis *beendete Geschäftsjahr* 1984/85 (30. 9.) gebracht, resümierte Vorstandsvorsitzender *Herbert Gienow* auf der Hauptversammlung der Duisburger Klöckner-Werke AG, in der 400 Teilnehmer 68,95 (73,04) Prozent von 469 Mill. DM Aktienkapital vertraten.

In *gleicher* Tendenz sieht er das neue Jahr, dessen *erste Hälfte* Plusraten von je ein Prozent in Walzstahlabsatz und Weltumsatz (da *wären es bei* konstantem Dollarkurs mehr als drei Prozent plus gewesen) brachte, dazu eine um drei Prozent (rund 1000 Leute) höhere Welt-Belegschaftszahl als vor Jahresfrist und die Aussicht, daß im vollen Jahr das positive Ergebnis „*etwas*" höher als 1984/85 sein werde.

Im Lagebericht wie in der Diskussion mit acht *fast durchweg* „wohlwollenden und zustimmenden" Aktionärssprechern ließ *Gienow* freilich keinen Zweifel, daß die Wiederkehr der seit nun elf Jahren ausgebliebenen Dividende noch gute Weile hat. Auch beim sichtbaren „Altlast"-Rest aus milliardenschwerem Stahlkrisenverlust, dem bei 284 Mill. DM offenen Rücklagen mit 245 Mill. DM fortgeführten Verlustvortrag, werde man über *mögliche* Tilgungsformen erst nach „wenigstens" einem weiteren *Gewinnjahr und „entsprechend* positivem Ausblick" nachdenken.

Für den nun in die rechtliche Selbständigkeit ausgegliederten Stahlbereich des Konzerns (die Aktionäre billigten dies wie die Verwaltungsentlastung fast einstimmig) sieht Gienow auch *1985/86 erst* ein *allenfalls leicht* positives Ergebnis.

Hauptgründe dafür: Beträchtliche Einmal-Kosten bei der Flachstahlhütte Bremen aus Neuzustellung des Großhochofens und Modernisierung des Kaltwalzwerkes für die dann folgende Totalübernahme der Produktion des Kaltwalzwerkes Heidhof (*vormals Maxhütte*); dazu nun besonders im Export wahrscheinlich „Turbulenzen" infolge der stark veränderten Ölpreise und Währungsparitäten. Der wahre Segen aus den Bauinvestitionen in Bremen wie beim Edelstahlprofilwerk Georgsmarienhütte (Stranggießanlage) soll dann ab 1986/87 kommen.

Weiter auf Wachstumskurs in Umsatz und Rendite sieht der Klöckner-Chef den Nicht-Stahlbereich mit derzeit „*aufs Jahr gerechnet*" mehr als 2,4 Mrd. DM Anteil an 7,6 Mrd. DM Konzern-Weltumsatz. *Der* daran mit 2 Mrd. DM beteiligte Spezial-Maschinenbau soll in den nächsten zehn Jahren auf 6 Mrd. DM kommen – dies auch in Kooperation mit dem australischen Partner CRA. Der ließ sich allein seine bislang auf Stahl beschränkte Teilhabe an moderner Technik des „Technologiekonzerns" schon mehr als 25 Mill. DM Eintrittsgeld kosten. Vornehmlich aus Stahl-Know-how war Klöckners Lizenzsaldo 1984/85 mit 14 Mill. DM positiv.

SOCIETE GENERALE

Fusion mit der Elsässischen Bank

cd. **Frankfurt**

Die Frankfurter Niederlassung der Société Générale, Paris, der drittgrößten französischen Geschäftsbank und der mit acht Filialen in der Bundesrepublik vertretene deutsche Ableger der Elsässischen Bank, Straßburg, die sich im Mehrheitsbesitz der Société Générale befindet, haben wegen einer zunehmenden Überlappung ihrer Geschäfte fusioniert. Die in *Frankfurt domizilierende* Bank firmiert seit gestern als „Société Générale-Elsässische Bank & Co." als offene Handelsgesellschaft deutschen Rechts, an deren 212,5 Mill. DM Eigenmitteln, davon 42,5 Mill. DM Genußscheine, die Société Générale und die Elsässische Bank je zur Hälfte beteiligt sind.

Mit einer addierten Bilanzsumme von 4 Mrd. DM wird sich die zu den *bedeutendsten Auslandsbanken in* Deutschland zählende Universalbank, die 550 Mitarbeiter beschäftigt, weiterhin im kommerziellen Geschäft und im Auslandsgeschäft sowie verstärkt im Devisenhandel betätigen. Zu einem zweiten Schwerpunkt will sie das Wertpapiergeschäft ausbauen.

DBV + PARTNER-VERSICHERUNGSGRUPPE / Lebensversicherer litt unter dem schwachen Bausparkredit

Siebener-Verbund beweist hohe Ertragskraft

HARALD POSNY, **Düsseldorf**

Die inzwischen aus sechs *Erst- und* einem Rückversicherer bestehende *DBV + Partner-Versicherungs*gruppe, Wiesbaden, zeigte 1985 zwar *nicht das große Wachstum*, aber dafür um so höhere Ertragskraft. Die konsolidierten Beitragseinnahmen, die DBV-Leben erstellt als Mutterunternehmen den Konzernabschluß, stiegen um 3,6 (3,5) Prozent auf 1,51 Mrd. DM. Dabei muß jedoch betont werden, *daß gerade die Mutter, Deutsche* Beamten-Versicherung, beitragsniedrigere *Risiko-Lebensversicherungen* (zwei Drittel des Bestands) abschließt und gerade dieser Geschäftszweig im letzten Jahr unter der geringeren Inanspruchnahme von Bausparkrediten litt.

Günstiger sah es dagegen bei der für jedermann zugänglichen Partner-Gruppe Lebensversicherung aus. *Freilich liegt das Prämienvolumen* hier erst bei 56 Mill. DM (plus 14,8 Prozent), der Bestand bei 1,8 Mrd. DM Versicherungssumme. Vor dem Hintergrund des überwiegenden Risikogeschäfts müssen auch die günstigen Kosten- und Stornosätze bei DBV-Leben gesehen werden. Nachdem die Überschußanteile bereits in den letzten Jahren (1985: 463 nach 410 Mill. DM) mehrfach angehoben worden waren, sind 1985 weitere Verbesserungen beschlossen worden, die seit Jahresbeginn gelten.

Beide Lebensversicherer bereiten im Konzert des Wettbewerbs Reformen der Lebensversicherungstarife vor. Im ersten Halbjahr wird die Pflegerenten-Versicherung neu in das Angebot aufgenommen. Vom *DBV*-Geschäftsergebnis von 430 (383) Mill. DM fließen 409 (365) Mill. DM in die Rückstellung für Beitragsrückerstattung, das sind 95,1 Prozent des Überschusses.

In der Krankenversicherung APK (für den öffentlichen Dienst) und Partner (für jedermann) hat sich das Neugeschäft nach den Beitragssenkungen 1984 und 1985 stark belebt. *Die Beitragsmaßnahmen haben* jedoch insgesamt einen Rückgang des Beitragsvolumens auf 317 Mill. DM (minus 0,2 Prozent) bei APK und auf 167 (173) Mill. DM bei Partner nicht verhindern können. Bei APK stiegen die Leistungen kräftig um 12,1 Prozent auf 162 Mill. DM, die Leistungsquote erreichte 96,7 Prozent. Beide Gesellschaften mußten jedoch ihre Rückstellungen für Beitragsrückerstattung aus dem Überschuß deutlich senken, die APK um 35 Prozent auf 31 Mill. DM, die Partner-Versicherung um 31 Prozent auf 23 Mill. DM.

Die beiden Sachversicherer kamen insbesondere im Auto-, Hausrat- und Gebäudegeschäft gut voran. Dabei trat eine deutliche Verbesserung des Schadenverlaufs ein. Die DBV-Allgemeine steigerte die Prämiennahmen *um 8,6 Prozent* auf brutto 114 Mill. DM, Partner um 6,4 Prozent auf 83 Mill. DM. Beide Gesellschaften weisen auch technische Gewinne aus. Unter Einschluß der Kapitalerträge werden „unterm Strich" 5,1 (2) bzw. 1,1 (0,9) Mill. DM an Jahresüberschuß ausgewiesen.

Die für beide Kundenkreise zugängliche *DBV + Partner* Rechtsschutzversicherung zeigt, obwohl kaum ein Jahr alt, nach Angaben des Vorstands „eine positive Entwicklung". Der Hausrückversicherer, DBV + Partner Rückversicherungs-AG, steigerte 1985 sein Prämienaufkommen um 11,2 auf 101 Mill. DM. Die verdienten Beiträge erhöhten sich auf 26 (24) Mill. DM. Im Portefeuille überwiegen Lebens- und Kraftfahrtgeschäft (zusammen 63 Prozent). Die Nettoschadenquote (ohne Leben) verringerte sich auf 59,3 (61,8) Prozent. Der Jahresüberschuß von 1,8 Mill. DM diente einer Ausschüttung von acht Prozent Dividende.

DBV Leben	1985	± %
Versicherungsbestand (Mill. DM)	[illegible]	+ 0,9
Neugeschäft	4977	– 6,3
Beitragseinnahmen	793	+ 2,1
Aufw. f. Vers. Fälle	633	+ 6,6
Kapitalanlagen [1]	5016	+ 9,3
Kapitalerträge [2]	394	+ 8,5
Aufw. f. Beitr. Rückerst.	[illegible]	+ 12,4
Rückst. f. Beitr. Rückerst.	1180	+ 16,1

	1985	1984	1983
Stornoquote [3]	2,9	3,0	3,3
Verw.Kosteng. [4][6]	6,0	6,2	6,5
Absch.Kosteng. [5][6]	38,6	38,2	40,2
Überschußquote [7]	54,2	49,3	52,8

[1] ohne Depotford.; [2] Durchschnittsrendite: 8,02 (7,77) Prozent; [3] Rückk. Umwandlg. in beitr. freie Versich. u. sonst. Vorz. Abgang in % d. Anfangsbestands; [4] sonst. Aufw. d. Vers. betr. in % d. Beiträge; [5] in Promille d. eingel. Neugesch.; [6] bereinigt um Gruppen. Risikoversicherungen; [7] Bruttoüberschuß in % d. Beiträge.

VEREINIGTE NICKEL / Belegschaftszahl aufgestockt

Die Rückkehr zur Dividende

J. GEHLHOFF, **Düsseldorf**

Erstmals nach acht zum Teil krisengeschüttelten Jahren kehrt die Vereinigte Deutsche Nickel-Werke AG (VDN), Schwerte, für 1984/85 (30. September) mit dem Satz von sieben Prozent zur Dividende zurück. Den Eigentümern des mutmaßlich noch *zur Mehrheit in breitem Familienbe*sitz liegenden Aktienkapitals von *12,95 Mill. DM (die 100-DM-Aktie no*tiert derzeit bei 260 DM) wird außerdem ein genehmigtes Kapital von 4 Mill. DM für neue Aktien mit Nennbeträgen von 50 DM und 1000 DM vorgeschlagen. Ferner soll nun das Stimmrecht an 50 (100) DM Nennbetrag orientiert sein (Hauptversammlung am 22. Mai).

Die Wende zur Dividende schaffte VDN im Berichtsjahr aus 216 (175) Mill. DM AG-Umsatz mit 61 (55) Prozent Exportanteil und 288 (246) Mill. *DM Konzernumsatz mit einem weiter* auf 4,8 (4,1) Mill. DM verbesserten Betriebsgewinn. Nachdem bei der AG im Vorjahr der restliche Verlustvortrag getilgt wurde, läßt nun der Jahresüberschuß von 2,2 (1,5) Mill. DM erstmals auch wieder Raum für eine nennenswerte Stärkung der Rücklagen auf 11,1 (9,7) Mill. DM. *Auch danach jedoch bleiben die 24,2* (22,9) Mill. DM Eigenmittel mit Rela*tionen von nur 80 (93) Prozent* der Bilanzsumme stärkungsbedürftig. Dies auch wegen des noch auf 5,1 (4) Mill. DM gestiegenen Zinsaufwandsaldos.

Weiter gestärkt sieht sich dieser be*deutende* Produzent von Nickel-Halbzeugen und -Legierungen in der Rendite seines Geschäfts im und nach dem Berichtsjahr, das wiederum ohne größere Auslastungsprobleme verlief. Der um 26 Prozent auf 189 Mill. DM gesteigerte Halbzeug-Umsatz ist dank Vormarsch zu Höherwertigem auch „metallpreisbereinigt" um *19 Prozent gestiegen.*

Erstmals seit zehn Jahren wurde auch die *Belegschaftszahl wieder auf*gestockt, bei der AG um sechs Pro*zent auf* 791 und im Konzern um ein Prozent auf 1182. Die in den letzten Jahren geschaffene Basis für eine positive Fortentwicklung der Firma, die jetzt 125 Jahre alt wird, glaubt der Vorstand 1985/86 weiter „stabilisieren" zu können.

ERAMET-SLN / Nach erstem Erholungsjahr schon wieder Probleme mit den Preisen

Der Nickelmarkt kommt nicht zur Ruhe

J. GEHLHOFF, **Düsseldorf**

Die Atempause war nur kurz. Neue Sorgen mit der Produktpreisschwäche regieren längst wieder das Tagesgeschäft der Nickelproduzenten. Wieder einmal hatte Yves Rambaud, Ge*neraldirektor der Pariser Eramet*-SLN-Gruppe, anläßlich der Düsseldorfer „Nickel-Fachgespräche", die dieser in der freien Welt drittgrößte Produzent seit acht Jahren zur Pflege seines (nach Frankreich wichtigsten) deutschen Absatzmarktes veranstaltet, allen Anlaß, bei allen Produzenten auf produktionsbeschränkende *Vernunft zu hoffen.*

Der Preis für Hüttennickel, das in seinen diversen Anreicherungsformen zu gut der Hälfte seines Gesamtverbrauchs als Legierungsmetall in die Stahlwerke geht (Rostfrei-Edelstähle), hatte sich im ersten Halbjahr 1985 auf 2,40 US-Dollar je Pfund (254 Gramm) erholt. Seitdem ist er unter Druck von Überangebot und mehr noch von Börsenspekulation trotz *halbwegs stabil gebliebenem* Verbrauchsniveau wieder um ein Fünftel abgesackt. Beim Preis von 2 Dollar je Pfund, konstatiert Rambaud, seien die meisten („wenn nicht alle") Nikkelproduzenten schon wieder in den roten Zahlen.

Drosselung der bei gut einer halben Million Jahrestonnen liegenden Produktion der freien Welt, meint Rambaud, bleibe auch bei der für das zweite Halbjahr 1986 erwarteten leichten Nachfragebelebung das Gebot der Stunde, um den Preis wieder auf Rendite-Niveau zu bringen. Für *die kaum zwei Dutzend große Produ*zentenschar ist das aber nicht zuletzt wegen der (politischen) Rücksicht auf Nickelgruben in Entwicklungsländern ein offensichtlich schwieriges Unterfangen. Eine Überkapazität von kaum zehn Prozent des Bedarfs *reicht* deshalb für immer wieder neue Preisunruhe aus.

Immerhin: Der mit 30 Prozent Weltmarktanteil führende kanadische Produzent Inco hat für das dritte Quartal Produktionskürzungen beschlossen; die kanadische Falconbridge (elf Prozent) leistete zumindest mit Stillstand ihrer dominikanischen Grube im April einen Drosselungsbeitrag; die eigene Firma (neun Prozent) fahre nun ihren auf die Pazifikinsel Neukaledonien konzentrierten Nickelausstoß um fünf Prozent zurück, Australiens größter Produzent *Western Mining kürzt seit April* um zehn Prozent.

Ob und wann das alles für die mehrheitlich in Staatsbesitz liegende Eramet-SLN wieder gute schwarze Zahlen bringt, wagt der Chef nicht vorauszusagen. In 1985 gelang nach langer Verlustperiode die Wende bei 2,2 (1,85) Mill. FF (gut 600 Mill. DM) Umsatz aus 42 600 (40 600) t Hüttennickelabsatz mit 170 Mill. FF Gewinn nach 209 Mill. Vorjahresverlust. Ein Erfolg auch der Rationalisierung, mit der die Beschäftigtenzahl seit 1980 um 32 Prozent auf 2634 sank.

Allmendinger neuer WMF-Chef

nl, **Stuttgart**

Rolf Allmendinger (45), bisher Vorstandsmitglied der Nürnberger Großeinkauf eG, Essen, *ist mit Wirkung* vom 1. Juli 1986 zum neuen Vorstandsvorsitzenden der WMF AG, Geislingen, bestellt und ernannt worden. Er tritt die Nachfolge von Wilfried P. Bromm an, der krankheitshalber Ende vergangenen Jahres ausgeschieden ist.

Der Hauptversammlung des Unternehmens am 10. Juli wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1985 lediglich auf die *10 Mill. DM* Vorzugsaktien eine von acht auf sechs Prozent gekürzte Dividende auszuschütten. Die 40 Mill. DM Stammaktien, die im Vorjahr mit acht Prozent Dividende bedient worden waren, sollen in diesem Jahr leer ausgehen. Außerdem soll ein genehmigtes Kapital von 10 Mill. DM zur Ausgabe von Vorzugsaktien geschaffen werden.

Mehrheitsaktionär des Unternehmens ist der Wiesbadener Rechtsanwalt Wolfgang Schuppli.

BAST-BAU / Umsatz und Ertrag gesunken

Immobilie wieder attraktiv

Py. **Düsseldorf**

„Noch steht die Bauwirtschaft an der Klagemauer. Die Zeichen einer baldigen Trendwende sind aber deut*lich erkennbar.*" Diese *Einschätzung* der Situation gründet sich nach den Worten des Inhabers der regional tätigen Bast-Bau, Bauträger- und Baubetreuungs-Gruppe, Erkrath bei Düsseldorf, Emil Bast, auf die seit Jahresbeginn über den Vorjahreswerten liegenden Auftragseingänge. Die Einkommensentwicklung der privaten Haushalte und die günstige Zinssituation lasse sowohl das selbstgenutzte Ein- oder Zweifamilienhaus, aber auch die Immobilie als Kapitalanlage, attraktiv erscheinen.

Das Unternehmen, Marktführer bei der Erstellung steuerbegünstigter Immobilien, wird auch künftig ein starkes Bein im Wohnungsbau behalten, wenn auch wegen der immer stärker erkennbaren Marktsättigung der Schlüsselfertigung im gewerblichen Bereich stärker wachsen wird. Die *Bast-Gruppe* beschäftigt derzeit 860 (905) Leute.

Die Bast-Gruppe verzeichnete 1985 einen Rückgang der Gesamtleistung *um* acht Prozent auf *367* Mill. DM. Der Bereich Bauunternehmen ging auf 150 (239) Mill. DM zurück. Der Bauträgerbereich stieg auf 82 (65) Mill. DM, die Leistungen aus Betreuung, Verwaltung und Vermietung wuchsen auf 135 (93) Mill. DM. Die Investitionen gingen nach dem Bau eines weiteren Bürohauses im Jahr zuvor auf *10 (26) Mill. DM zurück. Die* Abschreibungen erreichten rund 9 (8) Mill. DM.

Die Liquidität wird als weiterhin *„sehr gut" bezeichnet. Eigenkapital* und langfristige Finanzierungsmittel liegen „beträchtlich" (wohl mindestens 15 Prozent) über dem Sachanlagevermögen. Das Gesamtergebnis 1985 war „positiv", wenn auch „klein". Der Auftragsbestand lag Ende 1985 mit 175 Mill. DM etwa 15 Prozent unter dem Vorjahr.



WAS FÜR MILLIONEN MENSCHEN WICHTIG IST, IST FÜR UNSERE WÄLDER LEBENSWICHTIG.

Täglich erscheinen bei uns über 20 Millionen Zeitungsexemplare. Ein gewichtiges Votum der Leser für die Tageszeitung. Das unterstreicht wieder einmal die Aktualität dieses Mediums. Bei 1,4 Millionen Jahrestonnen Verbrauch von Zeitungsdruckpapier ist das im wahrsten Sinne des Wortes „viel Holz"! Denn Holz ist wichtigster Rohstoff bei der Herstellung von Zeitungsdruckpapier.

Sollte man die ohnehin angegriffenen Wälder schonen, weniger Holz zu Papier verarbeiten? Im Gegenteil: Die Hege und Pflege der Wälder erfordert erhebliche finanzielle Mittel. Denn wo Holz „geerntet" wird, muß auch wieder aufgeforstet werden. Das ist ehernes Gesetz der Forstwirtschaft – überall.

Zur Papierherstellung wird auch Durchforstungsholz verwendet. Das sind zu dünne, zu dicht stehende oder vom Wind umgeworfene Bäume. Die Durchforstung ist lebenswichtig für den Wald. Denn ein gesunder Baum braucht Lebensraum! Und gesunde Bäume sind auch resistenter gegen Umweltbelastungen.

Somit leistet die Papierindustrie einen erheblichen Beitrag zur Erhaltung unserer Wälder.

Das gilt auch für die Zeitungsleser – und selbstverständlich für die Millionen Leser und Käufer von Zeitschriften, Katalogen, Büchern.

Information der GUSTAV SCHÜRFELD PRESSE-PAPIER KG, Hamburg, zur DRUPA 1986

Daimler-Aktien im Mittelpunkt

Tendenz überwiegend leicht nachgebend

DW. – Da die Entscheidung des Daimler-Aufsichtsrates über die Beteiligung der Aktionäre am 100jährigen Firmenjubiläum während der Börsenzeit am Mittwoch noch nicht bekannt geworden war, bot die Ungewißheit reichlichen Stoff zu Spekulationen. Dennoch hielten sich die Daimler-Kursschwankungen in relativ engen Grenzen. Aus Furcht vor einem aus Börsensicht zu mageren Ergebnis verhielt sich der Berufshandel auf fast allen Feldern des Aktienmarktes vorerst zurückhaltend. Kurseinbrüche gab es an der jedoch nicht.

Trotz der unsicheren Allgemeintendenz wurde das Hoechster-Bezugsrecht mit 1,40 DM leicht über der rechnerischen Parität gehandelt. Unter Berücksichtigung des Bezugsrechtabschlages gaben Hoechster Aktien nur wenig nach. Für AEG-Aktien lebte das spekulative Interesse wieder auf. Relativ lebhaft wurden – wenn auch nicht offiziell – die jetzt zugeteilten Aktien von Feldmühle-Nobel gehandelt. Das in erheblichen Beträgen zur Verfügung stehende Material soll vor allem aus dem Ausland zurückfließen. Großbankaktien gaben bis zu 5 DM nach. Gewinnmitnahmen drückten den Veba-Kurs. Unter Druck auch Phönix. Er wurde ausgelöst durch die bevorstehende Einführung eines Hoechst-Stimmrechtes. Damit bricht die Spekulation über angebliche Aufkäufe weitgehend zusammen. Meldungen über eine wachsende Konsumbereitschaft stützten die Kurse der Warenhäuser.

Frankfurt: Flachglas erholten sich um 8 DM, Henkel Vz. um 9 DM und Stahl Peine zogen um 10 DM an. Adler verminderten sich um 20 DM, Agiv sanken um 6 DM und *Hutschenreuther um 15 DM.*

Düsseldorf: Dyckerhoff St. erhöhten sich um 5 DM, Gildemeister verbesserten sich um 14,50 DM und Hoffmanns Stärke befestigten sich um 30 DM. Kabelmetall büßten 2 DM ein und Rhenag fielen um 5 DM.

Hamburg: HEW fielen um 3 DM, Phoenix Gummi verminderten sich um 4 DM und Beiersdorf wurden um 4,50 DM herabgesetzt. Bavaria wurden mit plus 5 DM bezahlt, Holsten Brauerei konnten sich um 13 DM verbessern.

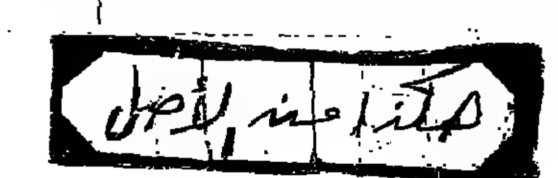
Berlin: DUB-Schultheiss erholten sich um 6 DM, Berthold und Engelhard um je 5 DM und Kempinski um 4,50 DM. Spinne Zehlendorf schwächten sich um 50 DM, Tempelhofer Feld um 40 DM ab.

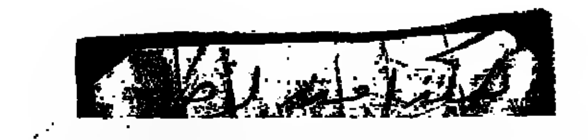
München: Agrob St. und Audi AG verminderten sich je um 4 DM und Süd Chemie schlossen mit einem Minus von 15 DM ab. Deckel AG erholten sich um 2 DM, Dywidag um 5 DM und Leonische Draht um 8 DM.

Stuttgart: Hohner waren um 7 DM ansteigend, Württembergische Hypothekenbank kletterten um 18 DM. Württembergische Feuerversicherung gaben um 53 DM nach und Mercedes waren um 55 DM ermäßigt.

Nachbörse: leichter

WELT-Aktienindex: 304,05 (304,22)
WELT-Umsatzindex: 4342 (5184)
Advance-decline-Zahl: 105 (153)





Bundesanleihen

			30.4.	29.4.
F	7¾ Bund 76 I	12/86	101,6	101,6
F	6½ dgl. 79	1/87	101,35	101,35
F	7¾ dgl. 76 II	1/87	101,85	101,85G
F	6¾ dgl. 77	4/87	102,15	102,15G
F	6½ dgl. 77	7/87	102,2	102,2
F	6 dgl. 77	10/87	102	102
F	6 dgl. 78 I	1/88	102,2	102,15G
F	6½ dgl. 78 I	9/88	103,9G	103,9
F	6¼ dgl. 78 II	12/88	104,1	104,1
F	6¾ dgl. 79	1/89	104,85	104,8G
F	7¼ dgl. 79 I	4/89	106,6	106,6
F	10 dgl. 81 I	4/89	113,4G	113,4
F	7½ dgl. 79 I	6/89	107,45	107,45
F	8 dgl. 79 I	7/89	108,55	108,55
F	8 dgl. 79 II	8/89	108,8	108,8
F	7½ dgl. 79 II	9/89	107,4	107,4
F	7¾ dgl. 79 II	11/89	108,65	108,65
F	7¾ dgl. 80	1/90	108,75	108,75
F	10 dgl. 80	4/90	116,6G	116,6
F	5¾ dgl. 78	5/90	103,15	105bG
F	8¾ dgl. 80 I	7/90	111,3bG	111,25G
F	8½ dgl. 80 II	11/90	112,05	112,05
F	7¾ dgl. 82 I	11/90	110,15	110,05
[illegible]				

F	8¾ dgl. 83	10/95	114,8	–
F	8¾ dgl. 84	6/94	115,4	115,3
F	7¾ dgl. 84	10/94	109	108,85G
F	7½ dgl. 85	2/95	108,4	108,25
F	7 dgl. 85	11/95	105,6	105,5
F	6¾ dgl. 86	96	105,3	105,5

Bundespost

F	[illegible]	6/88	102,4	102,4
F	8 dgl. 72 I	[illegible]	[illegible]	104,2
F	8 dgl. 80	[illegible]	[illegible]	109,3
F	7¾ dgl. 80	9/90	109,2	109,2
F	8¾ dgl. 80	12/90	113,85	113,85
F	10 dgl. 81	3/89	113,25	113,25
F	10¾ dgl. 81	[illegible]	114,7G	114,7G
F	10¾ dgl. 81	10/91	123,5	123,5
F	9¾ dgl. 82	2/92	120,35	120,3
F	8¼ dgl. 82	6/92	116,15	116,05G
F	8¼ dgl. 82	10/92	114,95	114,95
F	7¾ dgl. 83	2/93	110,75	110,65
F	8½ dgl. 83	9/93	115,9	115,8G
F	8¾ dgl. 84	2/94	115,1	115
F	8 dgl. 84	9/94	114,3	114,2
F	6¾ dgl. 85	10/95	106	105,9
[illegible]				

Länder – Städte

[illegible]

Sonderinstitute

[illegible]

Bundesbahn

[illegible]

Industrieanleihen

[illegible]

Optionsscheine

[illegible]

Optionsanleihen

[illegible]

Währungsanleihen

[illegible]

Wandelanleihen

[illegible]

Frankfurt DM-Auslandsanleihen

[illegible]

Stabilisierter Rentenmarkt

Unter dem Eindruck festerer Kurse für US-Bonds stabilisierte sich der deutsche Rentenmarkt. Bei den öffentlichen Anleihen kam es zu weiteren Schwankungen. Sie wurden jedoch enger und tendierten zunehmend zur Plusseite hin. Unter Druck lagen indessen immer noch die meisten DM-Auslandsanleihen. Oftmals waren sie selbst zu deutlich herabgesetzten Kursen nicht unterzubringen. Der Grund: Das für Mai vorgesehene Emissionsvolumen ausländischer Emittenten bis zu 20 Milliarden DM hat wie ein Schock gewirkt.

F	4 Dresdn.Bk. 85 m. O	201	200G
F	4 dgl. o. O.	95,45	95,45
F	8 dgl. 84 m. O.	233	230G
F	8 dgl. 84 o. O.	109T	109T
F	3½ Fuji 84 m. O.	146G	146G
F	3½ dgl. 84 o. O.	95	95
F	3½ Honwa 84 m. O.	141G	141G
F	3½ dgl. 84 o. O.	95,5	94,8G
F	7½ Jap. Synth. 82 m.O.	228G	228G
F	7½ dgl. 82 o. O.	101,75G	101,75G
F	5¾ Jusco 83 m. O.	325G	325G
F	8¾ dgl. 83 o. O.	101G	101bG
F	3½ Kansai Paint 84 m.O.	154G	154G
[illegible]			

8¾ A.R.A.S. 85/89	104,25	104,25G
8¼ dgl. 84/91	108,55	108,5
5½ Am. Express 77/87	100,15G	100,15
8 Arab-Banking 85/88	104	103,9
10½ Arc.Sumed. 81/89	102,95	102,65
6½ Argentinien 78/88	99,3bG	99,75
7½ dgl. 79/89	101T	100,5
6¾ Asfinag 85/95	102,5	102,15G
5¾ Asian Entwbk. 78/88	100,5G	100,5G
7½ dgl. 79/89	101,8G	101,8
10 dgl. 80/90	104,4G	104,4
8½ dgl. 80/90	104,85bG	104,5G
10 dgl. 81/91	107,25	106G
10¾ dgl. 81/89	112,5G	112,5G
[illegible]		

8 dgl. 84/92	100,5	99T
8½ dgl. 84/92	102	101,05
7½ Estel 73/88	101,5	101G
5¾ Euratom 77/87	100,5G	100,5G
7½ dgl. 83/95	103,85	103,75G
6¾ Eurofima 72/87	100,25G	100,25G
6½ dgl. 73/88	101,25G	101,25G
5½ dgl. 78/88	100,5G	100,5
6½ dgl. 79/89	101,25G	101,25
10½ dgl. 81/91	111,5G	111,25G
9 dgl. 82/92	108,25T	108,1
8¾ dgl. 82/90	108	107G
7½ dgl. 83/91	106,25	106,5
7½ dgl. 83/90	104G	106G
[illegible]		

[illegible]

Düsseldorf DM-Auslandsanleihen

[illegible]

7 dgl. 72/87	102,1T	102G
9 dgl. 80/87	102,1	102,15
8¾ dgl. 83/91	102	101,65
7¾ dgl. 84/92	97,25	97,15
8 Swatteno 83/91	106,75G	106,75
6¾ Sveriginvbk 72/87	100	100,2T
7 dgl. 73/88	105,75G	105,75
9 Tenneco Int. 82/92	104,15T	104,25G
8 TENP 75/95	101,95	102
6¾ Thyssen Carib. 85/95	100,25T	101,75
6¾ Trafl. House 72/87	100,5T	100,25T

9¾ dgl. 82/87	103,2G	103,2
8¾ Tauernaut. 78/95	98,75G	97,5
9¾ dgl. 82/94	115,75G	115,75bG
6 TVO-Kraftw. 78/88	100G	100,1G

Anmerkung: *Zinsen steuerfrei; Pf = Pfandbrief, [illegible], B = Inhaberschuldverschreibung, R = Rentenschuldverschreibung, S = Schuldverschreibung. Kurse ohne Gewähr. B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Ha = Hannover, M = München, S = Stuttgart

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Armin Reck (stellv.); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt; Fotoredaktion: Bettina Rathje.

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanns Gieskes, Werner Kahl, Dr. Rainer Nolden, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Kurt Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Arnulf Gosch, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geitel; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Harald Günter, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Kopenhagen: Gottfried Mehner; Miami: Werner Thomas; Moskau: Rose-Marie Borngässer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09
Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11; Telex 4 12 449
Fernkopierer (0 69) 72 79 17
Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11 – 13
Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966
Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813
Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39
Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 27,10 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 64 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 14 gültig ab 1. 10. 1985, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 50.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp.



BAYERISCHE VEREINSBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

MÜNCHEN

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1985

AKTIVSEITE

Aktiva	DM	DM	DM
1. Kassenbestand			231 638 421.28
2. Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			1 782 993 983.88
3. Postscheckguthaben			26 780 796.93
4. Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			209 555 772.21
5. Wechsel			550 167 068.60
darunter: a) bundesbankfähig DM 372 478 788.12			
b) eigene Ziehungen DM 3 834 960.48			
6. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig		1 700 082 667.30	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	1 386 768 228.66		
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 183 021 811.93		
bc) vier Jahren oder länger	1 384 236 839.21	4 924 026 879.80	6 624 109 547.10
7. Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder		247 737 878.19	
b) sonstige		71 024 674.15	318 762 552.34
8. Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	663 411 182.52		
ab) von Kreditinstituten	2 027 802 651.55		
ac) sonstige	62 848 327.02	2 754 062 161.09	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank DM 2 010 298 023.38			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	1 341 620 266.01		
bb) von Kreditinstituten	2 417 381 259.02		
bc) sonstige	108 911 248.50	3 867 912 771.53	6 621 974 932.62
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank DM 3 510 050 269.91			
als Deckung verwendet DM 96 902 686.82			
9. Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		992 707 699.87	
b) sonstige Wertpapiere		81 614 165.68	1 074 321 865.55
darunter: Besitz von mehr als dem zehnten Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen DM 142 740 487.55			
10. Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren		12 163 546 489.67	
als Deckung verwendet DM 805 000 000.—			
b) vier Jahren oder länger		11 374 632 684.39	23 538 179 174.06
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert DM 2 108 522 632.73			
bb) Kommunaldarlehen DM 1 876 083 269.63			
als Deckung verwendet DM 10 000 000.—			
11. Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger			
a) Hypotheken		11 406 729 324.95	
als Deckung verwendet DM 10 021 654 882.02			
b) Kommunaldarlehen		21 870 801 760.23	
als Deckung verwendet DM 21 619 957 822.06			
c) sonstige		4 573 865.06	33 282 104 950.24
darunter: an Kreditinstitute DM 1 525 621 998.34			
12. Täglich fällige Forderungen im Hypothekenbankgeschäft und solche mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren			
a) an Kreditinstitute		25 573.69	
b) an sonstige		216 118 139.18	216 143 712.87
als Deckung verwendet DM 207 700 000.—			
13. Zinsen für langfristige Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft			
a) anteilige Zinsen		682 530 187.21	
b) nach dem 31. Oktober 1985 und am 2. Januar 1986 fällige Zinsen		98 226 381.03	780 756 568.24
14. Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand			75 336 673.73
als Deckung verwendet DM 37 082 596.28			
15. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			16 665 902.49
16. Beteiligungen			711 463 821.88
darunter: an Kreditinstituten DM 624 725 363.09			
17. Grundstücke und Gebäude			401 006 379.64
darunter: im Hypothekenbankgeschäft übernommen DM 3 593 636.—			
auf Gebäude eingetragen als Deckung verwendete Eigentümergrundschulden DM 12 090 000.—			
18. Betriebs- und Geschäftsausstattung			252 535 901.61
19. Eigene Aktien			—.—
Nennbetrag DM —.—			
20. Eigene Schuldverschreibungen			286 578 147.23
Nennbetrag DM 277 989 500.—			
21. Sonstige Vermögensgegenstände			95 480 948.55
22. Rechnungsabgrenzungsposten			
a) Unterschiedsbetrag gem. § 156 Abs. 3, S. 2 AktG		178 219 564.20	
b) sonstige		59 823 058.68	238 042 623.08
Summe der Aktiven			**77 334 601 723.13**
23. In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen			1 163 464 409.16
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden			129 630 959.36

PASSIVSEITE

Passiva	DM	DM	DM
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		2 658 014 130.76	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	1 669 569 157.10		
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 625 712 038.30		
bc) vier Jahren oder länger	2 674 845 869.75	6 970 127 065.15	
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 1 596 226 843.77			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		45 968 089.43	9 674 109 285.35
2. Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern			
a) täglich fällig		4 279 982 741.86	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	9 750 840 824.55		
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 295 199 873.68		
bc) vier Jahren oder länger	2 807 566 783.12	14 853 607 481.35	
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 2 348 686 602.76			
c) Spareinlagen			
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	4 881 554 870.57		
cb) sonstige	2 310 366 493.67	7 191 921 364.24	26 325 511 587.45
3. Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von			
a) bis zu vier Jahren		1 760 786 267.54	
b) mehr als vier Jahren		2 028 057 655.91	3 788 843 923.45
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 1 873 685 773.62			
4. Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			205 826 429.50
5. Begebene Schuldverschreibungen			
a) Hypothekenpfandbriefe		10 660 280 363.05	
darunter: Namenspfandbriefe DM 2 590 636 763.05			
b) Kommunalschuldverschreibungen		20 347 106 660.03	
darunter: Namenskommunalschuldverschreibungen DM 3 825 244 260.03			
c) sonstige Schuldverschreibungen nach § 5 Abs. 1 Nr. 4 c HBG		182 439 893.—	
d) verloste und gekündigte Stücke		375 032 600.—	31 564 859 516.08
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig oder zurückzunehmen DM 17 088 200 743.77			
ferner: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Namenspfandbriefe DM 209 443 036.50			
und Namenskommunalschuldverschreibungen DM 346 904 441.43			
6. Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen			66 074 700.—
7. Aufgenommene Darlehen im Hypothekenbankgeschäft mit einer vereinbarten Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger			
a) bei Kreditinstituten		283 939 955.73	
b) sonstige		376 955 204.25	660 895 159.98
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 249 881 884.18			
8. Täglich fällige Verbindlichkeiten im Hypothekenbankgeschäft und solche mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren			
a) gegenüber Kreditinstituten oder sonstigen Kapitalsammelstellen		—.—	
b) sonstige		1 009 673.07	1 009 673.07
9. Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen im Hypothekenbankgeschäft			
a) anteilige Zinsen		1 189 150 545.13	
b) fällige Zinsen einschließlich der am 2. Januar 1986 fällig werdenden		151 625 289.18	1 340 775 834.31
10. Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			16 665 902.49
11. Rückstellungen			
a) Pensionsrückstellungen		383 542 162.—	
b) andere Rückstellungen		385 170 931.—	768 713 093.—
12. Wertberichtigungen			
a) Einzelwertberichtigungen		—.—	
b) vorgeschriebene Sammelwertberichtigung		—.—	—.—
13. Sonstige Verbindlichkeiten			158 621 757.95
14. Rechnungsabgrenzungsposten			
a) Abgrenzungsposten nach § 25 HBG		129 157 586.77	
b) sonstige		264 228 008.84	393 385 595.61
15. Sonderposten mit Rücklageanteil			
a) gemäß § 6b EStG		40 323 853.06	
b) gemäß § 52 Abs. 5 EStG		9 546 035.83	49 869 888.89
16. Grundkapital			
a) Stammaktien		486 000 000.—	
b) Vorzugsaktien		36 000 000.—	522 000 000.—
17. Offene Rücklagen			
a) gesetzliche Rücklage			
Stand 31. 12. 1984	1 011 410 576.—		
Einstellung aus Agio	241 148 900.—	1 252 559 476.—	
b) andere Rücklagen			
Stand 31. 12. 1984	385 000 000.—		
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	30 000 000.—	415 000 000.—	1 667 559 476.—
18. Bilanzgewinn			131 580 000.—
Summe der Passiven			**77 334 601 723.13**
19. Eigene Ziehungen im Umlauf			13 695 673.86
darunter: den Kreditnehmern abgerechnet DM 13 695 673.86			
20. Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			846 040 143.22
21. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (im übrigen siehe Seite 41 des Geschäftsberichts)			4 495 173 087.56
22. Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			1 211 133.—
23. Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			—.—
24. Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz			15 933 290.43
25. In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der Verbindlichkeiten unter 19 bis 23) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			1 107 291 031.96

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1985

AUFWENDUNGEN

Aufwendungen	DM	DM
1. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		1 822 996 495.10
2. Zinsen für		
a) Hypothekenpfandbriefe	727 845 414.01	
b) Kommunalschuldverschreibungen	1 588 489 609.93	
c) Sonstige Schuldverschreibungen nach § 5 Abs. 1 Nr. 4c HBG	25 414 135.64	
d) aufgenommene Darlehen	47 602 765.79	2 389 351 925.37
3. Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		33 741 999.57
4. Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft im Hypothekenbankgeschäft		58 611 372.33
5. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		320 675 257.05
6. Gehälter und Löhne		577 204 383.98*)
7. Soziale Abgaben		85 080 613.97
8. Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		65 122 038.35
9. Sachaufwand für das Bankgeschäft		248 797 964.13
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		67 977 504.39
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		—.—
12. Steuern		
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen DM 243 618 928.79, abz. an Organgesellschaften weiterbelastete Steuern DM 42 063 046.—	201 555 882.79	
b) sonstige	3 846 662.09	205 402 544.88
13. Aufwendungen aus Verlustübernahme		—.—
14. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		3 973 105.70
15. Sonstige Aufwendungen		43 179 166.10
16. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- und eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne		—.—
17. Jahresüberschuß		161 580 000.—
Summe der Aufwendungen		**6 083 674 311.90**

*) darin enthalten DM 2 546 686.30 (i. V. TDM 2 345), bisher unter Pos. 12. der Aufwendungen und DM 10 993 042.84 (i. V. TDM 11 197), bish. unter Pos 15 der Aufwendungen ausgewiesen

	DM	DM
1. Jahresüberschuß		161 580 000.—
2. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		—.—
3. Entnahmen aus offenen Rücklagen		
a) aus der gesetzlichen Rücklage	—.—	
b) aus anderen Rücklagen	—.—	—.—
4. Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen		
a) in die gesetzliche Rücklage	—.—	
b) in andere Rücklagen	30 000 000.—	30 000 000.—
5. Bilanzgewinn		131 580 000.—

Im Geschäftsjahr wurden DM 38 480 137.75 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet. Die in jedem der folgenden 5 Jahre voraussichtlich zu leistenden Zahlungen betragen 108%, 110%, 115%, 120%, 127% der vorgenannten Zahlungen.

ERTRÄGE

Erträge	DM	DM
1. Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		2 450 065 416.20
2. Laufende Erträge aus		
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	426 241 380.24	
b) anderen Wertpapieren	56 999 551.64	
c) Beteiligungen	68 344 137.48	551 585 079.36
3. Zinsen aus		
a) Hypotheken	820 279 459.19	
b) Kommunaldarlehen	1 746 786 892.04	2 567 066 351.23
4. Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		345 944 939.12
5. Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft im Hypothekenbankgeschäft		91 898 780.52
6. Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		75 003 599.09
7. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen		297 556.90
8. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter 6 auszuweisen sind		259 422.—
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		1 553 167.46
10. Erträge aus Verlustübernahme		—.—
11. Jahresfehlbetrag		—.—
Summe der Erträge		**6 083 674 311.90**

München, den 18. Februar 1986

BAYERISCHE VEREINSBANK
AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand

Baur Diehm Hackl Köllhofer Pfeiffer Prasch
Puhlmann Reimpell Schmidt Schönmann Scholz Trautner
Bonn (stellv.) Eisele (stellv.)

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

München, den 3. März 1986

DEUTSCHE TREUHAND-GESELLSCHAFT AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. Clemm, Wirtschaftsprüfer — Plato, Wirtschaftsprüfer

Dividendenbekanntmachung

– Wertpapier-Kenn-Nr. 802 200 –

Die ordentliche Hauptversammlung vom 30. April 1986 hat beschlossen, den Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 1985 von 131 580 000,– DM zur Verteilung eines Vorausgewinnanteils von 1,50 DM je stimmrechtslose Vorzugsaktie im Nennwert von 50,– DM und einer Dividende von 12,50 DM je Aktie im Nennwert von 50,– DM zu verwenden. Gewinnberechtigt sind nom. 486 000 000,– DM Stammaktien und nom. 36 000 000,– DM stimmrechtslose Vorzugsaktien. Die Dividende wird ab 2. Mai 1986 unter Abzug von 25% Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 48 ausgezahlt.

Zahlstellen sind
die Bayerische Vereinsbank AG in München und Nürnberg sowie ihre sämtlichen Niederlassungen,
ferner die folgenden Kreditinstitute:
Baden-Württembergische Bank AG, Stuttgart
Bank für Handel und Industrie AG, Berlin
Bankhaus H. Aufhäuser, München, Frankfurt am Main
Bankhaus Gebrüder Bethmann, Frankfurt am Main
Bankhaus Max Flessa & Co., München
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG, München, Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Stuttgart
Joh. Berenberg, Gossler & Co., Hamburg, Frankfurt am Main
Berliner Bank AG, Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Berliner Commerzbank AG, Berlin
Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Berlin, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Bremer Bank Niederlassung der Dresdner Bank AG, Bremen
Commerzbank AG, Düsseldorf, Bremen, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
CSFB-Effectenbank AG, Frankfurt am Main
Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Deutsche Bank Berlin AG, Berlin
Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Fürst Thurn und Taxis Bank Albert Fürst von Thurn und Taxis, München
Merck, Finck & Co., München, Düsseldorf, Frankfurt am Main
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt am Main
Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln, Frankfurt am Main
Reuschel & Co., München
Schwäbische Bank AG, Stuttgart
Schweizerische Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main
Schweizerischer Bankverein (Deutschland) AG, Frankfurt am Main
Simonbank AG, Düsseldorf
Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf, Essen, Frankfurt am Main, München, Stuttgart
Vereins- und Westbank AG, Hamburg, Hannover
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co., Hamburg, Frankfurt am Main
Westfalenbank AG, Bochum, Düsseldorf
In Österreich:
Creditanstalt-Bankverein, Wien
Österreichische Länderbank AG, Wien.

Nach näherer Maßgabe der Vorschriften des Einkommensteuergesetzes und des Körperschaftsteuergesetzes ist mit der Dividende ein anrechenbares oder zu vergütendes Steuerguthaben in Höhe von 7,03 DM je Stammaktie im Nennwert von 50,– DM verbunden.

Die Aktionäre erhalten von den die Dividende auszahlenden Stellen eine Bescheinigung, aus der sich das Steuerguthaben und die abgezogene Kapitalertragsteuer ergeben.

Liegt der Depotbank eine Bescheinigung des Finanzamtes gemäß § 36 b Abs. 2 EStG vor, so zahlt sie die Dividende ohne Abzug der Kapitalertragsteuer und zuzüglich Steuerguthaben aus.

München, im Mai 1986 — DER VORSTAND

Aufsichtsrat: Dr. Werner Premauer, Vorsitzender; Herbert Betz, stellv. Vorsitzender; *Dr. h. c. Rudolf Eberhard, stellv. Vorsitzender; Winfried Göpfert*; Heinz-Georg Harbauer; Renate Haunreiter; Gerd Hüttner; Eberhard von Kuenheim; Lothar Kutzer; Dr. Werner Lamby; Helmut Loos; Professor Dr. Reimar Lüst; Erwin Peter; Dr. h. c. Franz Josef Strauß; Johannes Fürst von Thurn und Taxis, Dipl.-Ing. Otto Voisard.

Vorstand: Dr. Rudolf Baur; Hubert Diehm; Dr. Maximilian Hackl; Professor Dr. Dietrich Köllhofer; Dr. Peter Pfeiffer; Dr. Elmar Prasch; Dr. Arno Puhlmann; Peter Reimpell; Dr. Albrecht Schmidt; Dr. Hans Günther Schönmann; Dr. Helmut Scholz; Dr. Richard Trautner; stellv.: Helmut Bonn; Dr. Egbert Eisele.

Warenpreise – Termine

Fester schlossen am Mittwoch die Gold- und Silbernotierungen am Terminmarkt der New Yorker Comex. Schwächer notierten Kupfer und Kakao. Bis um das Limit niedriger lag Kaffee.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)	30.4.	29.4.
Mai	328,00	308,00
Juli	293,50	274,00
Sept.	293,50	274,00

WEIZEN Winnipeg (can.$/t) Wheat Board cif.		
St.L. 1 CW	274,31	273,01
Am. Durum	272,16	270,86

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)		
Mai	100,50	95,50
Juli	103,80	98,80
Okt.	105,80	100,80

HAFER Winnipeg (can. $/t)		
Mai	84,70	80,30
Juli	82,70	77,70
Okt.	84,60	79,80

HAFER Chicago (c/bush)		
Mai	109,00	99,00
Juli	117,00	107,00
Sept.	123,50	113,50

MAIS Chicago (c/bush)		
Mai	238,00	231,50
Juli	232,75	222,75
Sept.	216,00	205,75

GERSTE Winnipeg (can.$/t)		
Mai	92,80	87,80
Juli	95,00	90,00
Okt.	95,20	90,00

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)	30.4.	29.4.
Mai	229,05	234,25
Juli	233,25	238,50
Sept.	239,25	243,25

KAKAO New York ($/t)	30.4.	29.4.
Mai	1732	1754
Juli	1796	1825
Sept.	1859	1885
Umsatz	1721	1123

ZUCKER New York (c/lb)		
Nr. 11 Mai	8,50	8,45
Juli	9,18	9,08
Sept.	9,20	9,09
Okt.	9,22	9,15
Jan.	9,14	9,05
Umsatz	33813	16207

Ica-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	8,24	8,15

KAFFEE London (£/t) Robusta	30.4.	29.4.
Mai	2174-2185	2226-2228
Juli	2247-2248	2293-2293
Sept.	2307-2308	2346-2350
Umsatz	5728	5876

KAKAO London (£/t)		
Mai	1298-1299	1299-1300
Juli	1300-1301	1306-1307
Sept.	1323-1325	1328-1330
Umsatz	2786	3927

ZUCKER London (£/t) Nr.6	30.4.	29.4.
Mai	–	200,00
Aug.	222,00-224,00	220,00-222,00
Okt.	225,00-225,40	220,00-223,00
Umsatz	780	6

PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg)	1.5.	30.4.
schw.		
Saraw.spez.		795,00
weiß.Saraw.	geschl.	1175,00
weiß.Munt.		1190,00

ORANGENSAFT New York (c/lb)	30.4.	29.4.
Mai	92,50	90,70
Juli	93,40	91,85
Sept.	91,80	90,65
Nov.	91,00	90,40
Jan.	91,65	90,90
Umsatz ...480	480	

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	30.4.	29.4.
	25,00	25,00

MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk		
	18,25	18,25

SOJAÖL Chicago (c/lb)		
Mai	18,60	17,60
Juli	18,96	17,95
Aug.	19,08	18,08
Sept.	19,10	18,10
Okt.	19,10	18,10
Dez.	19,42	18,40
Jan.	19,55	18,55

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk		
	16,50	16,50

SCHMALZ Chicago (c/lb)		
loco lose	11,00	11,00
Choice white hog 4 % fr. F.	9,50	10,00

TALG New York (c/lb)		
top white	12,25	12,25
fancy	11,75	11,75
bleichf.	11,50	11,50
yellow max. 10% fr.F	10,00	10,00

SCHWEINE Chicago (c/lb)		
Juni	46,50	45,40
Juli	46,30	45,52
Aug.	44,20	43,17

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)		
Mai	58,55	56,55
Juli	59,32	57,32
Aug.	57,35	55,35

HÄUTE Chicago (c/lb)	30.4.	29.4.
Ochsen einh. schwere River Northern	67,00	66,00
Kühe einh. schwere River Northern	–	–

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)		
Mai	554,50	534,00
Juli	552,00	535,00
Aug.	550,00	532,50
Sept.	542,00	523,00
Nov.	542,50	522,00
Jan.	552,00	531,00
März	540,50	540,00

SOJASCHROT Chicago ($/sht)		
Mai	157,00	155,00
Juli	158,30	153,30
Aug.	158,50	153,00
Sept.	158,50	152,00
Okt.	158,00	151,00
Dez.	159,00	152,00
Jan.	161,00	153,10

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)	30.4.	29.4.
Mai	290,40	280,40
Juli	296,50	286,50
Okt.	301,00	291,00

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk	30.4.	29.4.
	11,50	11,50

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk.	1.5.	30.4.
cif	590,00	geschl.

LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank		
	465,00	geschl.

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra		
cif	245,00	geschl.

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk		
	87,00	geschl.

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen		
cif	275,00	geschl.

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1		
cif	unerh.	geschl.

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb) Kontr.Nr2	30.4.	29.4.
Mai	66,60	65,65
Juli	66,85	65,70
Okt.	38,83	36,83
Dez.	39,10	37,05
März	39,90	37,90
Mai	40,70	38,70

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1		
	39,00	39,25

WOLLE London (Neuseel. c/kg) – Kreuzz.	1.5.	30.4.
Aug.	495-510	538-536
Okt.	495-510	–
Dez.	520-515	–
Umsatz	–	1466

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.	1.5.	30.4.
Mai		45,00
Juli		45,00
Okt.	geschl.	42,50
–		–
Umsatz	–	0
Tendenz: –		

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard	1.5.	30.4.
Mai	595-600	580-590
Juli	–	–
Okt.	–	595-615
Umsatz	19	10

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen	1.5.	30.4.
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager	1.5.	30.4.
Mai	12444	12424
Juni	12362	12332

KAUTSCHUK London (p/kg)	30.4.	29.4.
RSS 1 Juni	52,50-53,50	52,50-53,50
RSS 1 Juli	52,50-53,50	52,50-53,50
RSS 2 Juni	51,75-52,75	51,75-52,75
RSS 3 Juni	50,50-51,50	50,50-51,50
Tendenz: ruhig		

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)	1.5.	30.4.
Mai		195,00-197,00
Juni		196,00-198,00
Nr. 2 Mai	geschl.	193,50-194,50
Nr. 3 Mai		191,50-192,50
Nr. 4 Mai		188,00-189,00
Tendenz: ruhig		

JUTE London (£/lgt)	1.5.	30.4.
BWC	395	395
BWD	360	360
BTC	395	395
BTD	360	360

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 lb – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–).

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	1.5.	30.4.
ALUMINIUM: Basis London		
Ifd. Mon.	geschl.	256,58-256,73
dritt. M.		253,20-253,54
BLEI: Basis London		
Ifd. Mon.	geschl.	80,39-80,56
dritt. M.		82,59-82,76
NICKEL: Basis London		
Ifd. Mon.	geschl.	885,18-888,54
dritt. M.		903,80-907,14
ZINK: Basis London		
Ifd. Mon.	geschl.	138,11-139,80
Prod.-Pr.		153,54
REINZINN 99,9 %	geschl.	unerh.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg)	1.5.	30.4.
	geschl.	14,97

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	1.5.	30.4.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke		
DEL-Not.*	geschl.	319,85-321,48
BLEI in Kabeln	geschl.	88,80-89,08
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW)		
Rundb.	geschl.	455,00-458,50
Vorz.dr.		464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller

Messingnotierungen

	1.5.	30.4.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe		289-295
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	geschl.	331-332
MS 63		312-315

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	1.5.	30.4.
Leg. 225		330-332
Leg. 226	geschl.	332-334
Leg. 231		367-369
Leg. 233		377-379

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	1.5.	30.4.
PLATIN (DM/g)	geschl.	31,04
GOLD (DM/kg Feingold)		
Bank-Vkfpr.	geschl.	24780
Rückn.-Pr.		24010
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.		24790
Rückn.-Pr.	geschl.	24130
verarbeitet		26000
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	geschl.	24278
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.		368,70
Rückn.-Pr.	geschl.	357,50
verarbeitet		394,90

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze) London	1.5.	30.4.
10.30	345,60	344,75
15.00	345,10	345,75
Zürich mit.	geschl.	344,85-345,35
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	geschl.	77800
SILBER (p/Feinunze) London		
Kasse	332,25	330,50
3 Mon.	340,25	338,50
6 Mon.	347,65	345,75
12 Mon.	362,15	360,30
PLATIN (£/Feinunze) London	30.4.	29.4.
fr. Markt	270,05	271,95
PALLADIUM (£/Feinunze) London	30.4.	29.4.
f. Händl.-Pr.	70,95	71,60

New Yorker Metallbörse

	30.4.	29.4.
GOLD H & H Ankauf	345,75	342,45
SILBER H & H Ankauf	510,00	515,00
PLATIN f.Händl.-Pr.	421,00-426,00	421,00-426,00
Prod.-Pr.	475,00	475,00
PALLADIUM f. Händl.-Pr.	109,00-110,00	109,00-110,00
Prod.-Pr.	130,00	130,00

SILBER (c/Feinunze)		
April	511,50	506,20
Mai	515,00	509,50
Juli	518,00	512,50
Sept.	523,00	518,90
Dez.	533,00	528,20
Jan.	537,40	531,40
März	545,00	537,40
Umsatz	18000	25000

KUPFER (c/lb)	30.4.	29.4.
April	62,25	62,50
Mai	62,40	62,85
Juli	62,60	63,00
Sept.	62,90	63,30
Dez.	63,20	63,65
Jan.	63,35	63,85
März	63,55	64,05
Umsatz	13500	14080

Londoner Metallbörse

ALUMINIUM (£/t)	1.5.	30.4.
mitt. Kasse	760,00-760,50	760,00-762,00
3 Mon.	748,00-748,50	749,00-750,00
BLEI (£/t)		
mitt. Kasse	242,00-242,50	238,00-239,00
3 Mon.	247,00-247,50	244,50-245,00
KUPFER Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	956,00-957,00	924,00-924,50
3 Monate	ausg.	ausg.
ab. Kasse	–	917,00-918,00
3 Monate	–	ausg.
KUPFER-Standard		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate	956,00-958,00	917,00-918,00
ZINK Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	455,00-455,50	443,50-444,50
3 Monate	463,00-464,00	454,50-455,00
ZINN (£/t)		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate	ausg.	ausg.
QUECKSILBER ($/Fl.)	–	226-230
WOLFRAM-ERZ ($/T-Einh.)	–	45-52

Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)	30.4.	29.4.
Mai	44,75-45,00	43,90-44,25
Juni	39,70-40,00	40,70-41,35
Juli	38,50-38,70	39,00-40,00
Aug.	38,70-38,75	39,20-39,25

GASÖL – London ($/t)	30.4.	29.4.
Mai	151,00	155,00
Juni	133,50-133,75	135,00-135,25
Juli	127,25-127,50	129,25
Aug.	126,25-126,50	127,50-128,00
Sept.	126,75-127,25	127,75-128,25
Okt.	127,00-127,50	128,15
Nov.	126,00-129,50	126,00-132,00
Dez.	126,25-131,50	126,00-135,00

BENZIN – New York (c/Gallone)	30.4.	29.4.
Mai	52,25-52,85	52,80-53,00
Juni	49,20-49,40	49,00-49,60
Juli	46,50	46,42-46,90
Aug.	43,45-44,00	43,90-44,30
Sept.	41,73	41,70-42,10

ROHÖL – New York ($/Barrel)	30.4.	29.4.
Juni	13,30-13,40	13,45-13,57
Juli	13,00-13,08	13,08-13,15
Aug.	12,80-12,90	12,90-12,95
Sept.	12,75-12,80	12,90-12,95
Okt.	12,78	12,94

ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob	30.4.	29.4.
Arabian Lg.	–	–
Arabian Hv.	–	–
Iran Lg.	–	–
Forties	12,40	12,40
N. Sea Brent	12,35	12,35
Bonny Light	–	–

Kartoffeln

London (£/t)	30.4.	29.4.
Mai	169,00	161,90
Nov.	95,50	89,00
Febr.	103,90	87,30
April	128,00	119,90

New York (c/lb)	30.4.	29.4.
Mai	2,25-2,30	2,15
Nov.	3,44-3,45	3,37
März	3,42	3,40
Mai	4,25	4,15-4,17

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)	30.4.	29.4.
Mai	177,80-177,00	178,00-178,60
Juli	178,50-177,80	179,00-178,60
Sept.	173,50-172,00	173,20-173,50
Nov.	166,50-166,80	166,80

Devisenterminmarkt

Für den US-Dollar wurden am 30.4. gegen DM geringere Deports genannt.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,45-0,35	1,27-1,17	2,53-2,33
Pfund/Dollar	0,51-0,47	1,36-1,33	2,27-2,22
Pfund/DM	2,40-1,80	5,50-4,10	9,20-7,80
FF/DM	16-p	32-16	54-38

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 30.4.: Tagesgeld 5,00-5,50 Prozent; Monatsgeld 4,50-4,65 Prozent; Dreimonatsgeld 4,40-4,55 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,36 Prozent, 6 Mon. 4,55 Prozent.
Privatdiskontsätze am 30.4.: 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,90B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,90B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 30.4.: 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 30.4.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	6⅞-7	4⅜-4½	4-4⅛
3 Monate	6⅝-6⅞	4⅜-4½	4-4⅛
6 Monate	6⅝-6⅞	4⅜-4½	4-4⅛
12 Monate	6⅞-7	4⅜-4½	4-4⅛

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 30.4. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 16,00; Verkauf 19,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 15,50; Verkauf 18,50 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 30.4. folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	990,00	n. V.
5 US-Dollar Bonkopf	470,00	623,90
5 US-Dollar (Liberty)	370,00	392,00
1 £ Sovereign alt	183,75	232,38
1 £ Sovereign Elisabeth II.	174,25	221,45
20 belgische Franken	142,75	188,96
10 Rubel Tscherwonez	187,50	241,11
1 südafrikanischer Rand	144,50	211,47
Krüger Rand, neu	744,50	898,45
Maple Leaf	762,75	909,44
Platin Noble Man	935,00	1105,80
Außer Kurs gesetzte Münzen**		
20 Goldmark	221,25	280,73
20 schweiz. Franken „Vreneli"	161,00	212,04
20 franz. Franken „Napoléon"	164,75	216,32
100 österr. Kronen (Neuprägung)	711,75	866,87
20 österr. Kronen (Neuprägung)	141,75	184,40
10 österr. Kronen (Neuprägung)	72,75	100,04
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	329,75	410,12
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	76,50	110,01

*Verkauf inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Verkauf inklusive 7 % Mehrwertsteuer

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Mai 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/5 (Typ A) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,74) – 5,00 (4,14) – 5,50 (4,46) – 6,50 (4,82) – 7,50 (5,21). Ausgabe 1986/6 (Typ B) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,75) – 5,00 (4,16) – 5,50 (4,50) – 6,50 (4,89) – 7,50 (5,32) – 8,00 (5,70). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,50, 2 Jahre 4,25. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,50, Kurs 101,60, Rendite 5,13.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Datum	Kurs 30.4.	Rendite in %
BW-Bank E.69	100,00	1.7.95	57,37	6,25
BW-Bank E.70	192,16	1.7.95	110,247	6,25
Berl. Bk. E.54	100,00	1.7.95	56,60	6,00
Berl. Bk. E.55	100,00	1.7.00	42,64	6,30
Commerzbank	100,00	22.5.95	56,65	6,45
Commerzbank	100,00	[illegible]	41,65	6,34
Deutsche Bk. 5	287,00	25.1.95	136,00	8,95
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	110,67	5,25
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	80,77	5,25
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	57,31	6,20
Fr. Hyp. KO 468	196,72	1.6.95	112,92	6,30
Hbg. Ldbk. A.2	100,00	16.8.96	53,50	6,25
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	58,74	6,05
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	42,24	6,31
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	58,24	6,15
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	29,85	6,51
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	29,75	6,41
SGZ-Bank D40	100,00	13.6.95	58,84	6,00
WestLB 600	100,00	2.5.95	58,45	6,16
WestLB 601	100,00	2.5.00	unerh.	unerh.
WestLB 605	100,00	1.6.01	38,95	6,46
WestLB 602	100,00	3.10.05	unerh.	unerh.
WestLB 500	126,86	14.7.89	112,30	4,49
WestLB 501	137,01	14.2.90	114,70	4,82
WestLB 503	115,76	3.10.88	104,65	4,28
WestLB 504	141,85	1.10.91	108,20	5,14
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	109,75	6,59
Österreich	294,12	24.5.00	111,50	6,91
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	147,80	11,12
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	148,20	10,70
Prud Realty	$ 100	15.1.99	69,40	11,34
Emittenten (Dollar)				
Wells Fargo(AA)	100,00	4.2.88	–	9,24
Pepsi-Co. (AA)	100,00	4.2.92	64,375	7,95
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	57,75	9,95
Exxon (AA)	100,00	11.2.92	62,00	8,60
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	42,25	8,44
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.93	59,50	7,92
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	51,50	8,89
Penney (A+)	100,00	17.2.94	51,50	8,87
Sears (AA)	100,00	27.5.94	52,25	8,36
Philip Morris/A	100,00	8.6.94	50,625	8,75
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	50,25	8,08

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca. %(Vortag)	Gleichgewichtspreise** bei Nominalzinsen von 5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,45 (4,45)	100,6	101,4	102,4	103,3	104,3	105,2
2	4,71 (4,70)	100,6	102,2	104,1	106,0	107,6	109,7
3	5,03 (5,00)	99,90	102,4	105,1	107,8	110,5	113,3
4	5,22 (5,25)	99,20	102,4	105,9	109,5	113,0	116,5
5	5,38 (5,40)	97,95	102,2	106,5	110,8	115,1	119,5
6	5,65 (5,67)	96,30	101,8	106,2	111,2	116,1	121,1
7	6,00 (6,08)	93,90	100,0	105,0	110,6	116,2	121,7
8	6,25 (6,25)	91,75	98,45	104,9	110,1	116,3	122,4
9	6,35 (6,37)	90,35	97,30	103,7	110,4	117,0	123,7
10	6,38 (6,40)	89,35	96,55	103,8	111,0	118,2	125,4
15	6,65 (6,65)	83,80	93,55	102,3	111,4	120,3	130,1

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex 114,061 (114,010)
Performance-Rentenindex 242,836 (242,718)
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	29. April	6,75-6,95
Commercial Paper (Direktplazierung)	30-59 Tage	6,52
	60-270 Tage	6,05
Commercial Paper (Händlerplazierung)	30 Tage	6,60
	60 Tage	6,55
	90 Tage	6,50
Certificates of Deposit	1 Monat	6,55
	2 Monate	6,50
	3 Monate	6,50
	6 Monate	6,50
	12 Monate	6,50
US-Schatzwechsel	13 Wochen	6,09
	26 Wochen	6,14
US-Staatsanleihe	10 Jahre	7,52
	30 Jahre	7,42
US-Diskontsatz		6,50
US-Primerate		8,50-9,00
Geldmenge M1	14. April	641,5 Mrd. $ (+ 4,4 Mrd. $)

NYSE-Aktienindex (New York)		
Juni	138,40	141,30
Sept.	140,00	142,80

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	29.4.	30.4.
9¾ EEC 90	105,25	105
11⅛ dgl. 90	110,625	110,875
10⅝ EIB 93	107,625	108,125
11 dgl. 91	112,875	113,25
11⅞ dgl. 90	113,875	114,125
11⅞ dgl. 95	120,375	120,375
12 dgl. 95	122,625	123,25
12⅛ dgl. 90	116,125	115,75
12⅝ dgl. 95	126,75	127,25
13 dgl. 96	121,5	121,875
10⅛ Wld Bk 95	114,5	114,25
10⅜ dgl. 88	106,25	106
10⅝ dgl. 90	110,125	110,75
10⅝ dgl. 95	116,375	116,5
11 dgl. 92	113,75	113,625
11⅛ dgl. 88	107,625	107,125
11⅛ dgl. 90	112,875	112,625
11⅜ dgl. 89	109	109
11⅝ dgl. 90	113,125	113,375
12 dgl. 95	121,750	121,5
12⅛ dgl. 94	125,75	125,25
12⅝ dgl. 94	127,375	127,5
6⅝ Sears 91	104,25	104,25
6⅝ Swed.Ex.91	102,75	102,75
7 TRW 94	102,375	102,125
6⅝ Un.Tech.92	102,75	102,625
6⅝ World Bk90	105	105
6⅝ dgl. 94	105,75	105,75
7 dgl. 94	108,75	108,75
7⅝ dgl. 95	111,875	111,75
8 dgl. 95	113,875	113,625

Euro-Yen

	29.4.	30.4.
6⅝ Al.Corp 91	102,375	102,375
6⅝ Allied 95	102	102
7⅝ ADB 94	108,875	108,75
7 Austria 95	107,375	108,125
7 BP 92	104,375	104,25
6⅝ Denmark 95	104,625	104,625
7 Denm.Bk. 92	104,875	104,75
7 Dow Chem.94	102,25	102,25
6⅝ EDF 95	107	107
6⅝ Eurofima 95	–	–
6⅝ dgl. 92	105,25	105,125
6⅝ dgl. 93	102,625	102,625
7⅝ dgl. 94	105,75	105,75
6⅝ Fannie 92	104,625	104,375
6⅝ Finl.Rep.90	105,125	105
6⅝ GMAC 90	105,625	105,5
7⅝ Goodyear 95	102,5	102,5
6⅝ dgl. 94	102,25	102,25
6⅝ ITT 92	102,75	102,125
6⅝ McDonal.92	102,625	102,5
6⅝ Montreal 95	104	104,125
7⅝ N.Brum.95	106,375	106,375
7⅝ N.Zeald.95	107,125	106,5
7⅝ dgl. 89	104,875	104,625
7 Pac.Gas 94	103,875	103,125
6⅝ Penney 92	102,625	102,75
6⅝ Procter 92	103,75	103,5
6⅝ Sallie 92	103,375	103,375

Lux. Franc Bonds

	29.4.	30.4.
9⅝ Alno 87	100	100
9⅝ Arno 89	101	101
6⅝ Asian Dv87	98,5	98,5
10⅝ BFG Lux90	103,25	103,25
11 BNP 90	104	104
9 dgl. 95	105	105
10⅝ Cecn 94	105	105
11 dgl. 92	103,75	103,75
13 dgl. 91	101	101
12⅝ Coreal 92	105	105
8 Copal 88	100	100
8⅝ dgl. 89	100	100
11 Cr.Lyon.86	105	105
13 dgl. 89	107,5	107,5
7⅝ Den.Mag 88	97	97
10⅝ Euratom 94	109	109
11 dgl. 93	102	102
12⅝ dgl. 88	108,5	108,5
12⅝ dgl. 92	–	–
9 Eurofima 95	107	107
10 dgl. 91	105	105
10 dgl. 94	105	105
11⅝ dgl. 89	100,5	100,5
8 EIB 91	100	100
9⅝ dgl. 95	108,5	108,5
9⅝ dgl. 88	102	102
9⅝ dgl. 93	105,75	105,75
10⅝ dgl. 94	109,75	107,75
11⅝ dgl. 88	102	102
12⅝ dgl. 90	100,5	100,5
9⅝ Hypo Bk.89	102,75	102,75
9⅝ Ind.B.F.95	104	104
11 Kredbk.95	107	107
7⅝ dgl. 87	99,75	99,75
10 dgl. 90	102,75	102,75
11⅝ dgl. 89	100,5	100,5
8 Lux 90	100	100
8⅝ dgl. 87	100	100
10⅝ Lux Bk.91	101,75	101,75
9 Mor.Chim 95	105,75	105,75
10⅝ N.Lx.A92	100	100
12⅝ Nord L.89	–	–
8 Norges 86	99,75	99,75
8 Oslo 89	99	99

8⅝ dgl. 87	100	100
9 Paribas 92	102,5	102,5
10⅝ Paribas 89	101	101
8 Philips 89	99,75	99,75
7⅝ Renault 88	100	100
9⅝ Sogenal 93	105	105
10⅝ Solvay 87	100,25	100,25
10⅝ Stockh.86	–	–
8 Sveriges 88	99,75	99,75
9⅝ Volvo 87	100	100
9⅝ WorldBk.90	106	106
10⅝ dgl. 87	107	107

Rechnungs-Einheiten RE 9 DM 2,52832

	29.4.	30.4.
8⅝ Cop Cty 91	98,5	98,5
12⅝ dgl. 92	102	102
8⅝ CCA 91	97,5	97,5
11⅝ Nat. G.88	101	101
9⅝ Outb. F.94	97	97
8⅝ SDR 94	99	99

ECU

	29.4.	30.4.
9⅝ ABN 92	111,25	111,125
All Nippon 95	111,375	111,25
9⅝ ANZ 92	110,375	110,125
10⅝ Austria 95	117	116,875
8⅝ B.d.Roma 93	102,625	101,625
10 BMDA 92	109,625	109,5
9 M.+Hope 97	107,875	107,625
9 Bk.Hels.96	106,75	106,5
9⅝ Bk.Tok.90	108	107,875
10⅝ dgl. 91	–	–
8⅝ BNP 95	107,75	107,25
8⅝ Bay.Vbk.88	104,125	105,875
8⅝ BFCE 95	104	105,625
9⅝ dgl. 92	113,25	112,75
9⅝ dgl. 95	113,25	112,625
9⅝ Bell 92	108,875	108,375
9⅝ CNT 92	112,875	112,875
9⅝ dgl. 95	113,25	112,875
8⅝ Cargill 95	108,875	109,25
10⅝ Chem.89	107,875	109,375
11⅝ dgl. 94	–	–
9 Chrysl. 92	108	108,5
9⅝ dgl. 94	107,625	107,625
10 dgl. 91	111,5	111,5
10⅝ dgl. 95	116,75	116,375
9 ClubMed 88	104,375	103,75
9 Colgate 91	103,625	102,75
9⅝ Conseil 92	–	–
9 Cop Cty 95	112,25	112,25
9⅝ CCF 95	110,375	107,75

9⅝ CrdNord 91	110,25	110
11⅝ CrdFonc90	110,875	110
11⅝ dgl. 90	113,125	112,375
8⅝ CrdNat 96	109,875	109,375
10⅝ dgl. 94	120,375	120,625
8⅝ Crdanst.96	107,125	108,625
9⅝ Credito 92	109,125	108,875
10⅝ Denmark91	107	106,875
9⅝ Dresd.bk95	–	–
9 EDF 97	110	109,5
8⅝ EEC 93	109,375	109
8⅝ ELFAqu. 88	105,75	105,375
9 Enso Gut 91	104,375	104,125
9⅝ dgl. 93	105,125	104,875
10 Euratom 97	116,375	116,375
9⅝ Eurofima95	108,75	108,5
11 dgl. 92	115,625	115,5
8⅝ EIB 90	109,875	109,75
8⅝ dgl. 95	108,75	108,25
8⅝ dgl. 92	109,75	109,375
9⅝ dgl. 95	115,5	115,375
10⅝ dgl. 94	116,125	115,875
10⅝ dgl. 94	115,875	115,75
10⅝ dgl. 90	116,875	114,25
11⅝ dgl. 92	113,75	113,125
11⅝ dgl. 94	–	–
9 Gotabnk 95	108,375	107,75
8⅝ Fiat 90	104,5	104
9 MKFinnl 95	107,125	106,75
8⅝ Ford C.95	109	108,5
10⅝ Gen. 95	114,25	116
10 IADB 95	114,75	114,875
8⅝ IBM 90	106,75	106,5
8⅝ ICI 93	105,875	105,5
9 Imatran 96	108,25	107,875
9⅝ Italia 89	106,375	105,375
10⅝ dgl. 92	117,125	116,25
11⅝ dgl. 90	116	115,75
9⅝ Korea 92	110	109,125
9⅝ Kistina 92	113,875	113,875
10⅝ Megal 95	112	111,875
8⅝ Mitz.Tr.93	107,5	107,5
9 MostHan.91	108,375	107,75
9⅝ Mol 90	104,375	104,5
8⅝ Morgan 90	105,25	105,25
8⅝ Motorola92	108,875	108,5
9 Nesso 95	107,75	107,375
8⅝ N.S.Wal.95	110	109,25
9⅝ N.Zeal. 90	107,875	107,25
9⅝ N.Zeal.92	109,625	108,875
9 Oel.bk. 89	106,25	104,75
8⅝ Olivetti93	109	108,875
8⅝ Paribas 89	103	102,625
10 Pechin.90	108,625	108,125
9 Peurac.95	105,875	105,375
10⅝ Pergl. 90	112	110,25

9⅝ dgl. 90	*08,75	102,5
8⅝ Philbro 96	104,375	104
9 Philips 93	111	111
9⅝ Rbo 92	110,375	110
11⅝ dgl. 95	–	–
10 Prvbk. 92	108,75	108
11⅝ dgl. 91	–	–
10⅝ RATP 97	108,5	108,5
11 dgl. 94	111,5	111,5
9⅝ Rabobk. 95	118	118
8⅝ Reynolds91	106,375	105,75
9 SAS 95	109,375	108,625
9 Saswa 95	108,75	108,25
8⅝ Secpac 90	105,875	105,5
11⅝ SNCF 94	117,5	117,25
9 SNCF 95	108,375	108,5
8⅝ Sumitomo92	106,75	106,375
9⅝ dgl. 95	110,875	110,5
9 dgl. 95	111,75	111,625
9 Ushbk.Nor.95	109,75	109,75
8⅝ Vicz. 90	106	105,625
9⅝ WestLB 90	–	–
9⅝ Westpac92	109,625	109
8⅝ Worldbk 95	107	106,75
8⅝ dgl. 93	108,5	108
9⅝ dgl. 92	110,875	110,875
10⅝ dgl. 89	109	108,5
10⅝ dgl. 94	112,75	112,5
11 dgl. 93	111,375	110,875

ECU-Tageswerte

	29.4.	30.4.
Dollar	0,983339	0,980959
bfr	43,8884	43,8485
DM	2,15085	2,149
hfl	2,42292	2,42236
£	[illegible]	[illegible]
Dkr	7,97057	7,95587
FF	6,8859	6,8451
Lira	1475,90	1475,77
Ir£	0,708925	0,708649
Sfr	1,80125	1,79892
öS	15,1334	15,1211
Peseta	136,977	136,97
Skr	6,9721	6,93453
Nkr	6,84181	6,83346
Kan-$	1,36882	1,36490
Esc	143,817	143,878
Fmk	4,80135	4,80344
Yen	165,74	165,947
Drachme	138,064	138,218

SZR-Wert

	29.4.	30.4.
Dollar	1,17919	1,17957
DM	2,54167	2,54077





Geschäftsjahr 1984/85

Umsatz (Mio. DM) Welt		gegen Vorjahr
Gesamt	8.168	+ 12,7%
davon Fremdumsatz	7.576	+ 12,6%
davon Inland	3.835	+ 6,2%
Ausland	3.741	+ 20,1%
Produktion/Leistung		
Rohstahl (1.000 t)	4.593	+ 7,5%
Walzstahl (1.000 t)	4.385	+ 6,8%
Spezialmaschinen (Gruppenumsatz Welt in Mio. DM)	1.944	+ 15,4%
Kunststofferzeugnisse (Gruppenumsatz Welt in Mio. DM)	420	+ 13,8%
Belegschaft		
Welt (30.9.)	33.146	+ 3,8%
AG (30.9.)	10.992	+ 1,4%

Der vollständige Konzernabschluß, der demnächst im Bundesanzeiger veröffentlicht wird, wurde mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Abschlußprüfers versehen.

Der Geschäftsbericht 1984/85 wird auf Anforderung kostenlos zugesandt.

Das Geschäftsjahr 1984/85 brachte den Klöckner-Werken mehr Licht als Schatten. Zwar war für einen wegweisenden Stahlzusammenschluß die notwendige politische Begleitung nicht zu erlangen, doch wurde im – jetzt ausgegliederten – Stahlbereich mit einer Ergebnisverbesserung von 200 Mio. DM die Wende zum Positiven vollzogen. Damit zeigen sich die ersten Erfolge des tiefgreifenden Anpassungsprogramms.

In allen Unternehmensbereichen stiegen die Umsätze. Vor allem Maschinenbau und Kunststoffverarbeitung erwiesen sich unverändert als Wachstumsbranchen. Und dies weltweit.

Die Entwicklung neuer Technologien und neuer Produkte ergänzte Rationalisierungsinvestitionen im Stahl und Kapazitätserweiterungen im Maschinenbau und Kunststoffbereich.

Erstmals seit zehn Jahren konnte wieder ein positives Ergebnis aus laufendem Geschäft erwirtschaftet werden. Diese rd. 34 Mio. DM werden ebenso wie ein außerordentlicher Ertrag von rund 25 Mio. DM zur inneren Stärkung des Unternehmens verwandt. Das Bilanzergebnis ist deswegen ausgeglichen.

Kurzfassung des Konzernabschlusses (Mio. DM)

Bilanz	30.9.1985	30.9.1984
Besitzteile		
Anlagevermögen	3.272	3.343
Ausgleichsposten aus Konsolidierung	10	44
Vorräte	752	706
Warenforderungen	308	300
Übrige Besitzteile	491	507
Konzernverlust	245	245
Bilanzsumme	5.078	5.145
Schuldteile		
Grundkapital	469	469
Rücklagen	285	285
Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz	23	41
Sonderposten mit Rücklageanteil	54	212
Rückstellungen und Wertberichtigungen	799	807
Wandeldarlehen	100	100
Langfristige Verbindlichkeiten	1.380	1.462
Andere Verbindlichkeiten	1.968	1.769
Bilanzsumme	5.078	5.145
Gewinn- und Verlustrechnung	**1984/85**	**1983/84**
Gesamtleistung	4.973	4.585
Stoffaufwand	3.329	3.176
Personalaufwand	1.075	1.187
Abschreibungen	361	587
Zinsmehraufwand	248	253
Übrige Aufwendungen bzw. Erträge (Saldo)	+ 40	+ 618
Verlustvortrag	– 245	– 245
Konzernverlust	– 245	– 245



Vorstand
Dr. Herbert Gienow, Vorsitzender;
Günter Bücker; Friedrich Haffner;
Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Josef Mennen; Dipl.-Kfm. Karl Sinkovic.

Aufsichtsrat
Jörg A. Henle, Vorsitzender; Hans Mayr, 1. stellvertretender Vorsitzender;
Dr. Alfred Herrhausen, 2. stellvertretender Vorsitzender;
Dr. Hugh E. Amos; Jörg Barczynski; Friedhelm Brandhorst; Dr. Karl-Ludwig Bresser; Wolfgang A. Burda; Herbert Dieckmann; Karl Feldengut; Anke Fuchs; Johannes Gausmann; Hans Louis Guldemond; Dr. Joachim Harms; Bodo Liebe; Willi Lojewski; Prof. Dr. Franz Oeters; Hans Schmidt; Paul Schnitker; Dr. h.c. Willi Weyer; Erich Wilke.

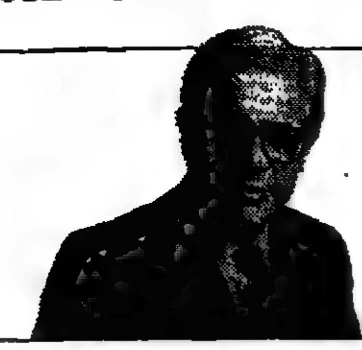
KLÖCKNER-WERKE AG
Klöcknerstraße 29, Klöcknerhaus, Postfach 100248, D-4100 Duisburg 1



FINANZANZEIGEN

Der Diamantmarkt wieder im Aufschwung

Stärke und Entschlossenheit des zentralen Verkaufssystems haben sich bewährt.



De Beers

Kurzfassung des Berichts von Julian Ogilvie Thompson für das Geschäftsjahr 1985

1985 zeichnete sich auf dem Rohdiamantmarkt eine deutliche Wende zum Positiven ab, wobei sich Stärke und Entschlossenheit des zentralen Verkaufssystems von De Beers unter Beweis gestellt haben. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als Stabilisierungsmaßnahmen in anderen Rohstoffmärkten auf Probleme stießen. Im Einzelhandel wurden weltweit neue Umsatzrekorde erzielt, die ca. 3% über den Vorjahresergebnissen lagen. Im Gegensatz zu 1984 waren die Umsatzsteigerungen jedoch – geographisch gesehen – gleichmäßiger auf die einzelnen Märkte verteilt. In den USA war der Anstieg weniger spektakulär, dafür aber in anderen Industriestaaten ausgeprägter als im Vorjahr.

Lagerabbau

Die Central Selling Organisation (CSO) setzte ihre Politik fort, nur Rohdiamanten für den unmittelbaren Bedarf anzubieten. Dadurch konnten die Lagerbestände in den Schleifzentren auf ein vertretbares Maß abgebaut werden. Die Rekordumsätze im Einzelhandel gaben den Herstellern Gelegenheit zu besseren Geschäftsabschlüssen. Nach dem schwierigen und langwierigen Lagerabbau ist die Pipeline von der CSO zum Endverbraucher so reduziert, daß das Verkaufsangebot seitens der CSO wieder besser auf den Bedarf im Einzelhandel abgestimmt werden kann. Der kürzlich stark gefallene Ölpreis und die gesunkene Inflationsrate werden zu einem größeren Wachstum in den Industrieländern führen und somit auch zukünftig einen höheren Absatz von Diamantschmuck auslösen.

Anhaltende Nachfrage

Die CSO erzielte in der zweiten Jahreshälfte die höchsten Umsätze seit 1980. Auch in diesem Jahr setzte sich dieser positive Trend fort, und die Nachfrage erreichte während der ersten drei Sichten ein hohes Niveau.

Am 7. März 1986 stellte die Übergangsregierung in Windhuk den Bericht des sogenannten Thirion-Untersuchungsausschusses vor. Dieser Ausschuß wurde 1982 zur Klärung vermuteter Regelwidrigkeiten und Eigentumsmißbrauch seitens regionaler und nationaler Behörden Südwestafrikas/Namibias eingesetzt. In diesem Bericht wird u. a. der CDM – ohne vorherige Anhörung – ein Verstoß gegen die in der Halbscheid-Vereinbarung eingeräumten Schürfrechte vorgeworfen. Nach diesen Vereinbarungen war die Förderung nur "im Einvernehmen mit den Behörden und nicht im Hinblick auf eine Ausbeutung leicht zugänglicher und höherwertiger Diamantvorkommen zum Nachteil weniger ertragreicher Depots" gestattet. Während der Vertragsdauer ist es seitens der Behörden nie zu Beanstandungen der Schürfpraktiken der CDM gekommen, und die Gesellschaft ist sicher, weder gegen die Vereinbarungen verstoßen, noch den Staat geschädigt zu haben. Durch die Einführung neuer und kostengünstigerer Abbautechniken hat die CDM vielmehr dazu beigetragen, daß bisher unrentable Diamantvorkommen profitabel gefördert und so die Betriebsdauer der Mine verlängert werden konnte. Derzeitigen Prognosen zufolge werden nur ca. 2% des ursprünglich geschätzten Caratvolumens nach Abschluß der Förderung in der Mine verbleiben. Die Hälfte davon befindet sich in Erdschichten, in die mit den bisherigen Abbautechniken nicht vorzudringen ist. In der Zwischenzeit werden die Prospektierungen in der Hoffnung fortgesetzt, neue Diamantdepots zu finden. Im Rahmen der Fördermöglichkeiten hat die CDM natürlich immer Rücksicht auf die Marktsituation genommen. Bei hoher Nachfrage werden mehr Diamanten produziert, während der Rezession gedrosselt – wie in den vergangenen 5 Jahren geschehen. Seit 1981 wurden einige Produktionsstätten der CDM vorübergehend stillgelegt, ohne jedoch die Verkaufsquoten der Gesellschaft zu schmälern. Diese Tatsachen sprechen wohl kaum für eine exzessive Ausbeutung der CDM-Reserven. Wie in der Vergangenheit wird die CDM auch in Zukunft ihre Rechte und Pflichten im Einvernehmen mit den Behörden und in Einhaltung der Gesetze wahrnehmen.

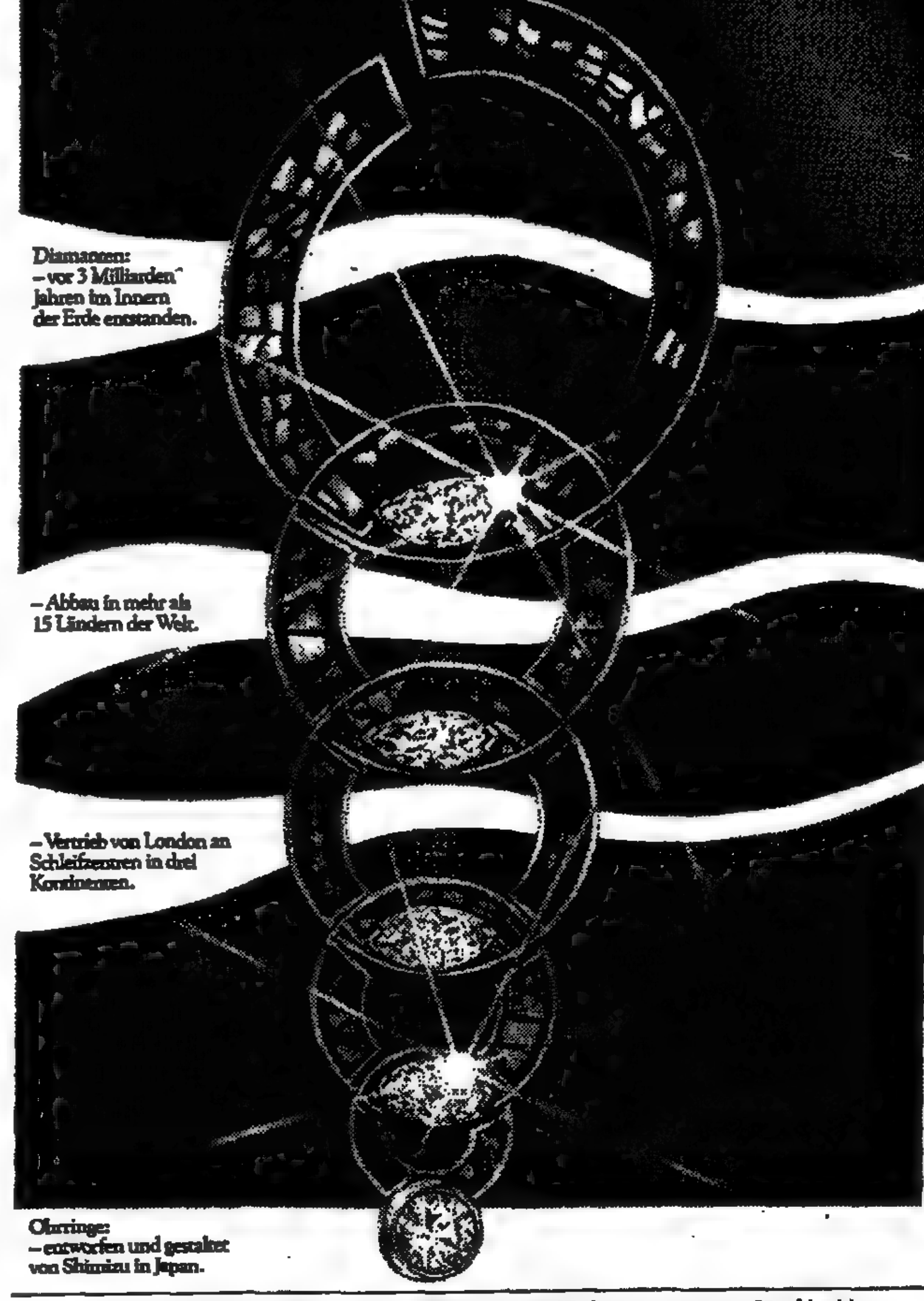
Die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in unseren verschiedenen Betriebsstätten sind zufriedenstellend. Das ist nicht zuletzt unserer einheitlichen Lohn- und Gehaltspolitik, der Förderung der Mitarbeiter nach ihren individuellen Fähigkeiten und dem vielseitigen Angebot von Trainings- und Fortbildungsmöglichkeiten für Arbeiter und Angestellte aller Hierarchieebenen zuzuschreiben. Die Abschaffung gesetzlich vorgeschriebener Arbeitsplatzreservierungen im südafrikanischen Bergbau ist zu einem vordringlichen Anliegen geworden, über das Industrie, Gewerkschaften und Regierung zur Zeit intensiv diskutieren. Es ist von entscheidender Wichtigkeit, so schnell wie möglich zu einer gerechten Lösung und Chancengleichheit für alle zu kommen.

Soziale Verpflichtung

1985 war für Südafrika ein besonders schwieriges Jahr. Die Abschaffung der Apartheid in all ihren Formen und Einrichtungen einer sozio-politischen Führung, die um Gerechtigkeit und Chancengleichheit für alle Rassen bemüht ist, wird heute mehr denn je für notwendig erachtet. Ihre Unternehmensgruppe hat sich seit langem für eine Änderung des Systems eingesetzt und begrüßt die von der Regierung angekündigten Reformen. Einige dieser Reformen sind bereits in Kraft getreten, andere sollen im Laufe der Legislaturperiode verabschiedet werden. Es besteht Hoffnung, daß weitere Gesetzesänderungen in Kürze folgen werden. Wir werden bestrebt bleiben, diese Entwicklung weiterhin zu unterstützen und zu fördern.

Unser stellvertretender Vorstandsvorsitzender, Mr. Nicholas Oppenheimer, hat Sir Philip Oppenheimer als Vorstandsvorsitzenden der CSO abgelöst. Sir Philip widmete 30 Jahre lang seine herausragende Persönlichkeit De Beers und der gesamten Diamantindustrie. Wir sind glücklich darüber, daß Sir Philip mit seiner Erfahrung und Weisheit fortan zur Verfügung stehen und als Mitglied des Vorstandes weiterhin eine führende Rolle in wichtigen Bereichen der CSO spielen wird.

Der vollständige Bericht ist im Jahresbericht der Firma für das Geschäftsjahr 1985 enthalten und wurde am 1. Mai 1986 an eingetragene Aktionäre gesandt.



Dieser Ohrring mit Brillant- und Marquiseschliff-Diamanten auf Perlmutt, war einer von 30 erfolgreichen Stücken, der Design-Ausschreibung, Diamonds-International Awards. Aus 33 Ländern wurden 1428 Entwürfe eingeschickt. Verliehen wurden die Auszeichnungen im März in Mailand. Dieser Design-Wettbewerb wird seit mehr als 30 Jahren von De Beers veranstaltet, um Qualität des Schmuckentwurfs zu fördern.

De Beers Consolidated Mines Limited
(Incorporated in the Republic of South Africa)

Londoner Büro
40 Holborn Viaduct, London EC1P 1AJ.

De Beers

Mit vollen Segeln im Wind der Konjunktur

In den siebziger Jahren beherrschte eine Theorie die Szene des gerade zehn Jahre alten Finanzierungsinstrumentes Leasing: Diese neue Methode der Beschaffung von Wirtschaftsgütern, bei der man nicht kauft, sondern nur noch bezahlt, was man nutzt, sei eine antizyklische Investitionsform.

Begründung: Gerade in der Flaute ermögliche das Leasing die Anschaffung eines neuen Produktionsgutes und damit die Wahrnehmung von Rationalisierungschancen, ohne die Eigenmittel anzugreifen oder die Kreditlinien bei den Banken auszuschöpfen.

Diese Theorie war einfach: Die neue Maschine verdient dank ihrer hohen Produktivität ihre monatliche Mietrate selbst, weil sie der Maschine des Wettbewerbers überlegen ist und so den Markt verteidigen hilft. Das Eigenkapital wird geschont und kann zur Überwindung der Flaute gezielt eingesetzt werden.

In all den Jahren der Depression seit der Ölkrise schien sich diese Theorie zu bestätigen. Es ließ sich nachweisen, daß bei einem allgemeinen Rückgang der Investitionen während der Flaute und bei einem schrumpfenden Kreditvolumen das Leasing Jahr für Jahr Zuwachsraten verbuchte.

Hätte diese Theorie aber tatsächlich gestimmt, dann hätte die Leasing-Branche die konjunkturelle Belebung und erst recht einen Investitionsboom fürchten müssen wie der Teufel das Weihwasser.

*

Heute ist man schlauer. Die Auftragsbücher sind gefüllt. Über Jahre zurückgehaltene Erneuerungsinvestitionen werden schlagartig nachgeholt. Doch die Geschäfte gehen durchaus nicht am Leasing vorbei, was sie doch eigentlich tun müßten, wenn Leasing ein antizyklisches Finanzierungsinstrument wäre. Damit ist der Gegenbeweis erbracht. Leasing liegt mit vollen Segeln im Wind der Konjunktur.

Die Frage drängt sich auf, wie eine ganze Branche denn zu dieser Fehleinschätzung kommen konnte. Die Antwort wird heute klar. Leasing fand als neues Instrument der Finanzierung auch in der Flaute seinen Markt, weil es der Industrie – und hier vornehmlich dem Mittelstand – die Möglichkeit bot, zu neuem Produktionsgut zu kommen, obwohl die Eigenkapitaldecke zu kurz war.

Heute beträgt das Eigenkapital in der Produktion ganze 18 Prozent der Bilanzsumme, vor zehn Jahren waren es immerhin noch knapp 30 Prozent.

Doch wie gering selbst dieser Anteil war, zeigt ein Vergleich mit Großbritannien, wo der Eigenkapitalanteil in der Produktion auch heute noch bei 50 Prozent liegt.

*

Ein zweiter Faktor kam hinzu, der auch in der Flaute Nachfrage stimulierte: Mit dem Leasing umging man die oft sehr langen Abschreibungszeiten. Man kaufte also keine computergesteuerte Werkzeugmaschine und schrieb sie über acht Jahre hinweg ab, man leaste und hatte bereits nach vier Jahren das neueste Modell mit wesentlich höherer Produktivität im Haus.

Mit Leasing blieb man der davoneilenden Technologie auf den Fersen. Wer kaufte, geriet oft schon nach der Hälfte der Abschreibungszeit technologisch ins Hintertreffen.

Heute ist die antizyklische Theorie tot. Das Leasing nimmt voll am konjunkturellen Aufschwung teil – und es erhält zusätzliche Impulse von den beiden Faktoren knappe Eigenmittel und Technologie-Fortschritt.

Daraus zu schließen, daß diese beiden Faktoren die Grenzen des Leasings darstellen, wäre ebenso falsch, wie ihm ausschließlich antizyklische Aufgaben zuzuweisen.

Ein Blick in die USA beweist, daß das Leasing auch aus sich heraus noch reichlich Schubkraft hat. Sein Anteil beträgt dort über zwanzig Prozent der gesamtwirtschaftlichen Investitionen (ohne Wohnungsbau). Bei uns sind es gerade elf Prozent. HANS BAUMANN

Ende der Diskriminierung?

Der deutsche Güterkraftverkehr hofft, daß noch in diesem Sommer im Zuge der europäischen Harmonisierung die Diskriminierung des Leasings im Werk- und im Fernverkehr über vier Tonnen Nutzlast fallen wird.

Die Bonner Wirtschaftspolitik hat sich bisher strikt geweigert, bei der Novellierung des Güterkraftverkehrsgesetzes (GüKG) zu erlauben, daß auch im Fern- und Werkverkehr Lastkraftwagen auf dem Wege des Leasing finanziert werden können.

Bisher schreibt der Paragraph 48, Absatz 1, Ziffer 4 des GüKG vor, daß diese Fahrzeuge nur eingesetzt werden dürfen, wenn sie dem betreibenden Unternehmen gehören oder aber auf Abzahlung gekauft worden sind. Im Zuge der Harmonisierung besteht Brüssel jetzt darauf, diese Diskriminierung einer Finanzierungsform zu unterlassen.

Seit zwei Jahrzehnten läuft die Leasing-Branche zusammen mit dem Güterfernverkehr gegen diese Diskriminierung Sturm. Alle Appelle an die Politiker, im Sinne der Marktwirtschaft dieses Hemmnis fallenzulassen, scheiterten sowohl an der Legislative als auch an der Exekutive.

Die Begründung war immer die gleiche: Die Deutsche Bundesbahn müsse vor einer weiteren Expansion des Straßenfernverkehrs geschützt werden. Daher sei es erforderlich, das Lastkraftwagen-Aufkommen im Werkverkehr zu kontingentieren und an alteingesessene, potente Firmen zu vergeben.

Daß sich aber auch diese Firmen gern des Leasings als Finanzierungsinstrument bedient hätten, blieb ohne Eindruck auf Bonn. Erst Brüssel wird es jetzt gelingen, in der Bundesrepublik Deutschland mit ihrer freiheitlichen Wirtschaftsordnung ein weiteres Handelshemmnis abzubauen. Bm.



Der letzte Schrei der Logistik ist ein weiter Markt für das Leasing: Der Container, die „Kiste" für den Warenverkehr zwischen den Kontinenten.

DAS PORTRÄT / Hanseatische Leasing GmbH, Hamburg: Verstärkte Aktivitäten im Süden

Der Klassiker der ersten Stunde

Sie waren mit die ersten, die in der Bundesrepublik Deutschland Anfang der sechziger Jahre das Leasing nach amerikanischem Vorbild aus der Taufe hoben. Die Hanseatische Leasing GmbH, Hamburg, wurde 1963 gegründet. Ihr Geschäftszweck war und ist das Mietfinanzierungsgeschäft mit mobilen Anlagegütern. Mutter ist die Hanseatische Investitions-Bank GmbH, Hamburg, deren Stammkapital wiederum zu zwei Dritteln von der Vereins- und Westbank AG, Hamburg, und zu einem Drittel von der Handelsbank in Lübeck AG, Lübeck, gehalten wird. Ihr Tätigkeitsgebiet ist die Bundesrepublik Deutschland. Geschäftsführer sind Werner Knoche, der aus dem eigenen Hause kommt, und Gerhard P. Wilczek, gelernter Banker, aber schon im 19. Jahr bei der Hanseatischen Leasing in Hamburg.

Der Klassiker unter den deutschen Leasing-Gesellschaften in Hamburgs Paulstraße unterhält drei Zweigbüros; eines seit fast zehn Jahren in Frankfurt, seit drei Jahren eines in Stuttgart und seit zweieinhalb Jahren das dritte in München. Die Überlegungen für den Marsch nach Süden liegen auf der Hand: Der norddeutsche Wirtschaftsraum ist seit geraumer Zeit ohne ökonomische Fortune. Und da niemand sagen konnte, ob sich das Süd-Nord-Gefälle in fünf oder auch in zehn Jahren wieder zugunsten des Nordens korrigieren werde, verstärkte die Hanseatische Leasing vorsichtshalber ihre Aktivitäten in den Wachstumsräumen Baden-Württemberg und Bayern.

Dennoch ist die Hanseatische eine Hamburger Gesellschaft geblieben. „Gut 50 Prozent unseres Leasingbestandes stammen aus dem norddeutschen Raum", sagte Gerhard P. Wilczek (Jahrgang 1932) in einem Gespräch mit der WELT.

Der Leasingbestand hat eine sehr solide, ausgewogene Struktur. Das Computergeschäft erhöhte 1985 seinen Anteil am Gesamtgeschäft von 27 auf 30 Prozent, Transportgerät (Gabelstapler, Kräne, Container) holten von 22 auf 23 Prozent auf, Industriemaschinen kamen von neun auf elf Prozent voran und Fahrzeuge (Personenkraftwagen, Kombis und Lastkraftwagen, soweit sie nicht unter die Einschränkungen des Güterkraftverkehrs fallen) von 27 auf 28 Prozent. Der Rest sind sonstige mobile Anlagegüter.

Effektive Zahlen nennt die Geschäftsführung der Hanseatischen Leasing aus Prinzip nicht. Es gibt, so Wilczek, keine eigene Bilanz – die Zahlen der Hanseatischen gingen direkt in den Abschluß der Mutter Hanseatische Investitions-Bank, bei der Gerhard P. Wilczek ebenfalls Geschäftsführer in Personalunion ist. Dennoch verrät die Wachstumsrate 1985, wie gut das Haus im Leasinggeschäft vor dem Wind liegt. Nach Wachstumsraten auch in den vergangenen Jahren meldet die Geschäftsführung für 1985 ein stolzes Plus von „über 20 Prozent" bei den kontrahierten Neugeschäften, wovon über zehn Prozent bilanzrelevant waren. Für 1986 sieht G. P. Wilczek die Leasing-Motoren in der Datenverarbeitung, im Kraftfahrzeuggeschäft und bei Werkzeugmaschinen.



Gerhard P. Wilczek, Geschäftsführer der Hanseatische Leasing GmbH und der Investitions-Bank, Hamburg, in Personalunion: 1985 ein Plus von über 20 Prozent.

Gerhard P. Wilczek legt besonderen Wert darauf, daß sein Unternehmen keine offenen Restwerte kalkuliere. Verbleibt ein überproportionaler Restwert, so profitiert auch der Leasingnehmer von ihm. Bei der Hanseatischen Leasing ist es Brauch, daß der Leasingnehmer in den meisten Fällen die fachmännische Verwertung des Leasinggutes nach Ablauf der Verträge übernimmt.

Hat die Belebung der Konjunktur dazu geführt, daß die Bonität eines Kunden heute etwas großzügiger geprüft wird? Wilczek verneint energisch. Die Quote der abgelehnten Geschäfte gibt er für 1985 mit 35 Prozent an. Der sorgfältige Blick in die Gewinn- und Verlustrechnung gehe einem Geschäftsabschluß stets voraus. Und wenn es sich um einen größeren Auftrag handelt (bisher in 1986 schon drei mit einem Volumen von über einer Million Mark), dann sieht die Hanseatische auch die drei letzten Bilanzen ein, um die Solidität des Trends des künftigen Partners kennenzulernen. Eine Grundvoraussetzung gilt für Gerhard P. Wilczek: Der Kunde müßte auch in der Lage sein, das Investitionsgut zu kaufen. „Wir prüfen rein bankmäßig", sagte der gelernte Bankmann. Und da er sowohl auf dem Geschäftsführerstuhl der Bank als auch auf dem der Leasinggesellschaft sitzt, rät er dem einen Kunden zum Kauf mit Bankkredit, dem anderen dagegen zur Leasing-Finanzierung, je nachdem, was für den Kunden die bessere Lösung seines Anschaffungsproblems bedeutet.

Und in noch einem Punkt tanzt die Hanseatische aus der Reihe. Während es im allgemeinen üblich geworden ist, beim Verleasen von Autoflotten ganze Service-Pakete anzubieten, bleibt Wilczek ehern beim reinen Finanzierungsleasing. Der Grund: Service-Pakete sind äußerst personalanfällig. Da aber gerade die Personalkosten besonders stark drücken, hält er hier Rationalisierungseffekte für hilfreich beim Bestehen des immer heftiger werdenden Wettbewerbs. Die Mannschaft der Hanseatischen Leasing umfaßt gut 40 Mitarbeiter. Bm.

DER MARKT

1986: Zwei Stellen vor dem Komma?

Das vergangene Jahr war ein Glanzjahr für die Leasing-Branche, vornehmlich für das Mobilien-Leasing. Während die gesamtwirtschaftlichen Investitionen um sechs Prozent auf 263,1 Milliarden Mark stiegen, erhöhte sich die Anlagenvermietung um 8,6 Prozent auf 20,8 Milliarden Mark. Dieser Aufschwung ist umso beachtenswerter, als die Anlagenvermietung 1984 mit 19,2 Milliarden Mark ein Minus von 5,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr melden mußte. Damit stieg 1985 der Anteil der vermieteten Anlagen an den gesamtwirtschaftlichen Investitionen von 7,7 auf 7,9 Prozent.

Wenn 1985 schon ein Glanzjahr war, so sind die Aussichten für das Jahr 1986 noch rosiger. Die großen Leasing-Gesellschaften melden für die ersten Monate Neuabschlüsse zum Teil mit zwei Stellen vor dem Komma gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres.

Ende der Talfahrt am Bau

Man schließt nicht aus, daß die gesamte Branche des mobilen und des Hersteller-Leasings (Firmen, die ihre Ware nicht nur verkaufen, sondern auch vermieten – Computer, Fahrzeuge) mit einem zweistelligen Plus das Jahr beenden wird, weil erfahrungsgemäß gerade im letzten Monat besonders hohe Aufträge eingehen, mit denen noch nicht ausgeschöpfte Mittel angelegt oder die Bilanzoptik korrigiert wird.

Die Hoffnung auf einen überdurchschnittlichen Anteil an den gesamtwirtschaftlichen Investitionen in 1986 stützt sich auf mehrere Annahmen. Zunächst gilt als sicher, daß sich die Bauwirtschaft in 1985 gefangen hat. Für 1986 wird zwar nicht mit Wachstum gerechnet, aber das Ende der Talfahrt ermutigt zu dringend erforderlichen Nachholinvestitionen. Und da die Baubranche ein typischer Leasing-Nehmer ist, hofft die Leasing-Wirtschaft, daß der Anteil des Baumaschinenparks am Leasingvolumen wieder wachsen wird.

Auch das Immobilien-Leasing erhofft sich positive Impulse von der anhaltend lebhaften Konjunktur. Von den Bauinvestitionen 1985 von 65,5 (1984: 67,5) Milliarden Mark hatte das Immobilienleasing einen Anteil von 2,9 (3,3) Milliarden Mark. Der Anteil ist also von 4,8 auf 4,5 Prozent zurückgegangen. Für 1986 wird hier eine Besserung erwartet.

Mangel an Fachkräften

Wenn auch die weiter im Konjunkturwind liegenden Wachstumsbranchen an die Grenzen der Kapazitäten stoßen und zum Teil auch Auftragsrückgänge verzeichnen, so rechnet sich das Leasing doch Chancen gerade hier aus, weil der Facharbeitsmangel zur weiteren Automatisierung verführt. Und da gerade die computergesteuerten Anlagen sehr stark dem technologischen Fortschritt unterworfen sind, eignen sich diese Investitionen besonders gut für das Leasing.

Doch auch die nicht vom Markt begünstigten Branchen, wie etwa der Steinkohlenbergbau, greifen angesichts mangelnder Liquidität und generell fehlender Eigenmittel zum Leasing, um mit ihren technischen Ausrüstungen nicht ins Hintertreffen zu geraten. Bm.



BERUFSKLEIDUNG / Der Kittel von der Stange

Garderobe im Dienst, die das Firmenimage hebt

Berufskleidung hat ihren Preis. Bereits mittelgroße Unternehmen müssen mit erheblichen Ausgaben rechnen, wenn jeder Mitarbeiter auch nur einmal in der Woche seine Berufskleidung wechseln soll.

Dies setzt mindestens eine dreifache Ausstattung voraus, um keine Engpässe in der Versorgung entstehen zu lassen. Während normalerweise die eine Garnitur getragen und die andere gewaschen wird, ist die dritte als Reserve gedacht.

Der Anschaffungsaufwand ist also nicht unerheblich. Doch stärker als diese Kosten fällt die Pflege der Berufskleidung ins Gewicht. Schon nach 50 Reinigungen vervierfacht sich der Kaufpreis. Hinzu kommen die Kosten für Instandhaltung, Wiederbeschaffung, Transport und innerbetriebliche Verwaltung. Auch der Faktor Fluktuation muß berücksichtigt werden. Er zieht den Austausch der Kleidung nach sich.

Als Alternative zu Eigenkauf und betrieblichem Handling bietet sich das Leasen der Berufskleidung an. Im Gegensatz zum Eigenkauf schont die Miete firmeneigenes Kapital, das sinnvoller investiert werden kann. Für Erstausstattung, Verschleißersatz, Reinigung, Pflege und Transport sorgt das Mietservice-Unternehmen. Die Mietraten werden fest vereinbart und alle Kosten in der Monatsabrechnung per EDV aufgeschlüsselt.

Diese Transparenz der Kosten ermöglicht eine zuverlässige Kalkulation. Wird die Berufskleidung den Mitarbeitern kostenlos zur Verfügung gestellt, dann können die Mietraten vor Steuern als Betriebsausgaben abgesetzt werden.

Ein gutes Dienstleistungsunternehmen auf dem Gebiet der Berufskleidung bietet auch technisches Know-how und Beratung. Schon vor Vertragsabschluß wird der potentielle Kunde über die sich ständig ändernden Anforderungen an Berufskleidung unterrichtet sowie über die gesetzlichen Vorschriften, die bei der Berufskleidung berücksichtigt werden müssen.

Berufskleidung kann nicht nach Belieben ausgewählt werden. Je nach Einsatzort oder Arbeitsplatz variieren Material, Schnitt und Machart. Vorschriften der Berufsgenossenschaft oder DIN-Normen müssen ebenso beachtet werden wie Tragekomfort und Pflegeeigenschaften. Aber auch modische Aspekte rücken mehr und mehr in den Vordergrund.

Berufskleidung wird von vielen Firmen als Mittel der Imagebildung und der inneren Führung betrachtet. Zeitgemäß konzipierte und konsequent gepflegte Arbeitskleidung trägt zum Ansehen der Firma und zu einem besseren Betriebsklima bei. Deshalb erfüllen Mietservice-Unternehmen von Anspruch individuelle, haustypische Berufskleidungswünsche. Wer es wünscht, kann sich sogar ein firmenspezifisches Bekleidungskonzept entwickeln lassen. DW.

Nichts geht ohne Kosten

Bm. – Leasing will wachsen, nicht nur im Volumen, auch im Anspruch der Leasing-Manager gegen sich selbst. So preisen immer mehr Leasing-Geber um das Leasing-Gut herum ganze Service-Pakete an, beim Auto vom Reifenersatz über Schadensregulierung bis hin zur Benzinabrechnung und bei der Produktionsmaschine von der Wartung bis zur Reparatur und übermorgen möglicherweise bis zur Vermietung eines Fachmannes, der die Maschine optimal bedient.

Das Leasing ist also dabei, sich von der einfachen Finanzierung abzusetzen und in die intelligenteren Bereiche des Service fast jeder Tiefe vorzudringen.

Nicht nur der Wunsch von quirligen Leasing-Managern steht hinter der Entwicklung, neben dem Gut auch Service in Form von Verwaltung, Organisation und Logistik zu „verkaufen". Auch der heiße Wettbewerb zwingt zur Erschließung zusätzlicher Ertragsquellen. Denn kaum eine Leasing-Gesellschaft hat in ihrer Ertragsrechnung ein Komma vor der Eins stehen, wenn nach dem prozentualen Nettogewinn vom Leasing-Volumen gefragt wird.

Aber auch bei diesem Bemühen stößt das Leasing mehr und mehr auf die Barrieren der Kosten beim Leasing-Nehmer. So ist aus der Branche zu hören, daß Unternehmen, die Autoflotten mit Service-Paket geleast hatten, von dem Paket im Anschlußvertrag zurückgetreten sind und nur noch das Finanzierungsleasing wünschten. Ein bewegter Markt.

KONJUNKTUR / Commerzbank: Die Erholung geht über das Jahr 1986 hinaus – Mietfinanz: Breit gefächertes Wachstum

Das wirtschaftliche Umfeld ist ausgezeichnet

Ob Bankenanalysen oder die jüngste Umfrage der Mietfinanz GmbH, Mülheim/Ruhr, bei ihren Kunden in 13 Branchen, alle kommen zu dem Schluß, daß die Konjunktur vorerst auf ihrem hohen Stand verweilen und der Wirtschaft weitere Wachstumsimpulse geben wird.

Dem widerspricht auch nicht der *Datenkranz*, den *Rudolf von Bennigsen-Foerder*, Vorsitzender des Vorstandes der Veba AG, vor der Wirtschaftspublizistischen Vereinigung ausbreite: Alle relevanten Konjunkturindikatoren des Augenblicks deuteten auf Stagnation. Stagnation auf hohem Niveau heißt aber, Beibehaltung des Tempos.

Übertragen auf ein Automobil lautet der Schluß, die Höchstgeschwindigkeit ist erreicht. Um im Bild zu bleiben, sei die Mietfinanz GmbH, Mülheim/Ruhr, zitiert, die gerade aus der Automobilindustrie meldet, daß die Grenzen der Kapazitätsauslastung erreicht seien.

In ihrem konjunkturellen Ausblick kommt die Commerzbank in ihrem Bericht zur Wirtschaftslage 1985/86 zu dem Schluß, daß die binnenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen unverändert günstig seien. Gestützt auf die verbesserte finanzielle, organisatorische und technische Verfassung der Unternehmen bestünden berechtigte Chancen, daß sich die nun schon seit drei Jahren anhaltende Erholung der Konjunktur auch über 1986 hinaus fortsetzen werde. Die Aussichten für eine länger andauernde Wachstumsphase in einem Klima stabiler Preise schienen besser gesichert zu sein als in den letzten zehn Jahren, meint die Commerzbank. Zwar würden die Gewinnmargen der deutschen Industrie durch die Abschwächung des Dollars eingeengt, doch entlaste die Verbilligung der Energie die Kosten. Die deutsche Finanzpolitik stehe daher nun nicht mehr unter akutem Sparzwang.

Zur Haushaltskonsolidierung meint die Großbank, daß bei allem Respekt vor dem Erreichten das Endziel nicht erreicht sei, daß lediglich die Voraussetzung für eine umfassende Steuerentlastung geschaffen worden sei. Steuersenkung sei wirksamste Mittelstandspolitik. Nur durch eine Reduzierung der öffentlichen Abgaben lasse sich wieder ein Gleichgewicht zwischen dem staatlichen und dem privaten Bereich herstellen. Gefordert wird Abbau der Subventionen und weitere Privatisierung. Nur die Kombination dieser Maßnahmen führe dauerhaft zu weniger Staat und zu größerem Raum für private Initiative.

Die Commerzbank weist darauf hin, daß Steuerpolitik zu einem wesentlichen Faktor internationalen Wettbewerbs geworden ist. Beispiel: Die Abgabenquote – bezogen auf das Bruttosozialprodukt – liegt in den größten Industrieländern der freien Welt, nämlich in Japan und den USA, deutlich unter 30 Prozent. In der Bundesrepublik Deutschland beträgt sie aber 40 Prozent.

Die Arbeit der Commerzbank wird gestützt durch die jüngsten Marktumfrage-Ergebnisse der Mietfinanz GmbH, Mülheim/Ruhr (Stichtag: 14. April). Darin heißt es, daß im Durchschnitt der 13 wichtigsten Industrie*zweige ein reales Wachstum der Um*sätze in 1986 von 4,8 Prozent erwartet wird. Das Wachstum ist jedoch von Branche zu Branche breit gefächert. Das gilt auch für die vorgesehenen Investitionen und für die erwarteten Erträge.

Hier einige der wichtigsten Branchen nach der Mietfinanz-Untersuchung im Detail:

Chemie: Der Boom ebbt ab

Der größte Teil der Branche geht davon aus, daß sich das Wachstumstempo in diesem Jahr stark beruhigen wird. Die Dollarkurs-Entwicklung und die Umkehr der Ölpreise tragen dazu bei. Der fallende Ölpreis begünstigt keineswegs die gesamte Branche. Per saldo erwartet die Branche für 1986 zur Zeit ein Wachstumsvolumen von drei Prozent real.

Trotz vieler Ausnahmen sinkt die Auslastung der Kapazitäten nennenswert. Nach einer Spitze von 90 Prozent dürfte sie seit dem Frühwinter auf rund 85 Prozent zurückgefallen sein. Diese Tendenz wird wahrscheinlich in den nächsten drei Monaten anhalten. Nachdem die Zahl der Beschäftigten 1985 beachtlich gestiegen ist, wird für das laufende Jahr nur noch mit einem ganz geringen Plus gerechnet.

Die Erträge der Chemie dürften 1985 die besten bisher gewesen sein. Für das laufende Jahr wird eine leichte Verminderung für möglich gehalten, was mit der Änderung der Wechselkurse begründet wird. Der Sturz der Ölpreise begünstigt einen Teil der Branche, benachteiligt aber auch andere. Das Ertragsbild wird differenzierter.

Nach der starken Erhöhung der Investitionen in 1985 wird in der Branche zur Zeit davon ausgegangen, daß sich die eingesetzten Mittel 1986 nur noch um bis zu 10 Prozent erhöhen.

Trotz dieser gedämpften Erwartungen ist die Umsatzkurve der Chemie eindrucksvoll. 1983 wurden 154 Milliarden Mark umgesetzt, über 170 ging es 1985 auf 183, und für 1986 sollen es 191 Milliarden Mark sein.

Auftragseingang und Umsatz

1978 · 1979 · 1980 · 1981 · 1982 · 1983 · 1984 · 1985

Verarbeitendes Gewerbe: 1980 = 100 (Quartalswerte)
Auftragseingang
Umsatz
Kapazitätsauslastung in der Industrie in % (Ifo)

Feinmechanik: 8 Prozent plus

Mit einem Wachstum von 10,5 Prozent hatten Feinmechanik und Optik 1985 ein Glanzjahr. Aber auch 1986 wird mit einem Plus von acht Prozent gerechnet.

Die Kapazitäten sind zu 85 Prozent ausgelastet. Weiteres Wachstum wird aber auch vom Facharbeitermangel begrenzt. Die Erträge haben sich 1985 stark verbessert. Für 1986 wird eher mit einem leichten Rückgang gerechnet, weil bei hohen Marktanteilen im Ausland die Wechselkursänderungen drücken.

Starke Engpässe in der Produktion führen 1986 zur kräftigen Erhöhung der Investitionen. Allen davon lief die Medizintechnik mit einem Umsatzplus von 32,4 Prozent.

Elektronik: Wächst weiter

Mit einem realen Umsatzzuwachs von sechs bis sieben Prozent rechnet die Elektronik für 1986. Die Halbierung der Zuwachsrate erklärt sich aus dem inzwischen erreichten hohen Auftragsniveau und aus dem verringerten Eingang von Aufträgen aus dem Ausland. Dabei muß beachtet werden, daß das Investitionsgütergeschäft immer noch rund doppelt so schnell wächst wie der Absatz von Gebrauchtgütern.

Im ersten Quartal 1986 lag die mittlere Auslastung der Kapazitäten bei fast 90 Prozent. Eine nennenswerte Steigerung ist nicht möglich. Während 1985 die Umsatzrendite von 2,2 auf drei Prozent stieg, wird für 1986 noch einmal ein Plus erwartet.

Papier: Stagniert auf Niveau 1985

Alle für 1985 gehegten Wachstumserwartungen haben sich nicht erfüllt. Das Vorjahresniveau wurde daher nur knapp überschritten. Eine ähnliche Entwicklung wird für 1986 erwartet. Zum Jahresbeginn 1986 waren die Kapazitäten zu knapp 90 Prozent ausgelastet. Eine nennenswerte Veränderung wird für die kommenden Monate nicht erwartet.

Nach der starken Ertragsverbesserung 1984 und 1985 wird für 1986 nur noch von einer geringen Erhöhung ausgegangen. Für 1987 werden sogar von vielen Unternehmen Ertragseinbußen erwartet. 1985 hat die Branche rund 700 Millionen Mark investiert. Für 1986 wird nur noch eine minimale Zunahme angenommen.

Maschinenbau: Viel Optimismus

Ganz eindeutig ist der Maschinenbau zur Zeit von Optimismus geprägt. Dennoch haben viele Unternehmen in den letzten sechs Monaten ihre Wachstumserwartungen leicht nach unten korrigiert. Auch hier wird vornehmlich mit der Dollar-Mark-Parität argumentiert, die nicht nur in den USA zu schaffen mache, sondern sich nun auch auf vielen anderen Märkten bemerkbar mache. Als Indiz wird angeführt der seit einigen Monaten zurückgehende Auftragseingang aus dem Ausland.

Im ersten Quartal 1986 verharrte die Auslastung der Kapazitäten im Mittel bei 90 Prozent. Eine nennenswerte Steigerung ist kaum noch möglich. Die Zahl der Mitarbeiter in dieser Branche stieg 1985 um 60 000 auf 1,05 Millionen. Eine weitere Erhöhung scheitert am eklatanten Mangel an Facharbeitern.

Zur Ertragslage heißt es, daß nach einer Erhöhung der Nettorendite in 1985 um 1,1 Prozent kaum noch mit einer Verbesserung für 1986 gerechnet werden könne. Sowohl der Wechselkurs als auch der Verfall der Ölpreise auf vielen Märkten drückten die Erträge.

Die Investitionen wurden 1985 um fast eine Milliarde auf rund sieben Milliarden Mark erhöht. Dennoch bestehen Engpässe, die nur mit einer weiteren kräftigen Investition beseitigt werden können. Der Fachkräftemangel beflügelt die Investitionsbereitschaft im Bereich der Automatisierung.

Die Umsatzkurve zeigt einen deutlichen Aufwärtstrend (in Milliarden Mark): 1983: 133, 1984: 143, 1985: 161, 1986: 174. C. B.

Cannes: Beteiligungsrekord auf der internationalen TV-Programm-Messe '86

Das Angebot übersteigt die Nachfrage

Die Stars auf der MIP-TV '86 in Cannes, einer Supershow des internationalen Fernsehprogramm-Angebots, waren in diesem Jahr nicht Schauspieler, sondern die „Neuen", die sich auf den Markt drängen und die Fernsehzukunft von jetzt an entscheidend mitbestimmen: Kabel-, Satelliten- und Privatfernsehen. Eine Rekordmesse: 5621 Fernsehschaffende aus 107 Ländern fanden sich im großen Kongreßpalast von Cannes ein. Darunter erstmals Teilnehmer aus Indien, der Zentralafrikanischen Republik, den Philippinen und Puerto Rico. An die 30 000 Programme wurden den potentiellen Käufern vorgestellt.

Die neue TV-Ära, die die bisherige Fernsehordnung unwiderruflich verändert, schafft auch neue Orientierungszwänge: Die Nachfrage droht jetzt das Angebot zu übersteigen, treibt die Preise in die Höhe, führt zu Inflation und zum erbarmungslosen Kampf um Fernsehrechte.

Drei Tendenzen sind erkennbar: Co-Produktionen schießen wie die Pilze aus dem Boden; Film- und Fernsehproduzenten rücken enger zusammen; Europas Einigung über TV-Satellit ist bis jetzt nicht mehr als eine vertraglich verankerte Idee. Der Streit geht bereits los: Gibt es eine europäische Fernsehprogramm-Masche, die so gestrickt werden kann, daß sie nachher weltweit zu vermarkten ist? Wer befindet über die Auswahl?

Schon fürchten die Franzosen um ihre nationale Identität, wenn etwa Holländer das Leben von Baudelaire verfilmen sollten, und die Italiener stoßen auf Ablehnung mit ihrer Leidenschaft für Rennfahrer-Filme. Nicht nach jedermanns Geschmack in der Bundesrepublik dürften Daniel Cohn-Bendits TV-vermarktete Erfahrungen als Revoluzzer und Aufspürer von Revoluzzern auf der ganzen Welt sein.

Es klingt da wie nachträgliche Rechtfertigung der Schleyer-Morde, der Kaufhausanschläge, der Banküberfälle, wenn der „Rote Danny" nicht nur sich selbst als geläuterten Reformistenn hinstellt und sich öffentlich rühmt: „Einer meiner Freunde ist deutscher Umweltminister geworden".

Sensationen um jeden Preis? Auf der Messe in Cannes am meisten gefragt waren Kurzserien, Krimis, Science-fictions, Comics, und natürlich lauerte jeder auf „seine" Stern- bzw. „Dallas"-Stunde. Die Amerikaner liegen nach wie vor ungefordert an der Spitze, so daß ein französischer Drehbuchautor klagte: „Man hat den Eindruck, Europa nur durch die amerikanische Brille zu sehen".

Und Pierre Brouton, dessen Neuling „Ein modernes Ehepaar wundert sich" (nämlich über außerirdische Wesen, die sich unter die „Weltlichen" mischen, um sie von unseren „kaputten" Planeten abzuwerben) auf der MIP gezeigt und preisgekrönt wurde: „Ich bin erschrocken, daß hier nur von Geld, Markt und Rechten geredet wird und kaum von Kreativität, geschweige denn von Originalität".

Rühmliche, hehre Illusionen, die verdecken, daß es letztlich überall ums Geschäft geht. Schon jetzt bieten die MIP-Veranstalter eine neue Weltpremiere an: Eine Messe ausschließlich für Sponsoren und Mäzene aus aller Welt, die über kulturelle, humanitäre und Sportprogramme ins Fernsehgeschäft einsteigen wollen. Rund 200 Banker, Versicherungsunternehmer, Ölmultis haben ihre Teilnahme an der SPONCOM Mitte November 1986 bereits zugesagt. Der Tanz ums goldene TV-Kalb hat offenbar gerade erst begonnen.

ELISABETH RUGE

Ludwigshafen: „Radio 4" hat den Sendebetrieb rund um die Uhr aufgenommen

Auch der Norden ist bereits angepeilt

Seit Mittwoch 18.30 Uhr sendet „Radio 4" aus Ludwigshafen rund *um die Uhr auf der Frequenz 103,6* MHz. Es ist das im Rahmen des Ludwigshafener Kabelpilotprojekts seit langem geplante private Hörfunkprogramm für das Bundesland Rheinland-Pfalz. Schon jetzt kann man es bis weit nach Baden-Württemberg und Hessen hinein hören. Sender für den Norden des Bundeslandes sollen in Kürze folgen.

Das Neue an „Radio 4" ist vor allem die Konstruktion. Es gab 215 Interessenten für 24 Stunden Sendezeit. Schließlich bildeten sich vier Anbietergruppen heraus: 1. Die Rheinland-Pfälzische Rundfunkbetriebsgesellschaft (RPR) mit dem Gros der Anbieter (vor allem regionale Verlage und Firmen) – rund 17 Stunden Sendezeit; 2. die Private Rundfunk-Organisation (Geschäftsführer: Klaus Jürgen Hoffie) mit rund 3 Stunden; 3. die *Linksrheinische Rundfunkunion* (LR), SPD- und gewerkschaftsnahe Gruppen, mit 1 Stunde und 35 Minuten; 4. Radio 85, getragen von den Verlagen Axel Springer, Bauer, Burda sowie dem Kabel-Media-Programm mit 1 Stunde und 32 Minuten.

Um die Sendezeit hatte es erbitterte landes- und medienpolitische Auseinandersetzungen gegeben. Die „Linksrheinischen" hatten sogar versucht, den Sendebeginn mit einer einstweiligen Anordnung zu blockieren. Aber sie wurden im letzten Moment beim Verwaltungsgericht abgewiesen. Im Gegensatz zu den übrigen Anbietern heben sie hervor, ein „demokratischer und kein Kommerzfunk" zu sein und haben sich vor allem politische Sendebeiträge vorgenommen. Slogan: „Nur im Autoradio rechts!". Bei den übrigen Anbietern wird *sich das Programm* überwiegend aus populärer Musik, Kurzreportagen aus der Region und dem Bundesland, Nachrichten, Ratgeber-, Sport- und Talkshow-Sendungen zusammensetzen.

Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Bernhard Vogel (CDU) sprach beim *Start von „Radio 4"* auch über die Zukunft der Ludwigshafener Kabelanstalt über das Pilotprojekt hinaus, das 1988 endet: Die Anstalt bleibt als öffentlich-rechtliches Dach über alle privaten Rundfunk- und Fernsehveranstaltungen erhalten. Die Sendeeinrichtungen soller dagegen in eine vom Land zu gründende, aber privatwirtschaftlich organisierte Betriebs-GmbH übergehen.

Sehnsucht nach pflegeleichtem Agitprop

Die Berliner Schaubühne am Lehniner Platz ist für Mechthild Dorothee Klotz „das schönste und beste Sprechtheater der BRD" – bei solchem Zungenschlag muß man froh sein, daß sie Berlin als Teil unseres Staates gelten läßt. Unter „Spielplanpolitik" versteht sie ausschließlich Politik, und die sucht sie dann in den Inhalten. Und was deutsche Theater da treiben, erscheint ihr schlicht als kriminell. Der Titel ihres Films verrät es: Tatort Theater (ARD). Zu diesem Eindruck kann sie freilich nur kommen, weil sie vom Objekt ihrer Betrachtung nicht die mindeste Ahnung hat. Sie weiß nichts von den Ansprüchen, die Schauspieler aus ihren Verträgen ableiten können, nichts vom Gerangel der Intendanten mit kommunalen Dezernenten und Parlamenten. Ja, sie weiß nicht einmal, daß nicht Shakespeare und danach Brecht die meistgespielten Autoren der Saison 1984/85 waren (das war ein Jahr zuvor), sondern Patrick Süskinds „Kontrabaß" vor Molière. Frau Klotz informiert falsch. Darin steckt indes Methode. Alle Ignoranz hindert sie nämlich nicht daran, eine Theorie zu haben: Nach 15 Jahren trauert sie noch immer, obwohl es außer der Vertreibung des Publikums nichts bewirkte, dem Agitationstheater der frühen 70er Jahre nach. Was nicht danach ist, gilt ihr als „Ästhetizismus". Sie hat etwas gegen Unterhaltung. Folglich sieht sie nicht, daß das unterhaltsame Theater etwa des Dario Fo durchaus politisch ist. Er gehört für sie zu den Inkriminierten des „bunten Programms". Und das ist für sie „Restauration" im Zeichen der „Wende-Regierung". Frau Klotz möchte lieber, was Hacks einst „Gewerkschaftsstücke" nannte: einseitig, parteiisch, nützlich, pflegeleicht und öde. Daß alle Kunst eine eigene – und durchaus heile – Welt erschafft und daß dieses Heilsein Kritik der bestehenden Welt ist, hat sie nie gehört. Sie weiß ja auch nicht, daß es die Rubrik „Kulturpolitik und Unterhaltung" erstmals im „Völkischen Beobachter" gab.

HORST ZIERMANN





ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau
10.05 Zerbrochene Brücken
11.55 Umschau
12.10 Gesundheitsmagazin Praxis
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

14.50 Die Goldenen Schuhe
Nach einem Roman von Vicki Baum
15.50 Tagesschau
16.00 Hin- und Rückfahrt
16.10 Die Prinzessin mit der langen Nase
Märchenfilm nach Jan Werich
17.45 Tagesschau
20.00 Tagesschau
20.15 Hände wie Samt
Italienischer Spielfilm (1979)
Mit Adriano Celentano u. a.
Der Fabrikant Guido Quiller erfindet unzerstörbares Schaufensterglas – zum Kummer der Diebe und der Versicherungen. Dann verliebt er sich ausgerechnet in eine Taschendiebin.
21.55 Jesus in Brixton
Schwarz, arbeitslos, verlassen
Die anglikanische Kirche und ihr Staat
22.30 Tagesthemen
23.00 Heut abend
Zu Gast: Geza von Cziffra
23.45 Ich kämpfe um dich
Amerikanischer Spielfilm (1945)
Mit Ingrid Bergmann, Gregory Peck u. a.
Regie: Alfred Hitchcock
Die junge Ärztin Constance Peterson verliebt sich in den neuen Chefarzt der Klinik. Doch dann stellt sie fest, daß er in Wirklichkeit nervenkrank ist und sich für einen Mörder hält.
1.35 Tagesschau

ZDF

16.30 Freizeit
Kanada: Vancouver und Vancouver Island anläßlich der Expo '86
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Rauchende Colts
Der Glücksbaum
Teil 2
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Themen u.a.: UdSSR: Das lange Schweigen / Japan: Das „älteste" Volk der Welt / Schweden: Die nationalen Schnürsenkel
Moderation: Horst Kalbus
20.15 Ein Fall für zwei
Schwind paßt auf
21.15 Fußball-Europapokal
Endspiel der Pokalsieger
21.45 heute-journal
22.45 Aspekte
Moderation: Manuela Reichart
23.25 Junior Bonner
Amerikanischer Spielfilm (1971)
Mit Steve McQueen u. a.
Der waghalsige Rodeo-Star Junior Bonner fährt mit einem wackligen Kabriolett von einer Rodeo-Veranstaltung zur anderen. Gelingt es ihm, mindestens acht Sekunden auf dem Rücken eines ungezähmten Stiers zu bleiben oder beim „Wildkuhmelken im Freistil" Sieger zu werden, erhält er beachtliche Prämien. Dieses Leben stellt für ihn den Inbegriff des Wilden Westens dar.
1.00 heute

III.

WEST
20.00 Tagesschau
20.15 Tuttel und Uri
Auf den Spuren untergegangener Städte in Syrien
21.00 Pazifik
21.45 Umwelt in der Kältekammer
22.15 Hotel Polan und seine Gäste
0.10 Nachrichten

NORD
20.00 Tagesschau
20.15 extra drei
20.45 Der Sternenhimmel im Mai
Von und mit Dr. Erich Übelacker
21.00 Lindenstraße
21.30 Talk op platt
23.30 Nachrichten

HESSEN
20.00 Hessen x Drei Spezial
20.45 Das nasse Wunder – Wasser, ein ganz besonderer Saft
21.30 Drei aktuell und Sport
22.00 Hessen Drei ... Dabei

SÜDWEST
19.30 Der Sternenhimmel im Mai
19.45 Das Jahr im Garten: Mai
20.15 Salzige Träume
Nur für Baden-Württemberg:
21.00 9 aktuell
21.15 Kulturszene
Nur für Rheinland-Pfalz:
21.00 Neues um 9
21.15 Kultur spezial
Nur für das Saarland:
21.00 Neues um 9
21.15 Kulturspiegel
Gemeinschaftsprogramm:
21.45 Im Gespräch
22.30 Doktor Teyran
23.15 Nachrichten

BAYERN
20.15 Der Irrtum
Französischer Fernsehfilm
21.30 Rundschau
21.45 „... etcetera"
22.30 Nix für ungut!
22.35 Sport heute
22.50 Z. E. N.
22.50 Bilder aus der deutschen Vergangenheit
23.40 Rundschau
23.45 Actualités

SAT 1

17.00 Daktari
Leoparden in der Mdala Schlucht
18.00 Barfuß im Park
Niesen kann gefährlich sein
Anschl. Dick Tracy
Oder: Regionalprogramm
18.30 APF blick
18.45 Meine Show – Deine Show
19.45 Bravados
Amerikanischer Western (1958)
Mit Gregory Peck u. a.
21.30 APF blick
22.15 Talkshow
23.15 Chicago 1930
Ein Killer hat Angst
0.05 APF blick
0.15 Wartezimmer zum Jenseits
Deutscher Spielfilm (1964)
Mit Hildegard Knef, Götz George u. a.

1 Plus

19.00 Nur der Wind weiß den Weg
Ballonflug über die Alpen
Film von Thomas Reimer
19.45 Rückblende
Uraufführung von „Figaros Hochzeit"
20.00 Tagesschau
20.15 Polizeiinspektion 1
Wie der Haubel Theo seine Flügel verlor
20.45 Franz Xaver Brunnmayr
Blattschuß
21.05 Tatort
Weißblaue Turnschuhe
Mit Gustl Bayrhammer, Helmut Fischer u. a.
22.25 Schande
Schwedischer Spielfilm (1968)
Mit Liv Ullmann u. a.
Regie: Ingmar Bergmann
0.05 Nachrichten

3SAT

19.00 heute
19.20 3SAT-Studio
19.30 Ich heirate eine Familie
Der fünfzigste Geburtstag
20.15 Zur Sache
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Tagebuch
Aus der evangelischen Welt
22.00 Kottan ermittelt

RTL-plus

18.35 Komm doch mal in die Küche
18.55 7 vor 7
19.22 Karlchen
19.30 Porträt einer Legende – Dean Martin
20.10 Sport-extra
22.02 RTL-Spiel
22.05 Ein Dollar zwischen den Zähnen
Italienischer Spielfilm (1966)
23.40 Wetter / Horoskop / Betthupferl

Unsere über alles geliebte Mutter, unsere Großmutter und Schwiegermutter

Erika Sieh
geb. Schuldt
* 25. September 1905 † 28. April 1986

ist nach einem langen und erfüllten Leben sanft entschlafen.

In großer Liebe und tiefer Dankbarkeit

Eberhard und Susanna Sieh geb. Pachinger
Stephanie und Carina
Hanns Ulrich und Regina Sievers geb. Sieh
Stefan und Hendrik
Helmut und Charlotte Klinkicht geb. Sieh
Georg F. und Gerda Rüdiger geb. Sieh
Christian und Wolf-Dietrich

Dora-Specht-Allee 4
2055 Aumühle

Ballindamm 8
2000 Hamburg 1

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Trauerfeier findet statt in der Bismarck-Gedächtniskirche zu Aumühle am Mittwoch, dem 7. Mai 1986, um 11 Uhr.

Wir bitten Sie, statt zugedachter Kranz- und Blumenspenden den Mildred-Scheel-Kreis Deutsche Krebshilfe e. V. zu bedenken. Hamburgische Landesbank, Sonderkonto-Nr. 173 526, BLZ 200 500 00.

Wir trauern um

Diplom-Volkswirt

Wilfried Prüß

der am 27. April 1986 nach kurzer, schwerer Krankheit im 61. Lebensjahr verstorben ist.

Der Verstorbene hat sein berufliches Wirken über drei Jahrzehnte der Thyssen-Gruppe gewidmet. Seit Oktober 1984 gehörte er zusätzlich zu seiner Funktion als Vorstandsmitglied der Thyssen Stahl AG dem Vorstand unserer Gesellschaft als dessen Sprecher an. Herr Prüß übernahm diese Aufgabe in einer für das Unternehmen bedeutsamen Umstrukturierungsphase, bei deren erfolgreicher Bewältigung seine große Integrations- und Gestaltungskraft sowie hohe soziale Verantwortung nachhaltig ihren Ausdruck fanden.

Auch in Aufsichtsräten mehrerer Gesellschaften und überbetrieblichen Institutionen war sein Rat gefragt.

In Hochachtung und Dankbarkeit werden wir ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Thyssen Niederrhein AG
Hütten- und Walzwerke
Aufsichtsrat, Vorstand,
Gesamtbetriebsrat und Belegschaft

Oberhausen, den 28. April 1986

Die Beisetzung hat auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Kreis stattgefunden.

Spenden können im Sinne des Verstorbenen an die Arbeitsgemeinschaft für Onkologie – Krebsbekämpfung – Hamm e. V., Sparkasse Hamm, Kto.-Nr. 42 606, BLZ 410 500 95, überwiesen werden.

Stark sein im Schmerz.

Erika Buckler
geb. Freiin von Braun
* 27. März 1908 † 27. April 1986

Wir danken Dir

Evamaria Mursch-Gotthardt geb. Buckler
Karl-Heinz Mursch
Sylvia, Christian, Günter

Michael Buckler
Maddalena Buckler geb. Bergemann
Constanze, Friderike, Felicitas, Verena, Julius

Benita Schnitger geb. Buckler
Johann-Peter Schnitger
Ingo, Boris, Andrea, Johannes, Christiane

Nora Freiin von Braun

5300 Bonn 3-Holzlar, Hauptstr. 70
4717 Nordkirchen, Piekenbrock 14
5300 Bonn 1, Erfurtstr. 34

Wir begleiten sie auf ihrem letzten Weg am Freitag, dem 2. Mai 1986, um 10.45 Uhr, Zentralfriedhof in Bad Godesberg, Gotenstraße.

Es grüßen als Verlobte

Gtl. – Nun hat Herbert von Karajan abermals über seine Nachfolge als Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters gesprochen – und seine Nachfolger. Wen von den Kronprinzen am philharmonischen Pult er dabei favorisiert, hatte er allerdings nicht gesagt. Er hat die Namen Riccardo Muti und Claudio Abbado genannt, aber andere Dirigenten durchaus nicht ausgeschlossen.

Karajan wünscht es sich, in den kommenden Jahren die führenden Dirigenten in regelmäßigen Abständen zu immer gleich mehreren Konzerten nach Berlin einzuladen, damit jeder Mann und jede Frau in der Stadt sich ein eigenes Urteil bilden könne über den Stand der philharmonischen Dinge, damit der beste Mann und nicht unversehens ein Dirigent hinterrücks aus undurchsichtigen Gründen in aller Eile gekürt werde, der sich der Aufgabe dann nicht gewachsen zeige. Mißtrauen war immer schon Karajans ebenso starke wie schwache Seite.

Vor allem aber, Eile täte nicht not. Er, Karajan, fühle sich durchaus nicht alt und müde. Im Gegenteil. Alt seien vielleicht eher die Philharmoniker, ihre 104 Jahre auf dem Buckel. Er jedenfalls erfülle nach wie vor, trotz Abbaus einiger Berliner Konzerte, voll und ganz seinen Vertrag – so lang und so gut wie möglich.

Nun ist das von Karajan beschworene Auswahlverfahren in Wahrheit seit langem in Gang. Mit Ausnahme von Abbado, den man freilich schmerzlich vermißt, sind alle bedeutenden Dirigenten der mittleren Generation den Berlinern und ihrem Orchester vertraut: Ozawa, Maazel, Barenboim, Chailly, Mehta, Muti leiten längst zwei, drei, vier Doppelkonzerte pro Spielzeit.

Jetzt ist es Zeit, auf einen der viel beschäftigten, langfristig gebundenen Herren zielstrebig zuzugehen und so etwas wie die künstlerische Verlobung mit ihm anzuzeigen. Heiratsverträge hat man schließlich in hocharistokratischen Kreisen häufig lange vor der Hochzeit schon ausgehandelt. Dazu müßte nun der Anstoß von Karajan kommen. Schließlich ist er in diesem Fall der stolze Brautvater.

Der redliche Intellektuelle – Zum hundertsten Geburtstag von Gottfried Benn

Vom Gegenglück des Geistes

Das Jahrhundert zieht geistige Bilanz. Herausragende Posten dieser Bilanz sind die Persönlichkeiten, die den Geist des Jahrhunderts bewegten. Anlaß, diese Positionen zu überprüfen, sind die Gedenktage, die Todestage, die Geburtstage.

Als Gottfried Benn heute vor hundert Jahren als Sohn eines märkischen Pastors geboren wurde, brach die „zivilisierte" Menschheit auf zu neuen technisch-wissenschaftlichen Ufern. Der „Fortschritt" beerbte die Aufklärung des 18. Jahrhunderts und verbürgerlichte sie zum Nützlichkeitsdenken. Nicht nur Amerika erschien als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Europa empfahl sich als nicht minder unbegrenzt. Die Ausbeutung des Planeten zugunsten einer einzigen Spezies begann – und die Individuen dieser Spezies balgten sich um die Beute.

Vom Ende dieses Jahrhunderts her sind die Entwicklungen, die Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts eingeleitet wurden, überschaubar geworden. Die Illusionen, die Enttäuschungen und die Irrtümer liegen offen zutage, und der Müllberg von Problemen, den das 20. Jahrhundert hinterläßt, kann nicht einfach mit dem Humus des Vergessens zugedeckt werden. Zuviel Schadstoffe versickern im Grundwasser der menschheitlichen Existenz.

Und vom Ende des Jahrhunderts her erweist sich ein Mann wie Gottfried Benn, dessen Wirkung zu Lebzeiten – abgesehen vielleicht von den letzten Jahren – teils sehr begrenzt, teils minimal war, als eine Schlüsselfigur. Hat er sich doch in seinen Gedichten und Essays in einer Weise dem Jahrhundert verweigert, die exemplarisch ist für die Haltung des „redlichen" Intellektuellen in einer Zeit der Doppeldeutigkeit und Doppelbödigkeit. Benn selbst charakterisierte seine Existenz im Kontext des Jahrhunderts als „Doppelleben". Das heißt: Als geschichtliche Existenz gliedert sich der Intellektuelle in die Gesellschaft ein (Benn „emigriert" in den Beruf des Militärarztes), seine geistige Existenz aber (das gezeichnete Ich) schützt er vor öffentlicher Prostitution.

Gottfried Benn ist nicht nur einer der größten Lyriker, er ist auch einer der wenigen wahrhaft freien Geister des 20. Jahrhunderts gewesen. Er hat den von Nietzsche diagnostizierten Nihilismus als intellektuelles Schicksal des 20. Jahrhunderts tapfer akzeptiert („... dennoch die Schwerter halten ..."), aber nicht im Sinne aktiver oder passiver Anarchie, sondern als schöpferische Herausforderung.

„Das Wesen des Produktiven ist ein anderes als das der Soziologie, der Politik, der Geschichte", schreibt er an seinen Freund Oelze. Übereinstimmend mit Nietzsche sieht Benn das Dasein vorwiegend nur als „ästhetisches Phänomen" gerechtfertigt. Dementsprechend sieht er im Willen zur Form, zum Ausdruck, zum Stil die einzige Möglichkeit, dem Doppelleben einen Sinn zu geben. Welchen? Dem Jahrhundert der materialistischen Götterdämmerung die Stirn zu bieten und mit Anstand geistig zu überleben. Benn weiß: „Der Mensch ist nicht *einsam*, aber denken ist *einsam*." Er war bereit, diese Einsamkeit zu ertragen.

In einem offenen Brief an Alexander Lernet Holenia, Herbst 1952, schildert Benn die Erkenntnislage des späten Nietzsche – und damit auch seine eigene:

„Ja, er sprach natürlich zum Schluß nur noch mit sich selbst, mit wem sollte er denn sprechen? Die Stunde Gottes war nicht mehr da, die Uhr schlug nicht mehr, und Menschen waren auch nicht mehr da, es gab ja keinen Menschen mehr, nur noch seine Symptome, es gab nur noch einen Menschen in ‚Anführungsstrichen', einen ferngerückten Menschen mit Angst und inneren Quälereien, tausendmal philosophisch und literarisch prostituiert – was sollte er also tun, sollte er vielleicht philologisch werden, das hatte er hinter sich, nein, er blieb ungeschichtlich, er blieb nur er selbst, nämlich wahrhaftig: ‚Wahrhaftig so nenne ich den, der in götterloser Wüste geht und sein verehrendes Herz zerbrochen hat', aber, fügte er hinzu: ‚Daß ich zerbreche, dies mein Zerbrechen ist echt.' Ich meinerseits würde das aber nicht scheitern nennen, ich sehe im ganzen Umkreis unseres Sprachbereiches nur eines, das stichhielte, eines von antikem Klang, es heißt: Verhängnis."



Auf schwarze Wasser schauen: Gottfried Benn im Jahre 1947 FOTO: DIE WELT

Wie sagt die Stimme hinter dem Vorhang: „Keine weichen Stellen." Gottfried Benn leistete sich keine weichen Stellen. Er sah das Verhängnis *und nahm es an. War er ein Pessimist?* Im antikischen Sinn (und Benn dachte antikisch) gewiß nicht. Eher ein melancholischer Tragiker, der im Untergang die Zeichen der Erneuerung aufleuchten sieht – und der an dem Bestand des künstlerischen Ausdrucks und damit an das „Gegenglück des Geistes" mehr glaubt als an die erlösende Kraft der Geschichte.

Dem Gegenglück des Geistes hat er in seinen Gedichten zu exemplarischem Ausdruck verholfen, gerade auch in jenen, die sich ganz der Materie zu überlassen schienen und in denen *gleichsam* das Skalpell des Naturwissenschaftlers und Arztes regierte. „Nietzsche ist", schreibt Benn, „der weiterreichende Gigant der nach-goetheschen Epoche". Ähnlich *könnte man die Stellung Benns nach* Nietzsche bezeichnen. Benn ist der Autor, der Nietzsches Kritik am Zeitalter nicht nur weitergedacht, sondern auch im Bewußtsein tragischer Vergeblichkeit zu Ende gelebt hat.

So erweist sich das Jahrhundert, in dessen Mitte sich das Leben und Schaffen des Berliner Oberstabsarztes Gottfried Benn (er starb im Sommer 1956) vollendete, in besonderer Weise als *sein* Jahrhundert. Nachdem alle Versuche gescheitert sind, diesem Jahrhundert geschichtlich und auch technisch-wissenschaftlich einen Sinn zu geben, spricht manches für den von Benn formulierten Fatalismus der schwarzen Kutten: „Auf Wasser schauen und schweigend die Verwandlung erwarten."

HEINZ FRIEDRICH



Suleiman II., von einem anonymen Maler nach Tizians verschollenem Porträt, aus der Ausstellung im Dogenpalast von Venedig FOTO: DIE WELT

Venedig erinnert an die Siege der „Heiligen Liga"

Mit der Pest als Waffe

Ein dramatisches Jahrhundert *wird im Dogenpalast zu Venedig* in der historischen Ausstellung „Venedig und die Verteidigung der Levante" mit Gemälden und Stichen, alten Land- und Seekarten, vergilbten Dokumenten und Chroniken, Schiffsmodellen und Waffen beschworen. Es begann 1570 mit der Eroberung Zyperns durch die Türken und endete 1670, als mit der Festungsstadt Candia nach 25jähriger Belagerung ganz Kreta durch Vertrag in die Hände der „neuen Barbaren" fiel.

Seit dem 14. Jahrhundert hatte Venedigs *Diplomatie es fertiggebracht*, mit den kriegerischen Nachbarn im Osten Frieden zu halten. Die letzten Zeugnisse dieser Zeit sind die herrlichen Porträts der Ottomanen-Herrscher *von Giovanni Bellini und* Tizian. Als dann die Türken den venezianischen Vorposten Zypern eroberten, schloß sich das christliche Abendland erschrocken mit Venedig *zu einer heiligen Liga zusammen.*

Mit 400 Galeeren, deren eine Hälfte der Papst, Spanien, die Savoyer und der Malteserorden, die restlichen 200 Venedig stellten, wurde 1571 die Türkenflotte *vernichtend bei Lepanto* geschlagen. Im „Saal der Schlacht", dem Herzstück der Ausstellung in den Privatgemächern der Dogen, schildern Tintoretto und ein Anonymus des 17. Jahrhunderts *mit* schier photographischer Präzision Vorbereitung und Verlauf des Gefechts.

Die größten Maler der Zeit, begonnen mit Tizian, Veronese und Tintoretto haben den Sieg gefeiert: mit Porträts des siegenden Admirals und der Dogen, mit Votivbildern, in denen Christus und die himmlischen Heerscharen über Venedig, der Retterin des Abendlandes, schweben, und *mit* Allegorien des Sieges. Am lautesten klingt die Euphorie nach Lepanto aus Tizians Gemälde „Philipp II. reicht der Victoria den Infanten Don Ferdinando", das der Prado ausgeliehen hat. Da hält der spanische Habsburger in höfischem Gewand der Siegesgöttin seinen kleinen nackten Sohn entgegen.

Bald nach Lepanto trat Spanien *aus der Liga aus.* Venedig *mußte* einen Sonderfrieden mit den Türken schließen. Auch von den anderen Verbündeten, dem Papst, den Savoyern und dem Malteserorden, immer *mehr allein gelassen, verteidigte* die Serenissima mit ihren Besitzungen in der Levante das Abendland. Daß ihr dafür jegliches Mittel recht war, erfährt man aus den Berichten venezianischer Gesandter im Katalog.

Kriminalromane verblassen vor diesen Geschichten von Spionen, Saboteuren, Attentätern und Brunnenvergiftern. Nur der zu früh einbrechende Winter *nach* dem *Pestjahr* 1631 verhinderte, so liest man, den teuflischen Plan einer ersten bakteriologischen Kriegführung. Man wollte nämlich mit Stoffen und Haaren, *getränkt mit einem Serum aus* Pestbeulen, die tödliche Seuche ins Feindeslager tragen.

Die Ausstellung im Dogenpalast ist vor allem für Historiker faszinierend. Den aktuellen Clou für jeden Besucher haben bisher leider die Kämpfe potentieller Sponsoren verhindert: die elektronische Rekonstruktion der Schlacht von Lepanto. Ob die alten Tugenden Venedigs, Toleranz und Diplomatie, sie uns vielleicht doch noch bescheren werden? (Bis 20. Juli; Katalog, Arsenale Edition, 25 000 Lire) MONIKA von ZITZEWITZ

JOURNAL

Luciano Pavarotti gastiert in China

Bth. Genua

Der Tenor Luciano Pavarotti ist der Star eines Gastspiels, das die Oper von Genua im Juni in der VR China gibt. Zur Aufführung kommt Puccinis „La Bohème", in der Pavarotti die Partie des Rodolfo singt. Es handelt sich um das erste italienische Operngastspiel in China seit der Kulturrevolution; unlängst gastierte die Bayerische Staatsoper in Peking und Schanghai.

Ein neues „Styling" für Stuttgart konzipieren

dpa, Stuttgart

Die Landeshauptstadt Stuttgart wird neu „gestylt": Im Rahmen eines Städtebau-Symposiums sollen internationale Experten ihre Ideen für eine konzeptionelle Neuplanung des Stadtzentrums einbringen. Fest stehen bisher der Neubau einer Musikhochschule, eines „Hauses der Geschichte Baden-Württemberg" sowie die Umgestaltung des Kulissenmagazins der Staatstheater.

Raritäten von Makart und Zeitgenossen

dpa, Wien

Unter dem Titel „Hans Makart und der Historismus in Budapest, Prag und Wien" hat im burgenländischen Schloß Halbturn eine Ausstellung begonnen, die von den Nationalgalerien der drei Metropolen gemeinsam geplant und beschickt wurde. Die meisten Gemälde und Ölskizzen stammen von den Malern Hans Makart, Mihaly Munkacsy und Vaclav Brozik, die aus der Schule Pilotys kamen. Die Schau dauert bis zum 26. Oktober.

Brera-Museum schließt die Hälfte seiner Säle

dpa, Mailand

Das Brera-Museum in Mailand schließt aus Personalmangel die meisten seiner 38 Säle. Nach Gewerkschaftsangaben bleiben nur fünf Räume für das Publikum zugänglich, nach Darstellung der Museumsdirektion etwa zehn. Wegen des Mangels an Museumswärtern ist das Museum schon seit einiger Zeit nur vormittags geöffnet.

Englands Nationaloper muß sparen

SAD, London

Die English National Opera (ENO) will in der kommenden Spielzeit rund 40 Prozent der Kosten an Bühnenbildern und Kostümen sparen und eine geplante Inszenierung ausfallen lassen, um ihr Defizit zu reduzieren. Die Direktion des Opernhauses beschloss ferner, sich von einem unabhängigen Expertengremium gründlich „durchleuchten" zu lassen.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Der Mensch ist doch mehr als der dicke Affe des Charles Darwin". Norbert Hinske beschreibt, was *die skeptische Generation* nach 1945 Gottfried Benn verdankt.

*

„Wo die große Karawane zieht". Bei den Tuareg in Agadez, dem Tor *zum Sahel, von Willy Lützenkirchen.*

*

„Vom Abenteuer der Banalität". Planetarische Therapie – Jetzt hat auch Peter Sloterdijk ein Nietz*sche-Buch geschrieben.*

THEATER-KALENDER

2. **Düsseldorf,** Schauspielhaus; Gastspiel Staatsschauspiel Dresden (bis 7. Mai)
3. **Berlin:** 23. Theatertreffen (bis 19. Mai)
4. **Berlin,** Schloßpark-Theater; Sternheim: Die Marquise von Arcis (R: Seebach)
   Frankfurt, Städt. Bühnen; Özdamar: Karagöz in Alamania (U) (R: Özdamar)
7. **Wuppertal,** Bühnen; Fugard: Der Weg nach Mekka (DE) (R: Wüstenhöfer)
14. **Stuttgart,** Theater der Altstadt; Rosendorfer: Oh, Tyrol oder Der Letzte auf der Säule (U) (R: Heydenreich)
15. **Mülheim/Ruhr:** Stücke '86 (bis 25. Mai)
    Recklinghausen, Ruhrfestspiele; Brecht: Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui (R: Lichtenstein)
16. **Saarbrücken:** 9. Festival des französischen Theaters (bis 24. Mai)
    Mannheim, Nationaltheater; Gorki: Sommergäste (R: Clemen)
17. **Frankfurt,** Städt. Bühnen; Bernhard: Die Macht der Gewohnheit (DE) (R: Bernardi)
18. **Essen,** Theater; Schiller: Wilhelm Tell (R: Heyme)
19. **Mannheim,** Nationaltheater: 5. Schillertage (bis 25. Mai)
22. **Wien,** Burgtheater; Turgenjew: Ein Monat auf dem Lande (R: Benning)
23. **Wien,** Akademietheater; Havel: Die Versuchung (U) (R: Hurwicz)
28. **Berlin,** Schaubühne; Ostrowski: *Ein heißes Herz (R: Bondy)*
29. **München,** Residenztheater; Petz: Erfolg (U) (nach Feuchtwanger) (R: Hollmann)
31. **Berlin,** Freie Volksbühne; Topor: Leonardo hat's gewußt (R: *Schmidt)*
    Ingolstadt, Stadttheater: 4. Bayerische Theatertage (bis 17. Juni)

Schwetzingen: Boses „Werther"-Oper uraufgeführt

Klein, aber sehr laut

Natürlich war es an der Zeit, Hans-Jürgen von Bose mit einem Auftrag auf eine Oper auszuzeichnen, wie es der WDR durch Manfred Graeter getan hat. Bose hatte sich immerhin seit Jahren für einen solchen Großauftrag kompositorisch qualifiziert. Seine Tanzpantomime „Die Nacht aus Blei", von der Deutschen Oper Berlin uraufgeführt, war eine bemerkenswert engmaschig geschriebene sinfonische Studie, die mit ihren strengen, expressiven Verläufen jede Bewegung allerdings ebenso stimulierte wie würgte. Was würde Bose wohl auf dem Gebiet der Oper gelingen? Das war die Frage.

Die Schwetzinger Festspiele haben nun die Antwort gegeben und mit ihr wohl selbst den immer noch raren Spargel auf ihren berühmten Beeten um ein paar Klafter in die Erde zurückgescheucht. Boses Oper „Die Leiden des jungen Werther" ließ nicht nur Werther ausgiebig leiden. Die Geschichte der Musik kennt viele bedeutende Komponisten, die auf dem Gebiet der Oper versagten. Denen sich die Bühne verschloß. Die theaterfern blieben ihr Leben lang. Es ist schon möglich, daß Bose zu ihnen gehört.

Rückblickend auf „Die Nacht aus Blei" meint man, auch dort schon Ansätze zu dieser peinigenden Art, mit dem Rücken zum Publikum zu komponieren, vernommen zu haben. In dieser Kunst *jedenfalls* gehen die „Leiden des jungen Werther" einen kräftigen Schritt voran.

Es gibt in dem über zweistündigen Stück (plus Pause) keine Minute der Wohlgefälligkeit (außer der Pause), keine menschenfreundliche Note. Selbst Lotte, die sanfte, hausfrauliche singt, als sei ihr die Seelensuppe ausgiebig angebrannt oder Reißzwecken unversehens in den Notensalat geraten. Bose schreibt jene berüchtigt kunstreiche, aber gnadenlose Neue Musik, die mit Entschlossenheit, düsterem Vorsatz geradezu, die Säle leerfegt. Darüber tauscht auch mit rituellem Beifall das Schwetzinger Spezialpublikum des Musikmanagements nicht hinweg.

Bose hat sich mit Hilfe des Bühnenbildners und Regisseur Filippo Sanjust aus Goethes Briefroman 25 „lyrische Szenen" geschneidert, durch winzige Intermezzi verbunden. Die Bilder fluten ineinander. Die Bühne hat Hochbetrieb, und für den reibungslosen Ablauf des Geschehens hat Marco Arturo Marelli gesorgt, der mit dem Ensemble der Hamburgischen Staatsoper die Uraufführung ausrichtete.

Sie hat einen unübersehbaren und unüberhörbaren Pluspunkt, und der heißt François Le Roux. Er ist der Titelheld, ein junger Bariton, dem es singend gelingen würde, selbst Stachelbeeren mit leichter Hand zu rasieren. Dabei ist die Rolle Werthers wohl eine der ausladendsten der musikalischen Weltliteratur. Le Roux trägt die Oper geradezu im Alleingang, bis zum Schluß unerschöpft, konzentriert und voller stimmlicher Eleganz. Ein Boris Becker der Töne, bringt er ausdauernd und unermüdlich noch die kniffligsten Noten über das Netz.

Neben ihm gibt es für die anderen wenig zu tun. Sie sind Staffagefiguren, selbst Lotte, selbst Albert. Sie wirken mit ihrem großintervalligen Singen nur wie fade Echos auf Werthers Ekstasen. Einzig Heinz Kruse als Mörder aus Eifersucht kann mit seinem schlagkräftigen Tenor nachdrücklich auf sich aufmerksam machen.

Oper als Notenverhau. Hans Zender zieht ihn mit leichter, kundiger Hand mit den Musikern des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart hoch, die in relativ kleiner, aber relativ lauter Besetzung spielen. Allein schon die beiden Trompeten spielen pflichtgetreu zum Reißausnehmen.

Für Zenders delikate Könnerschaft ist es natürlich keine Kunst, Boses Oper werkgetreu vorzutragen. Er tut es mit Nachdruck und Akribie. Er wühlt wie mit spitzen Fingern in den kleineren und größeren Notenhaufen, die sich, Zellen gleich wuchernd, zu längeren oder kürzeren Tonfolgen verdichten, denen eines gemein ist: Daß sie alle unangenehm klingen, überscharf und zähflüssig zugleich. *Die Musik* kommt dramtisch gar nicht in Gang. Sie kaut, kunstverbissen, an ihren Problemen. Interesse für die Personen der Handlung kommt dadurch nicht auf. Mitleid mit ihnen ebensowenig. Eher keimt ein gewisses Selbstmitleid im Hörer hoch, das es mannhaft zu bekämpfen gilt.

Marelli, als Bühnenbildner sein eigener Regisseur (so herum dreht sich diesmal die Kaffeemühle), spart nicht mit eindrucksvollen optischen Verdeutlichungen. „Des Herzens Woge", von der Hölderlin spricht, schäumt mit glitzerndem Styropor hinein in die Amtmannstube, als hieße der vielleicht Hokusai. Prospekte werden nicht geschont. Hinter einer schwarzen *Gardine wird mit Umbauten, im* Handumdrehen vollzogen, durchaus nicht gespart. Nur stehen in dieser Bildwelt die Figuren herum, als seien sie versehentlich Massenets „Werther" entlaufen und klagten der guten alten Oper nun hinterher. Grund dazu haben sie reichlich.

KLAUS GEITEL

ZEITSCHRIFTENKRITIK: Kunstmagazin „FMR"

Feinste Fliegen in Öl

Mailand grüßt den Rest der Welt. Ob in den Nibelungensälen der Münchener Residenz, im Louvre oder der Royal Academy, überall herrschte großes Gedränge, als die deutsche, die französische, die englische Ausgabe der „vielleicht schönsten, ungewöhnlichsten, brillantesten Kunstzeitschrift von heute" aus der Taufe gehoben wurden, um mit den Erfolgen der italienischen und amerikanischen Ausgaben (40 000 bzw. 33 000 Abonnenten) zu wetteifern.

Eine Serie von ganzseitigen Zeitungsanzeigen hilft die irrige Ansicht zerstreuen, daß es sich bei FMR um eine neue Weltraumwaffe handelt. FMR sind vielmehr die Initialen des Mailänder Verlegers Franco Maria Ricci, der sich uns bescheiden als „Uomo universale" vorstellt. FMR versteht zweifellos etwas von PR. „Nur das Land" hebt der Mailänder Marchese an, „wo die Zitronen blüh'n und die Sehnsüchte der Deutschen nach Sonne und Kunst, konnte mir erlauben, meinen Traum wahrzumachen: eine Kunstzeitschrift zu schaffen, in der Form und Inhalt zu glücklicher Übereinstimmung finden."

Mit dem in Mailand von Franco Maria Ricci gestalteten und von Amilcare Pizzi gedruckten Kunstmagazin meldet Italien einen weltweiten Anspruch auf Kunstgeschmacksführerschaft an. Mit 25 DM sind Sie dabei, wenn „in der Koexistenz des Fünffarbendruckes einander Azteken und Arabesken, Einhörner und Engel, Ikonen und Inder, der Orbis Pictus Seraphianus und Op-art, Ulysses und Unterwelt begegnen".

Wie präsentiert sich uns die erste Ausgabe von FMR (Magazinpresseverlag, Elisenstr. 3, 8000 München 2)? Was Druckqualität, Farbe und graphische Gestaltung betrifft, fast überwältigend. „FMR will", erläutert der Marchese, „das Auge trinken lassen, was die Wimper und der Blattrand halten." Meist doppelseitige Farbbilder stillen auch den größten Augendurst, zumal wenn es sich um Bildausschnitte handelt. Der Marchese kann sich herablassend über die „grauen Briefmarkenbildchen" (der Konkurrenz) mokieren. Wo sich Ränder ergeben oder Titelseiten, kontrastiert ein mattglänzendes Schwarz (ja keinen Finger drauflegen!) mit den exquisiten Farben.

Die Ruhe, die FMR ausstrahlt, hat auch damit zu tun, daß jedes der zweimonatlichen 160 Seiten-Hefte nur vier oder fünf Beiträge umfaßt. In der ersten Nummer geht es um Bahnhöfe der Jahrhundertwende, Fliegen in der Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts, indische Textilien, den Palazzo Dario am Canal Grande und den Bildhauer Gilbert, von dem der Eros am Piccadilly Circus stammt. Ein internationaler Ausstellungskalender am Beginn des Heftes zeigt, daß es sich bei den Themen oft um die gerade laufenden Ausstellungen handelt.

Auch der Text präsentiert sich auf das Schönste in einer kursiven Antiqua im Flattersatz. Lesen braucht man ihn nicht unbedingt, es sei denn, man interessiert sich speziell für die diplomatischen Missionen Giovanni Darios und die architektonischen Details seines Palazzos, für die Schulden Alfred Gilberts und Fliegen in Öl (keine Sorge: „Natürlich werden Fliegen nicht in Öl gegessen, sondern in Öl gemalt").

Zweifellos ist der durch FMR erzielbare Prestigegewinn mit 25 DM nicht zu teuer erkauft. Doch Vorsicht: Wenn Sie zu Hause FMR auflegen wollen, benötigen Sie zumindest einen Konsoltisch mit italienischer Marmorplatte. Ihr Innenarchitekt weiß da sicher Rat. Doch kommt Ihnen dann das Abonnement von FMR letztlich doch teuer zu stehen.

CASPAR v. SCHRENCK-NOTZING

KULTURNOTIZEN

Die Kölner Minoritenkirche, die jährlich von rund 20 000 Pilgern besucht wird, soll nach mehrmonatigen Renovierungsarbeiten am kommenden Sonntag wiedereröffnet werden.

Albert Cohen, dem 1981 gestorbenen Schweizer Schriftsteller, widmet der Verlag Klett-Cotta im Institut Français von Stuttgart eine Ausstellung (bis 9. Mai).

Das „Niedersächsische Münzkabinett" eröffnet die Deutsche Bank in Hannover in ihrem Haus am 7. Mai mit der Ausstellung „Vom Taler zur Mark".

Der Erich-Stenger-Preis zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten zur Geschichte der Photographie wurde von der Deutschen Gesellschaft für Photographie (Oppenheimstr. 16, 5000 Köln 1) ausgeschrieben.

Die „Fachvereinigung Niederländisch" die jetzt in Münster gegründet wurde, will den niedrländischen Sprachunterricht in der Bundesrepublik fördern.

Den Essener Glasmaler Paul Fietz stellt „Die Wolfsburg" in Mülheim an der Ruhr bis 11. Mai vor.

Film: „Absolute Beginners" mit David Bowie

Traumtanz durch Soho

Seit ein paar Jahren ist das Etikett „Kultfilm" so richtig in Mode. Auf „Casablanca" mag er ja anzuwenden *sein, vielleicht auch auf die „Rocky* Horror Picture Show" oder auf „Diva". Aber alles andere, was sich als „Kultfilm" ausgab und es gern geworden wäre, ist schnell wieder verschwunden. Diese Gattung vermehrt sich ohnehin monatlich um mindestens ein Exemplar. Auch „Absolute Beginners" wird als Kultfilm angekündigt und ist doch nur ein Produkt für den ganz schnellen Verbrauch. Man lutscht es weg wie einen Hamburger.

Ein Musical. Tatort London, genauer Soho, Sommer 1958. Geboten werden Jazz und Rock, Tanzszenen und Schlägereien, viele kleine bunte Teenies, eine erfreulich banale Handlung und vor allem Tempo. Der britische Regisseur Julien Temple ist bislang *nicht* weiter aufgefallen, hat aber schon eine Menge Geld mit Video-Clips verdient. Das merkt man dem Film an. Rasant arrangierte Gesangsnummern sind wie Perlen an einer sehr *dünnen Schnur aufgereiht.* Immer wieder optisches Spektakel, fetzige Musik, rhythmischer Schnitt. Und dazwischen zum Entspannen die Fragmente einer Geschichte.

Es geht um den 19jährigen Collin. Der liebt Suzette. Sie ihn eigentlich auch. Aber er zieht immer durch die Jazz-Clubs. Und sie will doch Karriere machen. Aus Rache heiratet sie einen Oldtimer aus der Modebranche. Das bringt Geld, aber wenig Liebe. Muß Collin, um sie zurückzugewinnen, etwa auch Karriere machen? Ja, *das denkt er. Also geht er in die* Werbung und macht Modefotos. Haben Collin und Suzette sich damit an die schmutzig-öde Welt der Erwachsenen verkauft? Nein! Als Unruhen in seinem Viertel ausbrechen und Teds zum „Nigger-Hunting" blasen, *schlägt Collin sich auf die Seite der* Schwarzen. Er wird sogar ihr Anführer. Und da endlich, in der Hitze der Schlacht, findet auch Suzette zurück zu ihm.

Julien Temple nimmt diese Schmonzette – ein *gewisser* Collin MacInnes hat sie sich ausgedacht – nicht im entferntesten ernst. Ihm geht es darum, Musik zu inszenieren, so wirkungsvoll und perfekt wie möglich. Styling ist alles. Künstlichkeit triumphiert. Nie kommt der Verdacht auf, hier strebe einer nach Realismus. Und das ist der angenehme Unterschied zum neu aufgelegten Buch, das immer ganz ernst tut und dabei hoffnungslos in die Sentimentalität rutscht. Temple jongliert mit den Versatzstücken der Vorlage, er bleibt immer *spielerisch, immer unbekümmert* und holt ein Kaninchen nach dem anderen aus dem Hut.

Wer die Ästhetik von Pop-Videos schätzt, wird also bestens bedient. Alles *muß* sich dieser Ästhetik unterordnen. Auch die Schauspieler. David Bowie geistert als aalglatter Fiesling durch die Szene. Und Sade Adu macht wieder Bar-Sound. Die anderen bleiben wenigstens nicht unangenehm in Erinnerung. Recht betrachtet bleibt allerdings gar nichts in Erinnerung, soll auch nicht. Mit Ausnahme vielleicht der Eingangssequenz, die das bewußt artifizielle Soho in einem einzigen langen, spannungsvollen Atemzug durchstreift und dabei alle Halbwelt-Gestalten aus den Träumen *stöbert. Notorisch Zuspät*kommende sollten bei diesem Film eine Ausnahme machen.

DIETMAR BITTRICH

Naturschutz wurde mit eingeplant

GEORG BAUER, Leck

Für Eidechsen und Maulwürfe war es ein ungewohnter Transport. Soldaten rückten mit schweren Raupen an und verlegten – streng nach Vorschrift und exakt ausgezeichneter Skizze – quadratmeterweise Flora und Fauna um mehrere hundert Meter. Grund der sich über Monate hinziehenden Aktion: Mit dem Wechsel des Lebensraumes wollte die Bundeswehr beweisen, daß militärische Belange nicht auf Kosten der Natur verwirklicht werden müssen.

Gedanken hatte sich zuvor das Territorialkommando Schleswig-Holstein gemeinsam mit dem Amt für Naturschutz und Landschaftspflege des Landes gemacht. Soldaten und Behördenvertreter sahen sich vor die Aufgabe gestellt, den Ausbau des Flughafens Leck in Nordfriesland so zu gestalten, daß Eingriffe in die Natur weitgehend vermieden werden. Auch Umweltschützer aus dem lokalen Bereich wurden hinzugezogen. Frühzeitig wiesen sie die Herren vom Stab auf das Vorkommen seltener Pflanzen hin, auf Zittergras und Fettkraut, englischen Ginster und Kreuzblümchen, eine Flora, deren Arten zum Teil auf der roten Liste stehen.

Überzeugungsarbeit galt es aber vor allem bei den Amerikanern zu leisten. Gemäß eines Vertrags, den Bonn Mitte der siebziger Jahre mit Washington schloß, wird der nördlichste Flughafen der Bundeswehr in der Republik, Standort des Aufklärungsgeschwaders 35, ausgebaut, um im Verteidigungsfall genügend Platz für die Aufnahme einer Staffel der US-Luftstreitkräfte zu bieten. Die Erweiterung in Leck, mit der im Herbst des kommenden Jahres begonnen werden wird, ist Teil eines Konzeptes, mit dessen Hilfe mehrere Flughäfen in der Bundesrepublik auf NATO-Standard getrimmt werden sollen. Auch die NATO mußte konsultiert werden, fließen doch aus ihrer Schatulle rund 50 Millionen Mark nach Nordfriesland.

Nach dem nun vorliegenden Plan, dem Washington nach einigem Zögern zustimmte, wird nun ein Flugzeugrollweg mit 70 Abstellflächen geschaffen. Für die zweite Bauphase – Beginn 1989 – ist die Anlage einer Abstellfläche für ein Transportflugzeug und der Bau eines Lagergebäudes für Flüssigsauerstoff geplant. In den neunziger Jahren soll das Projekt durch den Bau von Schutzhallen für die Maschinen abgeschlossen werden.

Im Mai werden die Mädchen versteigert

Die Jungfrau für 112 Mark – zum ersten, zum zweiten …" Spannung in der Gaststätte „Pierz". Für kein anderes Mädchen hat jemand aus dem Junggesellenverein von Iversheim so viel Geld geboten wie für sie. Beim dritten Hammerschlag ist Heike Roggendorf deshalb die Maikönigin des Eifeldorfes.

Wie in Iversheim belebt der Wonnemonat alljährlich in rheinischen Landen uralte Bräuche. Jedes Dorf pflegt sein eigenes Ritual. Alles beginnt mit der Versteigerung aller unverheirateten Frauen des Dorfes, die älter als 16 Jahre sind. Im Vereinslokal der Junggesellen preist der Ausrufer marktschreierisch die Mädchen an, indem er ihre Vorzüge nennt, ohne jedoch den Namen preiszugeben: „Dat Mädche hät jet an de Fööß (ist wohlhabend), kann Waffele backe, de Botze (Hosen) flecke …" Dieser Menschenhandel im Mai gehorcht dem Gesetz von Angebot und Nachfrage. So bleiben am Ende häufiger Frauen übrig, mit denen niemand in den Mai tanzen wollte. Sie werden als „Knubbel" (Bündel) zusammengefaßt und insgesamt noch einmal angeboten. Zumeist erbarmt sich ein mitleidiger „Dorfrämmel" der Sitzengebliebenen zum Schleuderpreis.

Die Jungmänner ziehen in den Wald, fällen eine Birke oder einen anderen schlanken Baum und stellen ihn zur Verehrung der Maikönigin an der Dorfstraße auf. Bunte Bänder und ein Kranz aus Eierschalen schmücken seinen Wipfel. Am Fenster ihrer Maibraut errichten die Verehrer noch einen besonderen Baum – und bewachen ihn streng. Denn nicht selten kommen „Baumklauer" aus dem Nachbarort.

Seit dem 13. Jahrhundert begrüßen die Landbewohner den Mai mit Zweigen und kleinen Bäumchen, um nach einem strengen Winter den Frühling hervorzulocken. Als Tanzbaum auf dem Dorfplatz wird der Maibaum zum ersten Male zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Franken bezeugt.

CHRISTIAN GEYER



Der Maibaum geht bis ins 13. Jahrhundert zurück — FOTO: VERLAG ERICH JUSTRA

Tokio ist die teuerste Stadt der Welt

AFP, New York

Die japanische Hauptstadt ist zur teuersten Stadt der Welt avanciert. Wie eine Studie der US-Gesellschaft „Business International" zeigt, hat Tokio in der Rangliste der Städte mit den höchsten Lebenskosten, die nigerianische Hauptstadt Lagos abgelöst, die vier Jahre lang an der Spitze lag. Als ausschlaggebend für den Platzwechsel wird die Stärkung der japanischen Währung angeführt. Auf Platz zwei rangiert die iranische Hauptstadt Teheran vor Lagos. Bei der Berechnung wurden die Preise für Lebensmittel, Alkoholika, Tabakwaren, Arztbesuch, Kleidungsstücke und Verkehrsmittel berücksichtigt. Mit Libreville (Gabun), Brazzaville (Volksrepublik Kongo), Dakar (Senegal) und Duala (Kamerun), stehen vier weitere afrikanische Metropolen unter den zehn teuersten Städten der Welt. Als Städte mit den niedrigsten Lebenskosten ermittelte „Business International" Asuncion (Paraguay), Caracas (Venezuela), Belgrad (Jugoslawien), Guatemala-Stadt, Mexiko-Stadt und Rio de Janeiro (Brasilien).

Teurer Autostopp

AP, München

Der Autostopp auf Autobahnen und vierspurigen Straßen kann teuer werden. Der ADAC wies am Mittwoch in München vor Beginn der Reisesaison darauf hin, daß das Trampen auf den Schnellstraßen in fast allen Ländern Europas verboten ist. Bei Verstößen könne nicht nur der Anhalter, sondern auch der Fahrer zur Kasse gebeten werden. In der Bundesrepublik etwa muß der Anhalter zehn Mark und der Autofahrer 60 Mark Buße bezahlen.

Neue Festnahmen

rtr, Rom

In der süditalienischen Stadt Bari ist ein weiterer Weinhändler im Zusammenhang mit dem Giftweinskandal festgenommen worden. Die Polizei teilte mit, dem 47jährigen Michele Mastropasqua werde vorgeworfen, Wein aus Großhandlungen gepanscht zu haben. Damit sind wegen der Affäre insgesamt 19 Personen festgenommen worden. *Mindestens 23 Italiener* sind nach dem Konsum von mit Methylalkohol versetztem Billigwein gestorben.

Benzingutscheine

dpa, München

Italien vergibt vom 1. Juni dieses Jahres an neue Benzingutscheine. Nach Informationen des ADAC hat das italienische Parlament ein Gesetz verabschiedet, nach dem es künftig vier verschiedene Pakete geben wird. Bei dem Norditalien-Paket könnten künftig beim Tanken 52 Mark gespart werden, mit dem Paket für den nord- und zentralitalienischen Raum seien es rund 100 Mark. Wenn Kalabrien in den Bon miteinbezogen sei, spare der Autofahrer etwa 165 Mark und mit dem Gutschein für ganz Italien sogar rund 210 Mark.

28 Nachbeben in Mexiko

dpa, Mexiko-Stadt

In Mexiko sind nach drei mittelschweren Erdstößen bis zum Donnerstag noch 28 Nachbeben registriert worden. Der seismologische Dienst der Universität teilte in Mexiko-Stadt mit, diese Nachbeben hätten nur eine geringe Intensität gehabt. Bei dem bisher schwersten Beben in Mexiko waren am 19. September vergangenen Jahres etwa 8000 Menschen ums Leben gekommen.

WETTER: Sonnig und warm

Lage: Ein umfangreiches Hoch mit dem Schwerpunkt über der westlichen Ostsee bleibt wetterbestimmend für Deutschland. Dabei wird zunehmend Warmluft herangeführt.

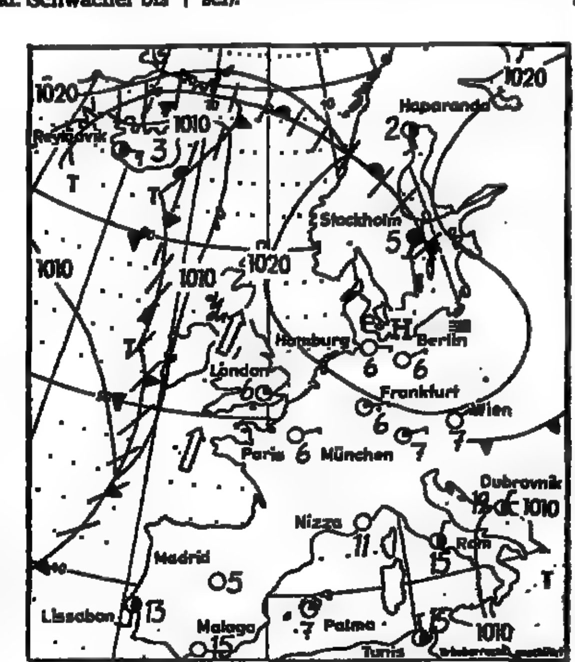
Vorhersage für Freitag: Im gesamten Bundesgebiet und Raum Berlin wolkenarm und durchweg trocken. Anstieg der Tagestemperaturen auf 22 bis 25 Grad, nächtliche Abkühlung auf 8 bis 4 Grad. Schwacher bis mäßiger Wind aus östlichen Richtungen.

Weitere Aussichten: Am Samstag weiterhin sonnig und warm, am Sonntagnachmittag im Westen Gefahr einzelner Wärmegewitter.

Sonnenaufgang am Samstag: 5.52 Uhr*, Untergang: 20.47 Uhr; **Mondaufgang:** 4.27 Uhr, Untergang: 14.41 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 2. Mai, 8 Uhr

Hochdruckzentrum, Tiefdruckzentrum, wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Windstille, Nordwind 10 km/h, Ostwind 20 km/h, Südwind 30 km/h, Westwind 40 km/h, Nebel, Nieseln, Regen, Schnee, Schauer, Gewitter, Niederschlagsgebiet, Temperaturen in °C, Warmfront, Okklusion, Kaltfront am Boden, Kaltfront in der Höhe, Luftströmung warm, Luftströmung kalt, Isobaren



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

Deutschland:		
Berlin	14	he
Bielefeld	15	he
Braunlage	13	he
Bremen	14	he
Dortmund	16	he
Dresden	12	he
Düsseldorf	16	he
Erfurt	21	bw
Essen	15	he
Feldberg/S.	5	IW
Flensburg	12	bw
Frankfurt/M.	15	he
Freiburg	15	he
Garmisch	15	he
Greifswald	16	he
Hamburg	15	he
Hannover	15	he
Kahler Asten	11	he
Kassel	14	he
Kempten	12	bw
Kiel	13	bw
Koblenz	13	he
Köln-Bonn	16	wl
Konstanz	13	bd
Leipzig	12	he
List/Sylt	12	he
Lübeck	15	bw
Mannheim	16	wl
München	14	bw
Münster	15	he
Norderney	16	he
Nürnberg	13	bd
Oberstdorf	12	he
Passau	16	he
Saarbrücken	15	wl
Stuttgart	15	wl
Trier	13	wl
Zugspitze	-3	he
Ausland:		
Algier	22	he
Amsterdam	16	he
Athen	18	bw
Barcelona	20	he
Belgrad	20	bw
Bordeaux	16	he
Bozen	23	he
Brüssel	15	he
Budapest	22	he
Bukarest	26	he
Casablanca	21	wl
Dublin	14	he
Dubrovnik	23	he
Edinburgh	13	he
Faro	20	he
Florenz	25	wl
Genf	14	bw
Helsinki	4	bd
Hongkong	17	bw
Innsbruck	16	he
Istanbul	19	he
Kairo	[illegible]	he
Klagenfurt	17	bw
Konstanza	21	he
Kopenhagen	15	he
Korfu	15	bd
Las Palmas	19	bw
Leningrad	5	R
Lissabon	[illegible]	he
Locarno	25	he
London	16	he
Los Angeles	–	–
Luxemburg	14	wl
Madrid	15	he
Mailand	22	wl
Malaga	[illegible]	he
Mallorca	19	he
Moskau	12	he
Neapel	19	he
New York	9	Ne
Nizza	25	he
Oslo	12	[illegible]
Ostende	15	he
Palermo	16	bw
Paris	15	wl
Peking	26	he
Prag	14	he
Rhodos	19	bd
Rom	21	bw
Salzburg	14	bw
Singapur	31	bw
Split	23	bw
Stockholm	12	he
Straßburg	15	wl
Tel Aviv	22	he
Tokio	19	he
Tunis	18	he
Valencia	18	[illegible]
Varna	14	R
Venedig	24	he
Warschau	17	he
Wien	17	bw
Zürich	13	bw

bd = bedeckt; bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall u. Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe

Schwere Unruhen in englischen Gefängnissen

AFP, London

Aus Protest gegen einen Streik der Gefängniswärter haben am Mittwoch abend Hunderte von Gefangenen in mehreren britischen Gefängnissen gemeutert. 34 Gefangene konnten flüchten. Gestern morgen hatten Polizei und Strafbehörden nach eigenen Angaben die Lage wieder unter Kontrolle. Am hartnäckigsten widersetzten sich elf Gefangene im Gefängnis von Northeye bei Bexhill. Dort stürmte die Polizei um zehn Uhr morgens das Gefängnis. Zehn mit Messern bewaffnete Häftlinge konnten fliehen.

Zu dem Streik hatte am Dienstag die Gewerkschaft der Vollzugsbeamten (POA) in den 134 Haftanstalten von England, Wales und Ulster aufgerufen, um gegen den geplanten Stellenabbau zu protestieren. Wegen des Ausstandes waren den Gefangenen verschiedene Vergünstigungen vorläufig gestrichen worden. Innenminister Douglas Hurd informierte das Unterhaus über die Zwischenfälle, wobei mehrere Abgeordnete ihn für die „Anarchie" verantwortlich machten und zum Rücktritt aufforderten. Im Hartfield-Gefängnis bei Bristol mußten starke Polizeikräfte eingreifen, nachdem Gefangene Feuer gelegt hatten. *Zu Ausschreitungen* kam es auch im Gefängnis von Erlestoke (Süd-Wiltshire), wo 24 Insassen der Ausbruch gelang.

Jubiläum bei PanAm

40 Jahre Berlin-Flugverkehr / 60 Millionen Passagiere

DIETER DOSE, Berlin

Pilot Jack Bennett, heute als Pensionär in Berlin lebend, startete am 18. Mai 1946 mit einer von vier Propellern angetriebenen Douglas DC-4 in Frankfurt. *100 Minuten später* landete er – 37 Passagiere an Bord – in Berlin. So begann vor 40 Jahren der Berlin-Flugverkehr der American Overseas Airlines, 1950 durch Fusion in PanAm aufgegangen. Ein Meilenstein in der Nachkriegsgeschichte der Stadt. Denn bis heute sind die von den alliierten Fluggesellschaften benutzten drei Luftkorridore die einzigen nicht von der „DDR" kontrollierten Verbindungswege. Bescheiden fing es an: Die insgesamt nur 448 Fluggäste des Jahres 1946 ließen sich heute in zwei Airbussen (A 310-200) unterbringen. Sieben Großraumflugzeuge dieses Typs setzt PanAm seit Sommer 1985 im Berlin-Verkehr ein.

60,1 Millionen (!) Passagiere flogen seit 1946 *mit* den „Amis", die zum Beispiel 1961, als vor dem Mauerbau der Flüchtlingsstrom aus der „DDR" gewaltige Ausmaße annahm, ihre DC-6-Flotte fast über Nacht von zwölf auf 20 Maschinen vergrößerten.

„Der Berlin-Flugverkehr ist besser als sein Image", sagt Conrad R. Jacoby. Der gebürtige Leipziger, Jahrgang 1935, ist seit Mai 1984 Generaldirektor für Deutschland und Zentraleuropa – Sitz Berlin. Denn die Berliner als „Oftflieger" hatten manches auszusetzen und fanden Unterstützung beim Senat oder Institutionen wie Industrie- und Handelskammer: schlechten Service, Unpünktlichkeit.

Es ist inzwischen besser geworden. „Bei der Umstellung auf Airbus ergaben sich *Probleme*. Sie fiel *außer*dem in die Zeit eines Pilotenstreiks bei unserer Gesellschaft", erläutert Jacoby. „Die Großraumflugzeuge ermöglichen auch einen besseren Service. Der ist so gut wie woanders auch."

Dennoch gibt es auch jetzt hin und wieder Verspätungen. „Lieber ein paar Minuten später, aber sicher", bringt Jacoby die Gründe auf eine kurze Formel. „Wir haben schon immer viel für die Sicherheit getan, jetzt tun wir aber noch mehr." Es gebe wegen der Terroranschläge umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen, von denen der Passagier, abgesehen von seiner persönlichen Kontrolle nach dem Einchecken, nichts merke.

Spürt *PanAm, daß weniger Touri*sten nach Europa kommen? Jacoby: „Es gibt einen Rückgang, der besonders südeuropäische Länder betrifft. Wir haben auf den Routen von Amerika nach Europa für die nächsten Wochen zwölf Prozent mehr Buchungen als 1985. Aber buchen heißt nicht fliegen. Wir müssen die Entwicklung abwarten, sind aber optimistisch. Nicht vergessen darf man, daß auch der für Amerikaner gegenwärtig ungünstige Dollarkurs manchen von der geplanten Reise abhält."

ZU GUTER LETZT

In Milford (US-Bundesstaat Connecticut) ist jetzt der Inhaber eines Schmuckgeschäftes von einem Mann verklagt worden, der vor gut einem Jahr erfolglos versucht hatte, den Juwelier zu berauben. Der 19jährige Räuber, der bei dem Überfall durch einen Pistolenschuß des Geschäftsbesitzers Joseph Simon am Bauch verletzt wurde, fordert 750 000 Dollar Schmerzensgeld.





Magazin für die Freizeit

REISE WELT mit Auto · Hobby · Sport · Spiel

Freitag, 2. Mai 1986 - Nr. 101 - DIE WELT



Angebote für die Freizeit: Puppen basteln oder Kanufahren Seite VII

Expo 86 in Kanada: Die Welt ist in Vancouver zu Gast Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Denkspiele Seite IX

Nordjemen: Ein Besuch im Reich der Königin von Saba Seite X

Ausflugstip: Der Rhein in Flammen – von Linz bis Bonn Seite X



Bis auf die eine Stunde am Tage, in der das Boot aus Rhodos Nachschub für das Kloster bringt und ein paar hundert Gäste zum flüchtigen Sightseeing entläßt, herrscht himmlische Ruhe auf Symi. Schwammtaucher begründeten einst den Reichtum der Insel, der sich noch heute an den prächtigen klassizistischen Fassaden der an den Fels geklebten Häuser ablesen läßt. Im Hafen der zauberhaften Bucht von Symi dümpeln die Fischerboote im glasklaren Wasser, und beim Ouzo in der Taverne sind die wenigen Touristen mit den Inselbewohnern ganz unter sich.

Im Feigenhain auf der Insel Symi wird der Friede fühlbar

Im Hafen von Symi dümpeln die Boote der Schwammfischer. Die Männer der Insel sind die geschicktesten Taucher in der Ägäis.

Rhodos

Steil fällt das Sonnenlicht in die winkligen Seitengassen der Ritterstraße in Rhodos. Ein paar Katzen räkeln sich auf den heißen Steinen, andere stolzieren in den kühlen Schatten, dessen Schwärze sie im Nu verschluckt. Die Ritterstraße in der von mächtigen Mauern umgebenen Altstadt der Hauptstadt wirkt so putzsauber und aufgeräumt, wie sie zu Zeiten ihrer Entstehung kaum jemals ausgesehen haben dürfte. Damals, im 13. und 14. Jahrhundert, bauten sich die im Johanniterorden zusammengefaßten Nationen entlang dieser Straße ihre Unterkünfte, Herbergen genannt. Ein buntes Stilgemisch gotischer, byzantinischer und ägäischer Elemente bestimmt das architektonische Bild, gelbliche Häuserfassaden geben ab und zu einen Blick in lauschige Innenhöfe frei.

Die Altstadt von Rhodos gehört selbstverständlich auch zu unserem Pflichtprogramm, als wir die 63 Quadratkilometer große Mittelmeerinsel besuchen. Einen Abriß der Geschichte des Eilands lassen wir uns stilvoll im Odeon auf der Akropolis von Rhodos geben. Dort übten sich schon Cäsar und Cicero in Rhetorik, und die gebürtige Österreicherin Sylvia Theodoropoulou, staatlich geprüfte Fremdenführerin, steht ihnen in nichts nach.

Innerhalb der breiten Befestigungsmauern umschiffen wir mit viel Geschick die merkantilen Klippen der traditionell handelstüchtigen Rhodier, die anbieten und feilschen können, was das Zeug hält. Spitzenhemdchen, bunte Gürtel und sogar Pelzmäntel baumeln an den Häusern, die sich dicht an die Mauern ducken. Auf der Agora, dem historischen Marktplatz in der Altstadt lassen wir uns schließlich erschöpft in einen Plastikstuhl fallen und trinken erst einmal Kaffee, bevor wir durch die immer enger werdenden Gassen im türkischen Teil der Altstadt durch eines der sieben Tore ins Hafengebiet von Rhodos entkommen.

Einsamkeit ist auf dieser von der Sonne verwöhnten Insel ein nur schwer zu findendes Gut. Die mehr als 200 Hotels und unzählige Pensionen beherbergen in jeder Saison rund 45 000 sonnenhungrige Gäste. Um dem Rummel zu entfliehen, machen wir uns mit dem Schiff auf und davon nach Symi.

Nach nur einer Stunde Seefahrt, die uns die türkische Küste immer näher bringt, legt der kleine Dampfer am Kloster Panormitis auf Symi an, wo der wundertätige Erzengel Michael Panormitis, Schutzpatron der Insel und aller griechischen Seeleute, verehrt wird. In Scharen streichen die Katzen um unsere Beine, wollen gestreichelt, aber vor allem gefüttert werden. Schwer fällt es, sich von den wolligen Knäueln zu trennen und einen Rundgang durch die weißen Gemäuer des Klosters zu beginnen, wo wirkliche Ruhe Suchende für wenig Geld in schlichten Zellen übernachten können.

Ein kleiner Strand lädt zum Baden ein, in der Taverne unter schattigen Bäumen wird fürs leibliche Wohl gesorgt. Die zauberhafte Bucht von Symi erreichen wir nach einer weiteren Stunde Fahrt, die uns am charakteristisch schroffen Ufer des Eilands vorbeiführte. Die Insel ragt karstig und gebirgig aus dem tiefblauen Mittelmeer; die herbe Schöne umgibt sich mit dem Duft von wildem Oreganum und anderen wildwachsenden Kräutern.

Steil umgeben ockerfarbene Hänge die Bucht von Symi, in deren Hafen auf glasklarem Wasser die Fischerboote dümpeln. Auch hier begrüßten uns Katzen. Sie halten sich am liebsten in der Nähe der Tavernen-Tische am Hafen auf, wo sie darauf warten, daß die Tagesgäste ihnen ein paar Brocken überlassen. Jeden Tag, für fünf Stunden, überschwemmen Ausflügler von Rhodos die Insel. Danach kehrt wieder Ruhe ein, so daß das sanfte Plätschern der Wellen an den Hafenmauern als Gutenacht-Lied weithin hörbar wird.

Man muß gut zu Fuß sein und Ausdauer haben, wenn man die schönsten und aufwendigsten Häuser über die 500 weißgekalkten Treppenstufen der steilen „Hauptstraße" von Symi erreichen will. Nur 16 Privatautos, vier Taxen und ein kleiner Linienbus befördern weniger Konditionsstarke und Lasten auf nur stellenweise geteerten Straßen nach Chorio, der Oberstadt und weiter nach Pedi auf der anderen Seite der Bergkuppe.

In die Oberstadt hatten sich die Wohlhabenden der Insel vor Piraten-Überfällen zurückgezogen. Im Labyrinth der Gassen mit verwitterten Fassaden versteckt sich das Museum der Insel, das Savos, ein Angestellter des Kulturministeriums in Athen, jeden Tag von zehn bis 14 Uhr offenhält. Er „hütet" auch die zahlreichen Kirchen der Insel, deren Glocken am Mittag und am Abend Zwiesprache zu halten scheinen. Über Savos' Tisch gehen auch alle Anträge auf bauliche Änderungen, die nur mit Athener Genehmigung ausgeführt werden dürfen. Denn die meisten Häuser stehen unter Denkmalschutz.

Auf dem Weg zurück zum Hafen rasten wir bei Antonio in der Taverne „Nafthergatis" („Der Hafenarbeiter"). In der Vitrine wählen wir Fische und Tintenfisch, der am morgen frisch angelandet wurde. Mit einer Portion Feta-Käse in Olivenöl ziehen wir vor die Taverne und setzen uns vis-à-vis auf die Stufen des Kirchenvorplatzes in die gleißende Sonne.

Typisch Tourist, mag sich da so manch ein Einheimischer gedacht haben, der sich im kühleren Schatten den Ouzo an einem mit Wachstuch gedeckten wackeligen Tischchen schmecken läßt. Wir jedoch halten das noch bleiche Gesicht ins Licht, trinken Wein und beobachten hier auf halber Höhe zwischen Bergkuppe und Hafen einen Mann, der eine Kiste Tomaten die Stufen hinaufbalanciert, einen anderen, der einen störrischen Ziegenbock vom Berg herabführt.

Im Hafen weist uns ein Pope den Weg zum Schiffsbauer Antonis Polias. In seiner Werkstatt baut er maßstabgetreue Modelle der schnellen, alten Schiffe der Symioten. Für ein Plauderstündchen hat er immer Zeit.

Wir, die wir Symi nur für einen Tag und eine Nacht besuchen wollten, werden unversehens mit einem Tag mehr beschenkt: Ein Sturm hat das Mittelmeer so aufgewühlt, daß das nur einmal pro Tag pendelnde Schiff den rhodischen Hafen nicht verlassen konnte. Wir dürfen noch einmal 24 Stunden bleiben, nutzen den geschenkten Tag für einen Bootsausflug zu den Badestränden am Fuße der steilen Hänge und für ein Picknick im Feigenhain.

MARIA GROHME

*

Angebote: Bis zum 1. November offeriert Jahn Reisen/München zweimal pro Woche (samstags und sonntags) Direktflüge von München und Düsseldorf (Zuschlag ab Düsseldorf 60 Mark). Rhodos: zwei Wochen Halbpension im „Sun Palace" (kinderfreundlich) an der Ostküste ab 1194 Mark; zwei Wochen Halbpension im „Astir Palace" an der Westküste ab 1586 Mark; zwei Wochen Halbpension im „Oasis" (ruhiges Bungalow-Hotel) ab 1016 Mark. Symi: zwei Wochen Flug/Garni im Dreisternehotel „Aliki" ab 1157 Mark; zwei Wochen Flug und Übernachtung in griechischen Villen ab 872 Mark – jeweils inklusive Schiffstransfer von Rhodos. Symi kann auch als Anschlußprogramm nach Rhodos gebucht werden: eine Woche Garni im „Dorian" ab 225 Mark, im „Aliki" ab 321 Mark.
Auskunft: Griechische Zentrale für Fremdenverkehr, Neue Mainzer Straße 22, 6000 Frankfurt 1.



Schmale Gassen, verwitterte Fassaden und zahlreiche Kirchen auf der Insel Symi. FOTOS: BAVARIA

NACHRICHTEN

Tennis im botanischen Garten

Wem das Wetter in unseren Breiten zu unbeständig ist und wer vom Tennis in der Halle die Nase voll hat, kann bei der 51fachen deutschen Meisterin Helga Masthoff Tennis pur in botanischer Gartenpracht erleben. Auf der Anlage in Maspalomas Gran Canaria, die mit sechs Plätzen terrassenförmig in den Hang gebaut wurde, gibt es keine Witterungsprobleme. Im CIS-Tennis-College (mit drei Unterrichtsstunden täglich) erlernt man den Sport schnell und intensiv. Vom 26. Juli bis 27. September, nach den Hotelferien, werden wieder Kennenlern-Wochen zum Sonderpreis angeboten.

Preiswerter Fliegen

Seit der erfolgreichen Offensive des amerikanischen Billigfliegers People-Express ab Brüssel haben nun auch die europäischen Fluglinien reagiert. So sind USA-Flüge ab Amsterdam inzwischen erheblich billiger und kosten zum Beispiel nach New York 799 Mark beziehungsweise nach San Francisco oder Los Angeles 1199 Mark. Auch ab Frankfurt sind die Preise um bis zu 300 Mark nach unten gerutscht (jeweils für Hin- und Rückflug bei fester Reservierung und vollem Bordservice).

Spanien stoppt Werbung

Spanien hat seine zwei Millionen Dollar teure Touristik-Werbung in den USA wegen der Libyen-Krise eingestellt. Grund dafür ist nach Angaben des Touristikministeriums die Furcht vieler Amerikaner vor Terroranschlägen in Europa. Hotels an der Costa del Sol berichten von zahlreichen Stornierungen amerikanischer Urlauber. Im vergangenen Jahr kamen fast eine Million Gäste aus den USA.

Unbekanntes Frankreich

Frankreich zeichnet sich durch die Vielfalt seiner Landschaft aus und kann seinen Urlaubsgästen deshalb eine umfassende Auswahl anbieten. Der gestiegenen Nachfrage nach Ferienzielen außerhalb der traditionellen Gebiete trägt die umfangreiche Broschüre „Tours de France" Rechnung. In diesem über 100 Seiten starken Heft werden Touren für Autofahrer zusammengefaßt und noch wenig bekannte Regionen vorgestellt. Die Broschüre ist in einer Auflage von 150 000 Exemplaren erschienen und beim Französischen Fremndenverkehrsamt in Frankfurt, Westendstraße 47, erhältlich.

Bank tauscht Münzen um

Wer aus westeuropäischen Ländern, den USA oder Kanada nach Hause kommt, kann an allen 52 Wechselstuben der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank – im Gegensatz zu den meisten Banken und Sparkassen – Münzen in Mark und Pfennig zurücktauschen. Allerdings muß der Urlauber mit einem Kursverlust bis 25 Prozent rechnen.

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

Bandscheibenprolapsbehandlungen ohne Operation ermöglicht
unsere seit vielen Jahren bewährte Causaltherapie in dafür – noch – geeigneten Fällen. Info: „Institut für moderne Therapie"
Lindenweg 6 4930 Detmold-Hiddesen ☎ (0 52 31) 8 80 04

ZELLTHERAPIE ● ZELLTHERAPIE
Kurhotel Stolzen
nach Prof. Dr. Niehans unter ärztlicher Leitung
18 Betten, herrl. ruhige Seeblicklage am Schliersee. Die biologische, natürliche Therapie zur Revitalisierung des Gesamtorganismus und div. Organschäden.

-Privatklinik-
Bayerisches Zentrum für ärztliche Naturheilverfahren und Diagnostik e. V.



8201 Nußdorf am Inn/Obb
Hochriesweg 5
Telefon 0 80 34/10 51
Telex 525 501 imbor d

Neue Wege für Ihre Gesundheit
In einem neuen Haus mit allem Komfort in einer der schönsten Lagen Oberbayerns beschreiten wir mit Ihnen neue Weg für Ihre Gesundheit.
Unser Konzept: Eine Synthese aus Schulmedizin und ärztlichen Naturheilverfahren in Diagnostik und Therapie
Wir behandeln z. B.
- Migräne
- Rheuma
- Gicht
- Bronchitis/Asthma
- Verdauungsstörungen
- Raucherentwöhnung
- Managerkrankheit – Konzentrationsschwäche/Erschöpfung
- Allgemeiner Vitalitätsverlust
- Biolog. Tumorvorsorge, Tumorbegleit- u. Nachbehandlung
- Sportverletzungen

u. a. mit Homöopathie, Laser-Akupunktur, Neuraltherapie, Sauerstoffmehrschrittherapie, Hyperbare Ozontherapie, chin. Meridianmassage u. Akupunktur, Bewegungstherapie, Revitorgantherapie, Thymus, Frischzellen, Magnetfeld- und Morabehandlungen, biolog. Vollwertkost und Diäten
– Informieren Sie sich –

Frischzellen am Tegernsee
inkl. Thymus
frisch im eigenen Labor zubereitet
- tierärztlich überwachte Bergschafherde
- ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen
- Information auf Anfrage –, oder rufen Sie uns einfach an.



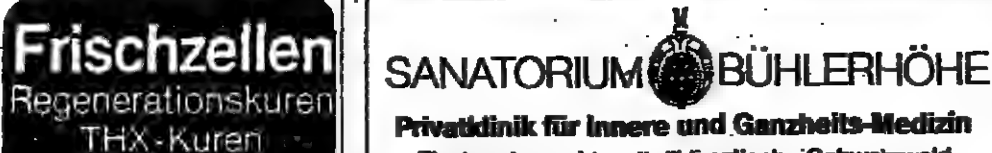
BUSCHA
FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rottach-Egern/Obb.
Kißlingerstraße 24-26 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

Alkoholabhängig?
4 bis maximal 8 Wochen Behandlung ● einzeln und in der Gruppe ● für Frauen + Männer ● 12 Personen ● Einzelzimmer, Dusche, WC, ☎ TEAM – ein Arzt – zwei Diplom-Psychologen – ein Suchttherapeut staatlich anerkanntes Privatsanatorium seit 1979 ● beihilfefähig ● ärztlich geleitet ● wissenschaftlich begründetes Therapieverfahren
Direktion: Wolfgang Käflein **Privatsanatorium Sonnenberg**
6120 Erbach-Erbuch · Odenwald Telefon 0 60 62 · 31 94 + 20 62 + 20 63

Frischzellen
Regenerationskuren
THX-Kuren
Chelat-Therapie
Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage.
Gali-Klinik
Klosterstr. 179
6732 Edenkoben
Tel.: 06323-3061

Frischzellen Thymuskuren
Sauerstoffmehrschritt-Therapie
Ozon-Therapie, Akupunktur, auch ambulante Behandlungen
Ärztlich geleitet. Tel. 04154-4811
Seit 20 Jahren 2077 Großensee
Kurheim Großensee

Übergewicht?
Schrothkur im Schwarzwald:
Kohlehydratdiät + Wein + Schwitzpackungen + Wandern + Reizklima. Ärztl. Betreuung, gemütliche Atmosphäre. Prospekte anfordern:
Schrothkuren Berggasthof
Postfach 11 13, 7742 St. Georgen
Telefon 0 77 24 / 62 11



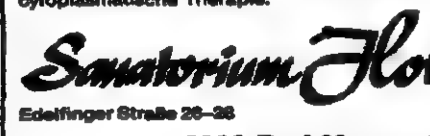
SANATORIUM BÜHLERHÖHE
Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin
Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.



Beihilfefähige, kultivierte Kur-Klinik mit 60 Betten
Erfahrenes Fachärzteteam
Individuelle Diätbetreuung
Modernes Hallenbad (30°)
Kuren und Anschluß-Behandlungen bei/nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen.
Auch Original-Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne.
Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.
SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel. 07226/216

Kneipp-Kuren, Kur-Ferien im Schwarzwald
Herz-Kreislauf, rheumat. Formenkreis, Wirbelsäulen-Schäden, Übergewicht, Managerkrankheit, Zelltherapie, Psychotherapie, Sole-Schwimmbad, 32°, große Liegewiese mit Schwimmbad, Kosmetik-Institut. Alle med. Anwendungen in geschmackvoll eingerichtet. Haus. Zimmer DU/WC, Amtstelefon, Radio, Frühstücksbüfett ab DM 65,–/DM 152,–. Beihilfefähig! Kurkliniken Dr. Wagner GmbH, 7595 Sasbachwalden, Tel. 0 78 41 / 64 31 (Nähe Baden-Baden u. Straßburg). Bitte Prospekt anfordern!

Galle, Leber, Magen, Darm, Zuckerkrankheit, Entfettung, Altersverschleiß, Biolog. Therapie – Naturheilverfahren, cytoplasmatische Therapie.



Sanatorium Holler
Edelfinger Straße 26–28 Tel. (0 79 31) 60 81 - 60 83
6990 Bad Mergentheim
Ein modernes, bestens geführtes Haus mit ansprechender Atmosphäre. 60 Betten verschiedener Preisklassen, ruhige Lage in Sackgasse. Sonnenterrasse, großer Hausgarten, ärztlich geleitet, sämtliche Diätformen, beihilfefähig gemäß § 30 der Gew.O. Natur-Fango, Sauna, Fitneßraum, Sole-Thermal-Hallenbad 32°.
– Bitte Prospekt anfordern –

Privatsanatorium am Schloß Kurheim Dirks
328 Bad Pyrmont, Schloßplatz 1, Tel. 05281/63 63 u. 52 74
Im Kurzentrum unmittelbar zum Palmengarten u. Kurpark gelegen, fachärztliche Betreuung b. Herz- u. Kreislaufkrankheiten, Rheuma- u. Gelenkkrankheiten mit den Pyrmonter Heilmitteln. Psychosomat. Aspekte bei inneren Krankheiten, Lebensberatung. Zimmer mit Bad od. Dusche u. WC, Tel., Lift, beihilfefähig, Hausprospekt. Vor- u. Nachsaison Ermäßigung.





LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER
haben weniger Therapiemöglichkeiten
– nur Sozialfürsorge ist populär –
wenn als Folge von Streß (persönlich oder beruflich) psychische und/oder körperliche Beschwerden, oft verbunden mit Abhängigkeiten (Medikamente u. ä.) auftreten.
Die Zeit ist knapp. Das Therapieniveau muß hoch, die Behandlung menschenwürdig und diskret sein. Dazu bedarf es einer speziellen Einrichtung. Wir schufen vor 1½ Jahren die Psychosomatische Fachklinik in Bad Salzuflen zur schnellen, qualifizierten und diskreten Behandlung dieser Beschwerden bei diesem Personenkreis. Mit Erfolg!
Kontaktaufnahme mit dem Sekretariat der Psychosomatischen Fachklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 0 52 22 / 18 01 11 - 2, Telex 9 312 212



ZELLTHERAPIE
nach Professor Niehans
Thymuskur und Ozontherapie
Ohne Klinikaufenthalt
im Landgasthof Frieshammühle
Prospekt anfordern bei
Zelltherapie im Labertal
Papiermühle 12 · 8411 Laaber
Tel. 0 94 98 / 19 09

Fitness-Kuren
im Herzen von Hamburg
Chelat-Kur
Frischzellen-Kur
Wiedemann-Kur
Sauerstoff-/Ozon-Kur
Aslan-Procain-Kur
Thymus-THX-Kur
HCG-Diät-Kur
Kurzentrum unter ärztlicher Leitung
NATURHEILPRAXIS GMBH
REGENA
Ballindamm 38, 2000 Hamburg 1
Tel. 040/33 80 55, Telex 2165337

LEYSIN
Clinique BeauRéveil
CH-1854 LEYSIN VD
TEL. 0041 – 25 / 34 25 81
Ein Klinikaufenthalt in sonniger Höhe.
- PSORIASIS (Stoffwechseltherapie)
- NEURODERMITIS
- andere chronische HAUTLEIDEN und ALLERGIEN

Verlangen Sie unsere Dokumentation. Begleitpersonen sind willkommen.
☐ PSORIASIS
☐ CHRONISCHE HAUTLEIDEN & ALLERGIEN
Name:
Vorname:
Strasse:
PLZ/Ort:

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

FRISCHZELLEN
einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe
– 35 Jahre Erfahrung –
– 550.000 Injektionen –
Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans
Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
- Herz- und Kreislaufstörungen
- Chronischer Bronchitis und Asthma
- Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)
- Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule
- Funktionsstörungen im Nieren- und Blasen-System
- Potenzstörungen

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH
Sanatorium Block
Brauneckstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/2011, FS 5-26 231
der alpine Luftkurort Oberbayerns
Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.

Schnittfreie Operationsmethode von
KRAMPFADERN
Die in Bad Honnef entwickelte Operationsmethode hinterläßt keine Spuren.
Mehr als 12 000 erfolgreich operierte Patienten.
Vorteile der Krampfaderentfernung durch die Bad Honnefer Methode:
- Lange und oft problematische Heilung der Schnittwunden am Bein entfällt.
- Möglichkeit, die Krampfadern zu entfernen auch bei den Fällen, wo die Schnittmethode schon gefährlich und deswegen nicht anzuwenden ist (offene Beine).
- Sofort gehfähig, dadurch Komplikationsrate stark reduziert (Embolie).
- Hinterläßt keine sichtbaren Narben.
- Kurzer Klinikaufenthalt (drei bis fünf Tage)
- Bei geeigneten Fällen sogar Möglichkeit einer ambulanten Entfernung auch in örtlicher Betäubung

Prinzip der Bad Honnefer Methode:
Die Krampfadern werden mittels eines speziellen Instrumentariums durch etwa 1 bis 2 mm große Einstiche entfernt.
Weitere Einzelheiten erhalten Sie im Informationsbüro der Phönix-Klinik, 5340 Bad Honnef Am Spitzenbach 16, Tel. 0 22 24 · 25 29 von 9.00 bis 13.00 Uhr.
PHÖNIX-KLINIK Publikation über Krampfaderentfernung ist sofort für 10,- DM (in bar oder Postwertzeichen) als Schutzgebühr lieferbar

Ruhe · Erholung · Urlaub · Entspannung · Regeneration im
„Sonnenhof Bad Iburg" · Klin. Kur-Kneippsanatorium GmbH
Arzt im Hause · Lift · große Kurmittelabtlg. · alle Diätformen · Abnahmekost · Gymnastik · Sauna · Hallenbad 30° · Sonnenliegen u. -himmel · Hausprospekt · VP 60 - 113,- Tag · günstige Zimmer in der Dependance · Krankenkasse nach § 184 a RVO · Beihilfe nach § 6 BVO von DM 80,- Tag
4505 Bad Iburg, Teutoburger Wald, Pf. 1240, Tel. 05403/403-0



Sanatorium Dr. Wolf
Privatklinik für Naturheilverfahren
3590 Bad Wildungen · Dr. Born-Str. · Postfach 1 66 07
Telefon: 0 56 21 / 20 02 · Bitte Prospekt anfordern!

Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie-Hypnosen seit 30 Jahren
Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Entziehungen, Individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten
Privatkrankenanstalt 2852 Bederkesa 9 Telefon 0 47 45 / 292

Frischzellen schockgefrostet
biologisches Heilverfahren u. a. bei Streß-Erschöpfung, Sexualschwäche, Altersverschleiß, Rheuma, Arthrose (Implantation direkt ins Gelenk)
Kurzentrum Oberland · Bad Wiessee
Im Hotel Lederer am See, Postfach 3530 8182 Bad Wiessee, Tel. 0 80 22/8 29 02

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM
Asthma – Emphysem – Bronchitis – Herz/Kreislauf
- Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch
- Einsparung von Cortison-Präparaten
- allergologische Diagnostik
- Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation

Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel. 0 60 32 / 817 16

FRISCHZELLEN
von eigenen Bergschafen
10 Jahre Erfahrung
Ärztliche Leitung
Ausführl. Information
Frischzellen-Zentrum Münsterland
Kerstingskamp 6
4400 MÜNSTER
Tel. 0251-21 77 90

LÜNEBURGER HEIDE





APARTMENT ANLAGE HEDDER 1984
Heide-Frühlings-Erlebnis zu Sonderpauschalen
Wanderungen und Fahrten in die erblühende Natur mit Kutsche, Rad, Boot oder Kleinbus. 20 Terr.-Ferienwhgen m. anspruchsv. Ausst., Tennispl., Sauna, Solarium. Wochenpauschale ab DM 300,-/2-P.-App. od. Einstiegswochenende. Wir holen Sie auch ab.
2124 Amelinghausen · Lüneburger Heide ☎ 04132-8585

Ferienland in unberührter Natur
Weite Wiesen und Wälder, Wasser, Felder. Unberührte, abwechslungs- und erholungsreiche Natur-, Pflanzen- und Tierwelt. Wandern, Trimmen, Kuren, Entdecken, Genießen und Erholen.
In familien- und kinderfreundlicher Gastlichkeit.
Vergnüglich, gemütlich – und so preiswert.
Wer einmal kommt, kommt immer wieder.
Fordern Sie unsere Prospektinformationen an.



Naturpark Elbufer - Drawehn
Königsberger Straße 10 · 3130 Lüchow, Tel. 05 841 - 12 04 25

Staatlich anerkannter Luftkurort
Gartow am See 60 ha Wasser
Urlaubsparadies für Naturfreunde
Ideale Ferienlandschaft im Naturpark Elbufer-Drawehn am Höhbeck. Ruhe und Erholung in reiner Luft. Wandern in endlosen Wäldern. Reiten, Tennis, Segeln, Surfen, Angeln. Bootsverleih. Waldbad (22° C). Medizinische Bäder.
Für Sie da: Hotels, Gasthöfe, Pensionen, „Ferien auf dem Bauernhof", Feriendörfer, Campingplätze. Preiswerter Urlaub nach Maß für Familien und Individualisten.
Auskunft und Prospekte: Informationszentrum Frau Boerner, Hahnenberger Straße 2, 3136 Gartow, Telefon (0 58 46) 3 33 WW
Erbitte Gartow-Prospekte
Name:
Straße/Nr.:
PLZ/Ort:

Ringhotel Asendorf



Das rustikale Haus in herrlicher Waldlage, aller Komfort, 100 Betten, Hallenbad, Sauna, Solarium,
2116 Asendorf/Hanstedt
Telefon (04183) 2094
Fordern Sie unsere 5 attraktiven Angebote*) an!
*) z. B. verlosen wir unter allen Gästen des Jahres 1986 „8 Tage kostenlosen Aufenthalt" für 2 Personen

Hotel Landhaus Höpen DAS EXCLUSIVE HEIDE-HOTEL
Pfingsten 4 Tg./3 Üb., HP ab DM 360,- pro Pers./DZ
Urlaub für Anspruchsvolle inmitten einer reizvollen, ruhigen Heidelandschaft. 80 Betten. Auserlesene Speisen und Getränke. Aktivurlaub mit Hallenschwimmbad (9×18 m). Sauna, Solarium, Massagen, Doppelkegelbahnen. Exkl. Hotelbar, stilvolle Räumlichkeiten für Familienfeiern u. Festlichkeiten jegl. Art. Modernste Konferenzräume m. neuzeitl. Technik. Exklusive Ferienwohnungen auch zum Selbstbewirtschaften.
3043 Schneverdingen (Lüneburger Heide) Tel. 05193/1031 Telex 924153



Lassen Sie sich kostenlose Informationen schicken über:
O Urlaubskreis Gifhorn
O Pauschalangebote
O Preußenzugfahrten
O Hobby-Ferien
Landkreis Gifhorn, Postf. 1360, 3170 Gifhorn, Tel. 05371/82 482 und 82 483

„DER 1-PS-URLAUB"
auf dem Bauernhof, feststehende Mehrtagestouren! Wir wandern mit den Pferden. Kinder dürfen auch ohne Eltern kommen!
REITERHOF PUSSADE
3139 Hitzacker/Elbe
Tel. 05862/7204

Verkehrsverein 3102 Hermannsburg Postfach 1280/13 Tel. 0 50 52 - 80 55
Heid-schnuckeliges **HERMANNSBURG**
Staatlich anerkannter Erholungsort im Naturpark Südheide



Celle im Süden der Lüneburger Heide
400jähriges farbiges Fachwerk, ein reizvolles Schloß, rassige Hengste, moderne Geschäfte, die herrliche Heide-Umgebung: ein Paradies zum Schlendern, Schauen, Shopping und Schlemmen. Celles Gastronomie ist berühmt für köstliche Heide-Spezialitäten!
Ein lohnendes Ziel für Kurz- und Lang-Urlauber.
JA, ich wünsche kostenlose Information über
O Die Stadt Celle
O Celler Tagesausflugs-Tips
O Celler Kunst-/Kultur-Tips
Kostenlose Informationen schickt Ihnen für diesen Gutschein der Verkehrsverein Celle, Postfach 3736, 3100 Celle, Telefon (0 51 41) 2 30 31

Reitferien f. Kinder/Jugendliche in fröhlicher Reiterfamilie
Auch Anfänger. Ausritte, Halle, Abnahme Paß/Abz. Prospekt. Tel. 05807/402

Ehlbeck's Gast- u. Pensionshaus 3045 Bispingen-Hützel Tel. 0 51 94 / 23 19.
Nahe Naturschutzpark i. Luhetal, Ü/F 28,- b. 35,-, VP 50,- b. 57,-. Zi. z. g. T. m. Du/Bad/WC

Heidehotel Hudemühle
RELAIS DU SILENCE · SILENCEHOTEL
Erlebnis-Wochenende ab 99,- pro Pers.
Ü/Frühstücksbüfett, Begrüßungstrunk
Zi. mit Dusche, WC, Tel., TV, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Fitneß, gem. Restaurant und uriger „Schnuckenkeller", Biergarten, Kaffeeterrasse, Grillplatz, fam. Atmosphäre.
3035 Hodenhagen · ☎ 05164/501

Wo der Urlaub am schönsten ist
Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.
W 3547



Staatl. anerkannter Luftkurort
Winsen / Aller
Heide-Urlaub! Erholung in einer Landschaft aus Wald, Wiese, Wasser und Heide. Reiten, Angeln, Wassersport, Hallenbad, temp. Freibad. Ü/Fr. 15,– bis 35,– DM.
Nahe: Die Herzogstadt Celle und der Hütteneepark Meißendorf. Frühjahrs-Sonderpauschalen bitte anfordern.
Farbprospekt: Fremdenverkehrsamt, 3108 Winsen, Tel. 0 51 43 / 17 60 + 66 20



Studtmann's Gasthof ZUR GRÜNEN AUE
★ Hotel ★ Restaurant ★ Café ★ Tel. 0 41 75 / 5 86
- Clubräume/Saal für 20 bis 90 Personen
- 30 Betten, Ü/F 35,– bis 38,– VP 55,– bis 58,– DM
- Zimmer mit Dusche/WC, z. T. Balkon
- Gute ländliche Küche, eig. Erzeugnisse

2115 Egestorf/Schwindorf, Naturschutzpark Lüneburger Heide

Heidmark Hankensbüttel



Staatlich anerkannter Luftkurort
Heimat- und Verkehrsverein
3122 Hankensbüttel, T. 0 58 32 / 10 53
Erholsamer Urlaub in reizvoller Landschaft. Heide, Moor und Wälder. Bauwerke u. Kunstschätze aus dem Mittelalter, Museen. Beh. Freibad m. Wärmehalle, Hallenbad in Hagen. Kururlaub. Moorbäder u. Kneippsche Heilmaßnahmen. Hotels. Pensionen. Cafés und gemütliche Landgasthäuser möchten Sie durch gepflegte Gastlichkeit verwöhnen.
Anzeige bitte einsenden, Informationsmappe kommt sofort 13

Hotel-Pension „Heideperle"
In herrlicher Landschaft am Rande des Naturschutzparkes Lüneburger Heide
Komfortzimmer mit Dusche/WC, Telefon, Radio, Balkon oder Terrasse
Hallenbad Sauna, Sonnenbank, Trimm-Dich.
Ü/F (reichhaltiges Frühstück) 55,– EZ; 100,– DZ, Abendessen à la carte.
Große Komfort-Ferienwohnungen und Appartments mit Balkon/Terrasse, Telefon, Farb-TV
3043 Schneverdingen · An der Brücke 30 · Telefon 05193/3081

PARKHOTEL HITZACKER
Naturpark Elbufer-Drawehn im schönen Wendland
Eingeschlossen in den Naturpark „Elbufer-Drawehn"
Im Luftkurort Hitzacker, liegt unser Haus am hügeligen Elbufer.
Zimmer mit Bad bzw. Dusche, WC, Telefon und Fernsehanschluß.
Beheiztes SCHWIMMBAD (28°) mit Gegenstrom, Sauna, Solarium u. Fitneß.
Tennisanlage 100 m vom Haus, Tagungsraum für ca. 25 bis 150 Personen.
Golfanlage (ca. 15 km), 50 % Platzermäßigung.
Am Kurpark 3, 3139 Hitzacker/Luftkurort an der Elbe, ☎ (0 58 62) 80 81

Im Naturschutzpark Lüneburger Heide
... idyllisch, in zauberhafter Ruhe, direkt am Mühlenbach gelegen. Von Wald umgeben. Ausgedehntes Wanderwegnetz.
Moderner Hotelkomfort und rustikale Gemütlichkeit. 60 Betten.
Tagungsräume bis 100 Pers., Lift, Hallenschwimmbad (15×7 m), Sauna, Tischtennis, Billard, Tennisplatz, Reitstall. Alte Mühle bis 30 Personen.
2115 Egestorf, Nordheide 1
Tel. 0 41 75 / 14 41, Telex 218 04 12
3 km von der BAB Hambg.–Hannover, Abfahrt Egestorf
HOTEL HOF SUDERMÜHLEN

HOTEL HEIDEHOF Ringhotel Hermannsburg
Hallenbad 7 x 12 mit Gegenstromanlage, Sauna, Solarium
Restaurant im rustikalen Stil, altdeutsche Bierstube, 90 Betten, alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, Radio, z. T. mit Südbalkon, Lift, Bundeskegelbahnen, Garagen, Parkplätze, Klub- und Tagungsräume bis 120 Pers.
Neu, nur 3 km entfernt: 2 komplette Ferienappartements und 6 Pferde-Gastboxen, ideales Reitgelände
3102 Hermannsburg, Lüneburger Heide
Tel. (0 50 52) 34 81 (80 81)



OBERBAYERN – ALLGÄU



LandFlair
Ein neu erbautes Haus mit allem Komfort und Tradition · Hallenschwimmbad · Sauna · Kurabteilung · kein Kurzwang · Bitte fordern Sie Informationen an · Ü/F DM 35,– bis 34,– · HP DM 58,– bis 117,– · VP DM 73,– bis 132,–
im Naturschutzgebiet absolut ruhig · Heilklima
Alpenhotel **Forsthaus Graseck**
8100 Garmisch-Partenkirchen 3 · ☎ 0 88 21/5 40 06 · Tx 59 653



HOTEL GASTHOF **ZUR POST** Inzell
KINDER! KINDER!
Richtiger Familienurlaub im Chiemgau/Oberbayern.
Hotel Gasthof mit Ferienwohnungen von 35 bis 105 m². Schöne Hotelzimmer und -appartements; 1985 total renoviert. Kinderland und -spielplatz, Kinderbetreuung. Großes Schwimmbad, Whirlpool, Fitneßraum, Sauna, Solarium, Sonnenterrasse.
Vielfältige Freizeitmöglichkeiten. Internationale und bayerische Küche, Kinderspeisekarte. 1 Woche Ü/Frühstücksbüffet schon ab DM 350,–/Pers., Kinder bis zum 6. Lebensjahr im Zimmer der Eltern frei.
- Bitte gleich Unterlagen anfordern:
HOTEL GASTHOF ZUR POST
Reichenhaller Str. 23
8221 Inzell
Tel. 0 86 65 / 60 11

König-Ludwig-II-Woche mit Floßfahrt, Gala-Menü



Das DORINT Seehotel Leoni unweit von Schloß Berg, in dem König Ludwig den großen Teil seines Lebens verbrachte, lädt ein zur König-Ludwig-II-Woche. Im umfangreichen Programm enthalten sind eine Floßfahrt auf der Isar, eine Dampferfahrt auf dem Starnberger See, ein Gala-Menü, wie es der König gegessen hat, ein Schmankerl-Buffet und eine Wanderung zur Votivkapelle am See, wo der König vor 100 Jahren auf tragische Weise ums Leben kam.
Sie wohnen im DORINT Hotel direkt am See in Komfortzimmern mit Bad/Dusche/WC, Telefon, Farb-TV
Vom 8. bis 15. Juni incl. Halbpension und Programm p. P. im DZ ab
841,–
Dorint Starnberger Seehotel Leoni
8137 Berg 3-Leoni
☎ 0 81 51 - 59 11

Bad Reichenhall
Bewährt bei Erkrankungen der Atemwege (Asthma, Bronchitis, Emphysem)
Info: Kurverein, 8230 Bad Reichenhall, Postfach 22 05, Telefon 0 86 51/14 67.

FERIEN- und SCHLANKHEITSKUR
im berühmten Reit im Winkl
Einige Stichpunkte für Ihre wertvollsten Wochen des Jahres:
- Herrliche Einzellage
- Luxuriöser Hotelkomfort
- Persönliche Gästebetreuung
- Großes Hallenbad, Sauna, Massagen
- Bayer. und internationale Kochkunst
- Ausgewogene Reduktionskost nach dem Steinbacher Schlankheitsplan
- Familienfreundliche Angebote
- Unbegrenzte Möglichkeiten für Wandern, Sport und Freizeit.

Wir freuen uns auf Ihre Prospektanforderung.
Hotel Steinbacher Hof, Fam. Enthammer, 8216 Reit im Winkl, Tel. 0 86 40 / 81 10

BRITISH AIRWAYS / 200 Millionen Pfund investiert

Mehr Service in London

RW. London

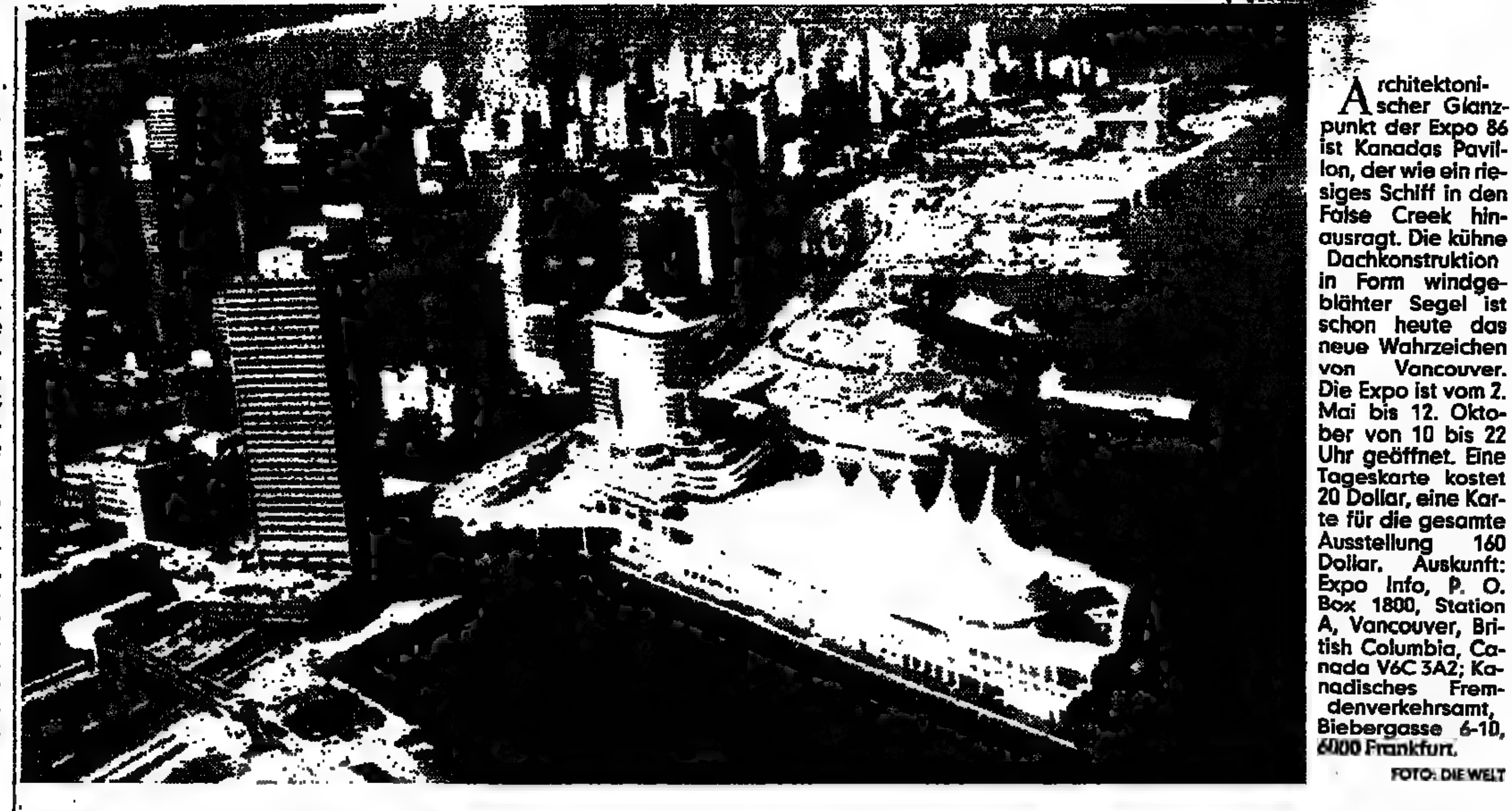
In einer nächtlichen Blitzaktion verlegte British Airways ihren gesamten Langstreckenverkehr einschließlich der Concorde-Flüge sowie die Dienste von London nach Paris und Amsterdam mit 2200 Mitarbeitern und 971 Fahrzeugen in das neue Terminal 4 in London-Heathrow.

Ein neues Hinweis- und Informationssystem sorgt dafür, daß jeder Passagier sein Flugzeug rechtzeitig erreichen kann. Auf der 70 Hektar großen Fläche können in geräumigen Hallen mit getrennten Ankunfts- und Abflugebenen jeweils bis zu 2000 Passagiere in der Stunde ohne Gedränge abgefertigt werden.

Die Oasis Lounge für Transit-Passagiere wurde von ihrem bisherigen Standort im Excelsior-Hotel ebenfalls ins Terminal 4 verlegt. Fluggäste der Concorde, der Ersten Klasse und der Super-Club-Klasse finden dort Schlafsessel, Ruheraum, Zimmer für die Familie, Duschen und Umkleideräume.

Alleinreisende Kinder können von ihren Eltern bis zu einem eigens für sie eingerichteten Warteraum gebracht und dort auch abgeholt werden. An der Nordostseite der Halle befindet sich ein spezieller Abfertigungsschalter für Rollstuhlfahrer. Ein Buggy- und Rollstuhlservice steht zur Verfügung, auch an spezielle Aufzüge und Waschräume für Behinderte ist gedacht. Das Gebäude ist mit einer Induktionsschleife ausgerüstet, so daß Ansagen für Fluggäste mit Hörgeräten verstärkt werden.

Die Planung für das Terminal 4, gebaut mit einem Kostenaufwand von 200 Millionen Pfund, begann bereits vor 13 Jahren. Die Kapazität von London-Heathrow beträgt 38 Millionen Fluggäste im Jahr. British Airways wird in diesem Sommer im Terminal 4 täglich rund 80 Flugbewegungen verzeichnen, davon vier mit der Concorde, 50 Interkontinentaldienste mit Unterschalljets sowie 25 Kurzstreckenflüge. Pro Jahr werden 6,5 Millionen BA-Passagiere erwartet.



Architektonischer Glanzpunkt der Expo 86 ist Kanadas Pavillon, der wie ein riesiges Schiff in den False Creek hinausragt. Die kühne Dachkonstruktion in Form windgeblähter Segel ist schon heute das neue Wahrzeichen von Vancouver. Die Expo ist vom 2. Mai bis 12. Oktober von 10 bis 22 Uhr geöffnet. Eine Tageskarte kostet 20 Dollar, eine Karte für die gesamte Ausstellung 160 Dollar. Auskunft: Expo Info, P. O. Box 1800, Station A, Vancouver, British Columbia, Canada V6C 3A2; Kanadisches Fremdenverkehrsamt, Biebergasse 6-10, 6000 Frankfurt.

FOTO: DIE WELT

Hotelromantik sogar im Herzen von Manhattan

RW. East Waterford

Rosalie Vanderzanden steht selbst am Herd. Neue Gäste begrüßt sie persönlich – für Rosalie und ihre Tochter Barbara wird jeder Gast zum Familienmitglied. Die Vanderzandens führen in East Waterford im US-Staat Maine, einem entlegenen Winkel, das Romantik Hotel The Waterford Inn. Solche Country Inns gibt es in den USA in großer Zahl, die besten sind in die Romantik-Gruppe aufgenommen worden.

Ein anderes dieser Häuser führen Fred und Lydia Wemyss in Rockport, der Künstlerkolonie von Massachusetts. Sie haben eine am Meer gelegene Villa in „The Yankee Clipper Inn" verwandelt. Auf der Speisekarte stehen neuenglische Spezialitäten, Alkohol wird nicht ausgeschenkt – seit 1865 ist Rockport „trocken".

Und auch so was gibt es in den USA: Das Romantik Hotel Algonquin im Herzen von Manhattan, zwischen der 5. und 6. Avenue.

Lignano Sabbiadoro wartet auf Gäste aus Deutschland

Das Florida von Italien

B. C. Düsseldorf

Norddeutsche wissen mit dem Namen Lignano Sabbiadoro wenig anzufangen. Der Ferienort etwa auf der Mitte von Triest und Venedig ist bislang vor allem bei Bayern und Baden-Württembergern beliebt. Und bei Österreichern. Doch die letzteren kamen in den vergangenen Jahren seltener nach Lignano – ein Manko, das durch deutsche Urlauber ausgeglichen werden soll.

So unternimmt das „Florida von Italien", wie Hemingway es freundlicherweise tituliert hat, verstärkte Anstrengungen, hierzulande bekannt zu werden – und es hat tatsächlich mit der attraktiven amerikanischen Sonnenregion einige Ähnlichkeit. Sie besteht in feinen weißen Sandstränden ebenso wie in einer geradezu perfekten touristischen Infrastruktur. Neben 10 000 Betten in Hotels der ersten bis dritten Kategorie (mit Vollpensionspreisen pro Person und Woche von 300 bis 660 Mark in der Vor- und Nachsaison und 440 bis 830 Mark in der Hochsaison) warten Ferienwohnungen und hübsche Villen in den 250 Hektar Pinienwäldern des Ortsteiles Lignano Pineta auf Urlauber.

85 Prozent der Hotels offerieren ihren Gästen kostenlos eigenen Badestrand nebst Liegestuhl und Sonnenschirm. Ein Yachthafen, Wassersport in allen Variationen, Reitställe, Tennisanlagen stehen den sportlichen Urlaubern zur Verfügung, ein Kurzentrum mit Thermal- und Sandbädern den Gesundheitsbewußten. Für Kinder gibt es vom Lunapark über den Zoo und Wasserspiele im Aqua Splash reichlich Abwechslung. Und selbst die Naturfreunde kommen nicht zu kurz: In der Lagunenlandschaft, geschützt vom World Wildlife Fund, können seltene Wasservögel beobachtet werden.

Bleibt noch zu sagen, wann man Lignano meiden sollte: Vom 3. bis 18. August, wenn die Italiener alle gleichzeitig Urlaub machen. Und nach dem 15. September, denn dann versinkt Lignano mit seinen nur 4000 Einwohnern langsam in einen Dornröschenschlaf, der bis Mitte Mai dauert.

*

Hotelbuchungen: Über Hotel Promotion, Lignano Sabbiadoro, Viale Europa, 40. Telefon: 043/7 15 94 oder 7 18 21. Telex 450 193 Lign-I.

Auskunft: ENIT, Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt, Berliner Allee 26, 4000 Düsseldorf 1.

Expo: Die Welt ist in Vancouver zu Gast

Mildred und Kevin Flynn aus St. John in Neufundland waren die ersten Besucher der Weltausstellung in Vancouver. Expo-Direktor Jim Pattison persönlich schenkte dem Ehepaar die Eintrittskarten, weil sie die Strapazen einer sechswöchigen Autofahrt quer durch Kanada auf sich genommen hatten, um die Expo 86 zu erleben. So spendabel zeigt sich der Expo-Macher nur selten: Von den bisher an den Mann gebrachten 13 Millionen Eintrittskarten wurde keine verschenkt; keinen Cent mehr als das veranschlagte Grundinvestitionsvolumen von 184 Millionen kanadische Dollar (die Gesamtkosten mit den Aufwendungen der Teilnehmer liegen bei 1,5 Milliarden Dollar) gab der ehemalige Gebrauchtwagenhändler und sparsame Manager aus, der mit eiserner Faust die Expo lenkt.

Ähnlich weite Anreisen wie die Flynns machen nur wenige Besucher der Weltausstellung, die unter dem Motto Kommunikation und Verkehr steht: 95 Prozent der erwarteten 15 Millionen Gäste kommen aus Kanada und aus den Vereinigten Staaten, und von den überseeischen Besuchern wird der größte Teil aus Japan im kanadischen Bundesstaat British Columbia erwartet. Zur Eröffnung kommen heute 200 000 Gäste auf das Messegelände, ein ehemaliges 73 Hektar großes Industriegebiet. Wo früher brüchige Lagerschuppen standen, präsentieren sich vom 2. Mai bis zum 13. Oktober 54 Nationen in bunten Pavillons aus Glas, Stahl und Beton: von den USA, der UdSSR und der Volksrepublik China bis Brunei und Papua Neuguinea. Die Ägypter zeigen in der „Großen Halle Ramses II." die wichtigsten Ausstellungsstücke des Kairoer Museums; Kanada und die Vereinigten Staaten von Amerika präsentieren ihre Fortschritte in der Weltraumtechnik; die Japaner lassen ihren „High Speed Surface Transport" über das Messegelände rauschen; die Bundesrepublik brachte den Anhalter Bahnhof, der zeigen soll, wie führend Deutschland schon vor 100 Jahren war – den Beweis für zukunftsweisende Technologie bringt der Transrapid, ein deutscher Beitrag zum Reiseverkehr.

EXPO 86

Wer vom Bummeln durch die mehr als 60 Pavillons müde geworden ist, kann sich in verschiedenen Ruhezonen entspannen. Im Seehafen, wo Schiffe aus aller Welt ankern, oder auf dem Flughafen, wo vom Flieger Marke Eigenbau bis zum modernen Jet alle möglichen Luftfahrzeuge aufgebaut wurden. Besonders interessant ist die Ruhepause am „Highway 86". Vom Mondauto bis zum Unterseeboot, vom Fahrrad bis zum schweren Lkw steht hier alles, was mit Transport zu tun hat: über und über im gleichen matten Grauton lackiert, werden hier Fortbewegungsmittel zu Kunstobjekten.

Meldungen über Engpässe bei der Unterbringung haben sich nicht bestätigt. Von der Luxussuite mit Blick auf den Hafen von Vancouver (Durchschnittspreise um 130 Dollar) bis zur preiswerten privaten Unterkunft am Rande der Stadt sind noch viele Zimmer frei. „Eine volle Auslastung der Hotels während der Expo wird es nicht geben", meint Dick Gibbons von der British Columbia Hotelvereinigung. Denn 20 der größten Hotels im Stadtzentrum – beispielsweise Pan Pacific, Abbotsford, Dufferin, Blue Horizon, Sheraton Landmark, Westin Bayshore, Granville Island, Londsdale Quay – haben eine große Anzahl Hotelzimmer von den Reiseveranstaltern zurückbekommen. „Wenn man zur Eröffnungsfeier noch genügend freie Zimmer vorfindet, wird das während der 165-Tage-Veranstaltung auch möglich sein", meint Jon De West, Chef von ResWest, dem offiziellen Buchungsbüro der Expo. Insgesamt gibt es 750 000 Hotelbetten im Stadtzentrum und mehr als 400 000 Hotel/Motel-Zimmer außerhalb. Hinzu kommen etwa 8 000 Übernachtungsmöglichkeiten beim YMCA (CVJM), wo junge Leute nur zehn Dollar pro Nacht bezahlen müssen.

Dennoch könnte es im Laufe des Sommers mit dem Angebot an Hotelbetten noch einmal eng werden: Die Vorstellung eines Sommers der Bomben und Pistolen in Europa hat Tausende Kanadier und Amerikaner ihre Urlaubspläne ändern lassen. Das wird sich positiv auf das Touristengeschäft in Vancouver auswirken, wo die Expo sich als interessante Alternative anbietet. Doch die Angst, besonders vor libyschem Terror, geht auch auf der Expo um: „Die Weltausstellung ist eine ideale Plattform für Terroristen, die sich bei ihren Aktionen eine große Zahl von Zuschauern und das ganze Aufgebot der Medien wünschen", meint Harvey Schlossberg, psychologischer Ausbilder, der Vancouvers Polizisten gut vorbereitet hat auf alle denkbaren terroristischen Aktionen.

HEINZ-R. SCHEIKA

Pendler zwischen Kiel und Oslo

zy. Kiel

In 25 Jahren hat die Jahre Line fast fünf Millionen Passagiere zwischen den beiden Metropolen Kiel und Oslo befördert. Angefangen hatte es schon 1846, als der Dampfer „Nordcap" die Postlinie vom damaligen Kristiana (heute Oslo) nach Kiel befuhr (450 Seemeilen oder 800 Kilometer).

Heute durchqueren die beiden Luxusfähren „Kronprins Harald" und „Prinsesse Ragnhild" mit 20 Knoten oder fast 38 Kilometer in der Stunde die Ostsee. Im Frühjahr des kommenden Jahres wird die dritte „Kronprins Harald" auf der Fährlinie eingesetzt: 1400 Passagiere, 283 Personenwagen und 73 Lastzüge können damit über die Ostsee schwimmen. Die Reederei baut so ihren Frachtverkehr zwischen beiden Ländern aus, der etwa die Hälfte der Einnahmen ausmacht. Der andere Teil setzt sich aus Passagegebühren und dem Verkauf an Bord zusammen.

Im vergangenen Jahr wurden 306 000 Passagiere befördert. 1984 entschloß sich die Reederei, den Hamburger Reiseveranstalter Fast-Reisen zu übernehmen. Durch das Engagement im Hotel Conti-Hansa in Kiel verfügt die norwegische Gesellschaft jetzt über zwei Touristikstandbeine in der Bundesrepublik.





Die ostfriesischen Inseln

Borkum · Juist · Norderney · Baltrum · Langeoog · Spiekeroog · Wangerooge



Die Insel ohne Lärm und ohne Autos. Die Insel für anspruchsvolle Nordsee-Urlauber. Prospekte: Kurverwaltung, 2983 Juist, (049 35) 491

IHR FERIENHOTEL IN DER SÜDLICHEN NORDSEE!

- Hallenbad mit Kinderbecken
- Fitnessabtlg., Sauna, Sol.
- Bräunungsliege, Liegewiese
- Eltern-Kinderzimmerkomb.
- Appartements, Hausprosp.
- Günstige Pauschalpreise in der Vor- und Nachsaison



2983 Juist, Postf. 560, Tel. 04935/1081

BRACHT SEEHOTEL JUISTER HOF

mit herrlichem Blick auf den Strand und die Nordsee bietet Ihnen an: als Kennenlernangebot in der Vorsaison 86, drei Tage Übernachtung mit großem Frühstücksbüfet für DM 180,–, bzw. Übernachtung mit großem Frühstücksbüfet und komplettes, warmes Abendessen DM 240,– im Komfortzimmer mit Dusche und WC.

Pauschalarrangements – Vor- und Nachsaison günstige Angebote auf Anfrage, Hausprospekt. 2983 Juist, Postfach 360, Telefon 0 49 35 / 8 81

Insel Juist – Erholung ohne Autoverkehr

Hotel u. Haus Bracht, am Kurplatz, Ihr Familienhotel im Zentrum, 4 Min. z. Strand, Wellenbad u. Hafen, sehr komfort. Zimmer mit Dusche/Bad/WC, größtent. Balkon, Frühstücksbüff., anerk. gute Küche, Spez.: Seefische. Kinderermäßigung. Vor- u. Nachsaison Kennenlernangebote. Während der ganzen Saison noch Zimmer frei! Wilhelmstr. 13, Postfach 5 80, Tel. 0 49 35 / 10 84 u. 4 65



Strandstr./Ecke Kurpad 12, 2980 Nordseeinsel Juist, Tel. 0 49 35 / 10 15

Nordseeinsel Juist
Werbewochen im Juni

Do.-Zi., Du/WC, TV, Tel., Minibar, 7 Übernachtungen m. Frühst. DM 280,–/Pers. Gästehaus Baumann – Pf. 608, 2983 Juist, Tel. 0 49 35 / 10 51

HOTELS – Hotel und Haus Worch – 2983 NORDSEEINSEL JUIST – Telefon (04935) 1046

Pension Angelika

Mittelstr. 7, 2983 Nordseebad Juist. Familienpension mit Voll- und Teilverpflegung, gutbürgerliche Küche, kinderfreundlich. Bitte Hausprospekt anfordern. Tel. 0 49 35 / 10 04

NORDERNEY

Auf der Nordseeinsel Urlauben ... Ferienmachen ... Kuren ...
Wichtige Information: Auch im Sommer gibt es die Offene Badekur auf Norderney

Niedersächsisches Staatsbad, Zweigniederlassung der Niedersächsischen Bädergesellschaft m.b.H.
INFORMATION UND PROSPEKTE: Niedersächsisches Staatsbad Norderney, D-2982 Nordseeheilbad Norderney, Postf. 13 55 · Tel. 0 49 32 / 891-0 (Sammelruf), Telex-Sammel-Nr. 0 27 201 (norney), BTX · 20021069a

Pauschal-Paket Frühjahr, Herbst und Winter 1986

7 Übernachtungen inkl. Frühstück, Kurtaxe, 2 Hallenbäder und 1 Saunabesuch pro Woche, 1 Inselrundfahrt und 1 Besuch im Fischerhaus-Museum ab DM 129,– pro Person und Woche

Weitere Informationen, Prospektmaterial sowie Zimmervermittlung durch: Norderneyer Verkehrsbürogesellschaft m.b.H., Postfach 18 22, 2982 Norderney, Telefon 0 49 32 / 5 02

Haus Nordland

Ihr Ferienhotel in ruhiger, zentraler Lage mit persönlicher Atmosphäre. Lift, urgemütliche Zimmer mit Dusche/Bad/WC, Tel., anerkannt gute Küche. Bismarckstr. 12, 2982 Norderney, Tel. 0 49 32 / 5 05 und 30 71

Hotel Sylvia Pension

empfiehlt sich für Ihren Urlaub.
Kft.-Zimmer m. Du./WC, Seeblick, Balkon, Frühstücksbuffet oder Halbpension. Sauna, Sonnenbank, Massagen im Haus.
Fam. Tjaden, 2982 Norderney, Pf. 18 65, Tel. 0 49 32 / 4 26 u. 32 65

Hotel „Haus Margarete am Meer"

ruhig, gepflegt, freier Meeresblick, unmittelbar an der Seepromenade und der großen Strandkorbliegewiese. garni ab DM 60,–, HP ab DM 72,–
Kaiserstr. 2a, 2982 Norderney, Tel. 0 49 32 / 25 10

Strandhotel Germania · 2982 Norderney · 04932/648

hanseatic-hotel norderney

Hallenbad 28°, 5 × 10 m, Sauna, Solarium. Die Empfehlung für Urlaub zu jeder Jahreszeit. Preisermäßigung in der Vor- und Nachsaison. Fam. Kaufmann, 2982 Norderney, Gartenstraße 47, Telefon 0 49 32 / 30 32

NORDSEEBAD NORDERNEY

Exklusives 150-Betten-Hotel in der schönsten Lage direkt am Meer mit den meisten Seezimmern und Sportmöglichkeiten.

Strandhotel an der Georgshöhe

Moderne 1- oder 2-Raum-Hotel- und Apartmentkombinationen. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar. VIDEO-SERVICE für die Zimmer. Meerwasser-Hallenbad 8 × 17 m. 2 Tennisplätze, Fitneß-Center mit Sauna, Whirlpool und Bodybuilding-Center. Massage-Studio mit Beautyfarm und Sonnenstudio. LIEGEWIESE MIT STRANDKÖRBEN. Lift, Parkplatz.

Kaiserstraße 24 • 2982 Norderney, Telefon 04932-8960
Preis pro Tag und Person ab 60,– DM inkl. Frühstücksbüfett. Apartments ab 70,– DM pro Tag.

Strandvilla Scheinemann

2982 Norderney, Viktoriastr. 2, Telefon 0 49 32 / 24 71
Herrl. Seeblick, ruhige Lage.
In der Saison Einzel- u. Doppelzimmer fl. W. w. u. k., ÜF DM 28,– bis 42,–



Genießen Sie die Ruhe einer Nordseeinsel ohne Autoverkehr. Mit den Seebäderschiffen der Insel-Reederei über das Wattenmeer und unvergeßliche Eindrücke erleben.
Prospekte: Kurverwaltung, 2941 Nordseeheilbad Langeoog, Postf. 12 40, T. (0 49 72) 5 55



moderne Ferienwohnungen in Strandnähe. Fordern Sie Prospekte an: E. Kalis · 2963 Georgsheil, Postf. 29 · Tel. 0 49 42 / 7 08

Herrliche Nordseelage

Hallenbad (30°), Sauna, Kurmittel, Restaurant und Mehr für Ferien und Kur. Aquantis Apartmenthotels und Ferienwohnungen. 2941 Insel Langeoog ☎ 04972-6070, 2943 Seebad Bensersiel ☎ 04971-1555

Nordsee-Insel Baltrum
Komf.-Ferienwohnungen

f. 1–5 Pers., dir. an Badestrand u. Meer-Hallen-Wellenbad.
Strandvilla „Christine", 2985 Baltrum, 0 49 39 / 2 39

NEU! – Insel Baltrum – NEU!

Ferienwohnungen u. Appartements
Achtern Diek
Elma Goldenstein, Postfach 3 24 · 2985 Baltrum, Tel. 0 49 39 / 5 31

Hus Hörn van Diek
Nordseeinsel Baltrum

bietet Ihnen in der Vor- und Nachsaison sowie auch noch in der Hauptsaison Ferienwohnung und Appartements für 2–5 Pers. Fordern Sie ein ausführl. Angebot mit Hausprospekt an. Postfach 1 40, 2985 Baltrum, Tel. 0493 / 505

Entdecken Sie jetzt Ihre große Liebe zur kleinen Insel

BALTRUM – Südliche Nordsee – Empfohlen für Kur + Urlaub
Informationen und Prospekte kostenlos von KURVERWALTUNG · Abt. 12, Postfach 120, 2985 Nordseeheilbad Baltrum, Telefon (0 49 39) 8 01 u. 3 05



Zu den Ostfriesischen Inseln von Düsseldorf (ab DM 250,–) und Emden (ab DM 67,–) und nach Helgoland von Bremerhaven (ab DM 95,–)
2970 Emden Flugplatz, Tel. 04921 / 42057 u. 41629

Grüne Ferieninsel spiekeroog in der Nordsee

Inselromantik in der Nordsee

ist das Motto unseres preiswerten Pauschalprogramms für die Zeiträume 1. 5.–15. 6., 15. 9.–7. 10. und 19. 10.–20. 12. 1986.
Spiekeroog, die „grüne Insel", hat seine Ursprünglichkeit bewahrt und die Hektik ausgesperrt. Gibt es bessere Voraussetzungen für romantische Ferientage? Informationen erhalten Sie von der Kurverwaltung, 2941 Nordseebad Spiekeroog, Postfach 11 60 (Kennz. Z1), Tel. 0 49 76 / 2 35.

BORKUM

Komfortable Ferienhäuser, 65–150 m², große Wohnzi. 2 bis 3 Schlafzi. z. T. offener Kamin, Sauna, Solarium. Ferienhäuser Max + Moritz, Uhlandstr. 11, 5650 Solingen 11, Tel. 02 12 / 7 90 89

Ihr URLAUBS-ZUHAUSE auf der **INSEL LANGEOOG**

»Aquantis am Kurviertel«. Zentrale Lage in unmittelbarer Nähe der Kureinrichtungen, komfortable Apartments und Ferienwohn. ab 22,50 DM/Person (bis 14.6. bei Belegung mit 4 Pers. im Apartm. Typ D), einschl. Hallenbad-Benutz. im »Aquantis am Strand«. Kinder-Aufenthaltsraum und Café im Hause. Telefon 04972/1222

HOTEL POSEIDON ★★★★ BORKUM

direkt am Meer

Inselurlaub Nordsee – neueröffnet '81
Schwimmbad, Sauna, Solar., Restaurant, Bar, Café, Reit-, Tennis- u. Kegelmöglichkeiten, Tagungsräume.
Telefon 0 49 22/811, Bismarckstr. 40, 2972 Borkum

Upstalsboom Hotels ...

sind der richtige Rahmen für Ihren erholsamen Kur-Aufenthalt in den schönen Frühlingswochen!
Informieren Sie sich über Sonderangebote:

Seehotel Upstalsboom Borkum, Telefon 04922 / 2067
Nautic-Hotel Upstalsboom Borkum, Telefon 04922 / 304-0
Hotel Upstalsboom Langeoog, Telefon 04972 / 6066
Hotel Upstalsboom Spiekeroog, Telefon 04976 / 364
Apart-Hotel Upstalsboom Horumersiel-Schillig, Telefon 04426 / 880

TEUTOBURGER WALD



Parkstraße 1 · Tel. 0 54 24 / 643-0, Postf. 1180 · 4502 Bad Rothenfelde

Ferien 1. Klasse auf der Sonnenseite am Teutoburger Wald vom 1. Juni bis 31. August incl. Programm 7 Tage HP 480,- DM/Pers. im DZ, 540,- DM im EZ; 14 Tage HP 938,- DM/Pers. im DZ, 1057,- DM im EZ. Verlängerung möglich. Sonderangebot anfordern

RHEINLAND-PFALZ

Reiten in Ihrem Urlaub

Unter Anleitung eines erf. Berufsreitlehrers können Anfänger u. Fortgeschrittene aktiv Urlaub verbringen. Sie wohnen in Komf.-Zimmern m. Bad, sep. WC, Selbstwahl-Tel. + Farb-TV. Komplettpreis inkl. 10 Reitstd., Schwimmb.-Benutz. u. HP pro Pers. i. DZ für 5 Übern. (So.–Fr.) 475,– DM.
Waldhotel Roos, Tel. 0 65 91 / 8 43

BADEN-WÜRTTEMBERG

URLAUB!

Verbringen Sie Ihren Urlaub am schönen Kaiserstuhl in Königschaffhausen, wo über 5000 Kirschbäume blühen. Nur 6 km zum Rhein, Elsaß, 30 km bis zur Universitätsstadt Freiburg im Breisgau. DZ mit fl. Wasser, Dusche, WC, Aufenthaltsr., Parkpl., selbstgeb. Brot, gutes Frühst. Ruf 0 76 42 / 59 64.
Fam. Ernst Sexauer, Kirchengraben 21–23, 7833 Königschaffhausen-Endingen

SCHWARZWALD – BODENSEE

Investieren Sie Zeit für Ihre Gesundheit; deshalb **Mettnau-Kur**
Heilung durch Bewegung – Am Bodensee
Kurverwaltung, 7760 Radolfzell, Tel.: 0 77 32 / 151-1



Die feine Art, Bier zu genießen ...
im Hotel „Luisenhöhe" in Freiburg-Horben
Eingebettet zwischen den Höhen des Schwarzwaldes und dem Schauinsland, begründen hier kulinarische Vielfältigkeit und ein engagiertes Sport-Angebot das gastliche Klima.
7800 Freiburg-Horben, Tel. 0761 / 29101

Wenn der **Alkohol** zum Problem wird, Familie, Beruf und Sie selbst am meisten darunter leiden, dann helfen Sie sich schnell, bevor es andere für Sie tun müssen. Es gibt keinen Körper, der auf Dauer diesen Belastungen gewachsen ist.
Sie sind zu größeren Dingen berufen, als nur Sklave Ihrer Sucht zu sein.
Wir bieten privat einen 25-Tage-Entwöhnungsurlaub in kleinem Kreise an.
Setzen Sie sich mit uns in Verbindung.
Telefon: (0 75 53) 76 57
Absender: M. Haas, Schloßstraße 3, 7777 Salem 1/Bodensee
Haus der Rekonvaleszenz



zwischen Freudenstadt und Baden-Baden »Rund um die Hornisgrinde«
Die Route mit der persönlichen Betreuung
Erleben Sie die vielfältige Schönheit des nördl. Schwarzwaldes mit seinen Naturschutzgebieten. 10 Ü/Fr mit Gepäckbeförderung ab 435,– DM (Auch Teilstrecken möglich). Farbprospekte anfordern bei: Kurverwaltung 7290 Freudenstadt, Telefon 07441 / 60 74

Hotel-Gasthof Krone · Baiersbronn

Das familienfreundliche Urlaubshotel im Herzen von Baiersbronn mit Hallenbad, Sauna, Solarium, Sonnenterrasse, ruhigen Zimmern mit Bad, Dusche, WC, Balkon. Zu allen Kureinrichtungen 5 Gehminuten. Bis 1. Juli 86 SONDERPREISE. Bitte Prospekt anfordern. 7292 Baiersbronn, Tel. 0 74 42 / 22 09



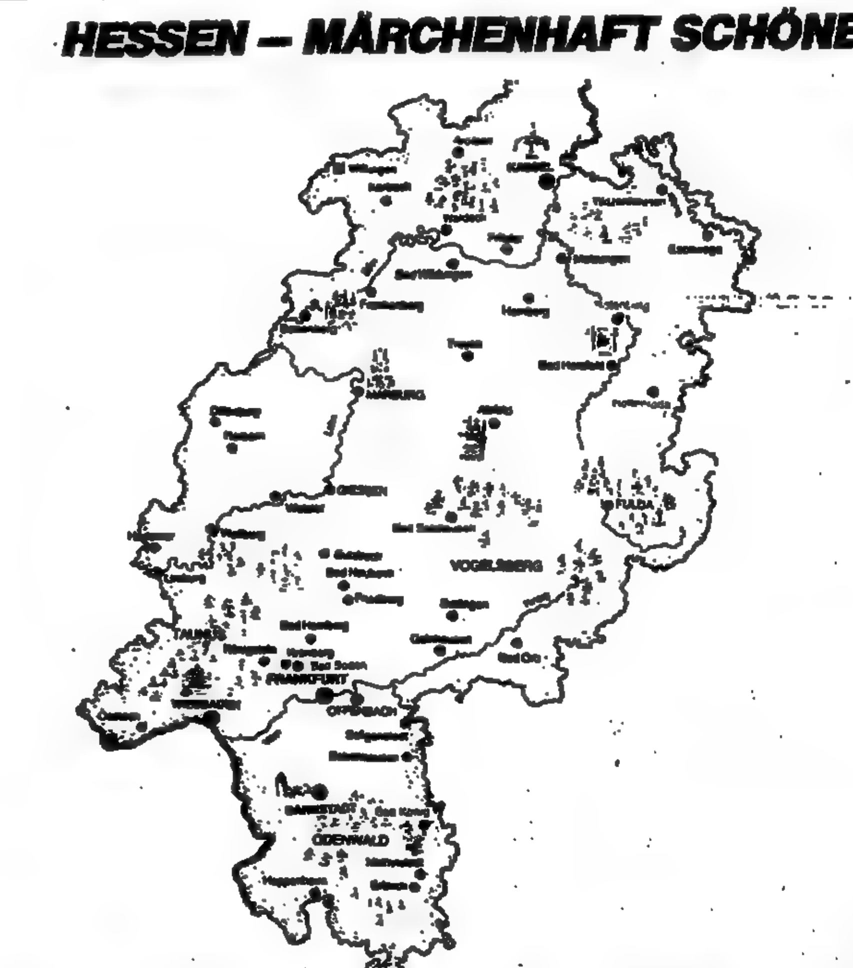
Schwarzwald-Sommer: Ein Erlebnis!!!
Sport – Erholung – Kur – Wandern – Schwimmen. Grüne Wiesen, bunte Blumenpracht, sprudelnde Bäche, endlose Tannenwälder. Genießen Sie den Komfort-Neubau, die gepflegte Küche und die persönliche Atmosphäre. Hallenbad 29°, Sprudelbad 35°, Meerwasserpool 32°, Solarium, Sauna, Fitneß, Massagen, Kneippkuren. Ein Haus zum Wohlfühlen! HP ab 69,– DM, VP ab 75,– DM. Unser Farbprospekt informiert Sie. Tel. 0 74 47 / 10 22.
7292 Baiersbronn-Schwarzenberg/Freudenstadt



Hotel-Café Bären
7292 Baiersbronn-09 (Huzenbach), ☎ (0 74 47) 3 22 · Familie Grammel. Hallenbad, Tischtennis, Ü/F ab 26 DM, VP ab 50 DM.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

HESSEN – MÄRCHENHAFT SCHÖNE VIELFALT



Battenberg (Eder)

die „Bergstadt im Walde", liegt landschaftlich reizvoll im nordwestlichen Hessen am Südrand des Sauerlandes. Waldreiche Umgebung, vielseitige Wandermöglichkeiten und Fremdenverkehrseinrichtungen aller Art vorhanden.
Auskunft: Städtisches Verkehrsamt, Hauptstr. 58, 3559 Battenberg (Eder), Tel. 0 64 52 / 30 56

Waldeck am Edersee, Hotel Belvedere + Belvedere Appart. Waldrandhöhenlage mit Seepanoramablick, Sauna, Solarium, Whirl Pool, Hotel Ü/Frühstücksbuffet ab 18,- DM, HP ab 33,- DM, Appart. (rollstuhlgeeignet) ab 36,- DM (2 P. p. Tg.). Aktiv-Wanderprogramm sowie individuelle Wochenendangebote. Prosp. anford. 3544 Waldeck, Tel. 0 56 23 / 53 90

Ferienland Waldeck

Kellerwald Radwandern – 7 ÜF, Leihfahrrad 282,– DM
Drei-Seen-Wanderung o. Gep. 9 Tage 347,– DM
7 x ÜF in Lichtenfels 98,– DM
7 x VP a. d. Bauernhof in Diemelsee-Deisfeld – 195,– DM
Familienferien in Willingen m. Programm 7 Tage – 3 Personen in Fewos 420,– DM
Mal-, Töpfer- und Drechselkurse unter meisterlicher Anleitung
Touristik-Zentrale Waldeck, 3540 Korbach, ☎ (05631) 54359-0

Waldhessen

Der Urlaubstip unter Kennern – wo Urlaub zur Erholung wird.
Info: FVV Waldhessen, Postfach 220, 6430 Bad Hersfeld, ☎ 06621 / 87-359

KUR + FESTSPIELE **Bad Hersfeld**
BAD HERSFELDER FESTSPIELE vom 28. 6.–10. 8. 1986

1250jähr. Stadtjubiläum 736–1986
Auskunft: Verkehrsbüro Am Markt, 6430 BAD HERSFELD, Tel. 0 66 21 / 20 12 74



Ihr Urlaubsparadies in der Natur – mitten in Deutschland
Erleben Sie individuelle Ferientage naturverbunden in reizvoller Landschaft
Wählen Sie Urlaubsvielfalt – erholen, aktivsein, Geselligkeit pflegen in Ihrem Urlaubshotel mit Hallenschwimmbad, Sauna, Tennis, Reitbetrieb und vieles mehr ● Buchen Sie Hotel ● Übernachtung mit Frühstücksbuffet ab DM 51,- pro Person im DZ ● auch Appartements
● Pauschalprogramme z. B. Familienfeiern, Aktivitätenkalender usw. ● Mehr Informationen über unsere Hotelanlage – rufen Sie einfach an 0 66 76 / 5 11, 6431 Hohenroda
BEI BAD HERSFELD

Für jeden, der es noch nicht weiß:
Schön ist's im Hochtaunuskreis!
Information: Landratsamt – Abteilung 10/3, Louisenstraße 86/90, 6380 Bad Homburg v.d.Höhe, ☎ 06172 / 18352

Ein zauberhafter Urlaub ...

... so schön – so entspannend, erholsam, aber auch so aktivierend und angefüllt mit Neuem.
Im ehemaligen Rothschild-Palais, mitten im idyllischen Park (102 000 m², Südlage), können Sie einen wahrhaft „zauberhaften Urlaub" verleben · Eine Oase der Ruhe · stilvolles Interieur · gepflegte Atmosphäre · vorbildliche Gastlichkeit · vielgerühmte Küche · Hallenbad, Sauna, Solarium, Liegewiese, Tennisplatz · im reizvollen Naturpark Hochtaunus: endlose Wälder · Spazierwege vom Haus aus und weite Wanderwege · anregende Sekt-Luft · Mittelgebirgsklima · Viel zu entdecken: Römer-Saalburg (einzig in Europa), Feldberg, Hessenpark, Schlösser, Rhein, Main, Wein · Oder ganz der Gesundheit leben: im heilklimatischen Kurort – kuren im Kurzentrum – ausspannen, aufladen, sich erholen



... im zauberhaften Hotel im Park
SONNENHOF
Falkensteiner Straße 7-9, 6240 Königstein/Hochtaunus, heilklimatischer Kurort. Telefon 0 61 74 / 30 51 · Telex 04-10 636
Fordern Sie – bitte – unseren Hausprospekt an!





Sonnenhof-Hotels in Lam und Grafenau

Ferienspaß für die ganze Familie im Bayerischen Wald

Es gibt kaum etwas Schöneres als Ferien im Bayerischen Wald. Die Steigenberger Hotels erwarten Sie dort mit tollen Angeboten:

Frühlingspackerl mit 7 Übernachtungen inklusive Halbpension pro Person ab 476,– DM vom 6.4. bis 13.7.1986

Sommerferienspaß mit 7 Übernachtungen inklusive Halbpension pro Person ab 574,– DM vom 13.7. bis 21.9.1986

Hotels mit Schwimmhalle, Bäderabteilung, Tennisplätze, Tennishalle, Kinderbetreuung, Zimmer mit Balkon, Farb-TV, Minibar. Kinder-Minipreise!

Für weitere Sonnenhof-Informationen schicken Sie bitte den Coupon an: Steigenberger Touristik Service, Postf. 160663, 6000 Frankfurt/M., Tel. (069) 21 5711.

STEIGENBERGER HOTELS SONNENHOF
8496 Lam, Tel. (09943) 791 · 8352 Grafenau, Tel. (08552) 2033

Tennis lernen
Tennis spielen
Tennis-Freuden
mit Dorint



Das DORINT Tennis-College bietet Ihnen optimales Tennistraining in sechs bekannten Tennisschulen. Und dazu all den Hotelkomfort, den Sie von dieser großen deutschen Hotelkette gewohnt sind: Hallenbad, Sauna, Sonnenbänke, alle Zimmer mit Bad, Telefon, meistens Farb-TV und Balkon.

Wochenend-Kurs incl. Halbpension ab 313,–
Wochenkurs incl. Halbpension ab 711,–

Dorint Tennis-College
Postf. 20 03 52 · 4050 Mönchengladbach 2 · ☎ 0 21 66 - 45 88-0

SKANDINAVIEN MIT SAS-JETS

Urlaub an den norwegischen Fjorden, in schwedisch Lappland, auf Grönland oder Bornholm. Neu in diesem Sommer: Nonstop Flüge nach Bornholm, ab Hamburg und erstmals auch ab Frankfurt. Die schönsten Skandinavien-Flugreisen, mit günstigen Flugtarifen kalkuliert, finden Sie in der neuen SAS-Broschüre

SKANDINAVIEN FLUGREISEN '86

Kostenlos erhältlich bei: SAS-Werbeabt., Schaubstr. 16, 6000 Frankfurt 70, Postkarte genügt.
SAS

Tansania
ein Land, das Sie schon immer besuchen wollten?! Wir machen es möglich.
Tasama GmbH
Reineckestr. 1, 6000 Frankfurt/Main
☎ 0 69 / 28 24 61, Telex 4 170 679

Jahrestickets — Superpreise
Washington/New York DM 1.125,-
L.A./San Francisco DM 1.535,-
Orlando DM 1.345,- / Kansas C. DM 1.475,-
TOUR-PLAN-REISEN 5300 Bonn 3
Konrad-Adenauer-Platz 15 0228/461663

Hotel Harzburger Hof • 3388 Bad Harzburg
mit Schönheitsfarm Gesa Ritter
Das Haus für anspruchsvolle Gäste. Bitte fordern Sie unseren Prospekt an.
Postfach 49, Abt. W · 3388 Bad Harzburg · Telefon 0 53 22 / 78 20

RHEUMA?
Moorheilbad Bad Grund
Auskunft durch Kurverwaltung
3362 Bad Grund · Tel. (05327) 2021

Insel Fehmarn / Ostsee
Sommerferien a. einem d. schönsten Bauernhöfe. Ruh. Lage, ideal f. Fam. m. Kindern. Alle Zi. m. Bad u. WC, ÜF DM 25,– bis DM 29,–.
Hof Bellevue
2449 Westfehmarn, Tel. 0 43 72 / 2 74

Pfingstferien auf dem Ponyhof
Reiterferien f. Kind. u. Jgdl., i. ländl. Umgebg., famil. Betr. Prosp. anf. Fam. Ingwersen, 2255 Langenhorn b. Husum, Tel. 0 46 72/3 72 od. 12 00.

PORTUGAL-KREUZFAHRT
1 Wo. Kreuzfahrt nach Portugal + 1 Wo. Aufenthalt, ÜF, Mietwagen und Flüge ab
DM 3643,- p. P.
OPTIMO REISEBÜRO
5000 KÖLN 1 – Blaubach 6–8
Tel. 02 21 / 21 69 13

SAUERLAND

Ferienspaß im Sauerland

Sie wohnen mit allem Komfort im DORINT Hotel (Zimmer mit Bad/Dusche/WC, Balkon, Telefon, Farb-TV) und genießen das herrliche Wandergebiet am KAHLEN ASTEN.
● Wanderfreuden ab Hoteltür
● Tennishalle und Tennisschule
● Hallenbad, Sauna, Kegelbahn
● Tanz, Animation, Kinderhort

Ferienspaß mit anderen netten Menschen – Übern./Frühstück p. Pers. im DZ ab 79,–

DORINT Clubhotel ☎ 0 29 81 - 20 33
5788 Winterberg-Neuastenberg

SÜDAMERIKA-FLÜGE
HIN und ZURÜCK AB BRU/AMS

Asunción	2110.-	Montevideo	2040.-
Bogotá	1600.-	Quito	1600.-
Buenos Aires	1990.-	Recife	1770.-
Caracas	1430.-	Rio	1640.-
La Paz	2330.-	Santa Cruz	2160.-
Lima	1695.-	Santiago de Ch.	2090.-
Mexico City	1670.-	São Paulo	1910.-

Ringhotel Schmallenberg ★★★★★
alte Posthalterei



HOTEL STÖRMANN ...SEIT 1789
das ideale Familienhotel.
MITTEN IM SCHMALLENBERGER SAUERLAND
HALLENBAD, WHIRLPOOL UND SAUNA SIND IM HAUSPARK INTEGRIERT.
5948 SCHMALLENBERG (Hochsauerland) Tel. (02972) 455 - 456

Pension Haus Lutter 5948 Jagdhaus-Schmallenberg, Hochsauerland, Tel. 0 29 72 / 57 58. Äußerst ruh. Lage. Mod. behagl. Zi. DU/WC od. Bad/WC, z. T. Balkon u. Telef. Ideales Wandern in völliger Ruhe.
Hausprospekt. Wir holen Sie vom Bahnhof noch ab.

KRETA
2 Wochen Inselurlaub im Hotel
CHANDRIS CRETA
mit Halbpension ab DM 1.162.-
inkl. Sonderflug ab/bis Frankfurt oder Stuttgart. Abflug jeden Montag oder Freitag bis 31. 10. 1986.
Ein Beispiel aus: GRIECHENLAND '86
ODYSSEUS REISEN
Roßmarkt 23 · 6000 Frankfurt/M.
Telefon 069/293088
Bitte senden Sie mir den Katalog: GRIECHENLAND '86

TOURISTIK

Autofahrer beim Auftanken zwischen Kiel und Oslo.

Gewitzte Urlauber, die mit dem Auto nach Norwegen fahren, setzen von Kiel nach Oslo über. Sie nutzen die einzige Direktverbindung von Deutschland.

Mittags gehen Sie an Bord der M/S PRINSESSE RAGNHILD oder des M/S KRONPRINS HARALD, tanken jede Menge Sonne und Seeluft, genießen unsere vorzügliche Küche, den außergewöhnlichen Service und Komfort und lassen den Abend beim Tanz in der Bar ausklingen. In Ihrer gemütlichen Kabine träumen Sie dann bei leichtem Meeresrauschen Ihrem Urlaub entgegen, gehen am Morgen unter die Dusche – und haben doch keinen Tag verloren. Morgens um 8 Uhr kommen Sie nämlich in Oslo an. Frisch und ausgeruht.

Fragen Sie Ihren Automobilclub oder Ihr Reisebüro nach uns. Auch nach den Kurz- und Tagungsreisen, die zwischen 2½ und 5½ Tagen dauern: Die reine Erholung und gar nicht teuer.

Willkommen an Bord. Oslo-Kai · 2300 Kiel 1

JAHRELINE
Kiel – Oslo – Kiel



Die Norwegen-Linie

KREUZFAHRTEN

auf komfortablen Schiffen mit hohem Standard.
Günstige fly + cruise Angebote.

Lassen Sie sich verwöhnen auf hervorragend organisierten Traumreisen.
Achtung: bedingt durch den günstigen Dollar-Kurs senken wir unsere Katalog-Preise einheitlich und allgemein.
3-, 4- und 7-tägige Kreuzfahrten zu den griechischen Inseln und Türkei.
Vorschau Winter 86/87: Kreuzfahrtziele, die es in sich haben! Geheimnisvoller Amazonas – traumhafte Karibik – Naturwunder Galapagos.
Auskünfte über die neue Preisgestaltung erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder bei

EPIROTIKI
EINE WELT DER KREUZFAHRTEN
Epirotiki Lines, Johnsallee 8, 2000 Hamburg 13, Tel. 040/44 30 32, Telex 2162340

Studiosus Studienreisen
Unverwechselbar in Niveau und Substanz

Spanien und Portugal
Gute bis sehr gute Hotels, anerkannt gute Reiseleiter.

Andalusien/Granada, 8/11 Tg. ab 14. 6. jede Woche	ab 1870,-
Große Spanienreise, 13/18 Tg., 31. 5., 14. 6., 12. 7., 2. 8., usw.	ab 2235,-
Spanien auf dem Jakobspfad, 15 Tg., 17. 5., 13. 6., 27. 6., 11. 7. usw.	ab 2785,-
Insel Mallorca, 8 Tg., 17. 5., 30. 8., 13. 9., 4. 10.	ab 1590,-
Madrid/Kastilien, 8 Tg., 17. 5., 6. 9., 20. 9., 4. 10.	ab 1730,-
Spanien/Portugal, 15/18 Tg., 31. 5., 30. 8., 13. 9., 27. 9., 11. 10.	ab 2745,-
Lissabon, 8 Tg., 24. 5., 14. 6., 12. 7., 2. 8., 6. 9., 20. 9.	ab 1990,-
Große Portugalreise, 15 Tg., 14. 6., 12. 7., 26. 7., 9. 8., 23. 8.	ab 2830,-

Über 200 Reisen im Katalog. Information, Beratung und Buchung in jedem guten Reisebüro oder bei
Studiosus Studienreisen
Postfach 20 22 04, 8000 München 2, Telefon 089/52 30 00

Ihre Studienreise '86

sollten Sie jetzt buchen.

Wir bieten Ihnen eine Fahrt nach ausgewogenem Programm und unter fachkundiger deutscher Reiseleitung:

Rom und Ostia
Sie erleben alle wichtigen antiken und christlichen Stätten!
18. 5. – 24. 5. DM 1.580,–
12. 10. – 18. 10. DM 1.580,–

Kampanien – Apulien – Kalabrien
Studienreise mit Wanderungen
6. 9. – 21. 9. DM 2.750,–

Der Pilgerweg nach Santiago
Sie folgen dem großen Pilgerweg des Mittelalters durch Nordspanien!
16. 6. – 27. 6. DM 2.375,–

Malta und Sizilien
Eine faszinierende Kombination!
30. 8. – 13. 9. DM 2.820,–

England und Schottland
Von der Steinzeit zu den Kathedralen
13. 7. – 28. 7. DM 2.920,–

Flug mit Linienmaschinen. Unterkunft in guten Hotels, Halbpension, alle Eintritte, selbst Trinkgelder, sind in den Preisen eingeschlossen.
Fordern Sie unsere Kataloge »Stätten der Christenheit« und »Stätten der Bibel« heute noch an. Anruf genügt.

Biblische Reisen
Biblische Reisen GmbH, Abt. 09
Silberburgstr. 121, 7000 Stuttgart 1, Tel. (07 11) 6 19 25-0

FLORIDA
Naples – Golf von Mexico
Luxus-Studios u. Appartements, ruhige Lage – trop. Garten – Golf/Segeln/Tennis. 2 Pers. u. bis 2 Kinder pro Woche DM 498,80. Flughafen Fort Myers.
Deutsche Besitzer: Max und Ellen Thom
Fairways MOTEL
183 Palm River Blvd.
Naples, FL 33942, USA
Tel. 8 13 / 5 97-31 61 USA

Luxus-Charter-Yachten
für Geschäfts- und Privatfahrten.
Tel. 02 11 / 33 38 21
Telex 8 584 880 abd d

Top-Angebote aus unserem Sommerkatalog '86

Marokko – Tanger: Strandhotel Malabata, 4 Sterne (1 Woche HP + 1 Woche ÜF), 2 Wochen ab DM	783,–
Tanger – Hotel Chellah (1 Woche HP + 1 Woche ÜF), 2 Wochen ab DM	804,–
Côte de Rif, Hotel Golden Beach (1 Woche HP + 1 Woche ÜF), 2 Wochen ab DM	848,–

Unsere Abflughäfen: Hamburg, Hannover, Berlin-Tegel, Düsseldorf, Frankfurt, München

DER BESONDERE URLAUB
orion interconti
7000 Stuttgart · Königstr. 66 · Tel. 0711/22 11 66
Buchung in Ihrem Reisebüro

IMMER GUTE IDEEN IN JOURNAL FÜR DIE FRAU
Die neuesten Mode-Trends
Super-Strick-Ideen
Pfiffige Frisuren
Reizvolle Schönheits-Tips
Phantasievolle Rezepte
Aktuelle Reportagen
Seitenweise Unterhaltung
Alle 14 Tage neu! JOURNAL

Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

Günstige Flüge
ab Frankfurt, Düsseldorf

Manila	1669,-	Kairo	808,-
Buenos Aires	2119,-	Johannesburg	1940,-
Tunis	569,-	Bangkok	1398,-
Agadir	794,-	Mallorca ab	365,-

USA-Billigst-Flüge und weitere Zielorte auf Anfrage
ELDAR-WELTWEIT TOURISTIK
Telefon 02 21 · 23 40 04
5000 Köln 1 · Mauritiussteinweg 85

Aktiv-Urlaub für Genießer
Komfort-Fahrradreisen mit Pfiff

Die Bodenseereise	8-Tg.-Tour
Die Bay. Seen-Reise	8-Tg.-Tour
Die Schwab.-Alb-Reise	5-Tg.-Tour
Die Schwab.-Wein-Reise	6-Tg.-Tour
Die Donau-Reise I	9-Tg.-Tour
Die Donaureise II	10-Tg.-Tour
Die Burgenlandreise	10-Tg.-Tour
Die Elsaß-Reise	7-Tg.-Tour

Reiseleitung, Gepäcktransport, Begleitbus, Übernachtung meist in Komfort-Hotels. Preise zwischen DM 780,– und DM 1670,–.
PEDALO TOURS
Gesellschaft für Rad und Touristik
Alte Stuttgarter Straße 115
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11 / 69 25 21
Bitte fordern Sie unser Reiseprogramm 1986 an!

Urlaub? Haben Sie schon einmal an Madagascar gedacht?
Das Land der Lemuren
Informationen in Ihrem Reisebüro oder direkt bei
AIR MADAGASCAR
Wiesenhüttenplatz 26 - 6000 Frankfurt (M.) 1, Tel. 0 69 / 25 10 18-19

die reise idee
Island aus Passion
Hotel-Rundreisen, Trekkings, Farm-Ferien; Reiten, Mietwagen, u. a. / Günstige Flüge u. Fähre
Auch ISLAND/GRÖNLAND-Kombination.
Seit über 10 Jahren Islandspezialist!
S O T-Reisen seven ocean tours

psssssssssst – der Geheimtip!!!
FLORIDA
Auf in die USA
ab DM 2068.–
★ Hotelübernachtung – 7 Nächte oder länger ★ Flug mit Pan Am oder einer anderen Linienfluggesellschaft ★ Mietwagen – 8 Tage ★ Deutschsprachige Flughafenhosteß ★ 24 Stunden deutsches Hotlineservice ★ Gratis Tennis ★ Gratis Golf ★ Willkommens-cocktail ★ Gratislekbon Wasserski ★ Gratis Hotelvideos ★ Täglich eine Gratispizza ★ Kontinentalfrühstück nur 1 US-$
Disney World, Everglades, Florida Keys, Seaworld, Alligator Farms, Indian Village, Cape Canaveral, weiße, saubere, einsame Strände

AIR AGENTUR G.m.b.H., Hohenzollernstr. 12, D-8000 München 40
PAUL GÜNTHER TOURS G.m.b.H., Cremon 3 (Neptunhaus), D-2000 Hamburg 1
GEO REISEN G.m.b.H., Haroldstr. 28, D-4000 Düsseldorf 1
FRENTZ TOURISTIK G. m. b. H., Augsburger Str. 352, D-7000 Stuttgart 60, Untertürkheim



... und SEALINK setzt Sie über

Wenn Sie mit eigenen 4 Rädern endlich mal irische Folklore wie „playing the spoons" original erleben wollen, wenn Sie sich von Eileen und Patrick bei einem Stout, irischem Lachs und selbstgebackenem brown bread herzhaft verwöhnen lassen wollen, dann bestellen Sie als Kostprobe jetzt gleich das appetitliche Info-Package. Das sagt Ihnen auch alles über den gastlichen SEALINK Landbridge-Tarif, gültig für alle SEALINK und B+I-Autofährverbindungen: Vom Kontinent nach IRL und zurück über GB für 2 Personen + PKW ab nur DM 746,–!

SEALINK
Die 11 Brücken nach IRL

Schwarzmeer-Kreuzfahrt »an die Küste des Kaukasus«
Odessa – Jalta – Sotschi – Suchumi – Batumi – Trabzon – Istanbul – Odessa
vom 2. 9. bis 12. 9. '86 und 12. 9. bis 22. 9. '86
Preis pro Person ab DM 1.890,–
inkl. Flug Hannover – Odessa und zurück.
Buchung und Auskunft:
reisebüro strickrodt
Goethestr. 18–20 · 3000 Hannover 1, Tel. 05 11 / 1 69 82 65

Urlaub »First-Class« in den



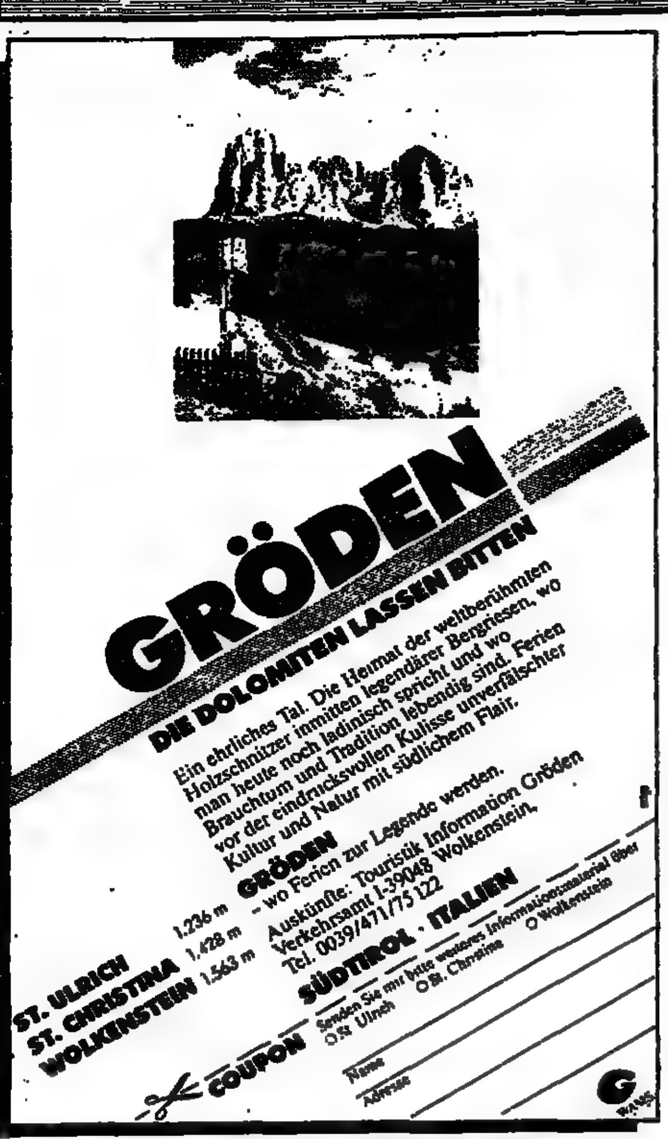
Teneriffa Genießen Sie die maritim-Urlaubswelt direkt am Meer auf der Insel des ewigen Frühlings. 2 Wochen ab DM 1341,–
»Preissenkung!«
Malta mit der Romantik des Selmun Palastes. 1 Woche im DZ/ÜF mit Flug ab Köln schon ab DM 979,–, ab Hamburg + DM 70,–
maritim Hotel-Reisedienst, Tel. (02 11) 35 06 78



Malediven
3 Wochen DM 2090,–
(2 Wo. VP, 3 Wo. Hotel frei)
Abflug 20. 5. (ab Muc/Dus)
kostenloser Prospekt
SUB-AQUA-TOURS
der Maledivenspezialist
Marktstr. 17, 8000 München 40
„REIF FÜR DIE MALEDIVEN"
☎ 089 / 34 70 53

Ägypten-Spezialist
6 Tage Kairo, Gast im Mena-House. Jeden Samstag. DM 1545,–. Nil-Kreuzfahrt auf Luxusschiffen ab DM 2100,–. Klass. Rundreise ab DM 2410,–. Sinai-Safari ab DM 2600,–.
NILREISEN SANGAK KG
Steinstr. 19a, 2000 Hamburg 1, Tel.: (0 40) 33 81 10 u. 33 53 80.
Kaiserstr. 121, 7500 Karlsruhe
Telefon: (07 21) 69 44 44.

ITALIEN



Fischfang zum Einfrieren?

Oh nein. In Grado wird Fisch frisch aus dem Meer serviert ohne Umwege. Hier spielt der Fisch in von alters her gehüteten gastronomischen Geheimnissen die Hauptrolle: Brodetto, Miesmuscheln, Meeresfrüchte und Fische zubereitet à la Grado, sind unwiderstehlich. Mit den berühmten Friaul-Weinen abgerundet, wird jede Mahlzeit zum Fest. Und wenn Sie Angler sind, auf zur „Trezza" – einem felsigen Meeresgrund unweit von Grado. Reicher Lohn ist gewiss. Natur erleben auf der Sonneninsel Grado in der oberen Adria.

Erkundigen Sie sich am besten gleich bei uns.

Kurverwaltung Grado u. Aquileia, Viale Dante 72 - I-34073 Grado/Italien
Erbitte Prospektmaterial
Name ______
Strasse ______
Ort ______ PLZ ______
Bitte senden Sie mir ein Angebot für die Zeit vom ______ bis ______ für ___ Personen in ☐ Doppelzimmer, ☐ Einzelzimmer mit ☐ Vollpension ☐ Halbpension in Hotels/Pensionen der ☐ oberen ☐ mittleren ☐ unteren Preisklasse. ☐ Ferienwohnungen. ☐ Camping.

GRADO
Insel der Lebensfreude

ABRUZZEN — ADRIA + CERVIA — PINARELLA
1 Kind incl. Vor- und Nachsaison

Wo Italiens Umwelt noch in Ordnung ist, ein Urlaub à la carte — Hochgeb. Gran Sasso 3000 m + sauberes Meer + flache Sandstrände ohne Massen + Thermen in Penne. Strandhotels II. Kateg., von familiär bis Grand-Hotel, z.T. mit Sw.-Pool, Fango, Therme-Hallenb., Kurbad, Tennis in San Benedetto del Tronto. Alba Adriatica. Villa Rosa. Tortoreto-Lido. Cervia und Pinarella Vor- und Nachsaison bes. günstige VP-Preise, inkl. Strandgeb. ab DM 35,- Referenzen u. Gratisprospekt:
+ Ferienwohnungen
Hotelrepräsentanz D. Gries, Elisabethstraße 79, 4000 Düsseldorf, Tel.: (02 11) 38 22 79 + 38 38 79
Neu Schönheitsfarm

Ferien am GARDASEE
Hotel ROSMARY, I-37010 Castelletto di Brenzone, Tel. 00 39 45 / 7 42 00 63, Zi. m. Du./Wc, Balk., Parkplatz, Privatstrand. Halbpension Mai–Juni DM 32,–, Juli–August DM 44,–.

Gran-Hotel Cesenatico
dir. a. Meer, m. gr. Privatstrand, neuer SW-Pool, Tennis, Tiefgar., Windsurfen kostenlos, erstkl. Küche u. Menüwahl, U. das alles ab VP 65,– DM.
Prospekt u. Buchung:
Tel. 06 21 / 79 79 63 + 79 24 68

Südtirol, schö. Zi., alle Du. WC, Blk., Zh., Parkpl., Aufenthaltsr., TV, Fußb., ern. Frühst., bis 20. 7. DM 18, 20. 7.–31. 10. DM 20. Schlater, Albert, 39010 Saltaus 35, Passeier bei Meran, Tel. 00 39 473 / 8 54 35.

Forte DEI MARMI – toskanische Küste, Hotel Kyrton***, ADAC-V.-H., deutschspr., höchst. Komf., sehr ruhige Gartenlage. Privatparkpl. VP Mai–Juni–Sept. DM 78,–, HP 69,- alles inbegr. Tel.-Durchwahl 00 39 / 5 84 / 8 13 41



MILANO MARITTIMA (Adria – Italien)
Herrliche Ferien im
Hotel Fenice***
Allen Gästen zum Geschenk:
– Willkommen-Aperitif
– Gartenfeste
– Exkursionen nach Ravenna
– ein schönes Präsent bei der Abreise
Erstklassiges Hotel direkt am Meer. Alle Zimmer m. Dusche, WC u. Balk., Meeresbl., Restaurant m. Menü à la carte. Frühstücksbüffet. Überdacht. Parkpl. Freundliche Atmosphäre.
Spezielle Pfingsten: VP L. 36 000
Juni u. September L. 40 000/45 000. Juli–August L. 55 000.
Besitzer u. Leiter: Umberto Zoli, Tel. 00 39 / 5 44 / 99 43 25

HOTEL TERMINUS * * *
In Meeresn., zentral, erstkl., jed. Komf., Garten, bew. Parkpl.-Gelobte Kü., Menü n.W., Self-service-Buffet, Vorspeisen, Gemüse. Preis f. Vollp. al. inkl. ab. L. 30.000. Viale Gramsci 6, Tel. 0039544/991017
I-48016 MILANO MARITTIMA ADRIA

I-47036 Riccione (Adria) Hotel Kent
Tel. 00 39 41 / 4 31 69, dir. am Meer, ohne Zwischenstr.; schöne Zi., m. Du., WC. Balk., m. herrl. Blick a. d. Meer, Tel.; Lift, geschl. Parkplatz; Menüauswahl. VP a. inbegr.: Mai und ab 16. Sept. DM 39,50; 1.–14. 6. DM 44,–; 15.–28. 6. und 24. 8.–15. 9. DM 47,–; 29. 6.–26. 7. DM 58,–; 27. 7.–23. 8. DM 66,–. 10% Rabatt für Halbpension. Ermäß. für Zusatzbett bis 3 Jahre 50% Ermäß.; bis 12 Jahre 20%.

FLORENZ **** HOTEL VILLA CARLOTTA Via Michele di Lando 3, Tel. 00 39 / 55 / 22 05 30 – Telex CARLOT-I 573 485. Haus m. bestem Komfort i. ruh. Lage im eig. Garten i. Villenviertel (Porta Romana), Florenz-Autobahnausf. „Certosa", eig. Parkpl. Man spricht Deutsch.

ABANO - MONTEGROTTO, Therme-Fango
ausgesuchte Hotels mit eigenen Kureinrichtungen sowie Thermalhallen- und Freibädern mit vielen Sonder- u. Extraleistungen im Preis incl. + geeignet auch für Nur-Urlaub + Nähe Euganeische BERGE, VENEDIG u.a. + Gratisprospekt: Hotelrepräsentanz D. Gries, Elisabethstraße 79, 4000 Düsseldorf, Telefon (02 11) 38 22 79
Kur-Urlaub – Ihr Italien-Spezialist

HOTEL SONKLARHOF
Im Ruhetal RIDNAUN ein Ferienreich der Natur
Hier stört Sie nur das Geläute der Kuhglocken. Frühjahrs- + Sommer-Sonderpreise in Südtirol. HP DM 47,-/55,-. Bis 20. Juli 86 Kinder bis 6 J. kostenl., b. 12 J. 30% Rabatt! Reichh. Frühst.- u. Salat-Buffet, gt. Kü., Südtir. Spezialit. Hallenb., Sauna, Solarium, Whirl-Pool, Fitneßgeräte, gr. Liegew. Bis 20. Juli 86 einmal wtl. Sauna, 3× Solarium, Whirl-Pool kostenl.! TV-Raum (WM sicher!). Alpenhotel Sonklarhof, I-39 040 Ridnaun, das Haus d. trad. Gastfreundsch. u. behagl. Komf.! Für Hausgäste gemütl. Kellerb. Ihr Kommen macht uns Freude! Bitte info. anf.! Tel. 00 39/ 4 72/6 62 12 od. 6 62 24 Fam. Leider.



Posthotel „Weißes Rössl" ****
I-39056 Welschnofen/Dolomiten/Südtirol
Tel. 0039471/613113, Telex 400555
Persönlich geführtes Erstklasshaus, inmitten eigener Wiesen und Wälder. Hallen- und Freischwimmbad (geh.), Sauna, Solarium, Tennispl. (Sand). Wander- und Bergsteigergebiet.

Komforthotel ANATOL * Mai-Preis HP 79**
I-39012 MERAN – Tel. 00 39 / 4 73 / 3 75 11 · Sehr ruhige Lage. Großes beheiztes Freibad, Hallenbad-Whirl-Pool, Sauna, Türkisches Dampfbad, großzügiges Frühstücksbuffet, gepflegtes Abendmenü + gesellige Veranstaltungen wie Büfetts, Zither- u. Grillabende, Weinverkostungen u.a.
SONNIGER FRÜHLING IN MERAN



ALSO: SARDINIEN IST IM FRÜHLING VIEL SCHÖNER

Bequemere Fähren, verringerte Kosten, der Genuss eines vielseitigen und ruhigen Urlaubs: das bietet Ihnen Sardinien im Frühling

Kommen Sie um die echtesten Momente kennenzulernen

Ein bequemerer Urlaub

Schon vom Moment der Abreise an: keine Unannehmlichkeiten mit den Fähren, ruhige Einschiffung, eine ganz bequeme Reise.
Und nach der Ausschiffung erwarten Sie gut ausgestattete, komfortable Hotels und eine Reihe von Sport - und Unterhaltungsmöglichkeiten. Eine Bootsfahrt, ein Tennismatch oder ein Ausflug ins Hinterland, wann immer Sie wollen.

Ein angenehmer Ferienbeginn

Günstigere Ferien

Zur Bequemlichkeit kommt die Annehmlichkeit: niedrigere Preise im Frühling... für Fähren und Hotels. Und nicht nur das, Sie können zu günstigeren Preisen *typische sardinische* Spezialitäten und Gegenstände sardinischer Handwerkskunst einkaufen. Und so werden auch Ihre Erinnerungen an Sardinien weniger kosten.

Bronze aus der nuragischen Zeit

Ein Urlaub ganz für Sie

Sie sind an einem der schönsten Plätze der Welt, in seiner ganzen Wirklichkeit, ausserhalb des Touristenbetriebes. Das Meer liegt klar vor Ihnen, die Sonne scheint warm ohne zu verbrennen, die Strände sind ganz weiss und fast leer... ein wirkliches Paradies. Möchten Sie Musik, Tanz, tradizionelle Feste? Im Frühling gibt es viele, mit autenthischen alten Riten. Im Mai gibt es die folkloristischsten Feste, tausende von Personen aus den Dörfern der Insel nehmen in ihren malerischen Kostümen teil, mit Volksliedern und-tänzen. Reste römischer Theater und Tempel überall, tausendjährige Nuraghi, Zeugen der Vorgeschichte, Kirchen in reinem römischen Stil erzahlen von der Geschichte und der Kultur dieses Landes.

Ein typisches traditionelles Fest

Ein herbes Land, wie seine Küche, unterschiedlich und stark gewürzt, reich an charakteristischen Speisen, begleitet von feurigen Weinen.
Sardinien hört nie auf Sie zu überraschen, seien Sie also nicht verblüfft, wenn Sie aus einer eindrucksvollen Meeresgrotte das sympatische Gesicht eines Seehundes anschaut.
Das ist Sardinien, eine einzigartige und wunderschöne Insel, die in dieser Saison noch prächtiger und echter ist.

Reste der sehr alten nuragischen Kultur

Ein Meer reich an Hummern

esit Ente Sardo Industrie Turistiche

Salsomaggiore Terme
Jodreichste Solequellen zwischen Gardasee und Riviera
staatlich anerkannter Kurort
Bäder, Fango, Inhalationen, Scheidenspülungen: außergewöhnliche Heilerfolge bei Rheuma, Arthrose, Bandscheibenschäden, Hals-, Nasen-, Bronchialentzündungen, Frauenleiden. Spezialkur gegen rhinogene Schwerhörigkeit. Modernste Thermalanlagen, gepflegte Kurhotels, Hotels und Pensionen, grosse Parks, herrliches Thermal-Hallenbad mit Jodsolewasser, attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitangebot.
Auskünfte / Prospekte kostenlos: TERME S.p.A. - I-43039 Salsomaggiore - Tel. 0039524/78201 - Telex 530639

SUPERNEUES 4 Sternhotel **** HOTEL BOEMIA Viale Gramsci, 87 I-47036 RICCIONE Tel. 0039541/43199-602055 — So freundlich wie die ital. Sonne! AM MEER — Schalldichte Komfortzi. mit Bad, WC., BK., Tel., Minibar, Farb-TV, Klimaanlage. Frühstück-Buffet im Garten. Gepfl. internat. u. lokale Küche - Menüwahl. Tanzabende mit Life-Musik. Solarium, Massage, Hydromassage. VP - a. inklusive - ab DM 62.- bis DM 95.- in Hochsaison. 10% Ermäss. für HP. Hohe Kinderermässigung. (Bis 2 Jahre kostenlos).

Moderne Yachten und Jollen!
Richtige Seemannschaft für jedermann im DHH.
Deutscher Hochseesportverband „Hansa" e.V. Postfach 30 12 24, 2000 Hamburg 36, Telefon 040/35 17 31
Bitte Jahresprospekt anfordern!

ÖSTERREICH

Zu Bergen und Seen auf Ferien gehen . . .



Wandern, Schwimmen, Segeln, Tennisspielen, Surfen, Reiten, Angeln oder einfach genießen in einer der schönsten Landschaften Österreichs.
Inf.: Verkehrsamt A-8993 Grundlsee Pf.: 2 ☎ 0043/6152/86 66



FERIEN
Alles stimmt: Wetter, Wasser, Wanderberge. Für Kinder viel Freizeit und um 40% ermäßigte Zimmerpreise. Thermenbäder und nahe Badeseen zum Aussuchen. Golf und Tennis zur Abwechslung. Die Natur noch wie sie sein soll. Alles stimmt, denn Sie sind auf Ferien in BAD KLEINKIRCHHEIM
7 Tage HP von DM 365,- bis DM 855,-, Nebensaisonermäßigung ca. 20% bis 5.7. und ab 27.8.86
Fordern Sie unser Informationspaket an.
Fremdenverkehrsverband A-9546 Bad Kleinkirchheim 18 Tel. 00 43/42 40/82 12
VOM BERG INS — von 1100 m bis 2100 m KÄRNTEN
BAD-KLEINKIRCHHEIM

Österreich-Bergferien von ihrer schönsten Seite – im Tiroler Süden
Kristallklare Luft, murmelnde Bäche und ein paar Dutzend Dreitausender zum Greifen nahe, dazu Hallenbad und Freibad mit Liegewiese, Sauna, Garagen, Bar und ein Restaurant, das zum Gourmet-Tip zwischen München und Italien geworden ist. Halbpens. inkl. aller Annehmlichkeiten ab DM 75,–.
HOTEL RAUTER
A-9971 Matrei in Osttirol, Tel. 0043.4875 6611, Tx. 46658 — Fam. Hermann Obwexer

Bergwandern – Schwimmen – Tirol
Urlaub genießen im Tiroler Lechtal!
Sporthotel Alpenrose****
In A-6652 Elbigenalp, Lechtal, Tirol, Tel. 0043/5634/6219 und 6652-53 ist der richtige Tip für Sie und Ihre Kinder! Gemütl. familiäres Komfort-Hotel; Standardzimmer mit DU/WC bis Komfortzimmer mit Wohnteil und Balkon. Panorama-Hallenbad, Sauna, Unterhaltungsabende; Grillparty; geheiztes Schwimmbad und Tennisplätze im Ort. Geführte Wanderungen. Halbpension inkl. Frühstückbuffet ab DM 54,–. Großzügige Kinderermäßigung! Fam. Baldauf.



TENNIS – SCHWIMMEN – WANDERN. Gemütl. Komforthotel in ruh., zentraler Lage, 2 Min. v. Badesee, alle Zimmer m. Bad, WC, Vorraum, Tel.; Südbalkone, Sauna, Solarium. 10 000 m² großer Garten, eigener Tennisplatz; org. Freizeitprogramm, Bergsteigerschule. HP m. Spezialfrühstück, Juli Aug. DM 56,–/65,– p. Tag. Mai, Juni u. Sept. Wochen HP-Pauschale DM 295,–/Kinderermäßigung.
Bes. Eva-Maria Nemetz — Tirol

Erleben Sie zauberhaft schöne Wanderferien im Glocknerdorf!
250 km Wanderwege von Hütte zu Hütte, alpine Gipfeltouren mit Bergführern. Glocknerblick-Bahn, Kalser Glocknerstraße, Sport- u. Freizeiteinrichtungen. Familienfreundliche und preiswerte Unterkünfte aller Kategorien. Pauschalangebote. Ü/F DM 14,–/65,–, HP DM 30,–/72,–
Verkehrsamt A-9981 Kals, Tel. 00 43 / 48 76 / 211
Kals am Großglockner

Gasthof-Pension **Nussbaumer**
Hallenbad, Sauna, Solarium
Tel. 0043/6229/275
A-5322 **Hof** bei **Salzburg**
Eigene Tennisplätze! 15 km zur Festspielstadt Salzburg, 3 km zum Fuschlsee, 15 km zum Mondsee u. Wolfgangsee; komfortables Haus, alle Zimmer m. Bad/DU/WC; Balkon, ruhige Lage am Waldrand. VS bis 30.6. NS ab 1.9.86, Zi./Fr. DM 36,–, HP DM 47,–. HS ab 1.7. bis 31.8.86 Zi./Fr. DM 39,–, HP DM 50,– inkl. Hallenbadbenützung und aller Abgaben, Kinderermäßigung!



Hotel Jesacherhof ****
Telefon 0043/4873/5333
Telex 047-46604
Bezaubernde Alpenrosenblüte, zahlreiche Wanderwege und das milde, südlich beeinflußte Klima erwarten Sie schon ab Juni im schönen Defereggental -
* Exquisites Wohnen
* großes Frühstücksbuffet
* Menüwahl * kulinarische und unterhaltende Festivitäten
* Hotelkindergarten * Hallenbad
* Sauna * Massage * Solarium
* beheiztes Hotelschwimmbad im Grünen * Terrassencafé * Restaurant
* Kellerbar
Auf Wunsch senden wir Ihnen unseren informativen Hausprospekt.
A-9963 St. Jakob
Defereggental / Osttirol

Sonnen, Schwimmen, Wandern in reiner Gebirgsluft im Alpendorf im Salzburger Land.
Neues, rustikales Haus mit Komf. und pers. Atmosphäre. Abseits vom Verkehr, ruhig, sonnig und nebelfrei, Liegewiese, Sonnen- und Aussichtsterrasse, Wanderwege, zentr. Lage für Ausflüge, wöchentl. Grillabend und geführte Wanderung, hauseig. Sauna, Solarium und Freibad, kostenlose Hallenbadbenutzung, nahe gelegene Tennisplätze. Ü/Frühstücksbuffet ab DM 28,–, HP ab DM 38,50, VP ab DM 45,50. Kinderermäßigung!
Gasthof-Pension Alpenhof, Familie Gschwandl
A-5600 St. Johann im Pongau, Alpendorf 18, Tel. 00 43/64 12/60 40
Bitte Prospekt anfordern.



SPORT HOTEL **ROYAL** A-9871 Seeboden, Millstätter See, Kärnten Österreich
Einmalig in Österreich: Tenniscamp direkt am See
am klimatisch begünstigten Kärnten am Millstätter See (4 ha Seegrund), 3 km von der Tauernautobahn, alle Zimmer mit Bad oder Dusche WC, Selbstwahltelefon, Radio, Hallenbad, Strandbad, Kinderbadestrand, Windsurf- und Segelschule beim Hotel. Tenniscamp mit 6 Freiplätzen und 3 Hallenplätzen – Erstmalig Schiebedach über jedem Hallenplatz.
Gruppenkurse mit US-Profitrainer (3–4 Pers.) - Kurs I DM 258,–
Pauschale: 7 Tage HP mit Buffetfrühstück und abends Wahlmenü
Mai DM 470,– bis DM 550,–
Juni, September DM 590,– bis DM 680,–
Juli, August DM 770,– bis DM 910,–
Information: A-9871 Seeboden 1
Telefon 00 43 - 47 62 - 81 7 14, Telex 48122

Ferienwohnung in Tirol
Nicht daheim und doch zu Hause – individueller Urlaub mit der ganzen Familie in einem gemütlichen u. preiswerten Appartement im Haus „Europa" in Neustift im Stubaital. Wie wär's auch mit einem verlängerten Wochenende im Mai? Skifahren am Gletscher und Wandern durch saftige Wiesen. Zwecks weiterer Informationen und Buchungen kontaktieren Sie uns bitte unter
„Haus Europa"
A-6167 Neustift im Stubaital
Tel. 00 43/52 26/24 00
oder 00 43/52 26/30 13
Mag. und Ing. Kreutz

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

Urlaub in Dänemark

BORNHOLM
Sonneninsel in der Ostsee!
Ein Stückchen Dänemark, wo die Natur ein wahres Ferienparadies geschaffen hat. Malerische Fischerorte, idyllische Dörfer, scheinbar endlose, feine Sandstrände und eine vielfältige Vegetation geben dieser Insel ihren besonderen Reiz. Kenner kommen in der Vor- und Nachsaison nach Bornholm. Nicht nur wegen des milden Seeklimas. Wohnen können Sie in Ferienhäusern oder -wohnungen, Hotels, Pensionen oder Privatzimmern von einfach bis komfortabel. Mit dem Auto erreichen Sie Bornholm ganzjährig über die Vogelfluglinie Puttgarden-Rødby und weiter über Kopenhagen nach Rønne oder Dragør-Limhamn und Ystad-Rønne.
Information und Buchung:
REISEBÜRO NORDEN
Ost-West-Str. 70, 2000 Hamburg 11, Tel. 040/36 32 11
Immermannstr. 54, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 0211/36 09 66
BORNHOLMS TOURISTBÜRO
Ullasvej 17, DK-3700 Rønne, Tel. 0 04 53 / 95 60 00, App. 236

FERIENHÄUSER DÄNEMARK Nord/Ostsee - Farbkatalog kostenlos anfordern!
SKADBORG FERIENHÄUSER, Nordborgvej 153, DK-6430 Nordborg, Tägl. 8-13 Uhr 0045 4 45 84 14 auch Wochenende — Tägl. 8-22, auch Wochenende, Büro in Dortmund: Tel. 0231-719378 SKADBORG

FANØspecialisten • Direkt Sommerhausverm.
Fanøspecialisten verm. schöne Komfort-Ferienhäuser. Kostenlos Prosp. m. Fotos u. Lageplan (Bitte Termin und Personenzahl nicht vergessen). Tel. 0045 5 16 43 99, 9–21 Uhr
Fanøspecialisten, Landevejen 63, Sønderho, DK 6720 Fanø

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Personenzahl – Termin evtl. Gebiet angeben und wir übersenden Ihnen sofort die freien Häuser, speziell für Sie ausgesucht. Gr. Auswahl, volle Beschreibung m. Bild – Preis. Kostenlos. Häuser überall in Dänemark. Täglich Neueingänge. Persönliche Beratung auf deutsch.
Dänische Sommerhaus Vermittlung — Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg — Durchwahl 00455 12 28 55



DÄNEMARK - FERIENHÄUSER
2000 Ferienhäuser — auch Bornholm
SONNE UND STRAND
00458-245600
AB 290,-DM pro Woche



DanCenter
Über 4000 Ferienhäuser in ganz Dänemark!
Farbkatalog kostenlos! Vom führenden Dänemark-Spezialisten!
Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1, ☎ 040 32 27 81

Ferienhäuser in Dänemark – Insel Bornholm
Schöne Ferienhäuser auf Bornholm. Günstige Preise im Juni und Sept. Auch Komforthäuser in West-Jütland. Farbkatalog in Deutsch kostenlos.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2
Telefon 0 04 53 / 98 05 70

Dänemark – Ferienhäuser
am Meer vermietet preisgünstig
Gießelmann GmbH
Telefon 05 21 / 88 01 99

Nord/Ostsee - Dänemark
Moderne Ferienhäuser
STRAND-BO
Postf. 198, DK-6701 Esbjerg
Tel. 00455/129785, Autor. Büro



BORNHOLM
Wir haben gute Ferienhäuser und Wohnungen frei bis 19. 7. und ab 9. 8. 1986. Wir haben auch Pensionen und Hotels. Beachten Sie bitte unsere Rabatte von 30 – 50 % im Mai, Juni u. September. Wohnungen und Häuser von 250,– bis 450,– DM/Woche. Außerdem haben wir eine Agentur für die Fähre u. können für Sie kostenlos die Billetbestellung für die Hin- u. Rückfahrt vornehmen. Fordern Sie bitte unseren Katalog an.
Sydbornholms Turistbureau
Jernbanegade 1, DK-3720 Aakirkeby
Tel. 0 04 53 / 97 45 20

Ferienhäuser - Dänemark
Gratiskatalog - Günstige Direktmietung durch
seit 1967 SKANDIA
Marienweg 23, 2390 Flensburg, Tel. 0461/63619

Bornholm-Dueodde
2 FeWo mit allem Komf., 80 + 110 m², Grundst. ab 8000 m², pro Woche ab DM 475,- bis 1290,-
Poul-Erik Hansen, Krakvej 12
DK-3730 Nexø, Tel. 0045-3-98 87 71

Dänemark – Nordwestküste
Preisw. Häuser in schöner Umgebung noch frei für HS.
C. M.-Häuser, DK - 7770 Agger
Knebaervej. 9, Tel. 00 45 7 - 94 24 09

1000 Private
Ferienhäuser Nordsee
im Familien Spar Angebot — gratis Farbkatalog
Vestkyst Sol
T. 00458/24 83 55
DK-9492 Blokhus

Ferienhaus mit Meeresblick
auf Bogø/Møn, Falster, Seeland und in Jütland. Preise ab DM 200,–. Frau Gurli Neuber, Evaldsvej 5, DK-2670 Greve Strand. Telefon 00 45 : 2 90 00 50, nach 18 Uhr.

Insel Als u. übriges Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85s, DK-6430 Nordborg. (0 04 54) 45 16 34.

DÄNEMARK - SEELAND
SCHÖNSTE FERIENHÄUSER über all am Strand. Mehrere mit Boot. SEHR PREISGÜNSTIG. GRATIS Katalog.
LYKKESBORG TOURISTCENTER & FERIENHAUSVERLEIH
DK-4654 Faxe Ldp. V.
Telefon 0045 3 71 66 73

Ostsee/Langeland
Schönes komf. Ferienh. f. 5–6 Pers., 3 Schlafz., Kamin, Farb-TV, ruhige Gegend, viel Außenplatz, abgeschirm. Sonnenhof, gute Strandverbin. mit eig. Boot. Ideal f. Fam. mit Kind. Preisgünstig z. verm. das ganze Jahr.
K. Rasmussen, Carit Etlarsvej 9
DK-5250 Odense, T. 00 45 - 9 - 14 19 40

Torup Strand/Nordsee
Komf. renov. gemütl. Fischerhaus, 130 m², für 5–8 Pers., nahe Blokhus, mit Meerblick. Mai + Sept. 350,– DM. Juni + Aug. 480,– DM, Juli.
Tel. 00 45 / 6 / 27 11 12

FRANKREICH

DAS 5 STERNE ANGEBOT FÜR KORSIKA UND SARDINIEN URLAUBER
★ Abfahrten bis sechsmal täglich
★ Preiswerte Passagen für Wohnmobile, Caravans und PKWS
★ Attraktive tägliche Preisangebote
★ Superpreise bei STAND BY
★ Unvergleichbarer Bordservice
Herzlich willkommen an Bord.
NEUE FÄHRSCHIFFE GÜNSTIGERE TARIFE
corsica ferries — Sardinia ferries
Näheres bei Ihrem Reisebüro oder mit diesem Coupon erhalten Sie unsere Fahrpläne und Tarife 86
CORSICA FERRIES (FRANCE) - Postfach 239 - F 20294 BASTIA
Tel. 95 31 18 09 · Telex 460092 CEMAR
Name ______
Straße ______
PLZ/Ort ______

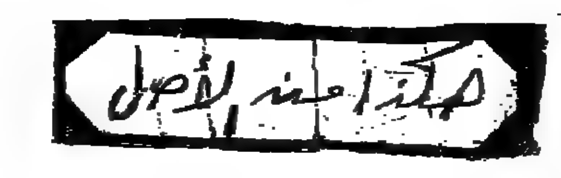
Cassis – Cote d'Azur
Hotel de la Rade***, NN, Swimmingpool, Snack, Bar, Zimmer mit allem Komfort, TV, 230 bis 270 FF für 2 Personen.
1, Ave des Dardanelles, F-13260 Cassis
Tel. 00 33 42 01 02 97

SPANIEN

DON CARLOS
★★★★★
MARBELLA
Ein 450.000m² grosser Privatbesitz mit Pinienwäldern und subtropischen Gärten reicht bis an den feinsten Sandstrand Marbellas; umfassende Freizeit- und Sportmöglichkeiten; spezielle Abmachungen schliessen die kostenlose Benutzung der Golf- und Tennisplätze, sowie den Gebrauch von Sauna, Whirlpool und Fitness-Zentrum ein.
Für besondere Ferienauskünfte und Reservierungen wenden Sie sich an Ihr Reisebüro oder an das:
Hotel Don Carlos
Jardines De Las Golondrinas, Marbella, Spanien
Telefon: (52) 83 11 40/83 19 40 Telex: 77015/77481
TOLL FREE EUROPA
Frankfurt (069) 28 68 16
London (01) 997 02 99

Sie planen eine Reise

In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG finden Sie interessante Angebote und nützliche Vorschläge für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Da macht das Planen wirklich Freude.



Vom Backen bis zum Fallschirmspringen: Angebote für Hobby und Sport

Deutschlands Urlauber werden immer aktiver. Für die „schönsten Wochen des Jahres" sind Sportangebote ebenso gefragt wie kulturelle Studienfahrten oder Hobbyreisen. Die REISE-WELT stellt einige besonders reizvolle Angebote vor.

Freier Fall und sichere Landung

Absprung vom Flugzeug, sanftes Niedergleiten am geöffneten Fallschirm, schließlich die sichere Landung – ein Erlebnis, das man nie vergißt. Das Fallschirmsport-Zentrum Kassel bietet die Voraussetzungen für den Jungfern-Hüpfer genauso wie für das Training Fortgeschrittener. Die physischen Anforderungen sind relativ gering, eine gute körperliche Konstitution sollte man allerdings mitbringen. Wer sich erst einmal probehalber in der Luft umsehen will, bezahlt für einen Tandemsprung 280 Mark; der Grundkurs mit theoretischer Ausbildung und zehn Absprüngen kostet 790 Mark. (Auskunft: Aero Fallschirm Sport, Flughafen Kassel, 3527 Calden)

Duftkissen aus dem Tecklenburger Land

Zweimal lädt Tecklenburg in diesem Jahr zu Heilkräuter-Seminaren in den Teutoburger Wald ein. Vom 22. bis 26. August und vom 5. bis 11. Oktober hört der Pflanzen-Liebhaber Wissenwertes über Sammeln und Trocknen, über Teekuren und Kräutertinkturen. Danach prüft er alles Erlernte in der freien Natur. Duftkissen aus eigener Herstellung sind am Ende vielbestauntes Mitbringsel. (Auskunft: Verkehrsverein, Markt 7, 4542 Tecklenburg)

Färben mit Espenlaub und Weidenrinde

Die spinnen, die Zeller. Und die Gäste im geographischen Mittelpunkt zwischen Trier und Koblenz setzen sich gleich mit ihnen ans Spinnrad. Bevor die Wollstränge angefertigt werden, heißt es erst einmal Sortieren, Waschen und Kämmen der Rohwolle. Besonderen Wert legt die Kursleiterin auf das Färben mit Naturrohstoffen. 92 verschiedene Nuancen kann das von Natur aus beigefarbene Material annehmen, verwendete Substanzen sind unter anderem Eichen- und Weidenrinde, Espenlaub und Nußschalen. Ein 16-Stunden-Kurs kostet 160 Mark. (Auskunft: Tourist Information Zeller Land, Postfach 12 20, 5583 Zell)

200 Kilometer in Trab und Galopp

Schritt, Trab und Galopp auf malerischen Strecken, Schlummern im Biwak, Schlemmern im alten Gutshaus – so stellt sich der Wanderreiter das Glück dieser Erde vor. Auf dem 200 Kilometer langen Trip vom Hohen Vogelsberg bei Fulda nach Reckenthal bei Montabaur ist der Spaß auf dem Rücken der Pferde gleich sechs Tage lang zu genießen. Die Strecke zwischen Taunus und Westerwald wurde vorher ausgearbeitet und abgeritten. Jeden Mittag steht für die Wanderreiter ein üppiges Picknick am Wegesrand bereit. Eine Troß-Mannschaft kümmert sich um Gepäck, Verpflegung und das Reiterlager. Start ist am 22. Juni in der Nähe von Lauterbach. Der Treck kostet etwa 400 Mark für Interessenten, die ihr eigenes Pferd mitbringen, und ist andernfalls um 70 Mark teurer. (Auskunft: Vereinigung der Freizeitreiter in Deutschland, Rückerhof, 5431 Welschneudorf)



ZEICHNUNG: BÖHLE

In der Goldstadt ist leicht Silberschmieden

Im Technischen Museum der Pforzheimer Schmuckindustrie gibt es seit kurzem ein zusätzliches kleines Kunstwerk: eine nach alten Vorlagen handgearbeitete silberne Taschenuhr. Ebenfalls im Museum der Goldstadt findet vom 4. bis 9. August der Ferienkurs „Schmuck" statt. Der Interessent kann hier Gold und Silber schmieden, emaillieren und gravieren. (Auskunft: Stadtinformation, 7530 Pforzheim)

Die Kunst des Backens aus Meisterhand

Knusprige Brote können Backfans in Gerolstein aus dem Holzofen ziehen. Ein erfahrener Bäckermeister weiht Interessenten in die Geheimnisse seiner Kunst ein. Der Termin für diesen Backkurs ist das Wochenende vom 3. bis 5. Oktober, die Kosten betragen einschließlich der Unterbringung in Gasthöfen 179 Mark. Abgerundet und ausgeglichen wird das kulinarische Programm durch kleine Wanderungen in der Eifel rund um Gerolstein. (Auskunft: Verkehrsamt, Kyllweg 1, 5530 Gerolstein)

Bizarre Felsen im Altmühltal

Die Altmühl gilt bei Wasserwanderern längst als beliebtes Freizeitziel. Atlantis-Expeditionen bieten jetzt Kanuwochenenden in dieser Region an (295 Mark). Die Etappen führen durch ein Landschaftsschutzgebiet, vorbei an bizarren Felsgebilden und wacholderbestandenen Steppenheiden. Ohne Hektik, dafür mit viel Zeit zum Durchatmen genießen die Hobby-Ruderer die Vielfalt Frankens. (Auskunft: Atlantis-Expeditionen, Industriestraße 35, 7521 Hambrücken)

Auf den Feldern Amethyste sammeln

Nur 40 Kilometer lang führt die Deutsche Edelsteinstraße rund um Idar-Oberstein, trotzdem braucht man mehrere Tage, wenn man alle geologischen Besonderheiten erkunden will. Hammer und Meißel, Bestimmungsbesteck und Schutzhelm sind vor Ort käuflich zu erwerben; aber auch, wer sich die Schätze der Erde nur ansehen möchte, ist hier am richtigen Ort. Auf der „Fossilienroute" von Kirn nach Bundenbach ist die ehemalige Schiefergrube Herrenberg zur Besichtigung freigegeben. Rund um den Ort Gimbweiler kann man auf den Feldern schön gezeichnete Achate auflesen, bei Reichweiler Amethyste und Rauchquarz. Kurse in Mineralien- und Edelsteinkunde vermitteln einen festen Unterbau. (Auskunft: Städtisches Fremdenverkehrsamt, Postfach 1 14 80, 6580 Idar-Oberstein)

Mühlenromantik im Hunsrück

Phantasie sollte man in den Hunsrück mitbringen, und schon lebt die Erinnerung an vergangene Tage wieder auf, als das Müllerhandwerk hier seinen angstammten Platz hatte. Die viertägige „Romantische Mühlenwanderung" kostet pro Person 119 Mark. Im Preis sind vier Übernachtungen mit Frühstück, eine Wanderkarte und der tägliche Gepäcktransfer enthalten. (Auskunft: Verkehrsamt Morbach, Bahnhofstraße 23, 5552 Morbach im Hunsrück)

Gläser blasen und bemalen in Alpirsbach

Viel Puste braucht der Kreativ-Urlauber in Alpirsbach: Glasblasen ist in der Alpirsbacher Glasbläserei gegen einen Unkostenbeitrag von sechs Mark möglich. Hobbykurse vermitteln alles Wissenswerte über Glasmalen – das in wenigen Stunden zu erlernen ist. Zwei Übernachtungen am Wochenende mit Frühstück (ohne Kursgebühren) gibt es in dem Schwarzwaldort ab 32 Mark, eine Woche ab 102 Mark. (Auskunft: Kurverwaltung, 7297 Alpirsbach)

Ihre Blicke sind seelenvoll oder keß, sie lächeln, sie schmollen. Mit steif ausgestreckten oder lässig angelegten Armen, würdevoll erhobenen Hauptes oder behaglich ins Babybett gekuschelt, bevölkern sie die ehemalige Scheune eines Bauernhauses im Westerwald: die alten Puppen und deren Nachfahren von Diethild-Marei Seyd.

FOTO: LIEB-SCHÄFER

Sanfte Schöne aus der Scheune

Die Zahl der Puppen ist größer als die der Dorfbewohner. Die Nachbarn haben sich mittlerweile an die Invasion aus ganz Europa gewöhnt, wenn die Puppenmacherin Diethild-Marei Seyd ihre „Puppen-Seminare" abhält. Sie geizt nicht mit den Geheimnissen der Alten, deren Künste die heute teuer gehandelten Kostbarkeiten schufen. Sie begann der alten Puppenmacherei nachzuforschen, als sie zerspielte Porzellankopfkinder restaurierte. Sie nahm Abdrücke und goß danach exakte Reproduktionen der sanften Schönen ebenso wie der charaktervoll Häßlichen, unter denen ihre Schüler nun die Wahl haben.

Damit die Reproduktion dem Meisterwerk gleiche, wird den Eleven – auch Männer sitzen in unserer Runde, und zu Himmelfahrt gibt es ein Seminar ausschließlich für „Puppenväter" – nichts erspart. Nicht zuviel und nicht zuwenig darf dem Rohling von Augen und Mund herausgeschnitten werden – ob es nun „Friedchen" mit dem Flunschmund werden soll oder „Hilda", die hinter den geöffneten Lippen gar Zähne zeigt.

„Ich lobe erst, dann putze ich aus", erklärt Diethild-Marei und wischt die nach dem ersten Brand auszumalenden Wimpern und Augenbrauen weg, läßt sie doch auch bei Anfängern kein Mittelmaß aus ihrer Scheune heraus. Leicht machen es die Puppen ihren Schöpfern nicht, und so hat man für Tränen Taschentücher und für Verzweifelte notfalls auch Herztropfen bereit. Das Anmalen der Gesichter gerät zu einem schweigenden Exerzitium, das sich erst nachher bei der Auswahl von Körpern und Bekleidung in Heiterkeit auflöst. Da wird die wichtige Frage diskutiert, ob denn eine Puppe wohl Unterhose zeigen dürfe und ob das schielende „Fritzchen" mit den Sommersprossen „wirklich süß" und die Häßlichkeit des berühmten „Kaiserbabys" als Modegag zu entschuldigen sei.

„Puppenmachen" ist von einer launigen Wochenendbeschäftigung zur kreativen Passion geworden – die 15 Kursteilnehmer fachsimpeln während des Essens und der tortenschweren Kaffeepausen nebenan im Haus einer Dorfnachbarin. Derweil wird im Ofen den Puppenköpfen der aufgemalte Charakter eingebrannt: die dünnen Wimpernstriche, die gefiederten Brauen, der sanftrosa Mund und das Rouge, die aus geformtem Ton ein Gesicht werden lassen.

Oft kommen Familien gemeinsam zum Kursus, für die Kinder (nicht unter sieben Jahren) hat sie Ausschußköpfe. Im Sommer wird draußen gearbeitet, Kaffee und Getränke stehen für Pausen bereit. In den Wartezeiten während des Brennens geht man spazieren oder läßt die Augen schweifen: An langen Stangen baumelt von den Dorffrauen handgenähte Puppengarderobe, aus Glasschüben recken sich kopflos Arme und Beine, in Reihen stehen rohe Köpfe kopf. Wir lernen die großäugigen französischen Puppen von den braveren deutschen unterscheiden, die allerdings Diethild-Mareis Bauernhaus zumeist auch in Samt, Seide und Spitze und kaum mehr im biederen Gewand der deutschen Originale verlassen.

Öffnet sich endlich der Brennofen, um Rosemarie und Hilda, Fritzchen, Gretchen und all die dickköpfigen Puppenkinder unbeschädigt in die Hände ihrer Schöpferinnen zu entlassen, ist das Aufatmen hörbar. Die grauen, grünen, blauen und braunen Augen werden ein- und der Kopf aufgesetzt. Unter einem noch kahlen Schädel sehen zum ersten Mal die kristallenen, aus Glas mundgeblasenen oder die ausdrucksvollen Paper-Weight-Augen ihre Schöpfer an – je nach Wahl von Einsetzwinkel und Augengröße pfiffig oder seelenvoll, traurig oder heiter.

Die Perücke ist dann nur noch Frage des Kleides oder der Augenfarbe. „Mit Echthaar kann man alles machen", sagt Diethild-Marei Seyd und dreht fleißig Korkenzieherlocken über dem Finger, geduldig bis zum letzten Augenblick. Und der kann sich hinauszögern. Denn „manchmal wird es früher Montag morgen", bis alle Puppen die Scheune verlassen haben.

ULRIKE LIEB-SCHÄFER

*

Angebote: Die „Seminare" beginnen samstags um elf Uhr und enden am Sonntagabend. Die Preise liegen je nach gewählter Puppe zwischen 150 und 350 Mark (ohne Kleidung). Ab etwa 30 Mark wohnt man in Hotels der Umgebung; wer mit der Bahn kommt, wird abgeholt und gebracht.

Auskunft: Touristikverband Wiedtal, Postfach 12 50, 5454 Waldbreitbach.

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Sylter Adressen
Westerland, 1–3-Zimmer-Ferienwhgn., 150 m z. Strand.
Keitum, 2 + 3-Zimmer sehr ruhige Lage
Wenningstedt, 2 + 3-Zimmer, 200 m zum Strand.
Komfort-Einrichtung, TV, Telefon, in der Saison noch Termine frei.
Tel. 0 46 51 / 70 25
GB Appartement-Vermietung Paulstr. 10, 228 Westerland

Sylt
Exkl. Landhs. u. FeWo., im Reetdachhs., beste Lage u. Ausstg., bis 18. 7. u. ab 10. 8. 86. 80,-, 300,- DM/Tag. Tel. 0 45 32 / 83 63

Sylt – Keitum u. Westerland
Ferienwohnungen Vor- u. Nachsaison frei, auch einige Termine Hauptsaison, teilw. m. Schwimmbad, Sauna u. Solarium. IVG-Sylt, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 0 46 51 / 50 97

Sylt
ist bei jedem Wetter schön!
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen
Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt
Tel. 0 46 51 / 3 18 88
BTX 20088111218397

Wyk – Föhr – Südstrand
Großzüg. Fewo in neuem reetgedeckten Friesenhs in exkl. Ausstg. u. Lage, dir. am Meer m. Blick auf die Halligen, noch Termine frei.
Telefon 0 40 / 82 91 32

Wyk/Föhr
FeWo in neuem Friesenhs., 4 Pers., noch Mai, Juni, Sept. frei. Tel. 0 46 81 / 29 42

Herrl. 2- + 3-Zi.-App.
im Sonnenland auf Sylt zu verm., v. 1. 6.–21. 8. u. ab 6. 8. frei.
Tel. 0 40 / 7 12 31 33

AMRUM
Kft.-Ferienwohnung, max. 5 Personen, Balkon, TV, strandnah, bis 26. 6. und ab 30. 8. frei.
Telefon 0 43 47 / 14 78

Amrum
Kl. Ferienhaus in der Zeit vom 12. 5. bis 22. 7. frei.
Tel. 04 51 / 86 44 22

Wir reservieren für Sie ausgesuchte Appartements von höchster Qualität.
SYLTER APPARTEMENT SERVICE
Tel. (0 46 51) 4 44 43–4 41 97

Borkum
Ferienwohnungen, Meerblick, Neben- und Hauptsaison zu vermieten.
Tel. 0 25 01 / 7 09 20

Urlaub auf NORDERNEY – jederzeit schön, wenn man eine Wohnung wie diese bucht: Lage: 200 m zum Nordstrand, 300 m zum Stadtkern. Raumaufteilung, Größe 45 m², Wohnzimmer mit Kochenzeile, Schlafzimmer, Diele, Bad; Ausstattung: Perfekt. Farb-TV, Stereo-Radio, Telefon, Spülmaschine, Waschmaschine u. Trockner im Haus. Die Wohnung befindet sich im Dachgeschoß (3. Stock) einer renovierten Jugendstil-Villa. Preis: Für 2–3 Personen, Hauptsaison 100,- b. 120,- DM, Nebensaison DM 80,-. Noch frei: Juni, Juli, September, 1. bis 12. Mai. Tel. 0 23 73 / 1 09 87 oder 40 90 oder 40 99

Büsum
Zentral geleg. Ferienwhg. oder Bungalow zu vermieten. Tel. 0 40 / 5 23 28 49

Ferien auf Sylt
Komf. Häuser u. Whgn. für 2–6 Pers., ab sof. frei.
Tel. 0 46 51 / 3 14 78, btx * 36 525 #

Ferien auf dem Lande/Nordsee
Sep. Ferienwhg. (90 m²) in reetgedecktem Friesenhs., kinderfreundlich, Haustiere erlaubt.
Eva Sönnichsen, Altes Pastorat
2266 Rodenäs, Tel. 0 46 61 / 10 02

Haus auf Sylt
m. 3 Schlafzi., VS ab DM 100,–/Tag, u. ausgef. Whg. f. 2 Pers. i. hist. Haus.
Tel. 0 46 51 / 3 29 73

Helgoland
Komf.-2-Raum-App., Mai, Juni frei. Idealer Aufenth., auch f. Allergiker – pollenarme Luft. Haus Carinthia, Pf. 8 53, 2192 Helgoland, Tel. 0 47 25 / 72 72

Insel Nordstrand
App., kompl. f. 2 Pers. zu verm. Wohnzi., Schlafzi., Dusche, Kochnische, Heizg., Kamin u. Terr., ruh. Lage, dir. am Meer, Tagespr. 70,- DM inkl.
Tel. 0 48 42 / 84 54

Kampen/Sylt
Lux.-App., dir. am Watt (4 Pers.), frei ab sof. u. v. 19. 5–27. 7. u. ab 17. 8.
Tel. 0 46 51 / 4 10 10

SYLT
Sonderangebot Mai/Juni
1-Zi.-Fewo (2 Pers.) pro Tg. 50,–/60,– (Mindestaufenthalt 1 Woche). DU/WC, Farb-TV, Kochpantry. Prospekt anford. Sylt-Ferienpartner, 2280 Westerl./S., Viktoriastr. 1. Juli/August Wohnungen frei.
04651-7004

Kampen
Haus Norderheide, FeWo f. 2 Pers., v. 24. 6.–13. 7. 86 frei.
Tel. 0 46 51 / 4 31 40 od. 4 31 90

Kampen/Sylt
Komf.-FeWo, ab sofort frei.
Tel. 0 21 29 / 56 26

KAMPEN/SYLT
Ferienwohnungen f. 4–6 Pers. Juni–Juli frei. Tel. 0 46 51 / 4 11 28

Kampen/Sylt
Haushälfte zu verm., geeign. f. 4 Pers.
Tel. 0 46 51 / 4 32 16 u. 05 51 / 3 15 54.

Kampen/Sylt
Meeresseite, dir. a. d. Dünen, sehr ruhige Lage, schöne Apartm. noch frei.
Tel. 0 46 51 / 4 10 63

Kampen, Kurhausstr., gemütl. 2-Zi-App., Mai/Juni DM 100,–, Juli/Aug. DM 170 pro Tag.
Tel. 0 40 / 81 72 80

St. Peter-Ording
Reetdachhs., komf. Fewo, 4–5 Pers., Kamin, Farb-TV, Garten, frei.
Tel. 0 40/68 37 08 u. 68 38 31 ab Mo.

Kampen
exkl. Fewo, Terr., Meeresblick, bis 19. 7. und ab 9. 8. 86 frei.

Westerland
2-Zi.-Komf.-Whg., zentral, ruh., strandnah, noch frei.
Tel. 0 25 21 / 45 81

Keitum / Sylt
Maisonettenwhg. im Reetdachhs. zu vermieten.
Telefon 05 41 / 58 80 68, Mo.–Fr.

Keitum/Sylt
Im schönsten Teil des Dorfes vermiete ich zwei gepflegte Ferienwohnungen.
Tel. 0 46 51 / 3 19 34

Keitum, Reetdach-Reihenhs., 115 m², S/W-Lage, exklus. Ausst., auch i. d. Sais. noch Term. fr. GB Appartement-Verm., Paulstr. 10, 2280 Westerland, Tel. (0 46 51) 70 75.

Keitum/Sylt
zauberh. Galeriewhg., dir. am Wattenmeer, ideal f. 2 Pers., v. Priv. in Vor- und Hauptsais. zu vermieten.
Tel. 02 11 / 62 63 81

Alt-Westerland/Sylt
Komf. FeWo, 2–6 Pers., in neu erbautem Landhaus ab sofort frei.
Tel. 0 21 50 / 8 55

Sylt
Komf. Ferienwhg. im Friesenhaus, idyllische Lage, dir. am Watt.
Tel. 0 46 51 / 3 29 29

Keitum – Sylt
Komf. Fewo f. 2–3 Pers., ab Mai frei.
Tel. 06 21 / 81 27 56

List / Sylt Sonnenland
Komf.-App's u. Häuser, f. 2–6 Pers., in schöner Lage noch frei.
Tel. 0 46 52 / 75 36

Morsum/Sylt
4-Zi.-Whg., kompl. einger., 2 Bäder etc., ab sof. frei.
Tel. 0 40 / 35 61 73

Nieblum/Föhr
Pfingsten unter Reet. Wir verm. unser komf. einger. Reet-Friesenhaus noch i. d. Zeit v. 10. 5. – 26. 5., v. 9. 6. – 21. 6.
Telefon 04 51 / 20 01 41

Nordsee – Bad Amrum/Nebel
Exkl. Fewo i. Landhs., 2–6 Pers., Terr., DM 95,- + 190,- ab 22. 6. – 4. 7. u. ab 22. 8. 86.
Telefon 0 52 04 / 56 42

NORDERNEY
FeWos m. Farb-TV + Tel., SW-Bad, Sauna, Solarium i. Hs. Elite-App., Pf. 14 16, 2982 Norderney, Tel. 0 49 32 / 27 01

Reetdach/Friesenhaus
in idyll. Lage b. Husum.
Tel. 0 44 31 / 8 24 18

Wenningstedt/Sylt
mit Blick aufs Meer, dir. am Strand, 1-Zi.-Kft.-App., Farb-TV, Radio, Tel., Balk., 2–3 Pers. v. 28. 6. – 19. 7. u. ab 22. 8. zu verm.
Telefon 0 40 / 82 53 73

St. Peter-Ording
Ferien an der Nordsee, wir erfüllen Ihren Wunsch in einer Fewo, in einem Ferienhs. m. Kamin od. unserer urgemütl. Pension m. Kamin, unt. Reetdach in unmittelb. Strand- u. Kiefernwaldnähe. Vor- u. Nachsaisonangebote.
Pension „Pük Deel"
2252 St. Peter-Ording, Immenseeweg 2
Tel. 0 48 63 / 6 16

Südl. Nordsee/Carolinensiel
Kft.- Ferienhaus
Tel. 0 44 62 / 64 68

Sylt/Munkmarsch
Fewo f. 4 Pers. in Einzelhs dir. am Watt, noch frei Mai, Juni + Sept.
Tel. 0 40 / 81 72 81 od. 86 56 82

Sylt/Westerheide
Komf. Reetdachhaus, 4 Pers. u. FeWo Westerland.
Tel. 05 61 / 49 21 53

Sylt
Komf.-FeWo in Wenningstedt u. Tinnum, noch Term. frei.
Tel.: 0 46 51 / 3 22 92

Sylt/Tinnum
Komf. Reihenhaus, für Sommer, mit Farb-TV, Tel., Geschirrspüler, 85 m², 4–6 Pers., frei.
Tel. 0 40 / 5 56 73 90
(ab Sonntag, 19.00)

Sylt/Hörnum
sehr schöne 3-Zi.-Wohnung frei, DM 40,- pro Tag.
Telefon 0 46 51 / 60 55 o. 36 38

SYLT Komf.-Whg. für 2–6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna. Telefon 0 41 06 / 44 57

Sylt, Hörnum
Ferienwohnungen in ruhiger Lage in Strandnähe f. 2–6 Pers., 30–68 m². Appartementhäuser „Möwe", Schulstr. 5, 2284 Hörnum, Tel. 0 46 53 / 15 42

Sylt / Strandnähe
Herrl. Reetdachhaus in Kampen, sowie exkl. Frieseneinzelhaus ab sof. frei, Tel. 09 11 / 54 02 03, o. 0 46 51 / 2 55 11

Sylt
Komf. Neubau-FeWo, 3–4 Pers., Inkl.-Preise, noch Term. frei.
Tel.: 0 46 54 / 6 29

SYLT
Komf. großz. Ferienhaus, ruhige freie Lage, Keitumer Wiesen, Termine ab 24. 5. bis 9. 8. + ab 22. 8. Tel. 0 46 54 / 248

Sylt + Tennis
Morsum, komf. 2-Zi.-Appts., 3 Tennispl., Terr./Balk., Swimming-pool, Liegew., Sauna, Solarium, Farb-TV, Tel. Wäsche, Geschirr etc., Tel. 0 46 54 / 6 18 od. 0 40 / 44 17 97.

SYLT Neue gemütl. komf. Whgn. in W'stedt u. W'land in Topl. bis max. 6 Pers. Sylter App.-Service, Tel. 0 46 51 / 4 44 43

Sylt – Ferienhaus
in Keitum-Munkmarsch, für gehobene Ansprüche.
Telefon 0 41 02 / 6 21 39

Wenningstedt/Sylt
Komf. 4-Zi.-App. bis 7 Pers., 2 Bäder, Kü., frei v. 5. 5.–11. 6. 86, 4. 7.–12. 7. + ab 30. 8. 1986
Tel. 05 31 / 6 60 50

Westerland/Sylt
Sehr schöne Souterrain-Whg. in ruh. Lage zu verm.
Tel. 0 30 / 3 81 42 00 ab 16.00 Uhr

Westerland/Sylt
Komf.-App. m. Tel., Farb-TV, Geschirrsp., Garage, Sonnenloggia, v. 21. 6.–4. 7. u. ab 3. 8. 86 frei.
Tel.: 0 46 51 / 34 88

Westerland/Sylt
Komf. Ferienwohnung im Friesenhaus für 2–6 Personen, in ruhiger Lage und Strandnähe, noch frei. Tel. 02 31 / 44 - 88 17 oder 02 31 / 45 47 93

Westerland/Sylt
Pauschalangebot: Komf.-App. v. 16. 5.–20. 6. pro Woche (f. 4 Pers.) DM 630,- inkl. Wäsche u. Endr., m. Tel., Farb-TV, Geschirrsp., Garage, Sonnenloggia.
Tel.: 0 46 51 / 34 88

Westerland/Sylt
4-Zi.-FeWo, auch als 2x 2 Zi. nutzbar, 150 m v. Strand, Tel., Farb-TV, frei bis 14. 5. 86 und vom 21. 5. bis 14. 6. 86, 80,- bis 120,- DM tägl.
Tel. 05 61 / 87 28 86

Westerland – Sylt
2 liebev. neu einger. Komf.-App., ruh., zentr. u. strandnah, ab sof.
Tel. 0 46 51 / 77 51

Wenningstedt/Sylt
Strand u. Ferienwhg'n, 2–5 Pers., frei ab Mai, Juni u. ab Sept.
Tel. 0 46 51 / 4 15 50

Wenningstedt – Sylt
Lux. Fewo, 80 m², zu verm.
Tel. 0 48 63/18 28 od. 0 40/5 20 77 52

Westerland, Appts., 150 m v. Hauptstrand, zentr., ruh. Lage, Haus Ziegfeld, Böttcherstr. 17, Tel. 0 46 51 / 2 21 39

Gesuch

Wyk/Föhr – Gesucht
Fewo/Hs. für Juli/Aug. v. Priv.
Tel. 05 11 / 44 34 24

Ostsee

Burg auf Fehmarn
(Südstrand)
Kft.-Bungalow m. freiem Blick aufs Meer (30 m), 3 Schlafzi. (6 Betten), gr. Wohnzi., exkl. einger. (Geschirrsp., Waschm., Farb-TV, Tel.), zu verm.
Tel. 0 41 41 / 4 48 61

Fehmarn/Ostsee
Haus, 6 Pers., Warmwasser u. Heizung.
Tel. 0 40 / 48 76 31

Scharbeutz/Ostsee
2-Zi.-Kft.-App., Farb-TV, Tel., Schwimmb., Sauna, zu verm.
Tel. 0 45 03 / 7 26 86

GRÖMITZ/OSTSEE, FeWo, 1 Min. z. Strand, frei 15.6.–26.7. Tel. 02352/51776, nach 18 Uhr

Fehmarn – Yachthafen
1-Zi.-App., 2–3 Pers., V'bed., Pantry, TV, 2 Fahrräder, 200 m z. Strand, 5 Min. v. Kurzentrum, 40,– bis 60,– DM/Tag.
Tel. 0 40/5 24 00 10, ab 18 Uhr

Fehmarn/Burg
2 Appartements, je 60 m², zu vermieten. Zentr., ruhige Lage, Farb-TV, je 2–3 Pers. Anfragen 0 41 01 / 2 30 80, Preis DM 90–110/Tag

Grömitz/Ostsee
Kft.-App., direkt am Strand, bis 4 Pers. Farb-TV, Terrasse, Mai bis Aug. frei.
0 53 79 / 4 33

Heiligenhafen/Ostsee
Hauptbadestrand, 3 R. D/WC, dir. a. Wasser, noch einige Termine frei.
Haus Aquamarina, Steinwarder 11
2447 Heiligenhafen, 0 43 62 / 67 82

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 6 21 39

Travemünde
2-Zi.-App., 55 m², 4 Pers., ab Juli frei.
Tel. 0 53 31 / 3 16 47

Travemünde/Maritim. 2 Zi.-Lux.-App., Seeseite, a. Komf., Schwimmpl. + Garage, frei. Tel. 0 40 / 6 02 40 01-03

Heiligenhafen
Fewo, 30 m z. Wasser, gr. Südbalk., Surfen - Segeln kostenlos, 4 Pers. ab DM 80,–/Tag. Tel. 0 43 62 / 29 62

Hohwacht/Ostsee
Fewo, 4–8 Pers., Vor- und Nachsaison ab DM 280,– pro Woche, Tennis, Sauna, Sol.
Tel. 0 43 81 / 10 38

Insel Fehmarn
Herrl. Kft.-Ferienwohnung, ideal f. Leute, die Ruhe, schöne Natur u. ein schönes Haus mögen. Strandnähe, gr. Garten, v. Priv. DM 65,-/Tag.
Tel. 0 42 71/41 72 od. 0 40/2 50 68 66

Kellenhusen/Ostsee
1-Fam.-Hs., Juli u. Sept. noch frei, pro Tag DM 120,–/85,–. Tel. 0 40 / 21 66 71

Ostholstein
Reetdach-Doppelhs.-Hälfte am Gutshof, 3 Min. z. Ostseestrand, 1 Wohnzi., 2 Schlafzi., Wohnkü., Saison DM 85,–/Tag. Tel. 0 43 61 / 40 58

Scharbeutz – Toplage
2-Zi.-App. f. gehobene Ansprüche, in Privathand gehalten, Südterr., TV, VS DM 70,–/Tag, HS DM 85,–/Tag.
Tel. 0 40/6 78 57 00, ab Mo. 3 61 64 12

OSTSEEHEILBAD DAMP 2000
Komfortable Ferienwohnungen/Häuser vermietet Spittler, Postfach 100.
2335 Damp 2. Telefon 04352 - 52 11

Timmendorfer Strand
gr., komf. FeWo, Seeblick, max. 4 Pers., üb. Pfingsten b. 31. 5 und 22. 6. bis 5. 7. frei.
Tel. 02 03 / 59 75 22

Timmendorfer Strand
3-Zi.-Whg. m. Balk., Strandnähe, Tel., Farb-TV, ab sof. frei v. Priv.
Tel. 0 40 / 41 71 28 od. 0 45 03 / 14 19

Timmendorfer Strand/Ostsee
Neu: 1- bis 2-Zi.-Kft.-App's am Kurpark, zentral u. ruh. gel., unser einmaliges Mai-Angebot ab DM 65,- inkl. Wäsche, Farb-TV u. div. Extras, auch noch wenige Termine f. d. Ferien frei. Buchung unt. 0 45 03/65 31, So. od. ab 18 Uhr 0 45 03/68 17.

Timmendorfer Strand. Priv.-Lux.-App. f. 2 Pers. im Maritim-Golf- und Sporthotel. Color-TV, Schwimmbad, 100,-/Tag.
Tel. 0 40 / 6 01 87 87

Timmendorfer Strand
2 kompl. einger. komf. Ferienwhg'n zu verm., unmittelbare Strandnähe.
Tel. 02 51 / 61 53 49

Timmendorfer Strand
Exkl. Kft.-Wohgen. im Maritim frei.
Tel. 0 45 03 / 23 90

Timmendorfer Strand
Komf. abgeschloss. FeWo i. Einzelhs., 85 m², bis 6 Pers., gr. Terr., gr. Garten, strandnah, Mai, Juni, Sept.
Tel. 0 40 / 65 29 504 u. 0 45 03 / 26 36

Timmendorf
App. f. 4–5 Pers., Seeblick, Tiefgarage, Schwimmbad, Sauna, Farb-TV, 100 m z. Strand.
Tel. 0 41 21 / 8 26 75, auch abends

Travemünde/Maritim
Komf. Fewo, noch in Saison 86 zu verm. Näheres:
Zuschr. u. E 1885 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

2 Feriesw. in Haffkrug/Ostsee, strandnah, à 6 Pers. ab Juni bis September zu verm. Tel. 0 23 73 / 8 41 23 oder 0 29 32 / 2 30 89

Schlesw.-Holstein

HOLSTEINISCHE SCHWEIZ
Sehr ruh. Ferienwohnungen f. 2–6 Pers., See- und Waldnähe, viele Anglersportreviere, Sept.–Mai nur DM 35,- bis 55,-, Juni/Juli/Aug. DM 55,- bis 75,- pro Tag u. Whg. Tel. 0 69 / 76 34 43

Malente
2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (wöchentl. Reinigungsservice) m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sonnenfluter.
Tel. 0 45 23 / 4 04–5 26

Schleswig-Holstein
Villa am Wasser, komf. FeWo. f. 2 (evtl. 3) Pers., ganzjährig.
Tel. 0 43 51 / 54 48

Bayern

Bad Tölz/Obb.
Fewo, herrl. ruh. Lage, komf. 2 Zi., Kü., Bad, 2 WC, Süd- u. Ostbalkon, Schwimmbad- u. Gartenbenutzung.
Tel. 0 80 41 / 43 31

Bayerischer Wald
FeWo im exkl. Landhs., m. 2 Whgen., beste Lage und Ausstung. für 4 Pers., DM 80,-/Tag. Tel. 0 45 22 / 83 63

Garmisch-Part., Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 Pers. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstraße 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

Lindau/Bodensee
Komf. Fewo., 2 Pers., Sommer/Herbst, DM 60,-/Tg., Postf. 14 20, 8990 Lindau

Oberstdorf
schöne ruhige Ferienwohnungen zu vermieten.
Tel. 0 83 22 / 43 37

Schönau am Königssee
im Juli noch frei. Herrl. Lage, gr. Komf.-Haus, 4–5 Pers.
Tel. 0 30 / 8 83 21 43

Schwarzwald

Bad Krozingen
Kurgebiet, ruhig. Appartement, f. 2 Pers., Balkon, Telef., Farb-TV, kompl. einger., ab 22. 6. frei. Tel. 0 76 33 / 26 14

Einführungs-Sonderpreis
Neubau, FeWo 1 + 2 Zi. (b. 6 Pers.), in Höchenschwand/Süd- u. Dobel/Nordschwarzwald, ab 22,– DM/Tag u. App. Sonnenland, H.-Heyd-Str. 24
7530 Pforzheim, T. 0 72 31 / 76 64 65

Freudenstadt/Schwarzwald
Komf. App. f. 2 Pers. p. Tg. 40,– inkl. Hallenbad, Sauna. Tel. 06 21 / 79 29 11

Saig/Hochschwarzwald
Komfort. Ferienhaus m. herrl. Panoramablick, 6 Betten, Garten, Garage, DM 90,- pro Tag. Tel. 0 30/8 34 59 36 (abends)

Schonach/Schwarzwald
FH 4–8 Pers., f. DM 70/Tag zu verm.
Tel. 0 61 51 / 14 78 70, gew.

Versch. Inland

Berlin-Besucher
Apartment, 2 Zi., Küche, Bad, frei.
Telefon 0 30 / 4 31 91 81

Bodensee-Insel Reichenau
Exkl. 4½-Zi.-Fewo. m. allem Komf., See-Grundst., noch Term. frei.
Tel. 0 79 83 / 28 47 ab 5. 5. 86



Bodensee-Urlaub (ÜB)
Top-Appt. frei, auch FeW.-Tausch mit od. ohne Segelboot. 0 75 31/52 88.

Bodensee – Überlingen
Schöne Fewo, 40 m², Berg- u. Seesicht, Fahrräder, 30,- bis 35,- DM/Tag, fr. 14. 5.–6. 6. u. ab 21. 9
Tel. 0 73 35 / 60 69

DORINT-Sommerferien im Hochsauerland
1 Woche ab 425,–
Buchung/Prospekt
Dorint 5788 Winterberg-Neuastenberg Tel. 0 29 81-20 33

Exkl. Ferienwohnungen in Bad Salzuflen mit 1 bzw. 2 getrennten Schlafzimmern, am Kurpark. Tel. werktags 0 52 21 / 6 30 38

Gerolstein/Vulkaneifel
Komf. 2-Zi.-FeWos f. 2–4 Pers., m. Selbstwahl-Tel., TV, Kü., Balk., für die Sommersaison zu verm. zum Preis v. 95,-DM/Tag u. Endreinigung.
/Aparthotel Rose
Tel. 0 65 91 / 6 43

Insel Reichenau - Bodensee
Herrliche Ferienwohnung für 5 Personen, mit offenem Kamin, großem Balkon, direkt am See, eigenem Badeplatz und Bootssteg, für Juli und August noch frei. DM 160,– p. Tag. Tel. 0 75 34 / 3 54, Fam. Hölz, Reichenau, Thurgauer Weg

Nette Familien gesucht
Zur Neueröffnung unserer Ferien-App. f. 2–4 Pers., suchen wir nette Familien üb. Pfingsten zum Probewohnen zu einem einmaligen Sonderpreis für alle 3 Tg
Freitag-Montag od. Samstag-Dienstag v. 225,– DM pro App., im Preis synth. ist auch die Benutzung unseres hauseig. Schwimmbads.
Waldhotel Rose
Centra Hotel GmbH
Tel. 0 65 91 / 6 43

Sommerferien Vulkaneifel
1 Woche ab 483,–
Dorint Eifel-Ferienpark
5568 Daun · ☎ 0 65 92 - 71 30

2-Zimmer-Ferienwohnung
m. Balkon, Nähe Bodensee, noch frei ab Juni.
Näheres unter
Tel. 0 77 31 / 7 18 50

AUSLAND

Norwegen



FJORDFERIEN
Ferienhäuser mit Ruderboot
600 schöne Ferienhäuser in den berühmten Fjordgebieten Westnorwegens.
FJORDHYTTER
Den norske Hytteformidling Bergen A.S
Kaigaten 10, N-5000 Bergen/Norwegen
Tel 0 04 75 31 66 30, Telex 4 0 025
Katalog kostenlos an.
Name .....
Adresse .....
Für Angler und Naturfreunde seit 1946

Schweden

Südschweden
Bezauberndes Sommerhaus, 40 m², und 20 m² halbüberdacht. Terrasse, in gr. Areal, selten naturschön, direkt an fischreichem See, m. eig. Bootssteg u. Ruderboot, Fahrräder vorh., v. Besitzer für 700,-/Woche, ab sof. zu vermieten.
Tel. 0 61 81 / 8 36 04

Kungshamn/Smögen
Schwedische Westküste, altes, renoviertes Haus mit allem Komfort, 6–8 Betten, Bad, separate Dusche, WC's, 2 Küchen, große Sonnenterrasse, Balkon mit Meeresblick, ruhige Lage, 5 Minuten zu Badeplatz und Geschäften. Woche 24, 25, 34, 35, 36. Telefon: 0 40 / 82 83 70

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge,
T. 004644/60655

Sonneninsel Öland Schwed.
2 wundersch., komf. eiger. Häuser, mit allen Bequemlichkeiten, ruhig geleg., in 5000 m² gr. Areal. Fahrräder vorh., 2 km z. Tennispl. u v. a. Aktivitäten. Auf Wunsch Segelboot, Surfbrett, Mokick. Vom Besitzer ab sof. f. je DM 1000,-/Woche zu verm.
☎ 0 61 81 / 8 36 04

Urlaubsparadies
Die Schwedische Seenplatte
6000 Seen, Schleusen und Kanäle in Vämland, Dalsland und Västergötland. Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren. Katalog kostenlos
Schweden-Reisen West
S-65105 Karlstad/Schweden
Box 323 A. Tel. 00 46 / 54 / 10 21 70

Insel Hyppeln/Göteborg
schöne Wohnung, für 2–4 Personen, mit Ruderboot, DM 800,–/Woche.
Tel. 00 46 31 / 96 43 88 oder 46 11 56

Italien

Albarella, Sonneninsel, Adria
FH direkt am Wasser, 4–8 Pers., zu verm. Tel. 0 61 51 / 14 78 70 gew.

Gardasee SW
Schöne FeWo, 3 Zi., Kü., Bd., herrl. Lage, gr. Pool, Garten, noch frei 17. 6. bis 6. 7. DM 90,–. Tel. 0 89 / 17 79 33

bella italia
Villen, Ferienwohnungen & Bauernhäuser
TOSCANA
Am Meer
und im Landesinnern
Prosp. anf.: 0211/16 21 45
bella italia reisen GmbH
4000 DÜSSELDORF 1, WAGNERSTR. 7

Kalabrien/Sardinien
FeWo und Ferienhäuser zu verm.
Tel. 0 21 01 / 27 30 79 + 27 30 70

LAGO MAGGIORE
Ferienwohnung, b. 6 Pers., vom 31. 6. bis 12. 7. 86 noch frei.
Tel. 02 08 / 48 70 79

Luganer See
Haus direkt am See zu vermieten.
Telefon 02 08 / 5 11 74

Sonderpreise: Adria-Fewo zu Pfingsten! 2 Wo. = DM 320,– total, b. 6 Pers. (17. + 24. 5.)! Ab 28. 6. = 2 Wo. DM 795,–. Auch zu and. Term. preisg. Angebote. Gratiskatalog. Auch sonntags: 0 40/6 31 50 29 + 6 31 06 31. Hildeg. Herbst.

Toscana, Landhaus
in Hügellandschaft, 5 km v. Sandküste Viareggio/Forte dei Marmi entfernt, 5 Betten, Wohnküche, Wohnraum, Riesengarten, völlig abgelegen, ab sofort vermietbar.
Tel. 00 39 / 5 84 / 9 90 41
14–16 Uhr, deutsch

Lago Maggiore Seeufer-Villa
z. vermiet. Nähe Luino, 3 SZ., max ca 8 Betten. p. Woche: Juli/Aug. DM 2300, Juni/Sept 1200, Mai/Okt. 400,- Info + Foto: Schumann, Ch. de Provence, F-06250 Mougins tel. 003393465065.

JETZT ist in Ligurien die schönste Zeit! Individuelle Wohnungen für 2–6 Pers. in einer ehemaligen Olivenmühle. Vacanza Ligure GmbH, Scharnitzer Str. 17, 8032 Gräfelfing, 0 89/85 36 39

TOSKANA
Haus, 6 Pers., DM 100,-/tägl., 20. 5. – 10. 7., 2.–15. 8.,
Telefon 02 05 / 37 09 85

800 individuelle Ferienwohnungen Villen, Bauernhäuser in Italien
Toscana und Umbrien, Elba, Sardinien und Sizilien, Kalabrien. Sehr preiswerte Ferienwohnungen: Adriaküste bis Rimini und Lazio (Cerenova-Cerveteri, nahe Rom). 0 21 57 / 86 06 m.-fr., 13–18 Uhr. Gratiskataloge: Postkarte mit Angabe Reiseziel an VILLAMAR, Jahnstraße 22, 4054 Nettetal 2

Südsardinien
für Schnellentschlossene, z. B.:

Bung. Marisa II.	31. 5.–27. 6., 6 P., 651,-/Wo.
Bung. Roberto.	16. 5.– 6. 6., 6 P., 574,-/Wo.
Bung. Christian.	24. 5.–14. 6., 4 P., 546,-/Wo.
Villa Anna Maria.	25. 5.–11. 6., 6 P., 798,-/Wo.

Sof. anrufen – Hauptsaison oft noch möglich!
SARD Reisedienst
Auf der Bein 19
6501 Bodenheim/Mainz
Tel. (0 61 39) 51 51

ELBA TOSKANA ● SARDINIEN
Umbrien · Gardasee · Lago Maggiore
Riviera · Bibione · Lido · Venedig
ITALIEN TOURS. (040) 2 29 20 66 ● Villa
Pf. 76 21 13, D-2000 Hamburg 76 ● FeWo

TOSCANA, Weingut-App's b. Florenz, Sw.-Pool, Tennis, Tel. 0 89 / 91 20 15, 9–13 Uhr

TOSKANA · SARDINIEN REITTOUREN
Hotels · Ferienwohnungen · Häuser Prospekt anfordern
ITALIEN TOURS. (0 40) 2 29 20 66
Pf. 76 21 13, D-2000 Hamburg 76

Gesuch

GARDASEE!
Su. ab Pfingsten bis Sept. ein Ferienhs. m. Garten f. 4–6 Pers. z. mieten, zw. Malcesine u. Sirmione, muß nicht Seenähe sein. Tel. 0 88 25 / 83 78 ab 12 Uhr

Spanien

Ampuriabrava/Costa Brava
Fer.hs. in Strandn., 4–8 P., Terr., Gart., fr. b. 7. 6./21. 6.–12. 7./ab 20. 9. Tel. 0 70 25/26 56.

Bung. in Calpe/Costa Blanca
f. 4–9 Pers., Meeresbl., n. freie Term. ab DM 210,–/Wo.
Tel. 0 61 82 / 2 63 54

Costa del Sol
Exkl. Landhaus am Meer für 2–8 Personen, Ferientermin vom 4. – 31. 8. 86 zu vermieten. Tel. 07 11 / 47 29 04 oder 72 28 19

Mallorca/Mal Pas
3 km von Alcudia, App. + Fer.-Hs., in ruh. Wohngeg. an der Bucht von Pollensa zu vermieten.
T. 02 51 / 2 13 43 13 u. 02 34 / 35 57 06

Paraiso Floral Teneriffa
Die beliebte Ferienanlage im Süden der Insel. Einziges Hotel mit eigenem Strand. Eine der besten Küchen des Landes und ein breites Sportangebot mit Tennis, Surfen, Tauchen, Wandern, u.a.m. 2Wo.Studio,Flug,Übern.DM1180,–
SÜDTOURISTIK
Kaiserstr. 145, 6360 Friedberg
Telefon: 06031/93244

MARBELLA
Strandvilla, dir. hinter d. Düne, 2 Bäder, 2 Küchen, Farb-TV, Telefon, auf Wunsch Hausmädchen. 0 40 / 4 30 21 24

Ampuriabrava, Costa Brava
Whg., 2 SZ, Bootspl., Saison 600,– DM/Wo., sonst 350,– DM. Tel. 0 21 91 / 2 10 25 ab 17 Uhr.

Costa Blanca – Javea
Komf.-Bung. (m. + o. Pool), zu vermieten.
Tel. 0 21 01 / 6 50 68

Costa Blanca – Javea
Ferienhaus am Meer, Pinien, Terrasse, Pool, Grillhaus, ab 27. 7. frei.
Tel. 0 41 82 / 12 32

Costa Blanca – Torrevieja
Reihenbung., 2–4 P., ca. 400 m z. M., zu verm., außer v. 24. 7.–6. 9.
Tel. 0 21 81 / 55 91 14

Costa Calida am Mar Menor
Ferienhaus (2 Schlafz.), neu, direkt am Sandstrand, priv. zu verm.
H. Surmann, Im Heitfeld 34,
4670 Lünen 6, ☎ 02 31 / 87 74 72

DENIA/Costa Blanca
herrl. gel. Luxusbungal., eig. Schwimmb., Patio, Solarium, Barbecue, gepfl. Gart., v. Priv. zu verm. VS 100,-/HS 140,- DM p. Tg., k. Nebenk. Zuschr. erb. u. U 1061 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Ferien an der Costa Brava
Kft.-Ferienhaus f. 4–6 Pers. m. 2 Bootsliegepl. am Haus hat noch Termine frei. Auskünfte:
Tel. 00 34 72 / 25 78 32

Finca in Mallorca
f. Gruppen b. zu 12 Pers., einsam gelegen, p. Tg./Pers. DM 20,–.
Tel. 0 23 58 / 216

Mallorca (Alcudia)
Bung., 100 m², 3 Schlafzi., 2 Bäder, 6 Min. zum Strand.
Telefon 0 50 41 / 50 22

Genießen Sie die Sonneninsel
IBIZA
Wir vermitteln Ihnen gemütl. App., f. 4 Pers., mit Pool, in Strandnähe, gute einger. Häuser f. 4 Pers., ohne Pool, u. Villen f. 6 Pers. in kl. exkl. Anlage m. Tennispl. u. Pool, in der Nähe von Santa Eulalia. Noch Termine frei zw. Mai u. Okt. 86. Bei Charterflügen sind wir ggf. behilflich.
Tel. 02 31 / 17 90 98 od. 99
od. 02 31 / 45 56 06

Ibiza
Von Priv.: Besonders schöne u. ruh. geleg. Lux.-Villa, 5 Doppelzi., 5 Bäder, gr. Pool, Fernbl. auf die Bucht von St. Eulalia, Preis: Juli u. Aug. je Pts. 750 000,– inkl., Monat Juni u. Sept. je Pts. 550 000,– inkl.
Mr. Joel, Tel. 00 34 - 71 - 33 18 69, Mo.–Sa. ab 18.30 Uhr (Ausk. auch Tel. 0 89 / 29 75 05)

Ibiza – Cala Tarida
2 Lux.-Bungalows, 2–6 Betten, garni, mit erstkl. Service, dir am Meer, krist. klares Wasser, viel Sonne, 2 Swimmingpools, Yacht, Motorboot, Autos zur Verfügung. Reception Frau Frankel
Tel. 0034 71 / 34 00 77

Ibiza, Toplage
VILLA, 4 Schl.-Zi., zauberhafte Gartenlage, gr. Sw.-pool, Aussichtsterrassen, Strandnähe, Cala Bassa. Bis 15. 6., ab 7. 8. frei.
Tel. 02 11 / 8 09 67, Frau Knoop

JAVEA / Costa Blanca
Villa für gehobene Ansprüche, mit eigenem Schwimmbad, im gepflegten Palmengarten, frei: 25. 8. bis 14. 9. 86.
Telefon 0 46 52 / 72 10

MARBELLA
Elegantes Landhaus, sehr ruhige Lage (6000 m²), Panoramablick, Pool (6x12), Telefon, Personal vorh., wöchentlich ab DM 1800,–.
Telefon 02 01 / 41 13 70

Puerto Banus - Marbella
Luxusappartements zu vermieten, wöchentl. oder monatl. 1 u. 2 Schlafzi. Auskünfte: *Madrid: Paseo de la Castellana, 31-2, 28046 Madrid/Spanien, Tel. 0 03 41 - 4 10 10 25, Telex: 42 593 AMKA E. * Marbella: Muelle Ribera, 39, Puerto Banus - Marbella (Málaga), Tel. 00 34 52 - 78 40 45, Telex: 79 590 ABPB E

Marbella/Costa del Sol
Bung., i. d. Anl. v. Los Monteros, b. 6 Pers., Juni/Juli n. frei. Dienstmädchen vorh., ab. DM 180,-/Tg.
Tel. 02 31 / 52 58 39, ab Mo., 9 Uhr

Marbella, Costa del Sol
Großzügige, lux. ausg. Häuser, 2 u. 3 Schlafzi., off. Kamin, Pergola, ca. 140 m², Tennisplätze, Pool, ab DM 400,-/Wo., vermietet Esmosa, Tel. 0 89 / - 23 63 52 64

Teneriffa - Hierro - La Palma - La Gomera - Reservation (seit 1954) - Ausges. Hotels, Apptms. u. Bungalows günstige Direktflüge Tel. (0 23 61) 2 29 67

Schweiz

Beatenberg, Jungfrau-Region
Schöne FeWo., m. gt. Ausst., v. Priv. zu verm.
Telefon 0 89 / 7 23 87 42

CH – Brissago
Traum-3-Zi.-Wohnung direkt am Lago Maggiore, 100 m², f. 4–6 Pers., gr. Terrasse, Schwimmbad, frei Mai, Juni, Ende Sept. bis Okt.
Tel. 0 50 21 / 40 45

Locarno-Monti
3-Zi.-Kft.-Whg., 2 Balk., herrl. Aussicht a. d. Lago Maggiore, Farb-TV, Hallenbad, i. d. Zeit v. 22. 6. b. 12. 7., v. 16. 8. b. 26. 9. u. ab 11. 10. 86 frei.
Tel. 0 41 81 / 3 72 26 + 70 02

Arosa »Rothornblick«
Die Top-Appartements ab sfr 490,– pro Woche. Gratisbenutzung von Tennishallen und Außenplätzen, Squash-Hallen, Hallenbad, Sauna etc.. Gratis-Kindergarten mit Betreuung.
Tel. (00 41 81) 31 02 11

Parkresidenz am Luganer See
Gepfl. App.-Anlage im Park, dir. a. See. Schwimmbad, Tennis, Restaur., Privatstrand, Bootsplätze sowie Villen in Seenähe. Mai, Juni, Sept., 4 Pers./14 Tage DM 1200,-.
VIP-AG, CH 6906 LUGANO-8, CP 65/7, Tel. 00 39 / 3 44 - 6 10 56, App. u. 7 03 50 Villen.

Tessin/CH
Chalets und FeWo zu verm.
Tel. 0 21 01 / 27 30 79 + 27 30 70

Sommerurlaub
In Arosa/Schweiz, 3½-Zi.-Wohnung im Zwei-Familien-Chalet, am Waldrand, in sehr ruhiger Lage, für 4–6 Personen, und 1-Zi.-Wohnung mit Kochgelegenheit, zu vermieten. Zuschr. erb. u. V 1062 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Splügen/CH
Komf. FeWo zu verm.
Tel. 0 21 01 / 27 30 79 + 27 30 70



Schweiz/ Nähe Klosters
Schönes Ferienchalet, 3 Schlafz., alle Komfort, 2 Bäder, behaglicher gr. Wohnraum, gr. Balkon, Südhanglage, 1000 m Gartenfl. Nähe Tenniscenter, Tennis-Freibad. Teilw. frei Juni u. 19. 7.–20. 9. (ab frei Fr. Wo.)
Tel. 0421/323247 oder 04205/8665

Zermatt/Wallis
1-6-Zi.-Lux-Wohngen. (2–8 Betten), m. allem Komf., Sauna; Matterhornblick, ab sfr 90,–/Tag zu verm.
Hammonia GmbH
Fehlandstr. 3, 2000 Hamburg 36
Tel. 0 40 / 35 61 73

Österreich

Landhaus Kitzbühel
großzüg. f. 10 Pers., Pool, Juni-Juli, auch Febr. 87 n. frei.
Tel. 0 89 / 47 29 05 od. 6 41 36 77

Sport ist nicht nur Männersache!

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Der stärkste junge Schachspieler im „Schach-Gymnasium" Altensteig heißt Holgert Dietz. Er ist „schon" 16 Jahre alt (übrigens ist die Mannschaft dieser Schule, die sich fürs Bundesfinale der Schulmannschaftsmeisterschaft qualifiziert hat, die jüngste des ganzen Wettbewerbes), besucht die 10. Klasse und hat deshalb Schachspiel an diesem Gymnasium nicht als Pflichtlehrfach. Er absolviert ein *systematisches Training im Schachleistungszentrum* der Schule. Aber auch damit gibt es Schwierigkeiten. Er ist zu stark dafür, um mit anderen Schülern Trainingspartien zu spielen. So mußte ich mich selbst „opfern" – und Holgert spielte die erste Partie seines Lebens gegen einen internationalen Titelträger:

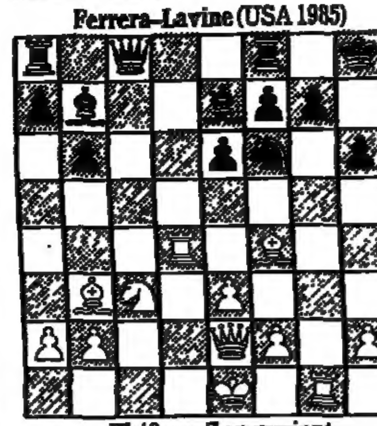
Englisch. *H. Dietz–Pachmann*

1.c4 Sf6 2.Sc3 d5 3.cd5: Sd5: 4.g3 g6 5.Lg2 Sb6 (Es ist eine Geschmackssache, ob man diesen Rückzug oder den Abtausch Sc3: wählt: Ich wollte jedenfalls eine für meinen Schüler weniger bekannte Position erreichen. Dies ist mir bestens gelungen – aber:) **6.d3** (Die übliche Spielweise ist 6.Sf3 Lg7 7.d4 – vielleicht ist jedoch diese zurückhaltende Fortsetzung stärker) **Lg7 7.h4!?** (Nach der weißen Rochade schwächt dieser Zug die weiße Position am Königsflügel, aber auch Schwarz kann vorläufig nicht gut rochieren – also ein interessanter, zweischneidiger Zug!) **h6! 8.Sh3!? Lh3:!?** (Die logischste Erwiderung wäre e5, wonach Weiß mit 9.Ld2 nebst Dc1 fortsetzt – beide Parteien müssen dann die Rochade verzögern.) **9.Lh3: Sc6 10.Ld2 a5!?** (Sicherlich etwas riskant, aber in Trainingspartien soll man ja was Interessantes suchen!) **11.Lg2 a4 12.Lc6:+!** (Eigentlich war ich davon überzeugt, daß gerade angesichts der Schwächung des Kö*nigsflügels dieser Zug nicht* gut wäre – aber man macht immer wieder Fehler als Folge von Fehleinschätzungen!) **bc6: 13.Dc2 a3 14.b4! 0-0 15.Tb1 f5 16.Tb3** (Die Absicht von Weiß ist offensichtlich: Er will den Ba3 erobern. Aber ist so was nicht bedenklich – Schwarz muß ja im Gegenspiel am Königsflügel zum Angriff kommen! Und da machte ich mir schon Pläne, wie ich meinen Schüler für den übertriebenen „Materialismus" nach der Partie rügen würde!) **Sd5 17.e4! Sf6 18.Sb1 Dd6 19.Sa3:** (Sind ja meine Schüler schön frech – sagte ich mir!) **fe4: 20.de4: Sg4 21.0-0** (Und da verlor ich sehr viel Bedenkzeit. Zuerst schien mir Tf2: 22.Tf2: Ld4 entscheidend zu sein. Aber nach 23.Le1 Tf8 24.Sc4! verliert nun Schwarz glatt: De6 25.Se3 Le3: 26.Te3: Se3: 27.Tf8:+ Kf8: 28.Df2+ usw.) **Ld4 22.Le1 Tf6 23.Kg2 Taf8 24.f3!** (Eine neue und ganz böse Überraschung: Se3+? geht nicht wegen 24.Te3: Le3: 25.Db3+!) **Kh7 25.Se4 De6 26.Ld2 T6f7 27.Td3 La7 28.Db3 h5 29.Sa5!** (Und die letzte böse Überraschung: Eigentlich wäre De4:!? 30.fe? Tf1: ganz schön, aber Weiß gewinnt mit 30.Df7:+!) **Db3: 30.Tb3: Td8 31.Lg5! Se5 32.Tc3 Lb6** (Td6 33.Lf4) **33.Se6: Sc6: 34.Tc6: Td4 35.a3! Tb3 36.a4!** und Weiß gewann. So was erlaubt sich die Jugend!

Lösung vom 25. April

(Kg1,Db3,Tc1,c2,Lf3,Sa5,e1,Ba3,b5, e3,*f2,g2,h2;* Kb8,De8,Td6,g8,Lc8,f8, Se7,Ba7,b7,e6,f5,f7,h6): **1.Sc6+! bc6:** (Ka8 2.Se7: u. g.) **2.bc6:+ Kc7 3.Db8+!! Kb8: 4.c7** matt.

Ferrera–Lavine (USA 1985)



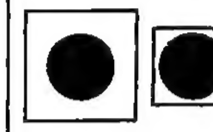
Weiß am Zug gewinnt

(Ke1,De2,Td4,g1,Lb3,f4,Sc3,Ba2,b2, e3,f2,h2; Kh8,Dc8,Ta8,f8,Lb7,e7,Sf6, Ba7,b6,e6,f7,g7,h6)

DENKSPIELE

Kugelrunde Täuschung





Einer der schwarzen Punkte ist größer als die beiden anderen. Welcher ist es?

Die Vorsilbe macht's

Das Wort mit „an" wird sehr geschätzt, und das mit „be" hält einst und jetzt. Viel „um"-Wort macht ein Langeweiler, beim „ein"-Wort schätzt man den Verteiler.

Paradoxe Sicherheit

Die offene, nur von einem feinen Metallgitter umschlossene Flamme einer Grubenlampe leuchtet hell auf, wenn aus dem Gestein brennbare Gase austreten, und warnt auf diese Weise den Bergmann vor Ort. Warum kommt es dabei aber nicht zu einer Explosion?

Klassisches Schachtelrätsel

Nimm mir ein nu,
so bin ich ein Nu.

Simsalabim?



Zehn Münzen sollen derart auf drei Becher verteilt werden, daß sich in jedem Becher eine ungerade Anzahl von Münzen befindet. Mit einem winzigen Trick klappt's.

Anflösungen vom 25. April

Was wäre, wenn ...

Verdoppelt sich die Fallbeschleunigung, dann verdoppelt sich auch das Gewicht eines jeden Körpers – eine Federwaage würde den doppelten Wert anzeigen. Mit einer Hebelwaage erhielte man das gleiche Wägeergebnis wie vorher, denn auch die Gewichte wären ja doppelt so schwer geworden.

Auf der Stelle kehrt!

Nur drei Streichhölzer müssen an eine andere Stelle gelegt werden, damit der Keil seine Richtung ändert.

Zahlenrätsel

Preetz – Rezept – Zepter.

Scharade

Draht + Zieher = Drahtzieher.

Das große Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Ein Löffel Kochsalz im Mineralwasser hilft in den Tropen

Im allgemeinen ist das gesundheitliche Risiko im Urlaub kaum größer als zu Hause. In dieser Serie ist auf einzelne speziell zu beachtende Regeln hingewiesen worden, zum Abschluß sollen noch einmal allgemeine Empfehlungen für Reisen in die Länder der Dritten Welt zusammengefaßt werden.

Neben der Körperhygiene ist die Ernährung in den Tropen von besonderer Wichtigkeit. Im allgemeinen sind einheimische Nahrungsformen am besten mit den klimatischen Bedingungen abgestimmt. Vereinzelt gibt es jedoch Risiken: beispielsweise durch Genuß roher Fische und Schalentiere, Wassernüsse und Wasserbambus (Ostasien). Immer gut sind Reis, Kokos und Colanuß. Stets sollte man gut durchgebratenes Fleisch essen. Europäische Nahrungsmittel (Kühlschrankaufbewahrung) können viel riskanter sein als einheimische. Vorsicht also bei den kalten Buffets, insbesonders bei Süßspeisen, Tatar, Mayonnaisen, Salaten. Frischmilch nur abgekocht trinken, sonst Dosen- oder Trockenmilch verwenden. Bei Obst ziehen viele Europäer aus Hygienegründen dasjenige vor, das durch eine Schale geschützt ist. Frischsalate sollte man meiden. Unter tropischen Temperaturen verliert Magensaft durch Schweißverluste des Körpers einen Teil seiner Fermente und Säuren. Deswegen ist eine gute Würzung der Speisen angebracht. Flüssigkeitsverluste können in den Tropen bis zu sieben Liter pro Tag erreichen. Das bedeutet für den Körper stets auch außergewöhnliche Salzverluste. Abhilfe schafft man durch viel Trinken, falls nötig, gibt man einen Teelöffel Kochsalz auf einen Liter Mineralwasser. Heller, klarer Urin zeigt ausreichende Trinkmenge an. Markengetränke können Sie in der Regel unbedenklich trinken. Die Wasserqualitäten variieren: im Zweifel abkochen. Achtung bei Eiswürfeln. Gut gegen Durst und für Belebung ist Tee, ebenso bewährt hat sich Zitronensaft, der jedoch abends Schlafstörungen verursachen kann. Bei intensiver Sonnenstrahlung empfiehlt es sich unbedingt, eine Sonnenbrille mit UV-Lichtschutzgläsern zu tragen. Brillenträger müssen an ihre Ersatzbrille denken, eventuell Ersatzrezept mitnehmen. Gegen Insektenstiche schützt natürlich entsprechende Kleidung (lange Ärmel, hochgeschlossen). Empfehlenswert sind aber auch Abwehrmittel, sogenannte „repellents", die es als Tinkturen, Stifte und Sprays gibt (beispielsweise Autan oder Bonomol). Sie wirken allerdings nicht bei jeder Sorte Mücken. Erhoffte Badefreuden können in der Dritten Welt ebenso getrübt werden wie in europäischen Gewässern auch. Paradiesische Strände und hygienisch sauberes Wasser finden sich nämlich fast nirgendwo mehr in der Nähe von Großstädten. Nicht selten verunreinigen auch eine Fabrik oder die Abwässer des Hotels die eigene Strandzone. In Afrika und kleineren Gebieten Asiens verbietet sich das Baden in Binnengewässern außerdem wegen Bilharziose-Gefahr (Wurmkrankheit).

MEDIZIN auf Reisen

Es ist ratsam, nach der Rückkehr von einer Reise sorgfältig auf Krankheitssymptome zu achten und sich nötigenfalls einer Tropennachsorgung zu unterziehen. Wer aber glaubt, ein Aufenthalt in Ländern der Dritten Welt sei nur mit übertriebener Hygiene zu überleben, beraubt sich selbst vieler Ferienfreuden. R. W.

SCHACH

Aufgabe Nr. 1370 (Urdruck)

Walter Wittstock, Westerrönfeld

Matt in 5 Zügen

Lösung Nr. 1369

von A. Schöneberg

(Kd7,La5,Sg8; Kd5,De5,Lb8 – Hilfsmatt-Dreizüger) A: 1.De6+ Kd8 2.Le5 Se7+ 3.Kd6 Lb4 matt. – B: 1.Df5+ Ke7 2.Lf4 Sf6+ 3.Ke5 Lc3 matt. – B als feldgetreues Echo von A!

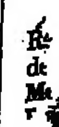
Dr. Werner Lauterbach, Schach-Chronik 1984, Selbstverlag, Bachstr. 32, *Heidelberg. 120 S.,* kart. *29,80* Mark. Die neue Schach-Chronik berichtet über die schachlichen Ereignisse des Jahres 1984 und bringt problemschachliche Beiträge von Speckmann (Das Wandern ist des Königs Last), Murkisch (Probleme des Jahres) und Klüver (Einführung in das Retroschach) sowie einen Konstruktionswettbewerb. H. K.

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Hormann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheika
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

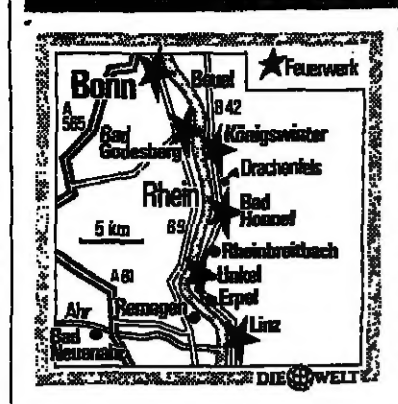
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Flagellanten – Habitus 3. REIHE Ok – Ascona – Elisa 4. REIHE Kaserne – intim 5. REIHE Waran – Rotang – Feh 6. REIHE Menage – Kurare 7. REIHE Iberer – Helot 8. REIHE Aryl – Stator – Deka 9. REIHE Semiseparat 10. REIHE Tower – Musil – Ri 11. REIHE Dia – Furios – Faruk 12. REIHE Harald – Beresina 13. REIHE Infam – Mason – RT 14. REIHE Kantilene – Lek 15. REIHE Greco – Rebell 16. REIHE Pius – Loslegen 17. REIHE Azidität – Tabu 18. REIHE Sichel – Severus 19. REIHE EK – Adenauer 20. REIHE Nomenklatur – Hellene 21. REIHE Gnade – Puertoricaner

SENKRECHT: 2. SPALTE Lokalisation – Ginseng 3. SPALTE Dakar – Byron – Rubikon 4. SPALTE Sahel – Hades – MA 5. SPALTE Regen – Sesam – Ahmed 6. SPALTE Moder – Konzerne 7. SPALTE Lanner – Fama – Nit 8. SPALTE Ase – Simulant – Alp 9. SPALTE ac – Rast – Urd – Lindau 10. SPALTE Toboggan – Minot – Ete 11. SPALTE Enite – Mona Lisa – nur 12. SPALTE Gea – Horus – Lesart 13. SPALTE Ieder – Bonnet 14. SPALTE Thing – Sirene – sehr 15. SPALTE Kogel – Rederei 16. SPALTE Beirat – Ferien – St. 17. SPALTE Ilm – Damast – Tesla 18. SPALTE Faser – Lehar – es 19. SPALTE Quader – Karunkel – Buhne 20. SPALTE ss – Hepatika – Klassner = BENZYLALKOHOL



AUSFLUGSTIP



Anreise: Unkel ist zu erreichen über die BAB Köln–Frankfurt, Abfahrt Honnef–Linz zur B 42. Die Veranstalter *rechnen mit* sechsstelligen Besucherzahlen beim „Rhein in Flammen" und empfehlen daher, Parkplätze in der weiteren Umgebung zu benutzen.
Aussichtspunkte: Das Linzer Rheinufer, das Anwesen Mareien bei Erpel an der B 42, der Hafendamm in Remagen-Oberwinter, die Insel Grafenwerth, der Drachenfels, beide Bonner Rheinufer.

„Rhein in Flammen"

Die Queen als prominentester Zuschauer war mehr als zufrieden, das Spektakel entlockte ihr ein begeistertes *„Wonderful!"*. *Vom* Petersberg aus sah Königin Elizabeth II. in jener lauen Frühlingsnacht wie Zehntausende ein Schiff nach dem anderen vorbeiziehen. *Den* Konvoi auf dem Rhein befand sie als genauso „marvellous" wie Feuerwerk und Böllerschüsse an den Ufern.

Das war vor 21 Jahren. Dann geriet der „Rhein in Flammen am Siebengebirge" in Vergessenheit – bis 1986. Morgen zieht die geflaggte Flotte wieder rheinabwärts, insgesamt 46 Passagierschiffe sammeln *sich um* halb zehn Uhr abends an der Ahrmündung bei Linz. 2000 Bengalfeuer, über 30 Stromkilometer verteilt, tauchen bis gegen Mitternacht auf der Strecke bis Bonn Sehenswertes am Ufer in leuchtendes Rot. Für das Finale in der Bundeshauptstadt haben die Pyrotechniker Anleihen bei André Heller gemacht: Zu Musik von Bach, Liszt und Wagner sollen kurzlebige Phantasiefiguren an den nächtlichen Himmel gezaubert werden. Feuerwerke in Linz, Unkel, Bad Honnef, Königswinter und Bad Godesberg *säumen zuvor den Korso.*

Die begehrten Schiffsplätze sind seit Monaten ausgebucht. Also heißt es, sich für den Abend einen Beobachtungsposten zu Lande zu sichern. Zum Beispiel in Unkel, erste Station im Weinbaugebiet des Mittelrheins, das in diesem Jahr seinen 1100. Geburtstag feiert.

Unten an der Uferpromenade stört wie seit ehedem kein Auto den Spaziergang. Gegenüber auf der anderen Seite des Stroms braust gelegentlich ein Zug unter den Weinhängen vorbei, Lastkähne und Ausflugsdampfer ziehen gemächlich auf dem Rhein dahin.

Seit über sieben Jahrhunderten erhebt sich der Turm der ehrwürdi*gen Pfarrkirche als Wahrzeichen* hoch über das Ufer. Um sie herum der kleine, beschauliche Friedhof St. Pantaleon – gut erhaltene Gedenksteine erinnern an Honoratioren der Gegend, die hier zum Teil vor zweihundert Jahren ihre letzte Ruhestätte fanden. Von der Befestigungsmauer aus wandert der Blick über den Rhein, der unter dem Drachenfels eine Schleife zieht, und weiter über fast das gesamte Siebengebirgspanorama.

Von der Promenade aus, am Freiligrathhaus vorbei – der Dichter *hatte den spätbarocken Bau für* zwei Jahre gemietet – führt die Pützgasse steil in den Ortskern hinauf. Die meisten Häuser stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Viele wurden in der *letzten* Zeit auf Vordermann gebracht.

Der Besitzer des „Weißen Lämmlein" zum Beispiel serviert im Innenhof seines Fachwerkhauses – unter dem mit Weinlaub geschmückten Glasdach. Vollklimatisiert und gut gerüstet auch für „Rhein-in-Flammen"-Besucher – nicht nur am 3. Mai '86. Denn diesmal *wollen die Unkeler und mit ih*nen die anderen Rhein-Anrainer in Höhe des Siebengebirges nicht wieder über zwei Jahrzehnte auf das nächste Licht- und Musik-Happening warten. Stichtag für die nächsten Jahre: der erste Samstag im Mai.

SABINE KOBES

Teil des Spektakels aus Farbe und Licht: Die Uferpromenade von Unkel mit der Pfarrkirche St. Pantaleon FOTO: DIE WELT

Nur in der Werbung gut

Um den individuellen Urlauber ins Reisebüro zu locken, lassen sich Touristiker immer wieder Neues einfallen: So bietet beispielsweise ein *holländischer Reiseveranstalter mit* deutscher Niederlassung in Frankfurt erstmals Gruppenreisen an, die gezielt Gäste aus neun europäischen Ländern (Belgien, Holland, Deutschland, Dänemark, Schweden, Finnland, Österreich, Ungarn, Schweiz) und Israel zusammenführen sollen. Dies alles unter dem Zeichen der Völkerverständigung und dem Abbau von Vorurteilen.

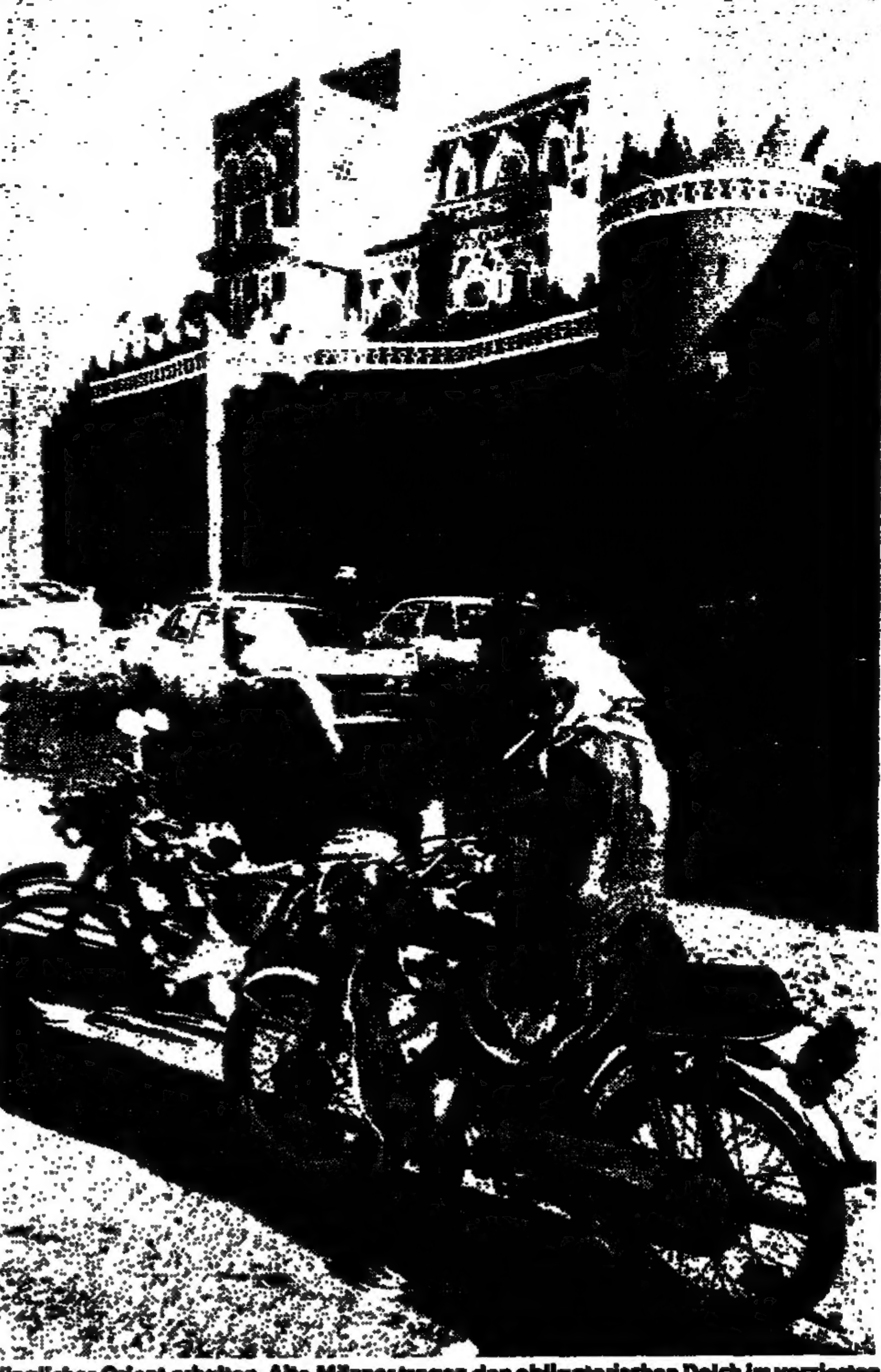
Stünde diese *Idee nicht* ausschließlich im Dienste der Verkaufsförderung, dann müßte sie lautstark begrüßt und fast als revolutionär im Pauschaltourismus gefeiert werden. Doch es klingt großspurig, wenn die als „John Bushman Travel" betitelten Reisen als ein erster Schritt zu einem gemeinsamen Europa in den Prospekttexten gefeiert werden, und es tönt nach hohler Werbesprache, wenn der Inhaber sein Programm unter der Überschrift „John Bushman Travel vereint Europa" vorstellt.

„Demokratie auf Reisen", das ist ein weiteres Schlagwort, das diese für maximal 20 Personen angelegten Reisen mit Expeditionscharakter nach Mexiko und Südamerika, auf die *Kapverdischen Inseln und Mali zum* Beispiel auszeichnen soll. „Wir wollen", meint der Macher, „das Schema der festgefügten Reise durchbrechen und damit gleichzeitig erreichen, den Individualisten zurück ins Reisebüro zu bringen". Das bedeutet, die internationalen Urlauber der angepeilten Mittel- und gehobenen Mittelklasse sollen vor Ort entscheiden dürfen, mit welchen Transportmitteln sie reisen und welche Übernachtungsmöglichkeit sie vorziehen wollen.

Demokratie soll auch heißen, daß die Travellers ebenfalls vor Ort festlegen können, ob mehr Kultur oder mehr Badespaß auf dem Programm stehen soll. Ideen, die vordergründig bestechen, die jedoch eine Gruppenhomogenität erfordern, die unter den angesprochenen und gewünschten Individualisten aus den verschiedensten Ländern überhaupt nur schwer zu erreichen ist. Eine gute Idee nur für die Verkaufswerbung.

M. T.





Im Südwesten der arabischen Halbinsel blieb ein Stück ursprünglicher Orient erhalten. Alte Männer tragen den obligatorischen Dolch im verzierten Gürtel. In Sanaa, eine der ältesten Städte der Welt, fährt die Jugend Moped. FOTOS: WERNER GARTUNG

Im Reich der Königin von Saba

Sanaa

„Ich rauche nur Zigaretten", sagt uns der Fahrer Abdul, als wir uns zu fünft samt Rucksäcken in den hartgefederten Geländewagen klemmen. „Kein Kat", grinst der junge Jemenite und steckt sich eine US-Zigarette ins bärtige Gesicht. Einige der Reisegruppe schauen unverständlich, der wissende Rest aber ist erleichtert. Denn Kat, so klärt uns der Reiseleiter sogleich auf, ist die Nationaldroge Nummer eins: „Ohne Kat läuft hier überhaupt nichts." Kat: Das sind harmlos aussehende, grüne Blätter. *Die Kat-Siesta beginnt gegen Mittag* – und das, was man öffentliches Leben nennen könnte, erstirbt.

Meist sitzen Männer – Frauen haben in dieser arabischen Männerwelt nichts zu suchen – gemeinsam bei Tee und Zigaretten zur Kat-Runde vereint. Die zerkauten Blätter bleiben im Mund. So ist jeder Genießer des berauschenden Gewächses an seiner dicken, ballonförmigen Backe zu erkennen. *Auf* dem Markt *hocken* Händler und schauen gegen Abend glasigen Blicks in die heile Welt. „Jemen-Whisky", bringt einer aus seiner Wange hervor und grinst durch grünlich verfärbte Zähne.

Seit drei Tagen sind wir nun in Nordjemens Hauptstadt Sanaa – es könnten aber auch schon drei Wochen sein. Die Prachtschau jemenitischer Architektur verleitet auch den Nüchternsten zu pathetischer Schwärmerei. Schwarz vermummte Frauen eilen durch die staubigen Gassen in den weitverzweigten Souks, in denen man sich unweigerlich verirrt.

Reise ins Morgenland

Vom Dach des Nationalmuseums aus bietet sich dem Betrachter ein Märchenbild aus Tausendundeiner Nacht. Die ersten Hochhäuser der Welt stehen hier in der Altstadt: sozialer Wohnungsbau auf jemenitisch, ohne Stahl und Beton, stellenweise ein paar hundert Jahre alt. Viele dieser Häuser kann man nur als „Palastburgen" bezeichnen – mit weißer Ornamentik und Fenstern aus echtem Alabaster. Dutzende von Minaretts ragen wie göttliche Zeigefinger in den blauen Himmel. Felix arabia – *„glückliches Arabien"* – wurde Jemen aufgrund seiner Fruchtbarkeit und des intakten Lebensstils einst genannt.

Wie die Neuzeit einbricht, zeigt sich am deutlichsten in der Hauptstadt, die wir jetzt verlassen. Die Lehmhäuser wirken teilweise wie eine überflüssige Kulisse vor dem rasant wachsenden Autoverkehr. Die Stadtverwaltung kämpft einen hoff*nungslosen Kampf* gegen das wachsende Müllproblem. Aus der ganzen Welt werden Konsumgüter importiert – inklusive zweier schlüsselfertiger Hamburger-Restaurants.

Hauch von Mittelalter

Doch auf dem Land spürt der Besucher noch einen Hauch von Mittelalter – und sieht Szenen wie aus Tausendundeiner Nacht. Vom Sumara-Paß in gut 3000 Meter Höhe aus bietet sich ein Bild phantastisch aufgetürmter Felsmassen. Die steilen Hänge *sind in mühevoller Arbeit* terrassiert, Adlernestern gleich kleben Lehmhäuser daran. Unsere Reisegruppe ist begeistert, fotografiert, fragt. „Wie die hier leben können", sinniert ein nachdenklicher Studienrat aus Köln. „Sie leben gut hier", grinst Fahrer Abdul verschmitzt: „Sie pflanzen Kat."

Abends, im Zeltlager am Roten Meer – aus der Kühle in den Bergen hinunter in feuchte Hitze. Bei gegrill*tem Fisch sprechen wir über Reise*eindrücke, die kaum zu verarbeiten sind: Da war das Hochland mit Dschibbla, dem wohl romantischsten Städtchen auf unserer Reise. Die Doppel-Stadt Menacha lag wie ein Traum in weißen Wolken. Taiz erwartete uns mit seinem ehemaligen Imampalast, von dem aus einst ein großer Teil Jemens regiert wurde. Heute ist dort ein kurioses Museum untergebracht. Die Stadt wird vom mächtigen Djebel Sabir überragt – einem 3000 Meter hohen, zerklüfteten Berg. Danach der Kontrast zwischen öder Bergwelt und dem herrlich blauen Roten Meer. Das heute elende Hafennest Mocha war bis zum letzten Jahrhundert bedeutender Kaffee-Umschlagplatz. *Der Ort gab unserem* beliebten „Mokka" seinen Namen.

Am nächsten Tag mahlen sich die Geländewagen über eine Sandpiste entlang des Roten Meeres. Hier in der Küstenebene, der Tihama, spürt man schon das nahe Schwarzafrika. In Sabid, so klärt uns Fahrer Abdul freundlich auf, wurde die Algebra entwickelt. „Warum nur ..." stöhnt unser Studienrat, der das abstrakte *Fach nur mit Mühe büffelte.*

Wochenmarkt in Beith-al-Fakim, einem Städtchen der Tihama. Es soll der schönste Markt in Jemen sein, und wir glauben es gern. Hier dominieren wieder die Männer. Biblische Gestalten sind darunter, mit weißen *Bärten und wissenden Gesichtern* – und dem obligatorischen Dolch im verzierten Gürtel. „Dschambija" wird er genannt – „mehr Statussymbol als Waffe", klärt uns Abdul auf. Er trägt westlicher Erfahrung zum Trotz auch sein Mordinstrument. Wir warten nur darauf, daß sich der Dolch mal im Lenkrad verheddert. Alle Dschambi*jas wirken auf den Nicht-Fachmann* gleich, haben aber ganz unterschiedliche Werte. Nicht an der Kleidung beurteilen die Jemeniten ihr Gegenüber, sondern am Dolch. So ist die Dschambija eines Scheichs – silberverziert und häufig mit Rubinen besetzt – mindestens 10 000 Mark wert.

Auf den Märkten findet man auch Gewehre – im Norden gar Eierhandgranaten – alles säuberlich aufge*schichtet und mit Munition dekoriert.* Manche kriegerische Gestalt ist uns schon begegnet – wie aus einem Roman Karl Mays entsprungen. Doch unübertroffen die Freundlichkeit und Gastfreundschaft aller Jemeniten – an das martialische Aussehen hat man sich bald gewöhnt.

Regelmäßiger Flugverkehr

Den Abschluß unserer zweiwöchigen Tour bildet Marib, die antike Stadt im Osten der Gebirgsrepublik. Eine betagte „DC 3" hat uns hingebracht. Der *heute regelmäßige Luft*- und Straßenverkehr war noch vor wenigen Jahren undenkbar: Aufständische Stämme im Osten zeigten, daß ihre Waffen mehr sind als reine Dekoration. In Marib stapfen wir durch den feinen Sand. Auf beiden Seiten sind gewaltige, in den Fels gehauene Mauerreste zu erkennen – Teile des mächtigen Staudammes von Marib, mit dessen Bau schon im 8. Jahrhundert vor unserer Zeit begonnen wurde. Er half, das Königreich von Saba zu begründen. Selbst im Koran fand das geniale Wasserverteilungssystem *eine Würdigung. Wir staunen über ge*waltige Steinsäulen mit eingehauener Keilschrift, vom Sand halb begraben.

Jedes Zeitgefühl ist uns verlorengegangen, als wir nach zwei Wochen wieder in die Yemenia-Maschine mit Kurs Kairo–Frankfurt steigen. Unter uns bleiben die Wohnburgen von Sanaa zurück, umgeben von schwarzgezackten Bergen.

WERNER GARTUNG

INFORMATIONEN FÜR DEN NORDJEMEN

Formalitäten: Visum bei der Botschaft von Nordjemen, Godesberger Allee 125–127, 5300 Bonn 2. Zunächst Visa-Anträge anfordern. Stempel von Israel oder Südafrika dürfen nicht im Reisepaß stehen.
Flugverbindungen: Die Yemenia fliegt dienstags und samstags direkt von Frankfurt nach Sanaa. *Preis für Rückflug: 3681* Mark.
Beste Reisezeit: Für das Hochland ganzjährige Saison; die *Monate Juli bis September kön*nen jedoch regenreich werden. In der Küstenebene Tihama herrscht von April bis August *feuchtschwüles Klima.*
Veranstalter: Zweiwöchige Rundreise bei Studiosus mit Flug und allen Leistungen für *6950* Mark. Kombinierte Nord- und Südjemen-Rundreise bei Marco Polo: 19 Tage 8490 Mark.

KATALOGE

Kultur-Kunst-Musik-Reisen (Indoculture Tours, Bismarckplatz 1, 7000 Stuttgart): „KKM – Weltweit Reisen 1986" – Opern- und Konzertreisen nach Verona, Ravenna, Macerata, zur Mailänder Scala, der Semper Oper Dresden, der Metropolitan Opera New York oder Berlin, Kunstreisen nach Frankreich, Italien, Bulgarien und Musikfestreisen beispielsweise zur Schubertiade oder den Händelfestspielen, aber auch zu indonesischen Tanzdramen und Tempelmusiken nach Java und Bali stehen *auf* dem Programm. Eine sechstägige Busreise nach Mailand vom 5. bis 10. Juli zum Beispiel wird für 1270 Mark einschließlich Führungen, Vorträgen und zwei Abenden in der Scala offeriert.

Finntouring (Lönseck 7, 3006 Burgwedel 2): „Finnland Sommer 1986 / Ferienhäuser, Hotels, Gutshöfe" – mehr als 300 ausführlich mit Grundrißzeichnung vorgestellte Holzhäuser, ruhig gelegene Hotels und in den Wäldern versteckte Gutshöfe werden vorgestellt. Neu sind Inklusivpreise für Ferienhaus und Finnjet-Passage: So kosten elf Übernachtungen in einer karelischen Holzhütte *pro Person ab 792 Mark* inklusive Schiffsreise Travemünde–Helsinki–Travemünde.

DERTOUR (Deutsches Reisebüro, Eschersheimer *Landstraße* 25–27, 6000 Frankfurt 1): „Irland '86 individuell und aktiv" – Erstmals werden spezielle Golftouren angeboten, *ab 1456 Mark* inklusive Flug, Leihwagen, Übernachtung und Frühstück in ausgewählten Golfhotels. Das preiswerteste *Angebot, die Grüne Insel* kennenzulernen, enthält für 698 Mark den Flug und sieben Nächte in Privatquartieren. Autourlauber können die Fährdienste der Irish Continental Line zu vergünstigten Preisen nutzen. Für Freizeitkapitäne stehen mehr als 30 Bootstypen zur Verfügung. Herrliche Landhotels wie das Ardnavaha House mit vielen Sportmöglichkeiten offerieren eine Woche Halbpension mit Flug und Transfer im Sommer beispielsweise für 1598 Mark, die Verlängerungswoche kostet hier 938 Mark.

Spezialbüro für Griechenlandreisende (Johanna Burggraf, Obere Wilhelmstraße 31, 5300 Bonn 3): „Ausgesuchte Ferienwohnungen" – Urwüchsige und romantische *Domizile* für Hellas-Liebhaber sind in diesem Programm enthalten, vom 300 Jahre alten Wohnturm auf Mani über *Fischerhäuser direkt am Meer* bis hin zu einer Villa auf Timos, mit Innenhof, Garten und Privatkapelle. Hier zahlen beispiels*weise vier Personen im Sommer* pro Wohneinheit täglich 85 Mark. Ausführliche und aufrichtige Beschreibungen gleichen die briefmarkengroßen Fotos aus. Fährschiffspassagen können mitgebucht werden.

DBV-Tours (Deutscher Bund für Vogelschutz, Postfach 1367, 7014 Kornwestheim): „Natur entdekken & erleben" – Über 90 Reisen unter fachkundiger Leitung zu den landschaftlich schönsten Gebieten von Deutschland und Europa, aber auch in ferne Kontinente enthält das Programm. In einem Seminar auf der Schwäbischen Alb werden Wildkräuter vorgestellt (fünf Tage 295 Mark), die fast ausgestorbenen Wisente und Biber in Masuren besucht (14 Tage 1950 Mark) oder Orchideen am Monte Baldo bewundert (sieben Tage 795 Mark).

bio-Reisen (Heimen Nr. 50, 8959 Hopferau): „bio-Reisen '86, die besondere Art, gesund zu reisen" – Für ernährungsbewußte Urlauber organisiert der Veran*stalter Kreuzfahrten, bei denen* nur der Schornstein raucht. Auf Nikotin und hochprozentigen Alkohol wird verzichtet und ausschließlich *gesunde Vollwertkost* serviert. Morgengymnastik, Yoga und Meditation sind selbstverständliche Bestandteile des Bordlebens, Vorträge über natürliche Gesundheitsgrundlagen, naturgemäße Kleidung und ähnliches runden das Programm ab. Eine Karibik-Kreuzfahrt mit MS „Ocean Islander" zum Beispiel ist ab 4430 Mark (in der Dreibettkabine) pro Person zu buchen.

Akademische Studienreisen (Wielandtstraße 20, 6900 Heidelberg): „Aufenthaltsreisen mit Studienexkursionen" – Der 96 Seiten starke Prospekt enthält *rund 100 Studienexkursionen* und eine Reihe Sonderreisen wie Studienreisen mit dem Rad, englische Schlösser und Landsitze, *dänische Schlösser und* Herrensitze sowie besondere Studienrundreisen und Studienreisen mit Wanderungen.